



INSTITUTIONS GESCHICHTE DER DEUTSCHEN SCHULE ISTANBUL

SELÇUK AKŞİN SOMEL

DEUTSCHE SCHULE ISTANBUL

EIN 150JÄHRIGER LEUCHTTURM DER BILDUNG

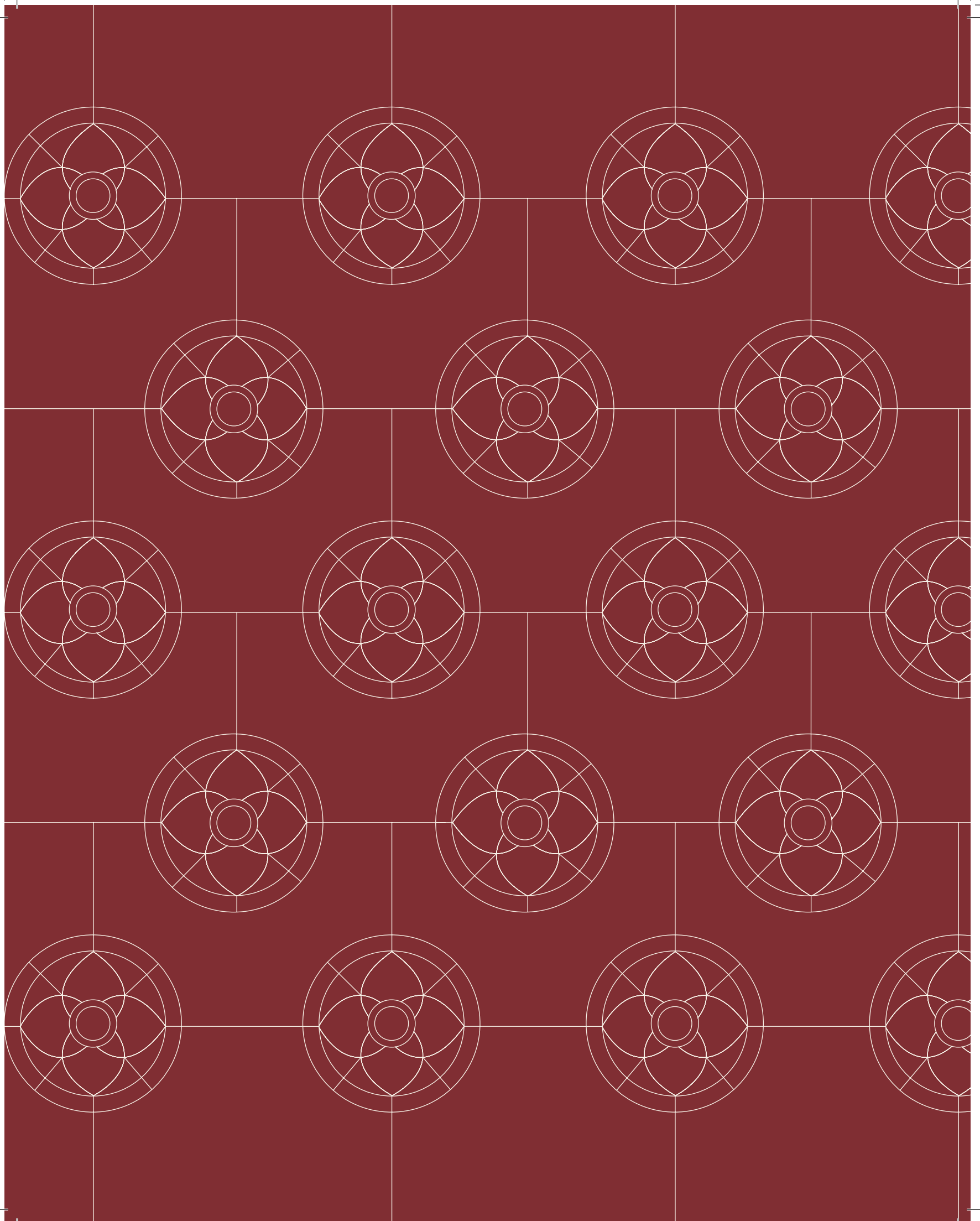


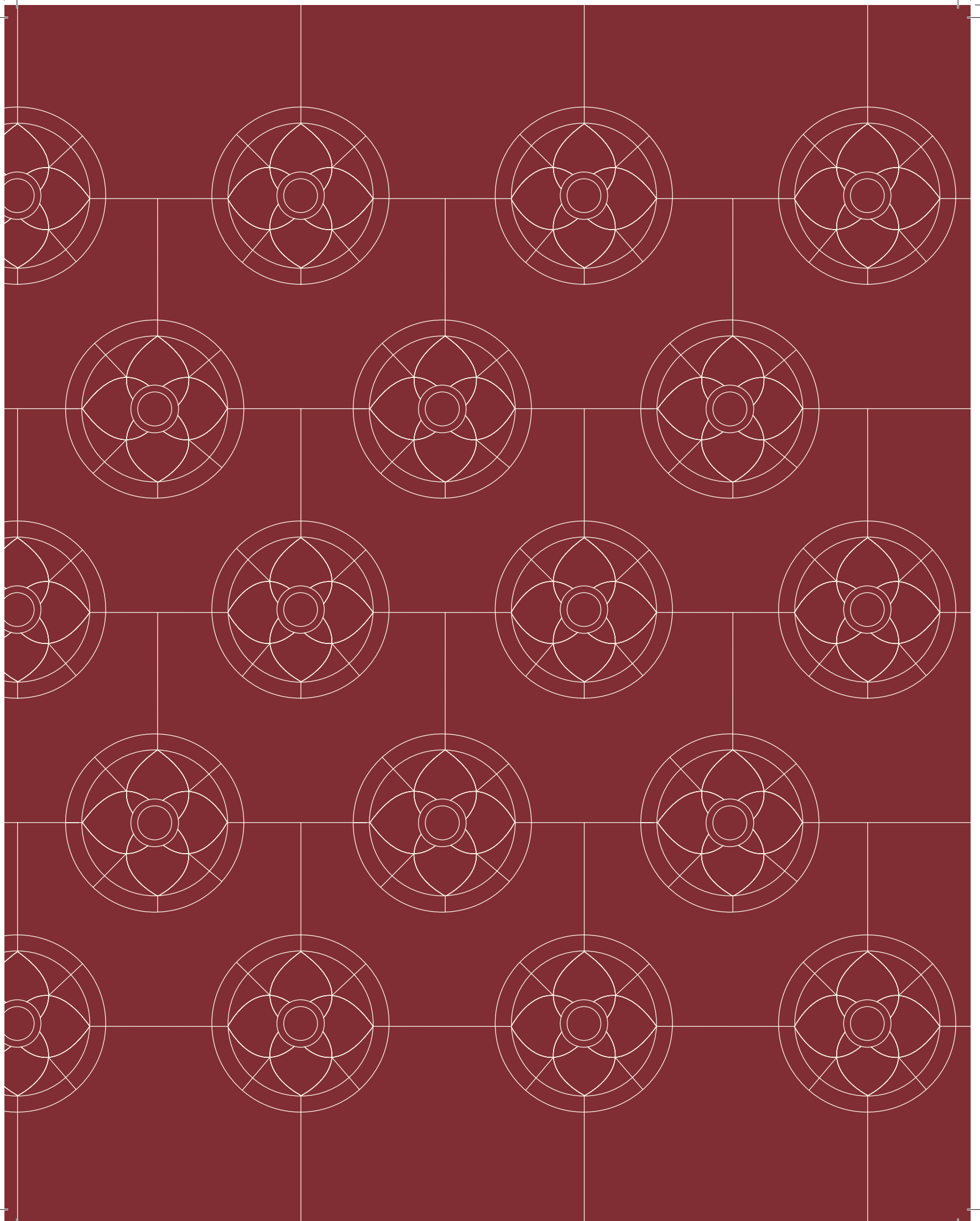
ISBN 978-605-06583-2-3



9 786050 658323

Archivarbeit der Deutschen Schule Istanbul. Limitierte Auflage.





Ein 150jähriger Leuchtturm der Bildung

Istanbul, März 2021

©Deutsche Schule Istanbul

Projekt

Serhat Hacıpaşalıoğlu

Inhalt

Diese Dokumentation wurde von der Stiftung für Geschichte erstellt.



Recherche und Text

Selçuk Akşin Somel

Projektteam

Leitung: İsmet Akça, Esra Ekşi Balcı
Koordination: Ali Yalçın Göymen
Rechercheassistent: Salih Gürbüz, Merve Deniz Albayrak, Sinan Çetin, Serhat Bozkurt
Texteingabe: Fidan Eroğlu
Übersetzung ins Deutsche: Maren Fittschen

Gestaltung

KA Interdisciplinary Creative Studio

Druck

Karakter Color Matbaası Merter Yayınları A.Ş.
Zertifikat Nr: 46248

Fotos (Umschlag und Trennblätter)

Kerim Suner

Fotos

Archiv der Deutschen Schule Istanbul

Die Urheberrechte für alle Fotos liegen bei der Deutschen Schule Istanbul.

Deutsche Schule Istanbul / İstanbul Özel Alman Lisesi

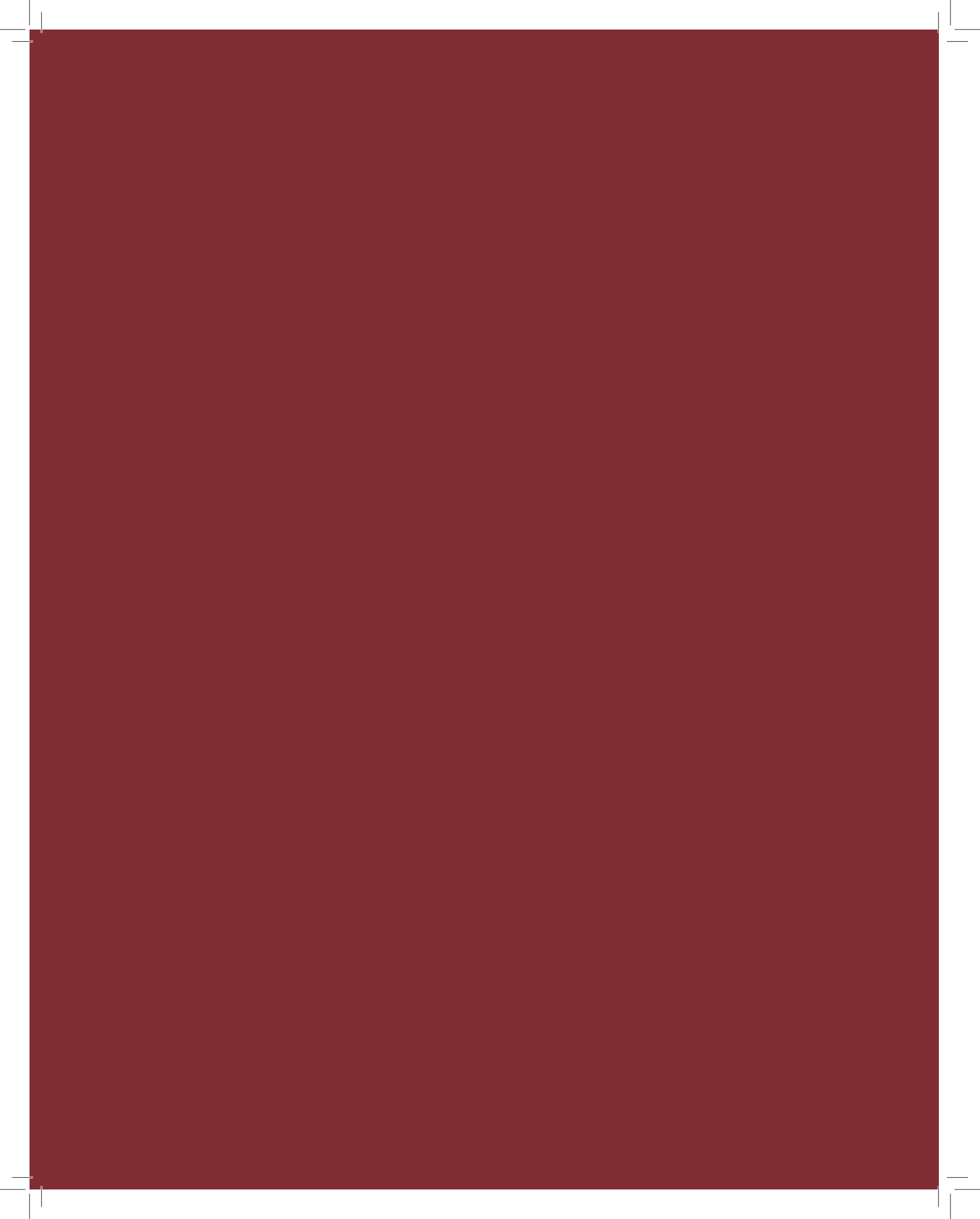
Şahkulu Mah. Şahkulu Bostan Sok. No: 10
34420, Beyoğlu - Istanbul / Türkei
Tel: +90 (212) 245 13 90/91
Fax: +90 (212) 252 22 10
E-mail: info@ds-istanbul.net

Diese Dokumentation wurde anlässlich des Jubiläums zum 150jährigen Bestehen der Deutschen Schule Istanbul erstellt.

Selçuk Akşin Somel

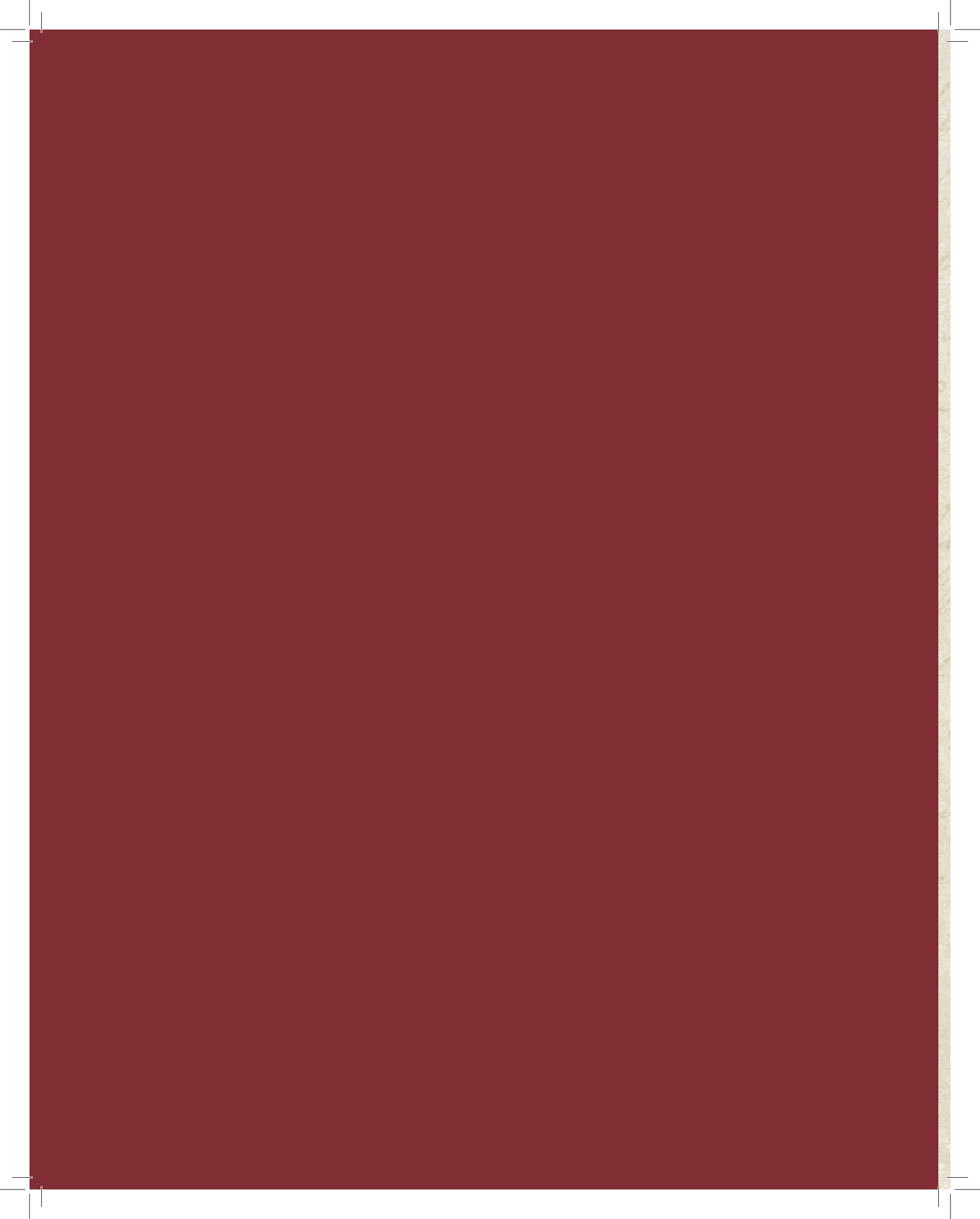
Wurde 1961 in Ankara geboren. Er schloss 1983 das Studium der Politikwissenschaft an der Universität Ankara ab, promovierte an der Universität Bamberg (1993) und gehörte zu dem Gründerteam der Abteilung für Geschichte an der Universität Bilkent, Ankara. Seit 2002 lehrt und forscht er an der Fakultät für Kunst- und Sozialwissenschaften der Universität Sabancı, Istanbul. Unter seinen Forschungsschwerpunkten befinden sich die Bürokratie der Reform-Ära „Tanzimat“, das osmanische Bildungswesen im 19. Jahrhundert, die Frau und Sexualität in den Epochen Tanzimat, Absolutismus und Jungtürken, Zentralmacht und Peripherie auf dem Balkan, in Ostanatolien und Arabien und die nationalistischen Tendenzen in Südosteuropa.





INHALT

- 7** Vorwort
 - *Frank-Walter Steinmeier*, Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland
 - *Michael Reiffenstuel*, Generalkonsul der Bundesrepublik Deutschland in Istanbul
 - *M. Mithat Cin*, Vorstandsvorsitzender des Vereins zum Betrieb der Deutschen Schule Istanbul
 - *A. Serhat Hacıpaşalıoğlu*, Vorstandsvorsitzender des Vereins der Ehemaligen der Deutschen Schule Istanbul
- 12** Einleitung
- 15** Erster Teil: Von der Stadtteilschule zur Bürgerschule im Zeitalter der Großreiche (1868-1918)
- 75** Zweiter Teil: Die Schule in der Klemme zwischen Nationalismen und Krisen (1924-1944)
- 119** Dritter Teil: Auf dem Weg zu neuen Ufern (1953-2019)
- 172** Unsere Besten der letzten 50 Jahre
- 174** Deutsche und Türkische Schulleiter 1968-2020
- 175** 2020-2021 Schulleitung
- 176** Unsere Lehrerinnen und Lehrer - gestern und heute

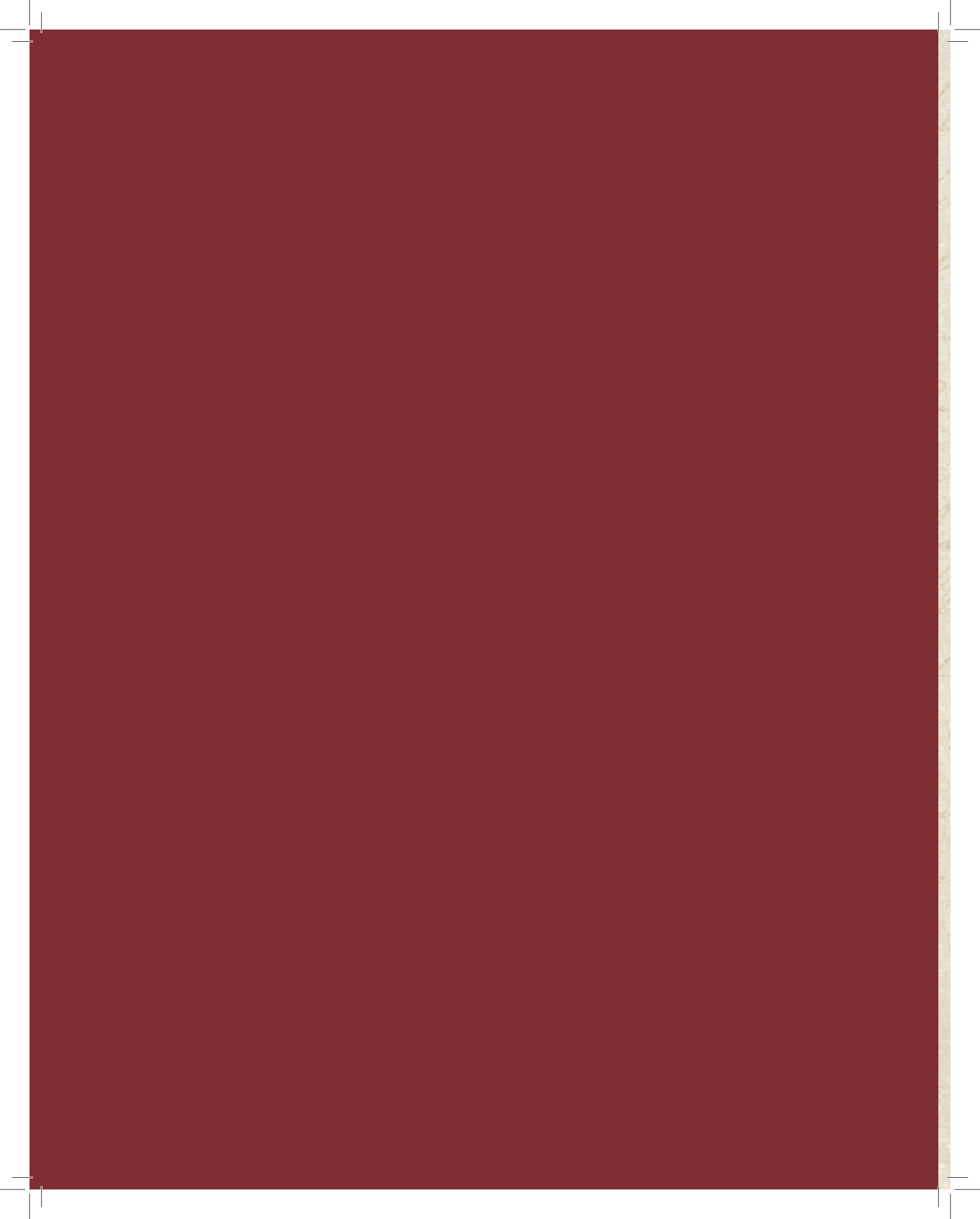




Seit 150 Jahren ist die Deutsche Schule Istanbul ein Leuchtturm der kulturellen und menschlichen Verbundenheit zwischen Deutschland und der Türkei. Das Alman Lisesi hat seit seiner Gründung – wie unsere beiden Länder – tiefgreifende politische und gesellschaftliche Umwälzungen erlebt und überlebt. Viele Absolventen der Schule, Deutsche wie Türken, haben die Umbrüche und den Wandel dieser eineinhalb Jahrhunderte persönlich mitgestaltet und geprägt. Unverändert blieb und bleibt stets das große gegenseitige Interesse füreinander, das Türken und Deutsche seit langem verbindet. An dieser Schule lernen junge Menschen beider Länder miteinander und voneinander. „Austausch, Verständnis und Verbundenheit“ sind hier für Generationen von Schülerinnen und Schülern prägende Erfahrungen ihrer Kindheit und Jugend geworden. Möge uns das Alman Lisesi darin auch Vorbild für die Zukunft sein: Neugier aufeinander, Respekt voreinander und der Wille zum besseren Verständnis füreinander sind die Grundlagen für eine fruchtbare Entwicklung der deutsch-türkischen Beziehungen, die an diesem besonderen Ort an eine reiche Geschichte anknüpfen und auf ein festes Fundament bauen können..

Frank-Walter Steinmeier

*Bundespräsident der
Bundesrepublik Deutschland*



Liebe Angehörige und Freunde der Deutschen Schule Istanbul,

Zum erfolgreichen Abschluss des 150. Jubiläumsjahres Ihrer Schule gratuliere ich Ihnen, den Schülerinnen und Schülern, den Lehrerinnen und Lehrern, der Verwaltung, dem Verein zum Betrieb der Deutschen Schule Istanbul und dessen Vorstand sehr herzlich. Sie können stolz darauf sein, was Sie alle gemeinsam geleistet haben.

Die lange Tradition und die Vielfältigkeit der Deutschen Schule Istanbul spiegeln die Seiten dieses Jahrbuches wider. So hat die Schule den interkulturellen Austausch zwischen Deutschland und der Türkei in den vergangenen Jahren elementar angeregt. Die zahlreichen Schüleraustausche oder auch das gemeinsame Treffen der deutsch-türkischen Außenminister im September 2018 an Ihrer Schule unterstreichen den unschätzbaren Wert und die Kontinuität langfristig angelegter kultureller Beziehungen in einer temporären Schwankungen unterworfenen Geschichte bilateraler Beziehungen. Den Deutschen Auslandsschulen in Istanbul und anderswo in der Türkei kommt hier eine herausragende Bedeutung zu. Das gilt für die deutsche Schule Istanbul in besonderem Maße. Es ist somit nur natürlich, dass die Deutsche Schule Istanbul zu den renommiertesten bzw. traditionsreichsten Schulen der Türkei gehört und ein gemeinsamer Orientierungspunkt in den deutsch-türkischen Beziehungen ist.

Bereits im Jahre 1868 als eine der ersten deutschen Auslandsschule weltweit gegründet, leistet die Schule seither hervorragende Arbeit. Sie wurde deshalb auch mit dem Qualitätssiegel „Exzellente Deutsche Auslandsschule“ ausgezeichnet.



Die Deutsche Schule Istanbul hat in den vergangenen Jahrzehnten nicht nur namhafte Absolventinnen und Absolventen, sondern vor allem auch verantwortungsbewusste Bürgerinnen und Bürger der Bildungseliten unserer beiden Länder hervorgebracht. Die Bundesrepublik Deutschland unterstützt die Deutsche Schule Istanbul dabei durch die Bereitstellung tatkräftiger Lehrerinnen und Lehrer. Ihnen, den Lehrerinnen und Lehrern der Deutschen Schule, die am Schulerfolg und am Erfolg der einzelnen Schülerinnen und Schüler maßgeblich beteiligt sind, möchte ich explizit für ihr Engagement danken.

Solche positiven Akzente sind bei den durchaus komplexen und vielschichtigen deutsch-türkischen Beziehungen von zentraler Bedeutung, da sie das gegenseitige Miteinander in den Vordergrund rücken, das wechselseitige Verständnis fördern und das Lernen voneinander ermöglichen. Denn, lassen Sie mich nochmals hervorheben, Völkerverständigung setzt ein gemeinsames Verständnis und Respekt für die jeweiligen Wertesysteme voraus. Nur wer miteinander spricht und auch diskutiert, kann die Geschichte und Kultur seines Gegenübers verstehen. Dies lebt die Deutsche Schule Istanbul seit nunmehr 150 Jahren erfolgreich vor.

Ich wünsche Ihnen und der Schule für die Zukunft alles erdenklich Gute!

Michael Reiffenstuel

Deutscher Generalkonsul in Istanbul



Im Jahre 1868, bevor noch die heute existentiellen Begriffe wie Globalisierung, Innovation, Umweltbewusstsein oder Weltraumtechnik um sich gegriffen hatten, taten Deutschland und das Osmanische Reich einen gemeinsamen Schritt, um den Grundstein zu einer neuen Bildungseinrichtung zu legen, um die Deutsche Schule entstehen zu lassen. Im selben Jahr fand weltweit nicht viel Bemerkenswertes statt, wenn wir von der Entdeckung des Heliums, von der Einführung der Verkehrsampeln in London, von der Geburt Maxim Gorkis und vom Tod des deutschen Königs Ludwig I. und des Komponisten Rossini absehen. Diese „Kulturbrücke“, die dank der Eröffnung der Deutschen Schule zwischen uns und Deutschland errichtet wurde, besteht nunmehr seit mehr als 150 Jahren und hat mit unverminderter Energie durch die Ausbildung hunderter, ja tausender hervorragender Experten wertvolle Dienste geleistet, ein Ergebnis, das vor allem unserem Land, aber auch Deutschland, zugutegekommen ist und das heute durch den hohen Standard der Ausbildung Nachhaltigkeit verspricht.

Die Deutsche Schule musste wegen der Weltkriege zweimal ihren Betrieb einstellen, und sie konnte beide Einbrüche mit neuem Elan und vermehrter Leistungsfähigkeit überwinden, bis sie ihren heutigen Stand erreichte. Neben der hervorragenden Vermittlung zweier Fremdsprachen hat sie sich durch die Ausbildung von Experten vor allem im Bereich der Naturwissenschaften, aber auch in der Kunst, im Rechtswesen, in

der Wirtschaft und im Erziehungswesen einen ausgezeichneten Ruf erworben.

Die Deutsche Schule Istanbul blickt mit Stolz auf eine Vergangenheit, in der sie sich ihrer Verantwortung als einer historisch gewachsenen Bildungsanstalt gestellt hat und dieser Verantwortung bestens gerecht geworden ist.

Während viele elementare Begriffe weltweit an Wert und Qualität einbüßten, gelang es unserer Schule stets, ein tief verwurzeltes Kulturerbe zu bewahren. Die vorliegende, anlässlich des 150jährigen Bestehens der Schule erstellte Dokumentation nimmt innerhalb dieses Erbes eine bedeutende Stelle ein als ein Dokument, für dessen Zustandekommen viel Mut und Fleiß erforderlich waren. Wir haben diese Arbeit zum Anlass genommen, uns dem leider lange Zeit vernachlässigten Archiv unserer Schule zu widmen, das fortan mit Sorgfalt weitergeführt werden wird. So wird das Fundament des Erbes sichtbar gemacht, das wir mit berechtigtem Stolz künftigen Generationen übergeben können.

Mit Stolz der erste türkische Vorstandsvorsitzende in der Geschichte dieser außerordentlichen Bildungseinrichtung zu sein, möchte ich vor allem Serhat Hacıpaşalıoğlu meinen innigen Dank aussprechen, dem emsigen und erfolgreichen Architekten des Projektes Schulgeschichte, der Archivarbeit und aller anderen Aktivitäten zur Feier des 150jährigen Bestehens unserer Schule. Mein Dank gilt auch allen, die dabei mitgeholfen haben – den Mitgliedern des Vorstands, den unermüdlichen Mitgliedern unseres Lehrerkollegiums und dem Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland in Istanbul. Bei diesem Anlass gedenke ich auch aller unserer Lehrerinnen und Lehrer mit Liebe und Dankbarkeit, die wir nicht mehr bei uns begrüßen können. Wir wünschen uns, dass die kommenden Generationen in diesem Sinne den Stab weiterreichen werden

M. Mithat Cin

Vorstandsvorsitzender des Vereins zum Betrieb der Deutschen Schule Istanbul

Ich betrat die Deutsche Schule erstmals 1975 am Tag der Aufnahmeprüfung und schloss sie auf Anhieb ins Herz. Diese Schule wollte ich unbedingt besuchen. Meine kindliche Zuneigung ist auch nach all den Jahren nicht geringer geworden. Die Deutsche Schule hat mich geprägt, mir einen ganz neuen Blick auf die Welt ermöglicht und hat mich zu einem Weltbürger gemacht, wobei sie mir meine türkischen Werte beließ. Mit diesem so ausgerichteten Bildungsziel ist sie nach wie vor eine Schule von Weltrang.

Es gibt nicht viele Schulen, die auf eine Vergangenheit von 150 Jahren zurückblicken. Und noch weniger Schulen haben in einer so langen Vergangenheit so viele Erfolge aufzuweisen. Im Zuge ihrer Reise durch die Geschichte stieg das Niveau dieser Ausbildung stetig an, und die Deutsche Schule wurde zum Vorbild für andere Schulen. Unzählige Absolventinnen und Absolventen waren in vielen Ländern und vielen beruflichen Bereichen prägend.



Darüber hinaus nahm die Deutsche Schule Istanbul eine Brückenfunktion bei den türkisch-deutschen Beziehungen ein, mit der sie einen wichtigen Beitrag zur Freundschaft und zum Verständnis zwischen beiden Ländern geleistet hat. Unsere Schule besteht heute in den Augen sowohl der türkischen wie auch der deutschen Öffentlichkeit als eine überaus wertvolle Bildungseinrichtung weiter und genießt mit dem heutigen Stand ihrer Entwicklung weltweit Anerkennung.

Mit großer Sorgfalt wurde die Geschichte der Deutschen Schule Istanbul erarbeitet und gleichzeitig in den drei Sprachen Türkisch, Deutsch und Englisch veröffentlicht. Ich bin stolz darauf, Ihnen und den künftigen Generationen der Deutschen Schule Istanbul dieses Buch vorzustellen und wünsche unserer Schule noch viele Jahrhunderte glücklichen Bestehens.

A. Serhat Hacipaşalıoğlu

Vorstandsvorsitzender des Vereins der Ehemaligen der Deutschen Schule Istanbul

EINLEITUNG

Der vorliegende Band über die Geschichte der Deutschen Schule Istanbul wurde durch eine Initiative des Schulvereins von der Stiftung für Geschichte, anlässlich des 150jährigen Bestehens der Schule erstellt.

Für mich stellte sich die Arbeit an der Geschichte der Deutschen Schule als besonders reizvoll dar, da mein Forschungsschwerpunkt als Historiker ohnehin in der Geschichte des osmanischen Schulwesens im Prozess der Modernisierung liegt. Es galt dabei, eine Entwicklung zu beschreiben, die sich über eineinhalb Jahrhunderte erstreckt. Und es galt, dieses umfassende Projekt in nur einem Jahr zu bewältigen, während es unter idealen Bedingungen gut und gern mehrere Jahre in Anspruch genommen hätte. Daher kann dieses Buch zwangsläufig keine wissenschaftliche Vollständigkeit beanspruchen.

Man sollte annehmen, dass es reichlich Quellen über die Deutsche Schule geben müsste, handelt es sich dabei doch um eine traditionsreiche und wohlbekanntere höhere Schule der Türkei ja, von ganz Europa. Doch diese Annahme erweist sich als Irrtum, da man enttäuscht feststellt, wie dürftig die Quellenlage vor 1953 und erst recht vor den 1880er Jahren ist. Schuld daran sind sicherlich auch die institutionellen Brüche, die die Deutsche Schule während ihrer Geschichte erlebt hat. In unserem Projekt wurden deshalb auch gesamtdeutsche Archive wie das Geheime Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz und das Bundesarchiv zum einen und die Bestände der Archive der Republik Türkei zu osmanischen und früh-republikanischen Epochen herangezogen.

Die Lektüre wird zeigen, dass sich die Geschichte der Deutschen Schule Istanbul im Grunde aus drei separaten Zyklen zusammensetzt. Diese Diskontinuität hängt mit Brüchen in der politischen Vergangenheit Deutschlands und mit dem Auf und Ab in den Beziehungen des Osmanischen Reiches bzw. der Türkei zu Deutschland zusammen. Dazu kommen Einflüsse der einschneidenden

Veränderungen in der Schulpolitik der Republik Türkei, wie sie sich ab 1923 bemerkbar machten. Die erste Etappe der Geschichte der Deutschen Schule umfasst einen Zeitraum von 50 Jahren, von 1868 bis 1918, und entspricht der historischen Epoche, in der die deutsche nationale Einheit hergestellt wurde und das neu gegründete Deutsche Reich zu einer Weltmacht emporwuchs. Hierzulande fällt diese Zeitspanne mit der Ära Abdülhamids II. und der II. Konstitution zusammen. Während dieser ersten Phase stellte die Deutsche Schule Istanbul eine hoch angesehene Bildungseinrichtung dar, die die kulturelle und politische Macht eines großen Staates mit einer optimistischen Zukunftsvision repräsentierte.

Die totale Niederlage der beiden Reiche, des Deutschen und des Osmanischen, führte dazu, dass die Schule im November 1918 geschlossen wurde. An die Stelle des stolzen Deutschen Reiches trat nun die Weimarer Republik, die unter der schweren Last des Vertrages von Versailles litt. Es war die Zeit, in der das Geschehen in der Türkei von der Bewegung der Nationalen Unabhängigkeit geprägt war, die erfolgreich geführt von Mustafa Kemal das Sultanat abschaffte und die Republik Türkei ausrief. So steht die Deutsche Schule bei ihrer Neueröffnung 1924 nicht mehr einem Vielvölkerreich gegenüber, sondern einem Nationalstaat mit der Hauptstadt Ankara.

Währenddessen verwandelte sich das von inneren Krisen geschüttelte Deutschland der Weimarer Republik nach der Machtergreifung der NSDAP 1933 zu einer expansionistischen, totalitären Diktatur. Auf der anderen Seite verabschiedete die Regierung Ankara 1924 ein Gesetz, mit dem sie das Schulwesen vereinheitlichte und die Unterordnung aller privaten und ausländischen Schulen sowie der Schulen der nichtmuslimischen Minderheiten unter das türkische Erziehungsministerium verlangte. So spiegelt die Geschichte der Deutschen Schule zwischen 1924 und 1944 das Dilemma zwischen dem Druck aus Berlin einerseits und dem aus Ankara andererseits wider. Diese zweite Phase in der Geschichte der Deutschen Schule endete damit, dass die Türkei

im August 1944, kurz vor dem Ende des Zweiten Weltkrieges, die diplomatischen Beziehungen zum NS-Reich abbrach.

Die neue historische Phase der Schulgeschichte beginnt mit ihrer dritten Eröffnung im August 1953. In einer völlig veränderten Welt gibt es jetzt neue politische und wirtschaftliche Bedingungen. Es herrscht weltweit der Kalte Krieg, und die nördliche Hemisphäre ist geteilt zwischen der von den USA angeführten, in der NATO verbündeten westlichen Welt und den von der Sowjetunion geführten Ländern des Warschauer Paktes. Im besetzten westlichen Teil Deutschlands entstand bereits 1949 ein neuer Staat, der, bekannt als Westdeutschland, sich zu einer liberalen, pluralistischen Demokratie entwickelte. In dieser Weltkonjunktur machte die Türkei nach 1945 ihrerseits die ersten Schritte zu einem politischen Leben im Mehrparteiensystem.

Im Zuge der außenpolitischen Neuorientierung der Türkei und ihres Versuchs, sich ab 1960 zunächst an die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft, später an die Europäische Union anzugliedern, intensivierte sich ihre Beziehung zur Bundesrepublik Deutschland derart, dass diese ihr größter Außenhandelspartner wurde. Parallel dazu vermehrten sich die Investitionen des deutschen Kapitals in der Türkei, während auf der anderen Seite die Arbeitsmigration von der Türkei nach Deutschland begann. Diese wechselseitigen Beziehungen verstärkten die Funktion der Deutschen Schule als eine Kulturbrücke zwischen Deutschland und der Türkei.

In dieser dritten Phase beobachten wir eine neue Entwicklung: Die Deutsche Schule Istanbul entfernt sich von ihrer ursprünglichen Aufgabe, den in der Türkei lebenden Deutschen ihre nationale Kultur nahezubringen und einseitig die Verbreitung der deutschen Kultur in der Türkei zu propagieren, und beginnt mit der neuen Zielsetzung, den Reichtum beider Kulturen in einen Dialog zu bringen und so zu kreativen Synthesen zu gelangen. In diesem Prozess beginnt die Schule, zu einer Einrichtung zu werden, die liberal-demokratische Werte wie

Pluralismus, Redefreiheit und Zivilcourage vermitteln möchte. Mit anderen Worten ist die Deutsche Schule Istanbul nun nicht mehr einfach ein kultureller Fortsatz der Bundesrepublik, sondern auch zunehmend ein eigener Bestandteil des kulturellen Pluralismus in Istanbul und der Türkei.

Es gilt an dieser Stelle zu betonen, dass die vorliegende Dokumentation nicht das letzte Wort über die Geschichte dieser tief verwurzelten Schule sprechen kann. Es will im Gegenteil in den Köpfen seiner Leserschaft neue Fragestellungen anregen und noch tiefergehende Untersuchungen auf den Plan rufen. Gelingt das diesem Buch, so wird es seine intellektuelle Funktion erfüllt haben. Ich bin allen Einrichtungen, die ich während meiner Recherche nutzen konnte, großen Dank schuldig. Diese waren das Archiv der Istanbul Özel Alman Lisesi, die Bibliothek und das Archiv des Deutschen Archäologischen Instituts Istanbul, die Bibliothek des Orient-Instituts Istanbul, die Staatsbibliothek Berlin, das Geheime Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz und das Bundesarchiv Lichterfelde. Für ihre Assistenz bei der Recherche und der Niederschrift bedanke ich mich bei Merve Deniz Albayrak, Serhat Bozkurt, Sinan Çetin und Salih Gürbüz recht herzlich. Einen besonderen Dank möchte ich Aysen Baybek vom Archiv der Deutschen Schule aussprechen. Nicht zuletzt danke ich Klaus Kreiser, Ayşe Özil und Christoph Neumann, von deren Ideen zum Thema ich profitieren durfte. Zweifellos gehen alle Fehler im Buch auf mein Konto.

Selçuk Akşin Somel



**ERSTER TEIL: VON EINER STADTTEILSCHULE ZUR
BÜRGERSCHULE IM ZEITALTER DER GROSSREICHE (1868-1918)**

VON EINER STADTTEILSCHULE ZUR BÜRGERSCHULE IM ZEITALTER DER GROSSREICHE (1868–1918)

Istanbul als Zufluchtsort:
Flucht aus dem Trümmerfeld Mitteleuropa

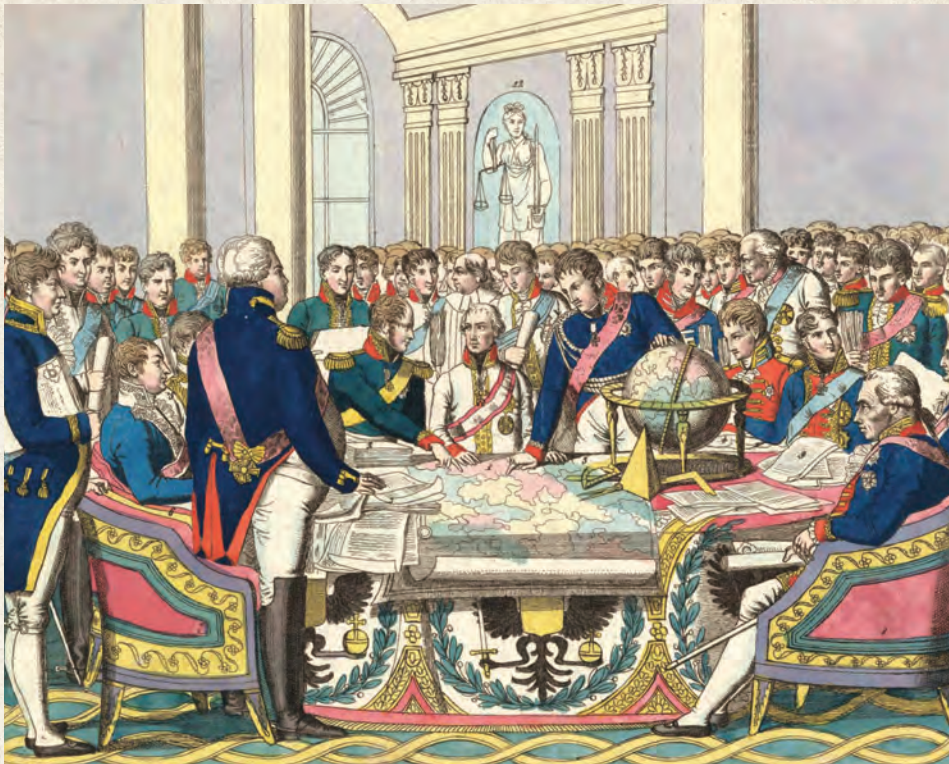
Im Laufe der Jahrhunderte hatte sich in Istanbul eine deutschsprachige Gemeinde aus Handwerkern und Kaufleuten gebildet, die aus wirtschaftlichen Gründen aus Mitteleuropa ins Land der Osmanen eingewandert waren. Die schweren politischen, wirtschaftlichen und sozialen Umbrüche dieses Jahrhunderts hatten viele Einzelpersonen und ganze Familien aus deutschsprachigen Ländern in die entferntesten Weltgegenden wie die USA, Brasilien und Chile, aber auch ins Osmanische Reich und dessen Residenz verschlagen.

Die vom Mittelalter her überkommene statische Ordnung im damaligen Europa war durch die partizipatorischen Prinzipien der neuen Strömungen nach der Französischen Revolution 1789 schwer erschüttert. Mitteleuropa bestand zu Beginn der 1800er Jahre aus größeren und kleineren Fürstentümern und Königreichen, die absolutistisch regiert wurden. Die Gesellschaften dieser Länder waren streng hierarchisch strukturiert und gegliedert in Landadel, Klerus, ein schwaches Bürgertum und eine große, vom Adel beherrschte

Bauernschaft. Nur in Stadtstaaten wie Frankfurt, Hamburg, Bremen und Lübeck herrschte ein relativ freiheitliches Klima in bürgerlicher Ordnung.

Die Napoleonischen Kriege, die die Zeit von 1803 – 1815 durcheinanderbrachten, sorgten dafür, dass die partizipatorischen Grundsätze der Französischen Revolution auch in den konservativen deutschen Landen bekannt wurden. Die wenigen fortschrittlichen deutschen Intellektuellen ließen sich von den neuen Ideen wie Konstitutionalismus, konstitutionelle Monarchie, Parlamentarismus und Rechtsstaatlichkeit, aber auch von neuen Strömungen wie dem Selbstbestimmungsrecht der Völker und dem Nationalismus inspirieren. Viele städtische Intellektuelle damals, die Bürger absolutistischer Regime wie Preußen, Österreich, Bayern, Sachsen und Baden waren, kamen zu der Überzeugung, dass die Zerrissenheit der Vielstaaterei nur durch die Gründung eines auf politischer Modernisierung und Konstitutionalismus beruhenden vereinten deutschen Staates zu überwinden war.

Während der Wiener Kongress, der das Ende der Napoleonischen Kriege besiegelte, die konservative, aber zerrissene Ordnung vor der Phase von 1803 – 06 schlecht und recht zu restaurieren versuchte, sahen sich die nationalistischen deutschen Intellektuellen schweren Repressionen ausgesetzt. Sie verstummten und waren politisch wirkungslos angesichts der massiven Macht der wiederhergestellten konventionellen Monarchien. Auf der anderen Seite wuchs die



Otto von Bismarck nutzte die spanische Thronfolgekrise 1870, um Frankreich zum Krieg zu provozieren. Die preußische Armee belagerte Paris, und Frankreich verlor nicht nur seinen Einfluss über Süddeutschland, sondern es verlor Elsass und Lothringen an Deutschland. Diese dramatische Entwicklung mündete darin, dass Bismarck am 18. Januar 1871 im Schloss von Versailles die Gründung des Deutschen Reiches ausrief.

Der Wiener Kongress, mit dem die Napoleonischen Kriege ein Ende nahmen, beabsichtigte, das politisch auseinanderfallende Mitteleuropa samt seiner konservativen Monarchien am Leben zu erhalten.

Bevölkerungszahl an und damit auch Armut und Arbeitslosigkeit. Dies führte von den 1830er Jahren an zu einer Auswanderung deutscher Handwerker unter anderem ins Osmanische Reich. Gegen Ende der Regierungszeit von Sultan Mahmud II. (1785 – 1839) und im ersten Jahrzehnt der „Tanzimat“ genannten Reformära begann sich im Istanbuler Stadtteil Pera, heute: Beyoğlu, eine Kolonie deutschsprachiger Mitteleuropäer zu bilden.

Wenn wir zurück auf Mitteleuropa blicken, stellen wir fest, dass ein umfassender gesellschaftlicher Wandel im Gange war. Dazu gehörten Transformationsprozesse der Industrialisierung samt ihren wirtschaftlichen und sozialen Nebenerscheinungen wie der Urbanisierung, der Entstehung einer Arbeiterklasse und das geographische Zusammenrücken der deutschen Länder durch die Entwicklung des Eisenbahnverkehrs. Angesichts dieser tiefgreifenden Veränderungen machte es der herrschende Adel jedoch zu einer existenziellen Frage, den vorhandenen politischen Rahmen feudal begründeter Vielstaaterei zu wahren, und bestand hartnäckig auf der Erhaltung der althergebrachten Standesunterschiede. Doch diese alte Ordnung konnte mit der schnellen Entwicklung der Wirtschaft und Gesellschaft unmöglich Schritt halten. Die zunehmend wachsende strukturelle Spannung zwischen der statischen politischen Ordnung und der

die wichtigsten Wächter der konservativen Ordnung wie Preußen und Österreich tiefgreifend. Die Unsicherheit ausnutzend versammelte sich eine Gruppe national gesinnter deutscher Intellektueller 1848 in dem Stadtstaat Frankfurt und gründeten die Frankfurter Nationalversammlung. Ihr Ziel war die Gründung eines konstitutionellen, demokratischen, vereinten deutschen Staates. Doch sie verfehlten das Ziel, eine gemeinsame, starke politische Macht entstehen zu lassen. Die Versammlung konnte sich gegen die großen konservativen Kräfte wie Preußen und Österreich nicht durchsetzen. Zum Schluss wurde das Parlament unter Androhung von Gewalt aufgelöst. So scheiterte eine liberale bürgerliche Revolution der städtischen deutschen Intellektuellen.

Diese Niederlage vertrieb viele deutschsprachige Intellektuelle aus Mitteleuropa in die verschiedensten Gegenden der Welt. Etliche von ihnen, darunter auch Kaufleute und Handwerker, kamen in die Hauptstadt des Osmanischen Reiches und fanden hier ihre neue Heimat. So gesehen hatten diese Menschen eine bestimmte politische Erfahrung und ein ideologisches Rüstzeug mitgebracht, als sie sich in Pera niederließen. Mit ihnen kam also 1848/49 eine neue deutschsprachige Gruppe zu den Handwerkern hinzu, die zuvor aus materieller Not ausgewandert waren.

Die deutsche Kolonie im Pera des Neunzehnten Jahrhunderts

Wir stellten fest, dass im Mitteleuropa des 19. Jahrhunderts größere Bevölkerungsgruppen, auch deutschsprachige, im Zuge von wirtschaftlichen Krisen, Hungersnöten und Epidemien, politischen Unruhen und Kriegen ihre Länder verließen und dass das osmanische Territorium auch zum Ziel dieser Migrationsbewegungen wurden. Diese Menschen, hauptsächlich Handwerker, kamen zumeist über die Balkan-Halbinsel oder über Russland in die bedeutenden Handelszentren des Osmanischen Reiches mit der Hoffnung, Arbeit zu finden. Während es sich bei ihnen zu Beginn mehr um Junggesellen handelte, oder Männer, die ihre Familien zunächst in



Das politisch zerteilte Europa in der Zeit nach dem Wiener Kongress

dynamischen Gesellschaft mündete, durch die große Dürre und Hungersnot von 1846-47 begünstigt, in eine große Erhebung, die Revolutionen von 1848/49.

Diese Welle von Revolutionen, die in Frankreich einsetzte und sich bis nach Polen und in die Walachei ausbreitete, erschütterte

der Heimat gelassen hatten, begannen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auch ganze Familien mit Kindern einzuwandern. Es wäre nicht verkehrt zu sagen, dass im Osmanischen Reich Zustände herrschten, die diese Migrationsbewegungen mehrfach begünstigten: Zum einen bestand hier ein großer Bedarf an ausgebildeten technischen Fachkräften, und zum anderen betrieb der Vielvölkerstaat eine Politik der Toleranz den nichtmuslimischen Untertanen gegenüber, wobei die Rechtsprechung der sog. Kapitulationen den europäischen Ausländern Sonderrechte einräumte, die an Unberührbarkeit grenzten.

Infolge dieser Einwanderung war um die Mitte des 19. Jahrhunderts in Konstantinopel eine deutsche Kolonie von fast 1000 Handwerkern entstanden. Es ist bekannt, dass 300 dieser 1000 Menschen aus kleineren und größeren deutschen Staaten stammten, 30 aus anderen Staaten Nordeuropas und der Rest aus dem Habsburger Reich. Dabei bleibt die Zahl der Geschäftsleute und Beamten zusammen unter 50. Die letzteren sind hauptsächlich an den Botschaften oder beim osmanischen Staat beschäftigt. Die deutsche Kolonie war einer Fluktuation unterworfen, weil die meisten ihrer Angehörigen nicht für immer nach Istanbul kamen. Dies brachte einen fortwährenden Wandel mit sich.

Freilich gab es außerhalb der Handwerkerkreise auch deutschsprachige Persönlichkeiten, die im späten 18. und mittleren 19. Jahrhundert aus verschiedenen Gründen in Istanbul gelebt und ihre Spuren hinterlassen haben. Hier seien nur einige dieser Künstler, Militärberater und Forscher genannt: Anton Ignaz Melling, Joseph von Hammer-Purgstall, Helmuth von Moltke, Heinrich Samuel Kiepert, Heinrich Schliemann...

Nennen wir auch einige der Herkunftsländer, um die Vielfalt der deutschen Kolonie um 1850 zu illustrieren: Böhmen, Istrien, Bayern, Preußen, die Schweiz, Sachsen, Franken, Württemberg. Ihr gesellschaftlicher Stand war nicht homogen, und eine weitere Kluft

ging durch sie hindurch: die Kluft zwischen dem katholischen und dem protestantischen Bekenntnis.

Außerdem hing es in den ersten Jahren der Eröffnung der Deutschen Schule, 1868-1870, vom Blickwinkel ab, wer zur deutschen Kolonie gehörte. Anfang 1873 berichtete Dionys Gillet, Konsul des Deutschen Reiches zu Konstantinopel, aus seiner preußischen Sicht nach Berlin, dass zu Beginn des Jahrhunderts kein einziger Preuße in Pera angesiedelt gewesen sei, dass sich um 1860 bereits etwa 500 Personen und 1870 764 unter preußischer Obhut befunden hätten, und zur Zeit 880 Personen bei der Botschaft eingetragen seien, zu denen mindestens 300 weitere deutsche Untertanen in Istanbul und im Umland gehörten.

Dagegen spricht eine Informationsbroschüre des Jahres 1867, die der deutsch-schweizerische Schulverein verfasst hatte, um finanzielle Unterstützung aus deutschen Landen anzuwerben, von 500 in Istanbul ansässigen Männern, die zum Teil verheiratet seien. Als Wohnorte der Deutschen wurden die Stadtteile Pera (heute: Beyoğlu), Galata, Istanbul (die byzantinische Halbinsel) und Dörfer am Bosphorus genannt. 150 dieser Deutschen seien Kaufleute, die überwiegende Mehrheit sei Handwerker höheren und niederen Ranges, eine kleine Minderheit Gelehrte und Beamte. Die Beamten befänden sich teilweise im Dienst des osmanischen Staates, und einige von ihnen besetzten durchaus höhere Ämter. Nach Konfessionen betrachtet sei die Kolonie zu 5/10 katholisch, zu 4/10 protestantisch und zu 1/10 jüdisch. Rund die Hälfte sei aus Norddeutschland gekommen, die andere Hälfte aus Süddeutschland, Österreich und der Schweiz.

Am Projekt einer deutschsprachigen Schule waren ebenfalls die Freimaurerkreise sehr interessiert. Ihre in Leipzig erscheinende Freimaurer-Zeitung brachte 1866 eine Meldung, die dafür plädierte, zu der deutschen Kolonie von Konstantinopel nicht nur die Menschen mit deutscher Muttersprache zu zählen, sondern diesen Begriff auf Menschen

auszudehnen, die sprachlich oder kulturell eine Affinität zum Deutschtum besäßen – die Juden eingeschlossen. Nach dieser Meldung erreichte die Kolonie, Frauen, Kinder und Bedienstete eingerechnet, etwa 2000 Personen, von denen gut die Hälfte in Pera, weitere Teile in Galata und in den damals Yeni Şehir genannten Stadtteilen im Norden von Pera, in Pangaltı und sogar in Zeytinburnu am Marmarameer wohnten. Nach dieser Darstellung bildeten die Buchhändler und Büroangestellten der etwa 20 deutschen und schweizerischen Firmen die stärkste Berufsgruppe. Hier wurden unter Berufen auch Karosseriebauer, Maschinenarbeiter, Gärtner und Goldschmiede sowie rund 40 Erzieherinnen und Haushälterinnen genannt, die bei levantinischen Familien angestellt waren.

Entstehung einer protestantischen Gemeinde in Istanbul

Die evangelische Konfession spielte eine bestimmende und bis in unsere Zeit dominant bleibende Rolle bei der Gründung der Deutschen Schule. Daher erscheint es sinnvoll, die Entwicklung der Evangelischen Gemeinde



1848 Friedrich Wilhelm IV, König von Preußen

Deutscher Sprache in der Türkei (so heute die Selbstbezeichnung) kurz zu beleuchten.

In Konstantinopel existierten bereits für die katholischen Kinder aus Böhmen, Istrien und Bayern Schulen, die von hauptsächlich von französischen und italienischen Mönchen gegründet worden waren. Doch der Protestantismus war bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts nicht offiziell als Religionsgemeinschaft anerkannt. Daher hatten die evangelischen Deutschen das ernstzunehmende Problem, keine Schulen gründen zu dürfen. Zwar hatten von den 1830er Jahren an amerikanische Missionare einige kleine Schulen errichtet, deren vorrangiges Ziel es war, ihren Glauben zu verbreiten. Doch diese waren vor allem an der armenischen Bevölkerung ausgerichtet, und der Unterricht bestand in der Lektüre der Bibel in türkischer oder englischer Sprache und stellte für die evangelischen Deutschen keine richtige Schule dar. Noch im selben Jahr 1850, als die Hohe Pforte den Protestantismus offiziell anerkannte, wurde im Gästehaus der preußischen Gesandtschaft eine evangelische Gemeindeschule eröffnet.

Zur Mitte des 19. Jahrhunderts wird die Zahl der Protestanten innerhalb der deutschsprachigen Bevölkerung Konstantinopels auf 200 bis 300 geschätzt. Um 1840 beginnt sich in Beyoğlu eine deutsche protestantische Gemeinde zu bilden, die jedoch zu Beginn keinen offiziellen Charakter hatte. Bei ihrer Entstehung war die Arbeit des deutschstämmigen Missionars Wilhelm Gottlieb Schauffer (1798 – 1883) vom American Board of Commissioners for Foreign Missions ausschlaggebend. Ein Ziel dieser Gemeinde war der Bau einer Kirche für ihre Mitglieder, das nächste die Einstellung eines Pfarrers, da sie bislang für Gottesdienste die fremden Kapellen, zum Beispiel der Schweden, und deren Pfarrer aufsuchen mussten. Hinzu kamen noch die Ziele, eine Schule und ein Krankenhaus zu gründen.

Diese Gemeinde gerät mit der Zeit unter den Einfluss des Königreichs Preußen. 1843 wird ein Pfarrer von Preußen für den Dienst an der Gemeinde nach Konstantinopel entsandt. Im selben Jahr noch geht der preußische König Friedrich IV (1795 – 1861) auf die Wünsche der

Gemeinde ein und veranlasst die Einrichtung einer Gesandtschaftspredigerstelle bei der preußischen Vertretung. Gleichzeitig wird dieser evangelische Pfarrer unter den Schutz des Staates Preußen gestellt. Damit wird die Gemeinde von Preußen offiziell anerkannt, und sie wird mit einem starken Band an diesen Staat angebunden. So findet zum Beispiel der erste Gottesdienst der deutschen evangelischen Gemeinde in Istanbul im Gesandtschaftsgebäude Preußens statt. In diesem Zuge beginnt man 1844 auch mit der standesamtlichen Registrierung von Taufen, Eheschließungen und Sterbefällen.

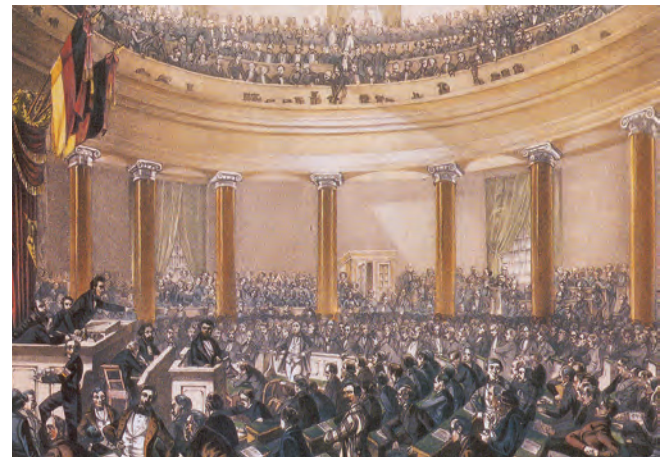
Evangelisches Asyl oder Wohltätigkeitsverein

Infolge der wachsenden Migrantenzahlen Deutschsprachiger in Istanbul setzte eine umfassende Institutionalisierung der sozialen und wirtschaftlichen Fürsorge ein. So wurde zum Beispiel am 1. September 1844 das Evangelische Asyl (später Evangelisch-deutscher Wohltätigkeitsverein / Hayır Derneği) ins Leben gerufen, um bedürftigen Handwerkern bei ihrer Ankunft in Konstantinopel Hilfestellung zu geben. Das Ziel des Vereins war es, die Ankömmlinge finanziell zu unterstützen, bis sie eine Stelle fanden, und ihnen bei Krankheiten medizinische Hilfe zukommen zu lassen. Im Vorstand des Vereins befand sich auch der Missionar Schauffer. Kaum war der Verein gegründet worden, beschlossen die evangelischen Mitglieder, noch leidend am politischen Zustand der Heimat, einen Schritt zur Überwindung der deutschen Zerrissenheit zu tun, und öffneten den Verein für katholische Mitbürger.

Das deutsche Krankenhaus

Diese Institutionalisierung ruft Bemühungen um die Gründung eines deutschen Krankenhauses auf den Plan. Fürs erste wird am 6. April 1846 in einem gemieteten Haus in der Straße Yükses Kaldırım, Galata, eine Klinik mit acht Betten in Betrieb genommen.

Währenddessen ist die Istanbuler deutsche Kolonie tief bewegt vom Scheitern der nationalistisch-demokratischen Revolution von 1848-49 in Mitteleuropa. Es kommt zu



Das Frankfurter Parlament 1848

politischen Spaltungen innerhalb des

Wohltätigkeitsvereins, und die Liberalen bestehen darauf, die religiöse Anbindung des Vereins aufzugeben. Der Streit zwischen den Liberalen und den Frommen führt zur Spaltung des Vereins, wobei das Deutsche Krankenhaus den Liberalen zufällt, und die Protestanten sich genötigt sehen, ein neues Krankenhaus zu errichten. So bestehen bis zum großen Brand von Pera 1870 zwei deutsche Krankenhäuser in diesem Stadtteil. Im konfessionell geprägten Haus wirken die Kaiserswerther Diakonissen.

Neben dieser Spaltung ist das Jahr 1850 in einer anderen Hinsicht wichtig für die Entwicklung der deutschen evangelischen Gemeinde, da ihre Konfession vom osmanischen Staat mit dem Status einer "Millet", einer autonomen Religionsgemeinschaft, offiziell anerkannt wird.

Gründung des Vereins Teutonia

Einen weiteren Schritt zur gesellschaftlichen Etablierung der deutschen Bevölkerung in Istanbul bildet die Gründung des Vereins Teutonia. Dieser entstand 1847, um dem Bedürfnis nach einem Gemeinschaftshaus für die in Pera ansässigen Handwerker und Kaufleute entgegenzukommen. Zu Beginn verfügte er nur über einen einzigen Raum und war bis 1872 in verschiedenen Mietshäusern untergebracht. Die häufigen Brände damals zwingen den Verein immer wieder zum Umzug. Aus der einfachen Kneipe der ersten Zeit, in der bescheidene Handwerker ihr Bier tranken, wird gegen Ende der 1850er Jahre ein

vornehmes Lokal: Kaufleute, Fabrikanten und Lehrer stoßen jetzt mit Champagnergläsern an.

Die österreichische Schule

Die deutschsprachige Kolonie sucht auch für die Bildung ihrer Kinder nach Lösungen. Im Jahre 1847 führt eine Initiative der Österreicher zur Einrichtung einer Schule, in der in Italienisch unterrichtet wird und die bis 1875 besteht. Vermutlich spricht ein Großteil der habsburgischen Untertanen in Istanbul damals Italienisch als Erstsprache. Die unter dem Schutz der österreichischen Gesandtschaft stehende Schule wird vom Pfarrer der Gesandtschaft geführt und spricht gezielt die Katholiken an. Es ist auch bekannt, dass der österreichische Gesandte 1858 den Versuch unternahm, eine Schule für die Mädchen seines Landes zu gründen.

Während all dieser Jahre verfügen also die deutschsprachigen Protestanten über keine eigene Schule, obwohl sie eine zivilgesellschaftliche Organisation gebildet hatten. Einige Beobachter, die zu Besuch aus deutschen Landen in Istanbul waren, behaupteten, dass die Pera-Deutschen auf dem besten Wege seien, ihre kulturelle Identität zu verlieren, weil die heiligen Grundsätze des evangelischen Glaubens den Kindern nicht mehr vermittelt werden könnten. So beklagte sich Andreas David Mordtmann (1811-1880), der bekannte Vertreter der Hansestädte, dass die in Pera wohnenden Deutschen mit der einheimischen Bevölkerung hauptsächlich Griechisch, Italienisch oder Türkisch sprachen, Frauen aus Istanbul heirateten und sich mit ihren Kindern nicht mehr auf Deutsch unterhielten.

Eröffnung der evangelischen Gemeindeschule

Dieses Unbehagen greift um sich, während immer mehr Handwerker kommen und die Zahl der Kinder steigt, und die evangelische Gemeinde treibt die Gründung einer eigenen deutschsprachigen Schule voran. Die Deutsche Evangelische Gemeindeschule fängt am 12. Dezember 1850 mit dem Unterricht an. Zu Beginn hat sie noch kein eigenes Gebäude, sodass einige Räume des

Preußischen Gesandtschaftshotels benutzt werden müssen. Ein Mitglied im Schulrat ist der oben erwähnte Hanseat Mordtmann.

Auf die Eröffnung der Schule folgt 1851 die Einrichtung der ersten Bibliothek und die Zusammenstellung eines Frauen-Arbeitskreises. Der Verein mietet ein Gebäude für die Schule an, deren Schülerzahl schon im Gründungsjahr von 3 auf 26 steigt. Da für den Bau einer eigenen Schule die Mittel nicht reichen, werden Anzeigen in Zeitschriften in verschiedenen deutschen Ländern geschaltet, in denen um Spenden gebeten wird.

1854 verfügt König Friedrich Wilhelm von Preußen, dass der Bau einer eigenen Kirche und einer Gemeindeschule mit Staatsmitteln unterstützt werden soll. Währenddessen belaufen sich die Spenden, die in deutschen Ländern und im Osmanischen Reich gesammelt werden, auf 58.353 Thaler. Damit wird ein Bau erstellt, in dessen Erdgeschoss zunächst die Unterrichtsräume untergebracht werden. Die obere Etage wird ab 1860 von der evangelischen Gemeinde, auch für die kirchlichen Zusammenkünfte, genutzt.

Das Schulgebäude der deutschen evangelischen Gemeinde befand sich in der Straße Aynalı Çeşme. Die vermittelten Inhalte gingen kaum über den religiösen Rahmen hinaus, weshalb die Schule keine besondere Beliebtheit in einem großen Teil der deutschsprachigen Istanbuler genoss. Wegen der preußischen Anbindung der Schule wollten auch viele Familien aus anderen Ländern ihre Kinder nicht dorthin schicken. Auf der anderen Seite bewahrten die deutschsprachigen Katholiken Abstand von dieser Schule wegen ihres strikt evangelischen Lehrplans. So blieb die erste Schule eine schlichte Stadtteilschule nur für Jungen.

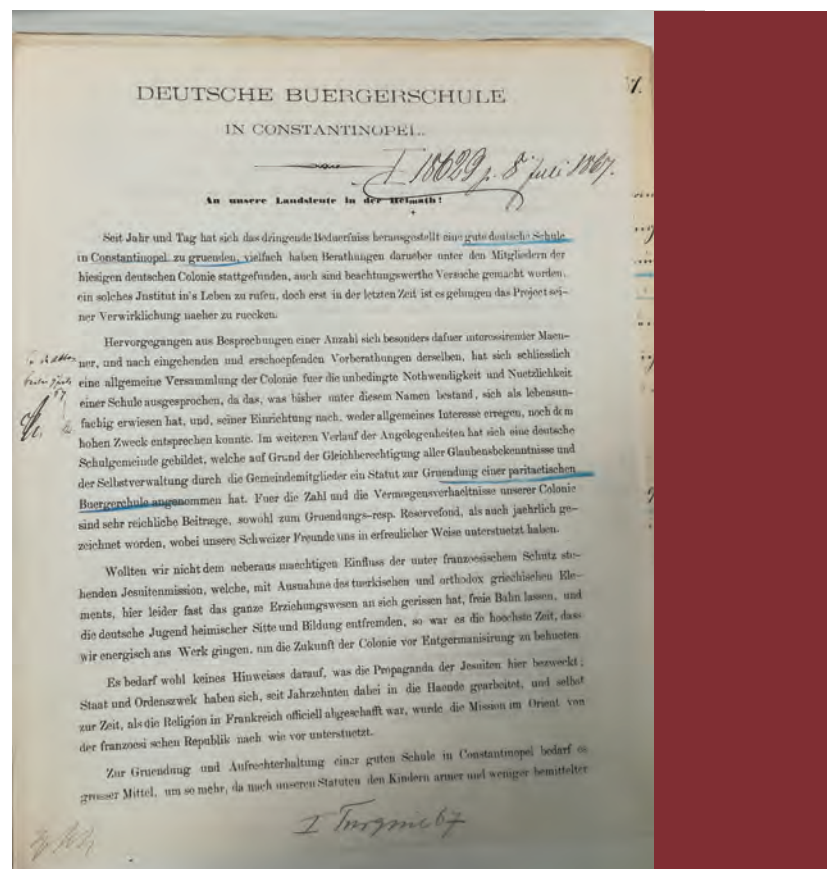
Da die Schülerzahl über die ganze Zeit ihres Bestehens eher begrenzt blieb, kam der Schulbetrieb auch nie über die vier Volksschulklassen hinaus. Auch die Lehrer

gaben reichlich Anlass zu Beschwerden bezüglich ihrer Kompetenz. Die wachsende Unzufriedenheit derjenigen Eltern, die zwar als Protestanten ihre Kinder in diese Schule schickten, aber über den preußischen Charakter des Unterrichts nicht glücklich waren, weil sie aus anderen deutschen Ländern oder der Schweiz kamen, führte zu neuen Überlegungen.

Auf der Suche nach Alternativen zur evangelischen Gemeindeschule

Im Konstantinopel der 1860er Jahre existierten neben den französischen, englischen und amerikanischen Schulen noch die oben erwähnte österreichische Schule und die von der preußischen Gesandtschaft protegierte deutsche evangelische Gemeindeschule. Die katholische österreichische Schule unterrichtete in italienischer Sprache, und die preußische Schule stand unter der Führung des Pfarrers der Gesandtschaft.

Da sich der Unterricht in beiden Anstalten einerseits in einem eng konfessionellen Rahmen bewegte, und andererseits bei der Vermittlung der deutschen Sprache und Kultur versagte, suchten die deutschsprachigen Protestanten der Stadt nach Möglichkeiten, eine neue Schule zu gründen. Hier handelte es sich um Initiatoren aus der Schweiz und den deutschen Ländern, die über ein Schulkonzept im Sinne des liberalen, demokratischen Geistes der Revolutionen von 1848 diskutierten. Diese Schule sollte über den konfessionellen Unterschieden stehen, dem Grundsatz der Gleichheit verbunden sein und nicht einem bestimmten Staat das Wort reden. Aus diesen Überlegungen entstand zunächst am 10. Juli 1857 ein Kreis der Schweizer Handwerker und Kaufleute: Cercle Helvetia. Die progressiven Mitglieder der Kolonie hatten auch eine Dependence des 1859 in Eisenach gegründeten, die polische Einheit der deutschen Staaten propagierenden Deutschen Nationalvereins gebildet. Möglicherweise waren auch an diesem Verein Schweizer beteiligt. Der Deutsche Nationalverein existierte nur bis 1867, jedoch

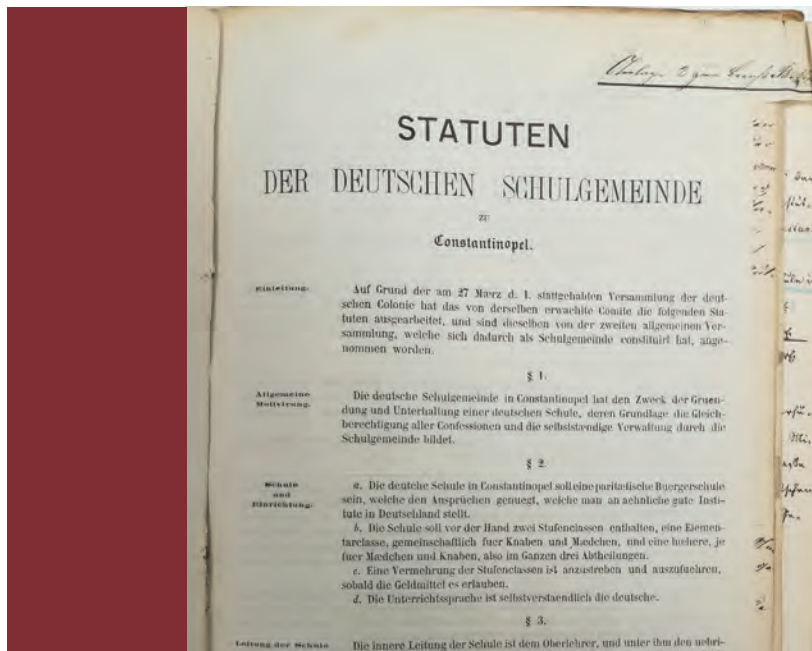


Aufruf zur Schulgründung, 1867

In der Überschrift wird die geplante Schule als „Deutsche Buergerschule in Constantinopel“ bezeichnet. Der Aufruf richtet sich an „unsere Landsleute in Constantinopel“. Im Folgenden wird der negative Einfluss insbesondere seitens der französisch-jesuitischen Schulen hervorgehoben und bedauert, dass die deutsche Kolonie in Istanbul einer eigenen Bildungseinrichtung entbehrt. Die Verfasser rufen zur materiellen Unterstützung auf, um eine überkonfessionelle Schule zu eröffnen.

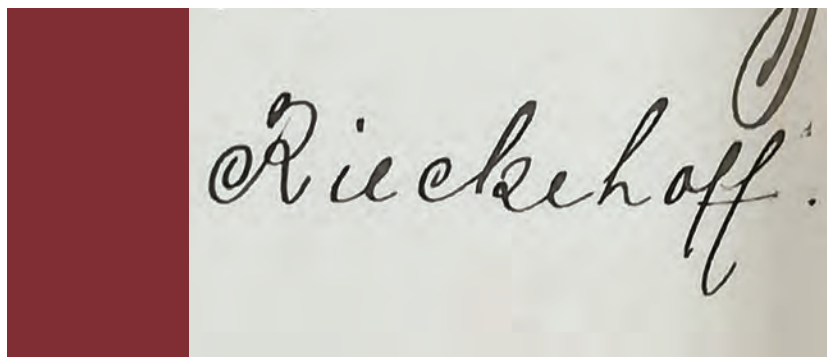
engagierten sich einige seiner Istanbuler Anhänger später bei dem Schulverein, der die Deutsche Schule betrieb, und legten dort eine fleißige Öffentlichkeitsarbeit an den Tag.

Zu diesem Kreis, in dem auch die Ideale der Freimaurer artikuliert wurden, gehörten Namen wie J. H. Rieckehoff, Johann Caspar Hirzel, Ferdinand Neeff, Gustav Wülfing, G. Gerdes, S. Kurlaender, W. Heintze, Heinrich Lange und Glaser. Uns liegt ein von diesen Herrschaften gezeichneter Spendenaufruf vor. Eine der darin aufgestellten Grundforderungen bezieht sich auf die Autonomie des zu gründenden Schulvereins – ein Vorsatz, der wohl unter dem Einfluss der schweizerischen Initiatoren gefasst wurde. Im Jahre 1864 entsteht



Statut der Deutschen Schulgemeinde

Erste Seite des ältesten Statuts des Schulvereins zur Gründung einer deutschen Stadtschule. Im Text wird die geplante Schule als eine deutschsprachige, überkonfessionelle Primärschule definiert, deren Umfang in Zukunft, soweit die materiellen Möglichkeiten reichen, erweitert werden soll.



Unterschrift Rieckehoff, 1875

ein „Provisorisches Comité zur Gründung einer deutschen Schule“. Das Ziel ist die Gründung einer „Bürgerschule“, die alle deutschsprachigen Gruppen einschließlich der Österreicher und Schweizer ansprechen und überkonfessionell sein sollte.

Der Begriff „Bürger“ verdient hier eine nähere Betrachtung. Da es vor 1871 noch keinen gesamtdeutschen Staat gab, handelt es sich dabei nicht um die Staatsbürgerschaft eines bestimmten Landes. Vielmehr bezog sich der Begriff auf das Bürgertum, die Bourgeoisie, die als progressive Kraft im Mitteleuropa des 19.

Jahrhunderts für einen liberalen Wandel in der Gesellschaft, für die Säkularisierung und den Nationalismus kämpfte. Es handelte sich bei den Kaufleuten, die sich in den 1860er Jahren in Beyoğlu zusammaten, um eine Gruppe, die mit der liberalen Umwälzung und der nationalen Einheit Deutschlands sympathisierte und sich über die Konfessionsunterschiede hinwegsetzte. Doch es ist fraglich, ob die Initiatoren die geplante Schule in diesem dezidiert politisch verstehbaren Sinne „bürgerlich“ nennen wollten. Ihr Hauptanliegen bestand eher darin, eine Bildungsanstalt zu schaffen, die die ganze deutschsprachige Kolonie in Pera bedienen würde. Daher verwendet diese Arbeit in ihrer türkischen Fassung für den Begriff „Bürgerschule“ den politisch neutralen Begriff „semt okulu“ (Stadtteilschule), wobei sich der pädagogische Charakter der Deutschen Schule nach 1879, d.h. unter Leitung von Mühlmann, zunehmend so entwickelt, dass die Bezeichnung als „bürgerlich“ im politischen Sinne berechtigt erscheint – darauf werden wir im weiteren zurückkommen. Aufgrund der Zusammenarbeit der deutschen und schweizerischen Kaufleute wurde die Schule mitunter auch als „deutsch-schweizerische Schule“ bezeichnet.

Sie sollte über den Primärbereich hinaus eine Oberstufe allgemeiner Art anbieten. Doch dieser Initiative war kein Erfolg beschieden, da die nötigen Finanzmittel für diese Ziele weit über das hinausgingen, was die Mitglieder der Kolonie aufbringen konnten.

Im Zuge der Geldbeschaffungsbemühungen erscheint ein Freimaurer namens Georg Treu oder Georg Frei (der genaue Name bleibt unbekannt), der als Handelsvertreter des Fürstentums Baden in Istanbul tätig war und seinen Staat um finanzielle Unterstützung für die Schule bat. Sein Antrag auf 3.000 Gulden wurde aber vom badischen Innenministerium mit Hinweis auf die derzeitige politische Lage und finanzielle Schwierigkeiten abgelehnt. Georg Treu/Frei versucht, die Freimaurerlogen in den

einzelnen deutschen Staaten zu Spenden zu bewegen. Trotz dieser wichtigen Verdienste scheint er jedoch eine umstrittene Person in der deutschen Kolonie gewesen zu sein, da er in den Vorstand des Schulvereins nicht gewählt wurde.

Derweil erschütterte ein Ereignis die deutschsprachige Bevölkerung Konstantinopels zutiefst und brachte sie bis an den Rand einer Spaltung: der preußisch-österreichische Krieg von 1866, bei dem die einen deutschen Staaten Preußen, die anderen jedoch Österreich unterstützten. Dadurch erlebte die Kolonie eine ernsthafte Krise, die die Eröffnung der Schule verzögerte.

Eine weitere Verzögerung erfuhr das Projekt durch die Cholera-Epidemie, die in der Stadt wütete. Das Wirtschaftsleben in der Stadt geriet in eine schwere Krise, die sich auch bei den deutschen und schweizerischen Geschäftsleuten bemerkbar machte, die sich für eine neue Schule engagiert hatten.

Eine neue Alternative: Gründung der Deutschen Stadtteilschule 1868

Als man das Jahr 1867 schrieb, waren die deutschen und schweizerischen Kaufleute und Handwerker soweit, dass sie Entscheidungen zur Gründung einer Schule treffen konnten. Doch sie standen vor finanziellen Problemen, und ein Schulgebäude fehlte auch. Freilich wurde gleich zu Beginn dieser Überlegungen in Erwägung gezogen, das Gebäude der Deutschen Evangelischen Gemeindeschule zu nutzen. Doch die Betreiber des Schulprojekts stellten sich gegen eine konfessionelle Identität ihrer neuen Schule und traten für eine Ausbildungseinrichtung ein, in der alle Angehörigen der deutschsprachigen Königreiche und Fürstentümer sowie Schweizer und Österreicher mit gleichen Rechten unterrichtet würden. Dagegen war die Deutsche Evangelische Gemeindeschule eine im engeren Sinne konfessionelle Einrichtung und stand unter dem Schutz des Königreichs Preußen, das damals eine sehr am Protestantismus orientierte Politik verfolgte.

Dennoch suchte das Gründungskomitee nach Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit der Gemeindeschule, und beide Parteien kamen am 27. März 1867 zusammen. Bei diesem Treffen, das im Saal des Clubs Teutonia stattfand, wurde über die Schulordnung und über die Bildung des Schulvereins und dessen Vorstand diskutiert, es konnte aber keine Übereinkunft erzielt werden. Das lag daran, dass das Gründungskomitee mit dem Konzept einer auf Gleichheit beruhenden, überkonfessionellen „paritätischen Bürgerschule“ gekommen war, während der Kirchenrat der evangelischen Gemeinde genau entgegengesetzte Vorstellungen hegte.

Dem Komitee schwebte ein Schulverein vor, der sich aus Eltern zusammensetzen und durch freie Wahlen einen Vorstand aus seiner Mitte bilden sollte. Da ihm jedoch ein Schulprojekt im Ausland ohne den Schutz einer diplomatischen Vertretung und ohne langfristig gesicherte öffentliche Finanzhilfe nicht durchführbar erschien, hatten sie in ihren Statutentwurf einen Artikel aufgenommen, nach dem die deutschen Staaten und insbesondere der Norddeutsche Bund mit einem oder zwei Mitgliedern im Vorstand vertreten sein sollten.

Die evangelische Gemeinde befürwortete aber, dass die diplomatische Vertretung ein Vetorecht bei Entscheidungen bekommen und der preußische Gesandtschaftspfarrer automatisch als Vorstandsvorsitzender und Schulinspektor fungieren sollte. Darüberhinaus sollte die neue Schule einen evangelischen Charakter haben und nur evangelische Lehrer einstellen.

Dem Vorschlag des Gründungskomitees, ihr Schulgebäude für fünf oder sechs Jahre der neuen Schule gegen Miete zu überlassen, erteilte die evangelische Gemeinde eine Absage, wobei zu erwähnen ist, dass der Vorsitzende des Kirchenrats wiederum der Gesandtschaftspfarrer war. Als die Verhandlungen mit der deutschen Grundschule aufgrund ihrer preußischen Anbindung scheiterte, begab sich das Komitee auf die Suche nach einem anderen Gebäude.



Als die Deutsche Schule im Stadtteil Beyoğlu gegründet wurde, war die Umgebung des Galataturmes noch kaum bebaut. Dieses Foto aus den 1870er Jahren zeigt die Ruinen der historischen Stadtmauer von Galata.

In diesem Zuge gab es zwei neue Entwicklungen institutioneller Art. Zum einen wurde „Der provisorische Comité der deutschen Schulgemeinde“ gegründet, der sich gleich nach dem Scheitern des Versuches mit der evangelischen Gemeindeschule, im Mai 1867, mit einem Brief über das Schulvorhaben an die deutschen Staaten wandte. Der Brief schlug einen nationalen Ton an, bekundete die Absicht, die nationale Kultur der Deutschen wahren zu wollen, und bat um finanzielle Hilfe. Gleichzeitig beklagte sich das Komitee über den Einfluss der Jesuiten in Istanbul und betonte, dass es Unterstützung bei seiner Arbeit brauche, diesen Einfluss zu brechen.

Das provisorische Komitee wurde sehr bald in „Schulrat der deutschen und schweizer Bürgerschule“ umbenannt. Das erklärte Ziel der zu gründenden Schule war es, den Kindern der deutschen Kolonie von Pera, die verschiedenen Sprachen und Kulturen ausgesetzt waren, ein richtiges Deutsch beizubringen, dadurch das Absterben der deutschen Sprache in der Kolonie zu verhindern, und ihnen eine feste Grundlage in der deutschen Kultur zu vermitteln, damit sie ihre nationale Identität bewahrten.

Die andere institutionelle Entwicklung war die Gründung eines Schulvereins unter dem Titel „Deutsch-Schweizerischer Schulgemeinde“ am 1. Dezember 1867. Bei dem Gründungsakt waren jedoch weder Vertreter der evangelischen Gemeinde noch der preußischen Gesandtschaft anwesend.

Im Januar 1868 stand das Gründungsdokument der Bürgerschule fest. Zu seinen Verfassern gehörten vor allem Johann H. Rieckehoff und weitere Kaufleute wie Friedrich Neeff, Gustav Wülfing, G. Gerdes, S. Kurlaender, W. Heintze, Heinrich Lange und A. Grosse sowie Pastor Hülse, Pfarrer der preußischen Gesandtschaft. Rieckehoff, Neeff, Kurlaender, Lange einige andere Persönlichkeiten aus dieser Gründergruppe sollten bis in die Mitte der 1870 eine

bestimmende Rolle im Schulverein spielen. Wülfing wird sich sogar bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts, wenn sich die Schule zu einem voll ausgestatteten Gymnasium entwickeln haben wird, beratend und unterstützend um die finanziellen Probleme der Schule kümmern.

Die Schule wird am 28. März 1868 als juristische Person eingetragen und erhält im darauffolgenden April Bewerbungen von 66 Kandidaten. Ein Oberlehrer und ein Grundschullehrer werden ausgewählt, und diese reisen aus Deutschland nach Istanbul.

Der 1. Mai 1868 ist der offizielle Gründungstag der „Paritätischen Deutschen und Schweizer Bürgerschule“. Felix Theodor Mühlmann, einer der späteren Schuldirektoren, wird erklären, dass der „eigentliche Gründer der Schule“ Johann H. Rieckehoff gewesen sei, der ungleich viel Initiative ergriffen und Arbeit geleistet habe.

Der Gründungstag 1. Mai 1868 erhielt den Namen „der Deutsche Schulfesttag“ und wurde fortan als ein Gedenktag in der Kolonie gefeiert. Diese Tradition des „Maifestes“ wird heute noch gepflegt. Das Maifest beschränkte sich besonders vor 1918 keineswegs auf die deutsche Kolonie, sondern war auch unter anderen Bevölkerungsgruppen beliebt. Zu den Attraktionen des Festes gehörte eine Bosphorusfahrt der Schüler mit einem gemieteten Dampfer.

Kampf ums Überleben: Hauptschwierigkeiten der ersten Jahre

Ihr Zielpublikum betreffend hatte die Schule vom Tag ihrer Gründung an zwei Konkurrenten: die von Preußen protegierte Deutsche Evangelische Gemeindeschule und die Nationalschule des Reiches Österreich-Ungarn in Pera. Beide hatten den Charakter einer Gemeindeschule, wobei die K.u.K.-Schule über drei und die preußische über vier Klassen verfügte.

Der Unterricht in der neuen Schule begann effektiv am 11. Mai 1868 mit zwei Klassen und je einem Lehrer sowie 23 Schülerinnen und Schülern. Der Unterricht fand in gemieteten Räumen statt. Das Ziel der Schule war bei ihrer Gründung nur, den in Pera wohnenden Kindern eine Grundschulausbildung mit Deutsch als Erstsprache zu vermitteln. Sie hatte noch keinen Rektor und wurde vom Oberlehrer H. Adolf Engelking geleitet, der diese Funktion vom 1. Mai 1868 bis zum 30. November 1874 behielt. Engelking, geboren am 24. September 1834, kam aus dem Ort Langenhagen nördlich von Hannover. Nach seiner Dienstzeit in Istanbul kehrte er nach Deutschland zurück und wurde Schulrektor einer Volksschule in Münster, Westfalen.

Seine Bedeutung für die Entwicklung der Deutschen Schule liegt darin, dass er schon von Beginn seiner Dienstzeit an die Bestrebungen, der Schule eine bestimmte konfessionelle Identität zu geben, bewusst vereiteln und die Koedukation verschiedener Glaubensrichtungen entschieden durchführen konnte. Durch seine Treue zu den Gründungsprinzipien dieser Schule leistete er einen tatkräftigen Beitrag dazu, dass die Deutsche Schule einen weitgehend säkularen Charakter im Vergleich zu den anderen ausländischen Schulen bekam und heute noch besitzt.

Trotz ihrer bescheidenen Verhältnisse wuchs das Interesse an der neuen Schule schnell an. Sicherlich spielte dabei die Unzufriedenheit vieler Eltern mit der Deutschen Evangelischen Gemeindeschule einerseits und der Schule von Österreich-Ungarn andererseits eine wichtige Rolle, da diese beiden zum einen nur ein geringes Ausbildungsniveau anbieten konnten und zum anderen eine eng gefasste Bildungspolitik im Sinne der Konfessionen verfolgten. Daher bevorzugten viele Mitglieder der Kolonie für ihre Kinder die englischen und amerikanischen Missionsschulen, insbesondere das amerikanische Robert College. Mit der Bürgerschule gab es nun eine Einrichtung, die den Anforderungen dieser kritischen Eltern zu genügen versprach.

Doch besaß die Schule kein eigenes Gebäude, was wiederholt einen Umzug im näheren Umkreis des Galata-Turms zur Folge hatte. Welche Gebäude in diesen Jahren angemietet wurden, entzieht sich unserer Kenntnis. Nur soviel ist sicher, dass die Bürgerschule vom großen Brand in Pera im Jahre 1870 nicht in Mitleidenschaft gezogen wurde. Es ist anzunehmen, dass es sich um Räumlichkeiten handelte, die für Schulzwecke weder konzipiert noch geeignet waren. Wahrscheinlich nutzte die Bürgerschule um 1871 das Gebäude Teutonia. Das Protokoll der Lehrerkonferenz vom 5. April 1871 berichtet von der Überlegung, den vorhandenen Unterrichtsraum zur Vergrößerung mit dem anliegenden Konferenzraum zusammenzulegen. Da jedes Jahr eine höhere Klasse eingerichtet werden musste, wurde es im angemieteten Objekt chronisch zu eng.

Der Rummangel war jedoch nur ein Problem unter mehreren. Die Lehrmittel ließen auch sehr zu wünschen übrig. Zum Beispiel wandten sich die Lehrer 1870 an den Schulrat, damit einige ausgestopfte Tiere, je eine Physik- und Chemieausstattung und ein Globus besorgt werden sollten.

Außerdem wurde die Sozialversicherung der Lehrer, die aus verschiedenen deutschen Staaten kamen, von der Schulgemeinde getragen, die damit eine erhebliche finanzielle Last übernommen hatte. Hinzu kam noch, dass der oben erwähnte große Brand die Schule selbst zwar nicht getroffen hatte, aber sehr wohl ihre Geldgeber: Die deutschen und schweizerischen Geschäftsleute verloren dabei ein Viertel ihres materiellen Vermögens. Die Kolonie konnte sich in ihrem Engpass der Schule gegenüber nicht mehr so spendabel zeigen wie vorher.

Im Übrigen war dem Brand auch der deutsche Kindergarten zum Opfer gefallen; er wurde zwischenzeitlich in der preußischen Gesandtschaft untergebracht und fand zum Schluß im Komplex der US-Missionare im Stadtteil Bebek am Bosphorus ein Obdach. In diesem Zusammenhang leisteten die Kaiserswerther Diakonissen tatkräftige Hilfe.

Eine weitere Schwierigkeit bestand darin, dass der Vorsitzende des Schulrates kein Pädagoge war, sondern ein in Istanbul ansässiger Kaufmann, was bis zur Schließung der Schule im Jahre 1918 von Zeit zu Zeit zu Konflikten zwischen dem Schulrat und der Lehrerschaft führte.

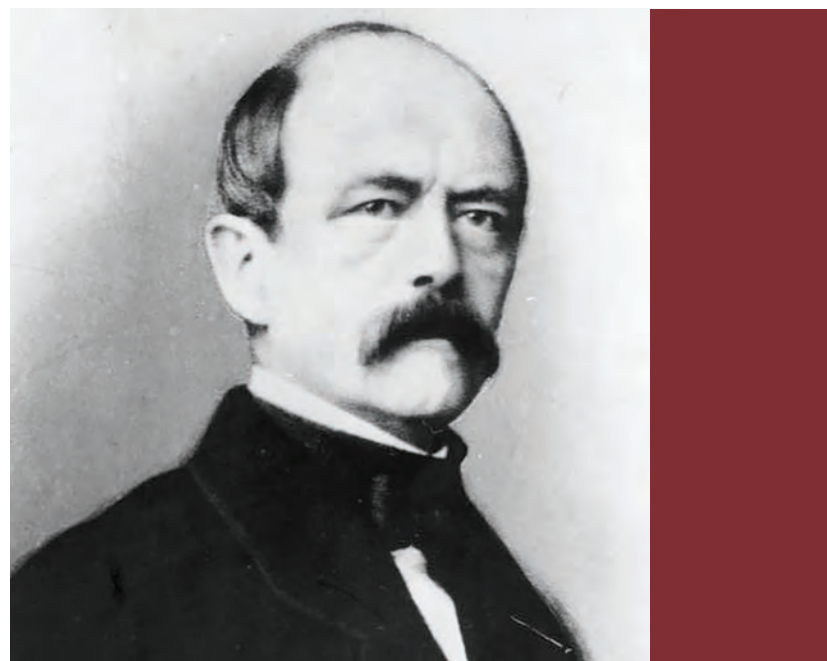
Die osmanische Allgemeine Schulverordnung von 1869

Da die Aufgabe der Bürgerschule auf die Ausbildung der Kinder der deutschen Kolonie in Pera begrenzt war, hatten es die Initiatoren nicht für nötig gehalten, eine Genehmigung der Hohen Pforte oder des Unterrichtsministeriums einzuholen oder sich mit den Behörden über eine offizielle Anerkennung auszutauschen.

Von der Seite der Regierung her betrachtet, bestand keine ausgewiesene Politik über die Bildung von Schulen in ausländischen Kolonien – weder in den Jahren der Gründung noch in den darauffolgenden Jahrzehnten. Ohnehin ließ das Regime der „Kapitulationen“ den osmanischen Behörden keinen Freiraum, da die betreffenden Minderheiten jeweils unter dem Schutz eines bestimmten europäischen Staates standen.

Dennoch gab es ab 1857 einige begrenzte Versuche, eine Regelung zur Überwachung ausländischer Schulen einzuführen. Im Jahre 1869 wurde unter dem Titel *Allgemeine Schulverordnung* ein umfassendes Gesetz verabschiedet, das die muslimischen wie nichtmuslimischen Gemeindeschulen und die ausländischen Bildungsanstalten in einen gemeinsamen gesetzlichen Rahmen stellte. Demnach wurde ausländischen Schulen das Recht eingeräumt, unter bestimmten Voraussetzungen eine Betriebserlaubnis des Schulministeriums zu erhalten.

Trotzdem wird es der Hohen Pforte erst in der Ära Abdülhamids II., insbesondere in den 1890er Jahren gelingen, die Bestimmungen dieser Verordnung durchzusetzen. Es wird jedoch auch dann nicht einfach sein, da viele Schulen durch die sog. Kapitulationsverträge mit einzelnen europäischen Staaten vor



Otto von Bismarck, 1862

den Eingriffen der osmanischen Regierung geschützt waren. Als Beispiel dafür sei der Bericht von Abdullah Hüseyin, eines „Inspektors für nichtmuslimische und ausländische Schulen“, aus dem Jahr 1887 genannt: Er beklagt sich darin, dass die gesetzliche Grundlage für Inspektionen in diesen Schulen nicht ausreichend sei. Es gebe Schulen, die sich weigerten, die nötige offizielle Betriebszulassung zu erwerben, ja, eine Inspektion zu verhindern suchten mit der Begründung, sie ständen unter dem Schutz einer diplomatischen Vertretung. Dennoch stellen wir fest, dass die Deutsche Schule im Jahre 1897 gemäß der Verordnung von 1869 die Zulassung des Ministeriums für Allgemeines Schulwesen erhalten hat.

Neue Situation für die Bürgerschule: Die deutsche Reichsgründung von 1871

In den Jahren der Gründung der deutschen Bürgerschule fanden in Mitteleuropa tiefgehende politische Umwälzungen statt. Wenn Otto von Bismarck, der 1862 Kanzler des Königreiches Preußen wurde, auch ein von konservativ-aristokratischer Weltsicht geprägter, unerbittlicher Gegner der Revolution von 1848 war, so nahm er doch das weltweite Erstarken der nationalen Strömungen sehr wohl wahr. Er wusste diese Tendenz zu nutzen, um die Vision

einer langfristigen deutschen Einheit unter preußischer Führung zu entwickeln. Auf dem Weg zu diesem Ziel galt es, eine Reihe großer Hindernisse zu überwinden: Österreich stellte sich gegen die Führung einer deutschen Einheit durch Preußen, Dänemark besaß die Kontrolle über die deutsche Bevölkerung im Raum Schleswig-Holstein, mehrere kleinere und größere katholische Staaten wollten sich nicht einer protestantischen Vorherrschaft der Preußen beugen und vor allem widersprach ein starker deutscher Einheitsstaat den strategischen Interessen des benachbarten Frankreichs unter der Herrschaft Napoleons III.

Vorherrschaft im deutschen Sprachraum führte 1866 zum Deutschen Krieg. Zwar hatte sich das habsburgische Österreich bei diesem Krieg die Unterstützung einiger süddeutschen Staaten wie Bayern, Baden und Württemberg bei diesem Krieg gesichert, doch es erlitt eine schwere Niederlage und musste seinen Anspruch auf die Führerschaft eines vereinten Deutschlands aufgeben. Preußen dagegen konnte sich eine Reihe von Königtümern, Fürstentümern und freien Städten wie Schleswig, Holstein, Hannover, Hessen, Nassau und Frankfurt einverleiben und gründete 1867 den Norddeutschen Bund als einen Bundesstaat.



Das Deutsche Reich von 1871

Auch wenn Bismarck 1871 die deutsche Einheit unter dem Dach des Kaiserreiches verwirklicht hatte, sollte in der Politik weiterhin das föderale Prinzip seine Geltung behalten. Die regionalen Königreiche und Fürstentümer behielten ihren Einfluss auf das Schulwesen.

Es gelang jedoch Bismarck, alle diese Hindernisse durch eine Reihe machiavellistischer Maßnahmen, darunter Bündnisse und Kriege, zu überwinden. 1864 zwang der Deutsch-Dänische Krieg Dänemark dazu, sich zugunsten der preußisch-österreichischen Allianz aus den Gebieten von Schleswig, Holstein und dem Herzogtum Sachsen-Lauenburg zurückzuziehen. Die Rivalität zwischen Preußen und Österreich wegen der

Die deutsche Einheit wurde aber erst durch den Deutsch-Französischen Krieg von 1870-71 endgültig besiegelt. Bismarck machte sich den Streit um die Thronfolge in Spanien zunutze, um Frankreich zu provozieren und zu einem Krieg zu zwingen. Abgesehen davon, dass die Allianz zwischen Frankreich und den süddeutschen Ländern gebrochen wurde, gelang es dem preußischen Heer sogar, Paris zu belagern. Frankreich verlor die linksrheinischen Gebiete Elsass und Lothringen an Preußen. Diese dramatische Entwicklung des Krieges wurde damit gekrönt, dass Kanzler Bismarck am 18. Januar 1871 im Palast von Versailles das Deutsche Reich proklamierte.

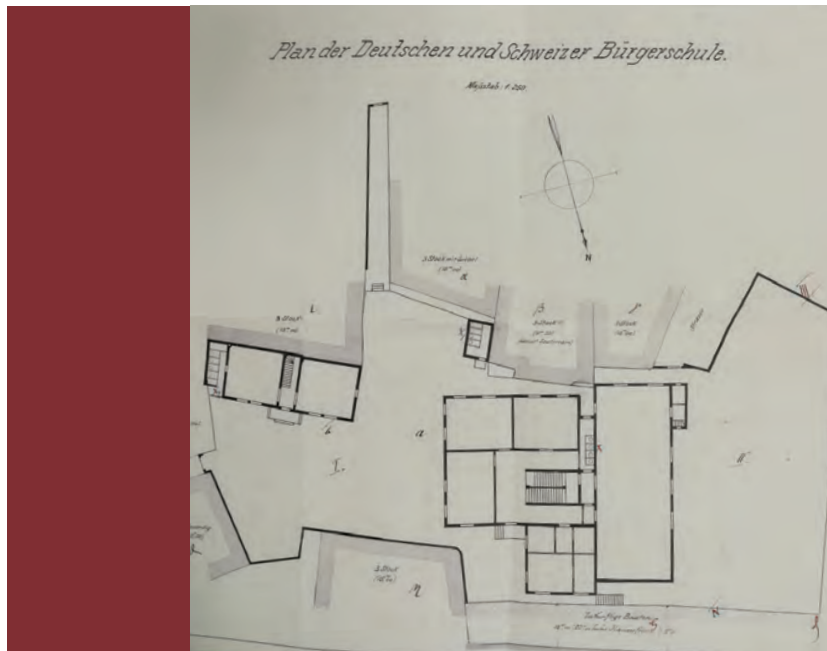
Diese Ereignisse stachelten die nationalen Gefühle der Angehörigen der deutschen Kolonie in Istanbul an. Andererseits ist anzunehmen, dass die republikanischen Schweizer in Istanbul, die ja einen wichtigen Beitrag zur Gründung der Bürgerschule geleistet hatten, von diesen Entwicklungen irritiert waren. Denn sie sahen die von den demokratischen Idealen der 1848er Revolutionen geprägte Bürgerschule nun mit der Realität einer konservativen und autoritären Reichsmacht unter preußischer Führung konfrontiert.

Während in Europa der Gründungsprozess des Deutschen Reiches voranging, setzten sich die Schweizer in Pera dafür ein, den



Das Gebäude der Schule in Kuledibi, 1872

Der Bau des ersten Schulgebäudes auf eigenem Grundstück wurde im April 1872 fertiggestellt, es ist das im Vordergrund sichtbare helle, dreistöckige, alleinstehende Gebäude. Der Unterricht begann am 28. August 1872. F. Th. Mühlmann, der 1879 als Rektor an die Schule kam, beschreibt das Gebäude als hell, luftig und mit Blick zum Meer. Als in den 1880er Jahren um die Schule herum hohe Apartmenthäuser gebaut wurden, verlor es jedoch die gesundheitsfördernde Atmosphäre mit Licht und Luft.



Grundriss der Kuledibi-Schule, 1872-96

Namen des Trägervereins in „Deutsch-Schweizerischer Schulverein“ zu ändern, um dem zunehmenden Einfluss des Deutschen Reiches ein Gegengewicht entgegenzusetzen. Immerhin hatten die schweizerischen Kaufleute den 1870 begonnenen Bau des Schulgebäudes mit einem ansehnlichen Betrag von 12.000 Goldmark unterstützt.

Auswirkungen der Reichsgründung auf die Bürgerschule

Die Auswirkungen der nationalen Revolution in Mitteleuropa machten sich sehr bald in der deutschen Kolonie in Istanbul und bei der Bürgerschule bemerkbar.

Bald nach der Gründung des Deutschen Reiches startete Otto von Bismarck einen „Kulturkampf“ im preußischen Königreich, zu dem auch die Verabschiedung eines Schulaufsichtsgesetzes gehörte. Das Gesetz stellte alle nichtstaatlichen Bildungseinrichtungen unter die Überwachung des Staates, womit der lokale Klerus die Kontrolle über die kirchlichen Schulen verlor. Unter Bezugnahme auf dieses Gesetz gelang es den Initiatoren der Istanbulener Bürgerschule, sich bei ihren bald beginnenden Verhandlungen zur Vereinigung mit der deutschen evangelischen Gemeindegemeinschaft den

konfessionellen Ansprüchen der Istanbulener evangelischen Kirche zu widersetzen.

Mit der Gründung des Deutschen Reiches, das sich auch für die kulturellen Belange der Deutschen im Ausland einsetzte, sollten sich für die Stadtteilschule hinsichtlich der Finanzen und Gebäude neue Möglichkeiten ergeben. Das Reich unterstützte die Deutsche Schule von 1874 an und führte diese Unterstützung bis 1918 fort. Der jährliche Beitrag lag anfangs bei 21.000 Reichsmark, sank in der Folgezeit jedoch auf 9.000 Mark, als andere deutsche Schulen im Ausland gegründet wurden und die Zahl der Anträge auf finanzielle Unterstützung stieg. Doch half das Reich in 1874 mit zusätzlichen 60.000 Mark aus, um die finanzielle Lücke zu schließen, die aufgrund des Neubaus entstanden war, worauf später noch genauer eingegangen wird.

Im Jahre 1874 bestand die Schule aus 9 Klassen und 10 Lehrern; es war offensichtlich, dass die deutsche Kolonie die Ausgaben nicht allein bestreiten konnte. Die Gesamteinnahmen der Schule bestanden aus 24.000 Mark Schulgeld sowie aus Spenden in Höhe von 9.000 Mark, insgesamt also aus 33.000 Mark; dem standen aber Ausgaben in Höhe von 54.000 Mark gegenüber. Das heißt, es gab eine Lücke von 21.000 Mark. Ohne die regelmäßige jährliche Zuzahlung des Deutschen Reiches hätte die Schule also nicht bestehen können. Vermutlich wurde diese Lücke von 21.000 Mark als Grundlage für die jährliche Unterstützung genommen.

Das erste ständige Gebäude: die Schule am Fuß des Galataturmes (Kuledibi-Schule)

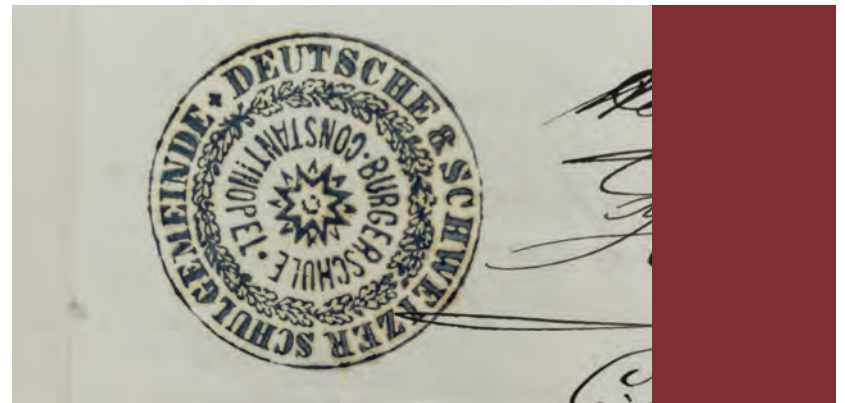
Nach 1870 stieg die Zahl der die Schule besuchenden Schüler deutlich an. Dem späteren Rektor Theodor Mühlmann zufolge erhöhte sich die Zahl von 47 Schülern 1869 auf 63 Schüler 1870 und dann plötzlich auf 133 Schüler 1871 und 147 Schüler 1872. Dabei hat sicher das Prestige, das der deutschen Nation durch die Reichsgründung entstanden war, eine große Rolle gespielt.

Infolgedessen waren aber im Schuljahr 1870-1871 die angemieteten Räumlichkeiten nicht mehr ausreichend. Der Schulverein rief daher erneut zu Spenden und Unterstützung auf, damit die deutsche Kolonie ein eigenes Schulgebäude errichten konnte. Der Grundstückspreis und die Kosten für die Bauarbeiten sollten über 100.000 Mark betragen, die deutsche Kolonie konnte jedoch höchstens etwas mehr als die Hälfte dieser Summe aufbringen. Außerdem kaufte der Schulverein zusätzlich ein Grundstück für 24.000 Mark hinzu, auf dem ein Spielplatz errichtet werden sollte. Über 57.000 Mark nahm der Schulverein einen Kredit mit ca. 5 % Zinsen auf, und der schweizerische Solidaritätsverein „Helvetia“ spendete 650 osmanische Lira (12.000 Mark). Doch erst durch die Spende Kaiser Wilhelm I. in Höhe von 60.000 Mark im Jahr 1874 konnten die Kosten für die Grundstücke und den Schulbau endgültig beglichen werden.

Die Bauarbeiten für die Schule in der Nähe des Galataturmes begannen am 2. Oktober 1871; am selben Datum wurde in der Zeitung *La Turquie* von der „L'école allemande de cette ville“ berichtet. Architekt der Schule war der in Istanbul wohnende Architekt M. F. Cumin. Das Gebäude bestand aus drei Geschossen mit insgesamt 11 Klassenräumen. Im selben Gebäude befanden sich auch Wohnungen für die Lehrer.

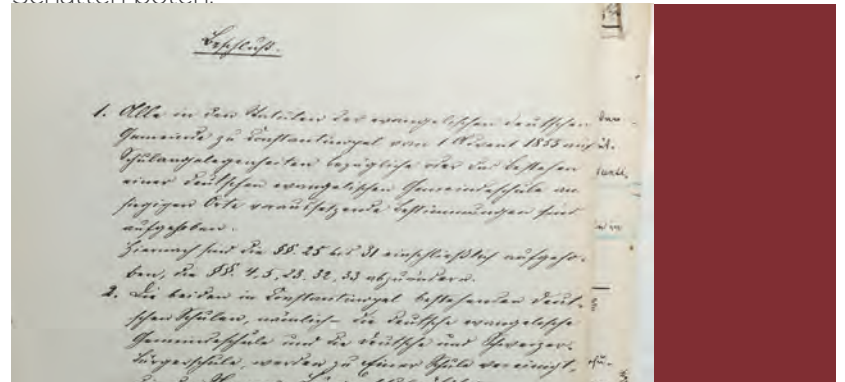
1872 setzte sich der Name Deutsche und Schweizer Bürgerschule durch, der Unterricht in diesem ersten Gebäude begann am 28. August 1872. Zur Eröffnung hielt der Hauptlehrer Engelking eine Rede mit dem Titel „Der Religionsunterricht in der konfessionslosen Schule.“

In seiner Beschreibung des Schulgebäudes, das bis 1897 genutzt wurde, weist Rektor Mühlmann darauf hin, dass es sich eigentlich um zwei Bauten handelte, die durch einen Schulhof voneinander getrennt waren und von denen der eine etwas größer war. Beide Gebäude waren aus Stein errichtet. Die Flure im Innern und das Flachdach des größeren Gebäudes waren geteert. Die Treppe in diesem Gebäude bestand aus Steinstufen und führte bis ins oberste Stockwerk.



Siegel des Schulvereins, 1874

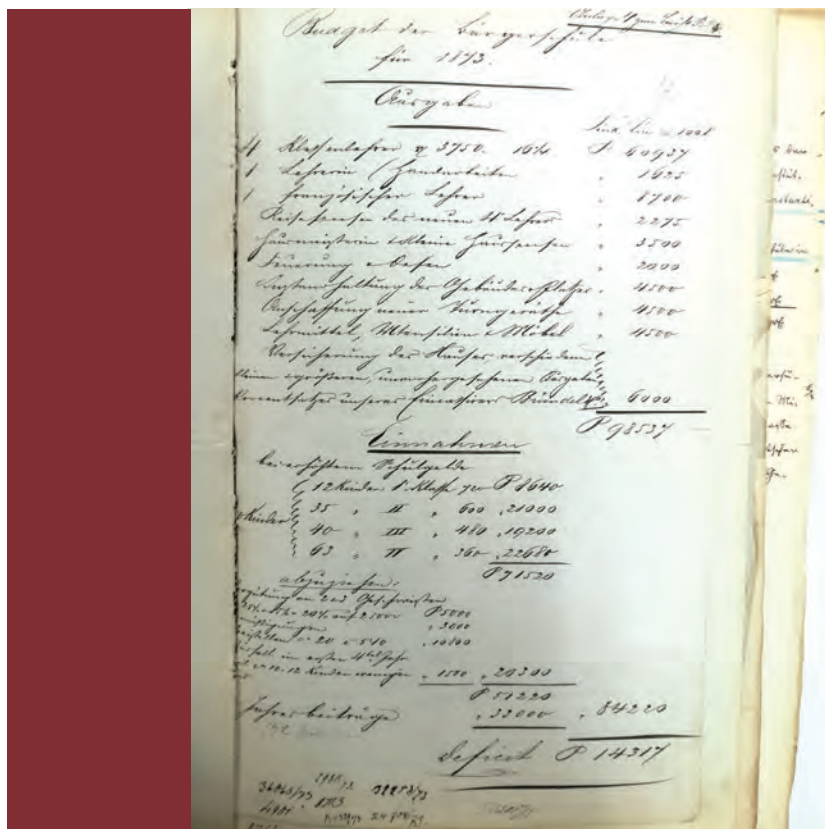
Unter beiden Gebäuden befanden sich Zisternen, die den Wasserbedarf sowohl der Schüler als auch der Bewohner der Wohnungen deckte. Demgegenüber war das Wasser des Brunnens, der im Schulhof ausgehoben worden war, salzig und wurde nur zum Reinigen der Räume benutzt. Auf dem Spielplatz der Schule waren wohlriechenden Bäume gepflanzt worden, die viel Schatten boten.



Dokument der Zusammenlegung der Evangelischen Gemeindeschule und der Deutschen Schule, 1872

Das Dokument vom 6. Dezember 1872 enthält die Bedingungen, unter denen die Deutsche Stadtteilschule und die seit 1855 bestehende Evangelische Gemeindeschule vereinigt wurden.

Im größeren Hauptgebäude gab es eine Wohnung für den Rektor, Wohnungen für zwei verheiratete und zwei ledige Lehrer, außerdem je eine Wohnung für eine Lehrerin und die Hausmeisterin, außerdem insgesamt sieben Klassenräume. Im kleineren Gebäude gab es vier Klassenräume. Die Decken aller Klassen waren hoch und mit einer Ausnahme waren die Räume alle hell und freundlich. Zu Mühlmanns Zeit, etwa um 1883, wurden zusätzliche Belüftungseinrichtungen geschaffen; allerdings konnte man das Problem, wie Unterricht gehalten werden konnte, ohne dass



Budget der Stadtteilschule, 1873

Mit der Zusammenlegung der Stadtteilschule und der Evangelischen Gemeindeschule erhielt die Schule regelmäßige Unterstützung aus Deutschland. Der Schulverein musste jedoch jedes Jahr die Budget-Pläne und die Bilanzen der Schule nach Berlin übermitteln.

die Schüler in der Zugluft saßen, nicht vollständig lösen. Doch dank des milden Klimas der Stadt konnte der Unterricht meistens bei offenen Fenstern stattfinden. In den Monaten Dezember bis März wurden die Fenster in den Pausen geöffnet und die Klassen gelüftet. Aus Sicht von Mühlmann war es ein großer Mangel, dass die Klassenräume nicht groß genug waren, um 40 Schüler aufzunehmen.

Nach Mühlmanns Ansicht waren die Art des Schulgebäudes und sein Standort nicht geeignet, dass die Schule in Zukunft weiter ausgebaut werden konnte. Die Zahl der Klassenräume war nicht ausreichend. Außerdem gab es keine Aula, die für eine Schule unentbehrlich war, um bei Feierlichkeiten alle Schulseitigen zusammenzubringen. Auch gab es kein Konferenzzimmer, in dem sich die Lehrer zwischen den Schulstunden aufhalten konnten. Vor allem aber gab es keine geeigneten Räume für Fächer wie Physik oder Zeichenunterricht.

Alle diese Mängel erschwerten es seiner Meinung nach, dass in der Schule in fruchtbarer Weise Unterricht abgehalten werden konnte.

Für den Sportunterricht der Schüler und ihre sonstigen sportlichen Aktivitäten diente eine an das Gebäude angebaute Turnhalle. Sie war mithilfe des Betrages von 50 Lira, den der Deutsche Turnverein gespendet hatte, errichtet worden und mit den für den Sportunterricht notwendigen Gerätschaften ausgestattet worden.

Trotz der oben erwähnten Probleme wurde die Schule, die unter der Aufsicht der deutschen Gesandtschaft stand, von 1872 bis zum Umzug 1987 in diesen Gebäuden betrieben; 1906 wurden sie an die griechisch-orthodoxe Schule Zoğrafyon verkauft.

Die Zusammenlegung von Stadtteilschule und Evangelischer Gemeindeschule

Wie zuvor schon berichtet stand die Stadtteilschule zur Zeit ihrer Gründung in Konkurrenz zu der 1850 eingerichteten Schule der Deutschen Evangelischen Gemeinde. Die Konkurrenz beruhte hauptsächlich darauf, dass beide Einrichtungen sich in ideologischer Hinsicht nicht einigen konnten.

In seinem Bericht an Berlin vom 1. Februar 1883 vergleicht der deutsche Konsul Gillet die beiden Schulen. Er führt aus, dass die Stadtteilschule die evangelische Gemeindeschule innerhalb von nur fünf Jahren um Längen geschlagen habe. Die Stadtteilschule habe doppelt so viele Schüler, dreimal so hohe Einnahmen und das Dreifache an Spenden eingeworben. Die Verhältnisse an der Stadtteilschule hätten sich derart verbessert, dass sie 1871 unterhalb des Viertels Beyoğlu ein Grundstück in bester Lage erwerben und im August 1872 in das neu erbaute Gebäude ziehen konnte. Er kommt zu dem Ergebnis, dass die Schule der deutschen evangelischen Gemeinde trotz der Anstrengungen offizieller Stellen und der umfangreichen finanziellen Unterstützung aus Deutschland langsam eingehe, während die Stadtteilschule, obwohl sie nicht von den genannten Vorteilen profitieren konnte, grüne und blühe. Konsul Gillet macht hier gewissermaßen gegenüber der Berliner Bürokratie Werbung für die Stadtteilschule.

Er gibt in seinem Bericht auch die jeweiligen Schülerzahlen und die Nationalitäten an. Danach sind unter den 100 Schülern der Schule der deutschen evangelischen Gemeinde 61 Deutsche und deutschsprachige Österreicher, 9 Engländer, 4 Italiener, 5 Griechen und 1 Armenier. Demgegenüber sind von den derzeit 145 Schülern der Stadtteilschule 60 deutscher Nationalität, 51 sind deutschsprachige Österreicher, 13 Schweizer und der Rest gehört verschiedenen Nationalitäten an.

Nach Gillets Bericht verfügt die deutsche Kolonie zwar über die Mittel, eine Grundschule zu unterhalten, verfügt aber nicht über die Mittel, eine darüber hinaus gehende höhere Bildungseinrichtung zu finanzieren. Daher sei es unumgänglich, dass der Staat sie unterstütze.

Dieser Bericht eines deutschen Gesandten über den Zustand der beiden Schulen machte den zuständigen Beamten im Reich deutlich, dass es unumgänglich war, die Schulen zu vereinen. Wenn sie beide weiterhin nebeneinander existierten, wären unter dem finanziellen Aspekt die Chancen gering, dass sie langfristig allein bestehen könnten; außerdem hätte keine von ihnen die Möglichkeit, eine höhere Bildungsanstalt zu werden. Berlin arbeitete somit auf die Zusammenlegung der Schulen hin. Um sie den Schulen schmackhaft zu machen, lässt der Kaiser sogar verlautbaren, dass im Falle der Zusammenlegung eine großzügige materielle Unterstützung gewährt wird.

Während also die zuständigen Stellen im Reich die Zusammenlegung beider Schulen befürworteten, widersetzte sich dem die Schule der deutschen evangelischen Gemeinde. Die Konkurrenz zwischen den Schulen beruhte nicht nur auf der unterschiedlichen konfessionellen Einstellung, sondern auch auf Klassenunterschieden.

Die Schule der deutschen evangelischen Gemeinde war als Schule der Handwerker gegründet worden, die die Mehrheit der deutschen Kolonie bildeten, während die später gegründete Stadtteilschule eine Ausbildung bot, die sich an die Kaufmannschaft richtete.



Ausbleiben der versprochenen Finanzhilfe, 1874

Ab 1873 sollte der Schule regelmäßig jedes Jahr ein finanzieller Zuschuss gewährt werden; in den ersten Jahren kam es gelegentlich zu Unregelmäßigkeiten. Mit diesem Telegramm, das die Schulvereinsvorsitzenden Rieckehoff, Neeff und Suhle 1874 an das deutsche Außenministerium in Berlin schickten und das eine gewisse Panik erkennen lässt, bringen sie zum Ausdruck, dass die versprochene Unterstützung noch nicht eingetroffen ist, dass sie „sich in großer Besorgnis befinden“ und „auf eine beruhigende Nachricht warten“.

Doch trotz des Gegensatzes zwischen den Schulen sprachen die Verhältnisse für deren Zusammenlegung. Am 9. Januar 1873 trafen sich Vertreter des deutsch-schweizerischen Vereins und der evangelischen Gemeinde und diskutierten die Zusammenlegung der beiden Schulen, aber die Forderung des evangelischen Klerus, die Oberaufsicht über die neue Schule zu erhalten, führte zum Abbruch der Gespräche. Konsul Gillet schlug daraufhin als Kompromiss vor, dass der evangelische Pastor, der direkt der deutschen Gesandtschaft unterstellt war, als Vertreters der Gesandtschaft Vorstandsmitglied des Schulvereins werden sollte. Mit der Annahme dieses Vorschlags wurde schließlich ein Konsens erzielt.

Am 23. November 1873 wurden die beiden Schulen als juristische Person „Stadtteilschule“ registriert, die tatsächliche Zusammenlegung und die Vereinheitlichung von Ort und Curriculum erfolgte im April 1874. Danach besuchten 80 evangelische, 60 katholische, 45 jüdische und 6 griechisch-orthodoxe Kinder die Schule. Auf Wunsch der Eltern erhielten 13 Mädchen und 12 Jungen wöchentlich 2 Stunden evangelischen Religionsunterricht, aber die Mehrzahl der Eltern hatte keinen entsprechenden Antrag

gestellt. Daraus ist zu ersehen, dass zu dieser Zeit die konfessionelle Ausrichtung der Stadtteilschule sehr gering war.

Großen Anteil am Prozess der Zusammenlegung der Schulen hatte, wie schon bei der Eröffnung der Stadtteilschule, der Kaufmann Rieckehoff. Er hatte außerdem zu großen Teilen die Innenausstattung und die Einrichtung des neuen Gebäudes am Fuße des Galataturmes finanziert. Infolgedessen wurde er nach der Zusammenlegung der Schulen erneut zum Vorsitzenden des Deutsch-Schweizer Schulvereins gewählt.

Mit der Vereinigung der beiden Schulen war nunmehr die Unterstützung der Stadtteilschule seitens des Deutschen Reiches dauerhaft gesichert. Der eigentliche Faktor, der den Widerstand beider Schulen gegen die Zusammenlegung brach, waren das Eingreifen der zuständigen Stellen im Reich und die versprochene finanzielle Unterstützung. Beide Schulen waren in materieller Hinsicht in einer schwierigen Lage, und die deutschen und die schweizerischen Kaufleute und Handwerker hatten – wie zu erinnern ist – bei dem Brand in Beyoğlu 1879 große Schäden erlitten. Auch hatte sich die Stadtteilschule beim Bau des neuen Schulgebäudes in wirtschaftlicher Hinsicht weit vorgewagt. Alle diese Gründe hatten die Zusammenlegung beschleunigt. Dass das Reich nach der Vereinigung der beiden Schulen die durch die Baukosten entstandenen Schulden übernahm, verschaffte der neuen Schule jedoch etwas Luft. Man kann daher nicht sagen, wie es der spätere Schuldirektor Otto Soehring tat, dass die Entwicklung der Schule im eigentlichen Sinn erst mit der Zusammenlegung begann.

Andererseits hat die Zusammenlegung der Schulen und der damit einhergehende finanzielle und politische Einfluss des Reiches das Ideal einer unabhängigen und freien Stadtteilschule, das den Gründern in den 1860ern vorgeschwebt hatte, obsolet werden lassen. Von nun an wurde die Deutsche Schule Istanbul immer mehr, politisch wie

pädagogisch, von Berlin bestimmt. Das erste symbolische Anzeichen dafür war, dass ab 1874 der Geburtstag des deutschen Kaisers als Feiertag deklariert wurde. Erstmals wurde am 22. März 1874 der Geburtstag von Wilhelm I. in der Stadtteilschule gefeiert; an diesem Tag gab es keinen Unterricht, und in der Kapelle der deutschen Gesandtschaft gab es einen Gottesdienst, an dem der Schulchor teilnahm; diese Tradition sollte bis 1918 fortgeführt werden.

Die Zusammenlegung der beiden Schulen und der Bau des neuen Schulgebäudes hatte das Interesse an der Stadtteilschule nochmals erhöht. Außer den Schülern der ehemaligen Evangelischen Gemeindeschule meldeten sich genau im Jahr der Vereinigung 1874 fast zwei Drittel der Schüler der österreichisch-ungarischen Schule von dieser ab und in der Stadtteilschule an. Nach der Vereinigung belief sich die Zahl der Schüler auf 204 und die der Lehrer auf 10.

Der erste Rektor der Schule: Julius Adolf Goedel

Nach der Vereinigung wuchs also die Stadtteilschule und benötigte nunmehr einen professionellen Rektor. Folgendes muss in diesem Zusammenhang geklärt werden: der Begriff Rektor wurde früher für den Leiter einer Grund- und Volksschule benutzt, der Begriff Direktor war für den Leiter einer höheren Schule reserviert. Nach 1898, als die Schule offiziell als Realschule anerkannt wurde, wurden die Schulleiter nicht mehr Rektor sondern Direktor genannt.

Der Leiter der Schule war bis 1874 Herr Engelking, der in den ersten Jahren der Stadtteilschule als Oberlehrer aufgeführt wird und in seinen letzten Jahren als Rektor. Er war kein vom Reich entsandter Rektor, erst als er 1874 nach Deutschland zurückkehrte, wurde er an einer Grundschule in Hagen im echten Wortsinne ein Rektor.

Der erste echte Rektor der Stadtteilschule, der auch die Bestätigung des Deutschen Reiches hatte, war Julius Adolf Goedel. Er war zuvor Rektor der Grundschule in Schwiebus

(heutiger Name Świebodzin, Polen). Er war eingeladen worden, und wurde vom Vorsitzenden des Schulvereins Rieckehoff eingestellt. Goedel nahm am 16. Dezember 1874 seine Arbeit auf und führte sie bis zum 5. Juli 1879 fort. Der Aufbau der Schule war zu den Zeiten von Rektor Goedel wie folgt:

Vorbereitungsklasse (gemischt)	Erstes Jahr	
	Parallelklasse (gemischt)	Parallelklasse (gemischt)
	Zweites Jahr	
	Parallelklasse (gemischt)	Parallelklasse (gemischt)
	Drittes Jahr	
	Parallelklasse (gemischt)	Parallelklasse (gemischt)
	Viertes Jahr	
	Jungenklasse	Mädchenklasse

Von der Stadteilschule zur Mittelschule - Versuch einer humanistischen Ausrichtung: Tastendes Suchen und Probleme

In der Phase, in der Julius Adolf Goedel Rektor der Schule war, gab es immer wieder Spannungen zwischen dem Vorstand des Schulvereins und den Lehrern hinsichtlich der zukünftigen Entwicklung der Schule. Diese Spannungen gab es vermutlich in jenen Jahren auch in Deutschland, sie resultierten aus den unterschiedlichen Ansätzen der beiden Optionen Gymnasium und Realschule/Oberrealschule. Die ideologischen Konflikte zwischen den Kaufleuten, die den Schulverein beherrschten, und den Pädagogen an der Schule verhinderten, dass sich in dieser Zeit eine schulische Identität herausbilden konnte.

Goedel wollte diesen unbestimmten Zustand beenden, und da er selber das humanistische Gymnasium favorisierte, hatte er den Ehrgeiz, der deutschen Stadteilschule eine deutliche pädagogische Ausrichtung „mit wahrhaft klassischem Geiste“ zu geben. Goedel bemühte sich daher, an der Stadteilschule eine Art verkürztes Progymnasium mit Vorschule ins Leben zu rufen. Das Ziel war, den Kindern der deutschen Kolonie nach Abschluss der Stadteilschule den Besuch



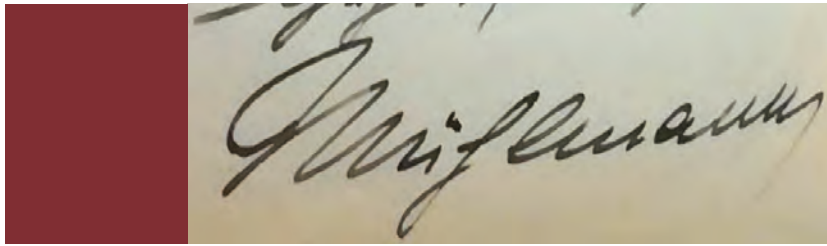
Unterschrift von Rektor Julius Adolf Goedel, 1879

eines Gymnasiums in Deutschland oder in der Schweiz zu ermöglichen.

Zur Erläuterung: die humanistische Bildung bezweckte, den Kindern eine abstrakte intellektuelle Erziehung im Rahmen der europäischen humanistischen Ideale mit dem Schwerpunkt Latein und Griechisch sowie Literatur und Philosophie zukommen zu lassen. Die Ausbildung am humanistischen Gymnasium baute auf diesen Prinzipien auf, doch diese Form der Bildung ließ wenig Raum für Alltagsleben und praktische Anwendung.

Am Anfang hatten viele Mitglieder im Deutsch-Schweizer Schulverein Goedels humanistisches Schulideal unterstützt. Goedel fühlte sich ermutigt und begann, diesen pädagogischen Ansatz einzuführen und die Stadteilschule dementsprechend zu erweitern. Doch dann gab es Veränderungen innerhalb des Schulvereins; bei der Konferenz am 11. Januar 1875 wurden G. Wülfung als stellvertretender Vorsitzender und C. Heer als Vorstandsmitglied an die Stelle von F. Neef und A. Fröhlich gewählt.

Andere Entwicklungen waren 1875 die Schließungen der Kinderkrippe in Bebek, des Mädcheninternats, der Ganztagschule und des Waisenhauses; letzteres, weil nicht mehr genügend Kaiserswerther Diakonissen zur Verfügung standen. Bis 1882 sollte es in Istanbul keinen Kindergarten und keine Kinderkrippe geben. Als die Einrichtungen in Bebek geschlossen wurden, wurde 1875 im Zuge der Bauarbeiten für die Eisenbahn im europäischen Teil der heutigen Türkei (Rumeli) für die Kinder der beim Bau beschäftigten deutschen Eisenbahner eine andere deutsche Schule in Yedikule eröffnet. Wie unten noch gezeigt wird, sollte diese Schule eine enge Verbindung mit der Alman Lisesi eingehen.



Unterschrift von Rektor Felix Theodor Mühlmann, 1884

1876 waren an der Schule einige verwaltungstechnische Änderungen vorgenommen worden. Auf Antrag von Goedel wurde festgesetzt, dass von nun an der Beginn des Schuljahres und die Aufnahme neuer Schüler am 1. Januar erfolgen sollten. Der damit verfolgte Zweck war, das Schuljahr mit dem Kalenderjahr in Übereinstimmung zu bringen und den Sommer als Ferienunterbrechung zu bestimmen und diese möglichst kurz zu halten. Diese Ordnung wurde auch in den Zeiten, in denen F. Th. Mühlmann Rektor war, beibehalten.

Somit fiel das Ende des Schuljahres auf Mitte Dezember, nach den Abschlussprüfungen für die Klassen wurden die öffentlichen Schulabschlussprüfungen vom 20.-22. Dezember abgehalten. Zu diesem aufwendigen sozialen Ereignis kam mit dem deutschen Gesandten, seiner Gattin, den Mitgliedern des Schulvereinsvorstandes und den Eltern eine recht große Gruppe an Zuhörern. In diesem Zusammenhang wurden auch Bilder und Handarbeiten der Schüler und Schülerinnen ausgestellt.

1877 gab es Probleme mit der Vorbereitungsabteilung, da sie nicht den erwarteten Erfolg brachte. Hier wurden Kinder von 6 bis 12 Jahren aufgenommen und danach trotz des Altersunterschiedes in die erste Klasse eingeschult. Die größeren Kinder fühlten sich neben ihren jüngeren Klassenkameraden unwohl, arbeiteten nicht mit und hatten wenig Lernerfolge. Hinzu kam, dass diejenigen, die Deutsch erst später gelernt hatten, sich von den deutschen Muttersprachlern fernhielten, untereinander Freundschaften schlossen und daher ihre sprachlichen Fähigkeiten sich langsamer als erwartet entwickelten. Aus diesen Gründen wurde die Vorbereitungsabteilung schließlich geschlossen.

Dank Goedels Bemühungen gab es im Schuljahr 1878-79 an der Stadtteilschule Unterricht bis zur Quarta (7. Klasse bzw. 3. Klasse des Gymnasiums). Den Schülern wurde von der Sexta an (5. Klasse bzw. 1. Klasse des Gymnasiums) neben Deutsch (was für einige eine zusätzliche Fremdsprache war) Latein und Französisch und von der Quarta an Griechisch und Englisch beigebracht. Alle Sprachen waren Pflichtfächer.

Daraus geht hervor, dass Goedel den Ehrgeiz hatte, die humanistischen Ideale zu verwirklichen. Er hatte den Schülern sowohl die klassischen als auch die modernen Sprachen verpflichtend vorgeschrieben; es war vorauszusehen, dass dieses Unterrichtsprogramm bei der Durchführung auf Schwierigkeiten stoßen würde.

Die Amtszeit von Felix Theodor Mühlmann dem Nachfolger von Julius Adolf Goedel

Im September 1877 wurde Goedel, der so große Anstrengungen unternommen hatte, die Schule voranzubringen, von einer schweren Krankheit heimgesucht. Aufgrund dieser nicht benannten Krankheit ließ Goedel sich beurlauben, aber sein Zustand verschlechterte sich im Jahr 1878 erneut. Auf Anraten der Ärzte kehrt er am 5. Juli 1879 nach Deutschland zurück, um einen langen Urlaub auf dem Lande anzutreten. Er sollte nie wieder nach Istanbul zurückkommen.

Um der nun leitunglosen Schule einen neuen Rektor zu beschaffen, unterbreitete 1879 der Vorstand des Deutsch-Schweizer Schulvereins durch Vermittlung des Geheimen Oberregierungsrates Dr. Schneider dem zu der damaligen Zeit als Leiter der städtischen Schulen in Riesa tätigen Felix Theodor Mühlmann den Vorschlag, das Rektorenamt an der Stadtteilschule in Istanbul zu übernehmen. Dieser nahm den Vorschlag an und wurde von dem Vorstandsmitglied Dr. E. Weiss als Rektor der Schule eingestellt. Er begann sein Amt am 1. Oktober 1879 und übte es bis 1887 aus. Zur Zeit seines Amtsantritts wurden an der Schule ca. 200 Schüler unterrichtet, etwa ebenso viele wie 1874 beim Amtsantritt von Julius Adolf Goedel.

Reformen in der Zeit Mühlmanns: Die Bürgerschule tritt an die Stelle der Stadtteilschule

Als Mühlmann seine Tätigkeit aufnahm, war er mit dem vorhandenen Erziehungs- und Unterrichtsprogramm nicht einverstanden. Seiner Meinung nach waren der Lehrplan, und dabei insbesondere die klassischen Sprachen und die Bedeutung, die man ihnen gab, nur für die wenigen Schüler sinnvoll, die ihre schulische Bildung an einem deutschen Gymnasium fortsetzen und Akademiker werden wollten. 98 % der Schüler beabsichtigten jedoch, nach Abschluss der Schule ins Arbeitsleben zu treten. Außerdem würden die meisten Familien nicht über die Mittel verfügen, ihr Kind in Deutschland auf ein Gymnasium zu schicken, selbst wenn ein geringer Teil der Kinder dies wünschen sollte. Also verweigerte das Unterrichtsprogramm Goedels den Kindern nicht nur Kenntnisse, die sie tatsächlich auf das Leben vorbereiten, sondern stahl ihnen mit dem Schwerpunkt klassische Sprachen zudem völlig umsonst Zeit und Energie.

Anders ausgedrückt: da die Mehrheit der in Istanbul ansässigen Familien ihre Kinder nicht wegschicken wollten, war der Ansatz Mühlmanns, Latein nur als Wahlfach und anstelle von Altgriechisch in den oberen Klassen modernes Griechisch oder Osmanisch unterrichten zu lassen, sowie für diejenigen, die in Istanbul bleiben und sich mit Handel beschäftigen würden, anstelle der humanistischen eine praktische Ausbildung vorzuziehen und den modernen Sprachen wie Französisch und Englisch mehr Wert einzuräumen.

Während Goedel sich bemüht hatte, die Schule in eine Vorbereitungsstätte für klassisch und humanistisch gebildete Wissenschaftler umzuwandeln, führte Mühlmann an der Stadtteilschule radikale Neuerungen ein. Sein Ziel war es, die Schüler zu Individuen zu erziehen, die selbständig handeln konnten, mit den Füßen auf der Erde blieben und die sich im praktischen Leben, im Handel und in der Geschäftswelt auskannten. In diesem Zusammenhang wurde der Begriff „Bürgerschule“ geprägt.

Felix Theodor Mühlmann (1846-1922)

Sohn eines Pastors. Er schloss in Berlin das Königliche Joachimsthaler Gymnasium ab und studierte in Halle-Wittenberg und Berlin, wo er 1867 das Examen ablegte. 1872 erhielt er die Predigtberechtigung (pro licentia concionandi). Ein Jahr später wurde er Leiter einer Privatschule in Riesa. Nach Ablegen der Prüfung pro rectoratu erhielt er das Recht an staatlichen Schulen das Rektorat auszuüben und wurde gleichzeitig zum regionalen Schulinspektor ernannt. 1879 wurde er Rektor der Stadtteilschule in Istanbul.

Er übte dieses Amt acht Jahre lang aus; in seiner Zeit wurde die Stadtteilschule in eine Bürgerschule umgewandelt und die Grundlagen für ein naturwissenschaftliches Gymnasium gelegt. Er ist daher als einer der Gründungsväter der heutigen Alman Lisesi anzusehen. Außerdem wurde zu seiner Zeit die Schule, die bis dahin nur für die Kinder der deutschen Kolonie gedacht war, in eine kosmopolitische Schule umgewandelt, die Schülern jeder Religion und jeder Nationalität offenstand.

1887 wurde Mühlmann zum Rektor des Königlichen Lehrerseminars in Oranienburg ernannt, von 1893 - 1905 war er in Frankfurt, Berlin, Merseburg und Kassel der regionale Schulinspektor. Er gehörte 1898 zum Gefolge Kaiser Wilhelms bei seinem Besuch in Istanbul und Palästina. Dies mag eine Rolle dabei gespielt haben, dass der Kaiser der Bürgerschule die Anerkennung einer Realschule verlieh.

Mühlmann verfaßte drei Bücher: *Die Geschichte der Stadt Belzig* (1870), *Geschichte des Klosters und der Stadt Riesa* (1881) und *Das deutsche Kaiserpaar im heiligen Lande* (1899).

Mühlmanns Reformen: Modernisierung der Pädagogik

Ein weiterer bleibender Beitrag Mühlmanns war es, ab 1880 eine Vorreiterrolle im Prozess der Umwandlung der Schule zu einer Erziehungseinrichtung, die den pädagogischen Erkenntnissen der Zeit entsprach, einzunehmen. Anders ausgedrückt: als erstes wurden nach Möglichkeit anstelle von Lehrern, die alle Fächer unterrichteten, Fachlehrer angestellt. Dann wurde anstelle des damaligen chaotischen Unterrichtsprogramms, das sich aus einzelnen, voneinander unabhängigen Elementen zusammensetzte, ein gesamtheitlicher Lehrplan entwickelt, in dem die Fächer und das jeweilige Niveau organisch aufeinander abgestimmt waren. Außerdem wirkte er darauf hin, dass die Lehrer z.B. hinsichtlich der Disziplin einheitlich vorgingen und dass sie ihren Unterricht in übereinstimmendem Sinne gestalteten.

Die 1877 geschlossene Vorbereitungs-klasse für Deutsch wurde 1881 wiedereröffnet; auf diese Weise konnten auch Schüler, deren Muttersprache nicht Deutsch war, die Schule besuchen. Sie waren zur Amtszeit von Mühlmann jedoch nicht völlig von den muttersprachlichen Schülern getrennt; morgens mussten sie am Unterricht der gleichaltrigen Muttersprachler teilnehmen und dem Unterricht folgen, so gut sie es vermochten. Nachmittags gingen sie dann in die Vorbereitungs-klasse, wo sie intensiv Deutsch lernten und außerdem Rechenunterricht hatten. Sie mussten so lange am Vorbereitungsprogramm teilnehmen, bis sie so weit waren, dass sie am eigentlichen Unterricht teilnehmen konnten. Die Eltern mussten als Unterrichtskosten für das Vorbereitungsprogramm zusätzlich jeden Monat eine halbe türkische Lira zahlen.

Mühlmann unterschied sich von seinen Vorgängern auch dadurch, dass er dem Deutschunterricht besondere Bedeutung beimaß. Nach seinen Beobachtungen sprach in einer Familie, in der die Mutter keine Deutsche war, das Kind entweder sehr schlecht oder gar kein Deutsch. Selbst bei den deutschen Kindern in der Kolonie, bei

denen beide Elternteile Deutsche waren, war der Wortschatz im Vergleich zu den in Deutschland aufwachsenden Kindern gering. Die Kinder der Kolonie lernten von ihren Eltern einfaches Alltagsdeutsch, und weil sie daneben von „der griechischen Kinderfrau, dem französischen Dienstmädchen oder dem armenischen Lastenträger“ noch einige andere Sprachen ansatzweise lernten, hatten sie große Schwierigkeiten, das Gehörte zu schreiben oder manchmal sogar zu lesen. Die Lehrer mussten für das Fach Deutsch wenigstens zweimal soviel Mühe und Geschick aufwenden als normalerweise.

Doch Mühlmann ließ es bei seinen Reformen nicht dabei bewenden, verschiedene Lösungsansätze für die sprachlichen Probleme zu entwickeln. Während bei Goedel die tägliche Unterrichtszeit von 8.30 - 12.30 Uhr und nachmittags von 13.30 - 15.30 Uhr oder gelegentlich bis 16.30 Uhr dauerte, setzte Mühlmann die Unterrichtsstunden auf morgens 08.00 - 12.00 Uhr und nachmittags 14.00 - 16.00 Uhr fest.

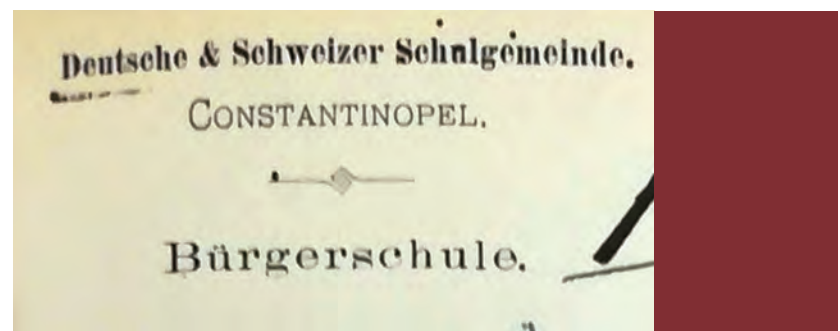
Auf diese Weise hatten auch Kinder, die weiter entfernt wohnten, genug Zeit, um nach Hause zu gehen und ein warmes Mittagessen zu sich zu nehmen. Anfangs missfiel einigen Müttern diese Zeiteinteilung, denn so mussten sie mittags für ihre Kinder Essen vorbereiten, was manchen zu viel Aufwand war. Doch mit der Zeit gewöhnten sich die Familien daran. Mühlmann änderte auch die Pausenzeiten. Die Pause betrug jetzt 10 Minuten, so dass die Kinder auf dem Schulhof frische Luft tanken konnten.

Der 1875 geschlossene deutsche Kindergarten wurde am 31. Mai 1882 wiedereröffnet, damit Kinder, deren Muttersprache nicht Deutsch war, in spielerischer Atmosphäre Deutsch lernen konnten. Dies erleichterte ihnen den Eintritt in die Schule. Allerdings war der Kindergarten nicht organisch mit der Deutschen Schule verbunden, er war von einem unabhängigen Verein gegründet worden.

Die Bürgerschule nach dem Jahresbericht 1884

In diesem Jahr wurde - soweit bekannt - zum ersten Mal ein Jahresbericht geschrieben. In diesem Dokument, das Mühlmann anlässlich des 15. Jahrestages der Schuleröffnung verfasste, beschreibt er die Änderungen, denen die Schule im Laufe der Zeit unterzogen wurde, sowie seine Vorstellungen von ihrer Zukunft. Im Bericht steht auch, dass die Bürgerschule bereits im Jahr 1879 für die naturwissenschaftlichen Fächer und den Biologieunterricht in nicht unbedeutender Menge ausgestopfte Vögel, verschiedene Skelette, in Spiritus konservierte Tiere, Mineraliensammlungen, einen Anatomie-Atlas und Hängetafeln zur Naturgeschichte hatte. 1884 wurde diese Sammlung noch bedeutend erweitert und Modelle zur Anatomie des Menschen angeschafft. Außerdem gab es für die Naturlehre (Physikunterricht) verschiedene elektrische Miniatur-Apparate, das Modell einer Dampfmaschine, Luftpumpen, Magnete, die Magdeburger Halbkugeln, Gewichte, Kompass, Telefon, Spektralapparate, Prismen, verschiedene Arten von Spiegeln, ein Photometer, ein Mikroskop, verschiedene Röhrchen für chemische Versuche usw. Ganz offensichtlich fing die Deutsche Schule schon in ihren Gründungsjahren an, für guten Unterricht in den Naturwissenschaften ein beeindruckendes Materiallager anzulegen.

Als dieser Bericht geschrieben wurde, war die Deutsch-Schweizerische Schule in der Ausdrucksweise von Mühlmann eine „Gemeindeschule“. Deutsche Familien hatten die Einrichtung geschaffen, durch ihre Spenden unterstützt, und da sie selbst ein Kontrollorgan wählten, hatten sie bei der Verwaltung der Schule ein Mitspracherecht. Obwohl es keine gesetzliche Verpflichtung zum Schulbesuch gab, kam es kaum vor, dass ein Schüler der Schule fernblieb. Die einzige Einrichtung, die in diesem Punkt die Schüler disziplinieren konnte, war die Schule selbst; trotzdem kam solches Verhalten selten vor. Das Schulgeld war gemessen an den regionalen Marktbedingungen moderat. Für deutsche Kinder, deren Eltern sich in finanziellen Schwierigkeiten befanden, wurde



Briefkopf der Schule, 1884

das Schulgeld nur zur Hälfte oder gar nicht erhoben. Zudem erhielt die Schule, die unter dem mächtigen Schutz des Deutschen Reiches stand, auf jährlicher Basis eine finanzielle Zuwendung, wodurch die laufenden Ausgaben der Schule beglichen werden konnten. Ein weiterer Beitrag des Deutschen Reiches war, dass die offiziellen Stellen den Betrieb entsprechend den Regularien garantierten.

Als Rektor der Schule befand Mühlmann sich in einer ihm fremden städtischen Umgebung, und da er weder zu den Beamten im osmanischen Erziehungswesen noch zu den deutschen Stellen direkten Kontakt hatte, fühlte er sich entsprechend isoliert. Erschwerend kam hinzu, dass die Bürgerschule zu den anderen Schulen in der Umgebung keinen Kontakt hatte und dass kein Austausch hinsichtlich der Erziehungsmethoden möglich war. Die Schule war ganz allein auf sich gestellt. Die Situation wurde zusätzlich dadurch erschwert, dass die Schule nicht nur von den Angehörigen der deutschen Kolonie, sondern auch von Nichtdeutschen aufmerksam beobachtet und von Zeit zu Zeit harter Kritik unterzogen wurde. Es war wahrscheinlich nicht möglich, sich gegen die feindlichen und sogar verleumderischen Anschuldigungen der konkurrierenden Schulen im Bezirk Beyoğlu einen Schutzpanzer zuzulegen. Das Einzige, was man in dieser Situation machen konnte, war, durch intensive Arbeit Erfolge der Schule, der Lehrer und der Schüler vorzuweisen.

Auch in diesem Bericht stehen - wie so oft - Informationen über die finanzielle Lage der Schule. Die Schule beschäftigte 11 voll eingesetzte Lehrer und 4 Hilfslehrer, die in vier Grundschulklassen und drei

	Grundschulklassen				Höhere Jungenklassen			Höhere Mädchenklasse			
	1. Kl. (VII)	2. Kl. (VI)	3. Kl. (V)	4. Kl. (IV)	5. Kl. (III)	6. Kl. (II)	7. Kl. (I)	5. Kl. (III)	6. Kl. (II)	7. Kl. (I)	Wahl- fächer für Mädchen
Alter	6-7	7-8	8-9	9-10	10-11	11-13	13-15	10-12	12-14	14-16	16-17
1. Religionslehre	0	2	2	2	0	0	0	0	0	0	0
2. Deutsche Sprache und Literatur	10	9	9	8	6	5	4	6	5	4	4
3. Französische Sprache	0	0	0	4	6	6	6	6	4	4	4
4. Englische Sprache	0	0	0	0	0	4	4	0	4	4	4
5. a) Rechnen	4	5	5	4	4	3	1	4	3	2	2
b) Mathematik	0	0	0	0	1	2	4	0	0	0	0
6. Realien:											
a) Anschauungsunterricht und Heimatskunde	3	2	2	0	0	0	0	0	0	0	0
b) Geographie	0	0	0	2	2	2	2	2	2	2	2
c) Geschichte	0	0	0	0	1	2	2	0	2	2	2
d) Naturbeschreibung	0	0	0	2	2	2	2	2	2	2	0
e) Naturlehre	0	0	0	0	0	0	3	0	0	2	0
7. Technische Fertigkeiten:											
a) Schreiben	0	4	4	2	2	0	0	2	0	0	0
b) Zeichnen	0	0	2	2	2	2	2	2	2	2	2
c) Gesang	1	2	2	2	2	2	0	2	2	2	0
d) Turnen	0	0	0	0	2	2	2	2	2	2	0
e) Weibliche Handarbeiten	0	2	2	2	2	0	0	2	2	2	2
8. Fakultativ: Lateinische Sprache	0	0	0	0	2	[6]	[6]	0	0	0	0
Summe	18	24 (+2 Weibliche Handarbeiten)	26 (+2 Weibliche Handarbeiten)	28 (+2 Weibliche Handarbeiten)	30	32	32	30	30	30	22

Vorbereitungsklassen insgesamt 317 Schüler (180 Jungen und 137 Mädchen) unterrichteten. Die finanzielle Situation im Jahr 1884 war folgendermaßen: Die laufenden Kosten beliefen sich auf über 2.300 osmanische Lira, wovon das Gehalt der Lehrer insgesamt 1.700 osmanische Lira ausmachte. Die Einnahmen bestanden aus Spenden in Höhe von 250 Lira und das Schulgeld belief sich auf ungefähr 1.300 Lira. Im Ergebnis gab es einen offenen Betrag in Höhe von über 700 Lira. Diese Lücke wurde wie schon früher vom Deutschen Reich durch einen finanziellen Zuschuss geschlossen.

Aus den oben genannten Zahlen geht hervor, dass im Jahr 1874 die Schule 204 Schüler und 10 Lehrer hatte, zehn Jahre später hatte sich die Zahl sowohl der Schüler als auch der Lehrer um ca. 50 % erhöht. Mühlmann weist darauf hin, dass ein solcher Anstieg der Schülerzahlen die Entwicklung der Schulstruktur beeinträchtigen kann. Er führt aus – wobei deutlich wird, dass er wohl einige vorgetragene

Meinungen widerlegen möchte, – dass die Zahl der Schüler begrenzt werden müsse und dass nur bestimmte Schülergruppen an der Schule zugelassen werden sollten, um die Kosten für neue Klassenräume und die Einstellung neuer Lehrer im Rahmen zu halten. Diese Vorgehensweise würde verhindern, dass die Schule sich fortwährend verzettelt und die jetzige Leistungsfähigkeit sinkt. Es scheinen zu dieser Zeit finanzielle Unterredungen stattgefunden zu haben, in denen vermutlich von den Mitgliedern der Kolonie oder der Deutschen & Schweizer Schulgemeinde derartige Thesen vorgetragen wurden. Der Bericht lässt Mühlmanns Weitsicht erkennen.

Die Tabelle auf dieser Seite gibt Auskunft über die in diesem Jahresbericht aufgeführten Fächer für Jungen und Mädchen.

Die im Lehrplan erkennbaren Änderungen sind von Diskussionen und pädagogischen.

Richtungen beeinflusst, die nach 1871 in Deutschland verbreitet waren. Weil das klassische Gymnasium und die Volksschule den gestiegenen und veränderten wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Erfordernissen nicht mehr Rechnung trugen, hatte die Realschule, die die modernen Sprachen und die Naturwissenschaften in den Vordergrund stellte, an Bedeutung gewonnen. In diesem Sinne organisierte Mühlmann auch das Curriculum der Bürgerschule.

Dieser pragmatische und naturwissenschaftliche Ansatz Mühlmanns wurde auch in Berlin unterstützt und somit war der Entwicklung der Bürgerschule zu einer Realschule der Weg geebnet. Man kann daher ohne Übertreibung sagen, dass Mühlmann bis heute als der wahre pädagogische Architekt der Deutschen Schule angesehen werden kann.

Das Lehrerproblem der Bürgerschule

Nach Mühlmann war es eine der vorrangigen Aufgaben des Vorstands der Deutschen & Schweizer Schulgemeinde, unter den Bewerbern die besten und verantwortungsvollsten Lehrer auszuwählen. Eine andere Aufgabe des Vorstands war es, die für die Schule gewonnenen Lehrer nach Möglichkeit an der Schule zu halten. Das bedeutete auch, den Lehrern ein ausreichendes Gehalt zu zahlen.

Hier stehen im Bericht auch Klagen Mühlmanns über den Vereinsvorstand. Wenn man den Lehrer nur nach der Anzahl der gegebenen Unterrichtsstunden bezahlte, würde der Lehrer, um sein unzureichendes Gehalt aufzubessern, außerhalb der Schule Privatstunden erteilen und darin Zeit und Energie investieren. Mühlmann weist darauf hin, dass nur ein Lehrer, der sich nicht um zusätzliche Einnahmen für den Lebensunterhalt kümmern muss, sich in seinem Fach weiterbilden kann.

Ein weiteres Problem der Schule war nach Mühlmann, dass die an der Schule arbeitenden Lehrer nicht lange blieben. Dem lag zugrunde, dass die an der Schule angestellten Lehrer keine Pensionsansprüche erwarben und dass,

wenn sie nach Deutschland zurückkehrten, ihre Dienstjahre in Istanbul nicht auf die Pension angerechnet wurden. Doch Mühlmann bewertete den Dienst an der Bürgerschule nicht allein nach ökonomischen Bedingungen; er betonte, dass die im Ausland tätigen deutschen Lehrer den ansässigen deutschen Kindern und Jugendlichen ihre Sprache und Kultur nahebrachten und somit auch gleichzeitig dem deutschen Vaterland einen Dienst erwiesen.

Als weiteren Schwachpunkt der deutschen Schulen im Ausland betrachtete Mühlmann die Tatsache, dass die Lehrer unterschiedliche Ausbildungen und sogar unterschiedliche Nationalitäten hatten. Aus Sicht von Mühlmann stellten diese Unterschiede unter Lehrern an ein und derselben Schule eine Quelle für Konflikte in Bezug auf die Erziehungsstandards und die Unterrichtsqualität dar.

Da das Umfeld der Schüler, in dem sie jeweils aufwuchsen, große Unterschiede aufwies, war es umso wichtiger, dass die Lehrer hinsichtlich des anzustrebenden Standards übereinstimmten.



Neunte Klasse des Mädchenzweiges, 1907

Schülerinnen vor dem Abschluss. Die Blicke der Mädchen verraten die Erwartung einer „guten Partie“, um als junge Frauen in das gesellschaftliche Leben einzutreten. Sie sind jedoch nicht frei von einer prüfenden Distanz. Die europäische Kleidung der Schülerinnen geben keine Anhaltspunkte über ihre Zugehörigkeit zu den ethnisch-religiösen Bevölkerungsgruppen von damals.

Die Bürgerschule und die Herrschaftsansprüche des Deutschen Reiches

Unter Rektor Dr. Karl Lang, der 1887 auf Mühlmann folgte, und vor allem unter seinem Nachfolger Dr. Hans Schwatlo wurde die Deutsche Schule zu einer Art Istanbuler Propagandaabteilung des Reiches. Kaiser Wilhelm II. war zu dieser Zeit auf den Thron gekommen und im Gegensatz zum konservativen und bezüglich der Außenpolitik vorsichtigen Kanzler Bismarck verfolgte er eine aggressive Außenpolitik, die Deutschland auf der Bühne der Welt einen Namen machen sollte. Der deutsche Kaiser wollte mit dieser Politik und ihrem „Drang nach Osten“ in näheren Kontakt mit dem Osmanischen Reich treten.

Kurz nach seiner Thronbesteigung machte Wilhelm II. im Oktober 1889 seinen ersten Besuch in Istanbul. In *Sabah*, der damals führenden Zeitung, stand, dass der deutsche Verein Teutonia und die deutschen Honoratioren in Istanbul vier Schiffe gemietet hätten, um den Kaiser und die Kaiserin zu begrüßen, dass sie sie in San Stefano, dem heutigen Yeşilköy, treffen würden, dass auch Schüler der deutschen Schule anwesend sein würden und dass es am Samstag (am 26. Oktober 1889) in der deutschen Gesandtschaft einen Empfang und ein Konzert geben würde, bei dem Schüler der Deutschen Schule Lieder singen und somit dem Empfang zusätzlichen Glanz verleihen würden. Es ist bekannt, dass Wilhelm II. bei diesem ersten Besuch auch die deutsche Schule aufsuchte.

Zweifelloos beeinflusste dieser Besuch des Kaisers die in Istanbul ansässigen Deutschen. So wurde z.B. ein Jahr später, am 20. September 1890, für die deutsche Kolonie eine Zeitung mit Namen *Osmanische Post* ins Leben gerufen. Sie erschien anfangs zweimal wöchentlich, später jeden Tag und wurde bis 1895 fortgeführt.

Dr. Hans Schwatlo und die neue Mission der Deutschen Schule

Dr. Hans Schwatlo nahm am 1. Oktober 1893 seine Tätigkeit als Rektor der Deutschen Schule auf. Als überzeugter deutscher Nationalist sah er die Deutsche Schule als Mittel zur Verbreitung

der deutschen Kultur in einer fremden Umgebung. Seiner Auffassung nach sollte die Schule im osmanischen Osten und in einer nicht-protestantischen und unverbildeten Umgebung ein Instrument zur Verwirklichung des Ideals des moralisch gefestigten und charakterlich einwandfreien deutschen Kindes sein. In seiner Zeit wurde den Schülern der Deutschen Schule in höchstem Maße die geistige Größe Kaiser Wilhelms nahegebracht und sie wurden im Geist des Gehorsams und der Treue ihm gegenüber unterrichtet.

In diesem Zusammenhang befürwortete Dr. Schwatlo insbesondere, dass Kinder nichtdeutscher Nationalität an die Bürgerschule aufgenommen wurden. Schwatlos Ziel war es, möglichst breiten Kreisen die deutsche Kultur zu vermitteln und diese dadurch zu verbreiten. Er engagierte sich insbesondere für die Vorbereitungsklassen, dessen Bindung an die Schule bis zu jener Zeit gering war, und arbeitete darauf hin, das Deutsch dieser Kinder zu verbessern.

Dr. Schwatlo war ein energischer und engagierter Schulleiter. Die Deutsche Schule gehörte inzwischen zu den wichtigsten kulturellen Symbolen des Deutschen Reiches in der osmanischen Hauptstadt, und Dr. Schwatlos Anliegen war es, dass sie einem Gymnasium bzw. einer Realschule und Oberrealschule in Deutschland gleichgestellt wurde, was ihm jedoch in seinen ersten Amtsjahren nicht gelang. Mitursächlich dafür war, dass das Schulgebäude am Fuß des Galataturmes den Anforderungen nicht mehr entsprach. Weil die deutsche Bürokratie sich weigerte, der Schule den Status eines Gymnasiums oder einer Realschule/ Oberrealschule zu verleihen, zogen nicht wenige in Istanbul lebende deutsche Familien es vor, Ihre Kinder gleich auf ein Gymnasium oder auf eine Oberrealschule in Deutschland zu schicken, wenn sie die Möglichkeiten dazu hatten.

Doch bevor nun erörtert wird, wie sich das Problem der Unzulänglichkeit des alten Schulgebäudes, die der Aufwertung der Schule zugrunde lag, lösen ließ und bevor die Geschichte des neuen Schulgebäudes, das

Dr. Hans Schwatlo

(1860-1916)

Geboren in Berlin, studierte Hans Schwatlo zunächst Archäologie und Kunstgeschichte, dann klassische Philologie und Pädagogik. 1889 legte er in Berlin sein Examen ab. Er war Lehrer am Königlich Preußischen Lehrerseminar in Waldau, bevor er 1893 nach Istanbul kam und Rektor der Bürgerschule wurde. Er blieb in dieser Funktion bis 1907, in seiner Zeit wurde der Schule offiziell von den zuständigen deutschen Stellen der Status einer Realschule verliehen.

Nach Dr. Schwatlo hatte die Deutsche Schule eine deutliche politische Mission. Sie sollte auf dem Territorium des Osmanischen Reiches die deutsche Sprache und Kultur verbreiten und gleichzeitig als Einrichtung die Größe Deutschlands repräsentieren. In dieser Hinsicht stimmte er mit Kaiser Wilhelm II. vollkommen überein.

Nach seiner 15jährigen Tätigkeit in Istanbul wurde Schwatlo Direktor am Königlichen Wilhelmsgymnasium in Berlin. Er nahm am Ersten Weltkrieg im Rang eines Hauptmanns an der Westfront teil und fiel, zwei Tage nachdem sein einziger Sohn, Leutnant Hans-Martin Schwatlo, gefallen war.

Ahmed Emin Yalman, ein Schüler Schwatlos von 1904-1907, berichtet in seinen Erinnerungen, dass er als Jugendlicher aus Saloniki gekommen sei und sich sehr schnell an der Schule wohlfühlte

habe. Es habe keinerlei Druck gegeben, alles an der Schule sei harmonisch, die Schüler von sich aus diszipliniert gewesen. Das Lernen sei keine Last, sondern eine Freude gewesen. In dieser Zeit, in der unterschiedliche ethnische Elemente in einem Spannungsverhältnis standen, sei die Deutsche Schule gleichsam ein Hort der Liebe und Ruhe gewesen. Yalman erinnert sich an Dr. Schwatlo als einen durchsetzungsfähigen Schulleiter und hebt seine Fähigkeiten als Literaturlehrer hervor.



Hans Schwatlo

wesentlichen Anteil an der Ausbildung der schulischen Identität haben sollte, erzählt wird, sollen zunächst einige Traditionen vorgestellt werden, die die Schule und ihre Identität ab 1870 formten.

Die Identität der Deutschen Schule und ihre bis heute bestehenden Traditionen: Die Maifeier

Die Bürgerschule wurde im Monat Mai gegründet. Daher wurde jedes Jahr im Mai oder Juni die Gründung der Schule unter freiem Himmel mit den Schülern, Lehrern und Eltern gemeinsam gefeiert, was sich als untrennbarer Bestandteil der Identität der Deutschen Schule herausbilden sollte. Es ist nicht bekannt, wann die Feier zum ersten Mal stattfand, feststeht, dass sie zur Zeit von Rektor Goedel bereits regelmäßig begangen wurde, ab 1880 meistens im Juni. Bis 1880 feierte man gewöhnlich in Beykoz auf der Wiese „Sultaniye Çayırı“; nachdem Sultan Abdülhamid II. der deutschen Gesandtschaft in Tarabya ein Grundstück geschenkt hatte, wurde die Maifeier in Tarabya abgehalten.

Mühlmann berichtet uns, wie die Feierlichkeiten abliefen. „Nachdem sich die Schüler morgens um 7 Uhr in ihren Festtagskleidern auf dem Schulhof versammelt hatten, gingen sie in einem Festzug von Galata hinunter zur Brücke in Karaköy. Dort ankerte das größte Schiff der Istanbuler Dampfschiffahrtsgesellschaft Şirket-i Hayriye, geschmückt mit den deutschen und Schweizer Fahnen und wartete auf die jubelnden Schüler. Eltern und Verwandte der Kinder hatten bereits vorher die ihnen zugewiesenen Plätze eingenommen. Die ganze deutsche Kolonie freute sich, an den Feierlichkeiten teilzunehmen. Während das Schiff den Bosphorus entlang fuhr, erklangen Musik und Lieder. Bis 1879 fuhr der Dampfer nach Sultaniye, einem Ort mit weiten Grünflächen und Schatten spendendem Baumbestand. Nachdem der Sultan dem Kaiser in Tarabya einen paradisischen Park geschenkt hatte, werden die Maifeierlichkeiten auf dem Grundstück der deutschen Gesandtschaft abgehalten. Die Schüler verlassen das Schiff

und sitzen klassenweise auf großen Matten, wo ihnen Kaffee und Kuchen serviert werden. Anschließend gehen sie in Gruppen mit ihren Lehrern und spielen verschiedene Spiele. Die Erwachsenen beobachten vom Schatten aus die Spiele der jungen Leute oder sie bereiten das Frühstück vor. Am Mittag werden die Spiele für kurze Zeit unterbrochen und auf den Matten ein einfaches Mahl eingenommen. Nach dieser kurzen Pause ist die Reihe an Gespräch, Liedern, Spielen und Tanz. 1876 konnten wegen der politischen Spannungen die Maifeierlichkeiten nicht begangen werden, doch am 24. Juni 1876 wurden sie dafür umso prächtiger begangen.“

Die hier erwähnten Spannungen beziehen sich auf die politischen Ereignisse, die dazu führten, dass am 31. Mai 1876 Sultan Abdülaziz abdanken musste. An der Maifeier nahm meistens auch der kaiserliche Gesandte teil.

Eine andere schulische Tradition: Schüler- und Lehrerausflüge

Eine traditionelle Sportart der Deutschen war schon immer das Wandern, es wurde auch an der Bürgerschule gepflegt. Es ist denkbar, dass diese Tradition schon seit den Anfangsjahren der Schule ausgeübt wurde. Den ersten Hinweis auf das Wandern gibt uns wiederum Mühlmann.

Im Jahr 1883 begannen am 31. Mai die Tage ausgesprochen heiß zu werden, daher wurde schulfrei gegeben und es wurden Wanderausflüge unternommen. Aber auch an weniger heißen Tagen machten die Schüler unter der Aufsicht von Lehrern Schulausflüge. So fuhren z.B. am 2. Mai desselben Jahres unter der Führung von Mühlmann die Mädchen der drei oberen Klassen nach Rumeli Hisarı. Am einem anderem Tag, dem 30. Juni, wanderten die Mädchen der 5. Klasse zusammen mit einigen früheren Schülerinnen und mit einem Wanderführer zu den Ruinen der ehemaligen byzantinischen Paläste Blakherna (Edirnekapı) und Hebdomon (im heutigen Bakırköy), zur Chora-Kirche (Kariye-Müzesi) und zu einem Teil der Stadtmauern. Die Jungen der drei obersten Klassen wanderten am 26. April



*Aufbruch nach Tarabya mit dem Dampfer, 1899
Schüler und Lehrer gehen gemeinsam auf der Galatabrücke, um zum Frühlingsfest nach Tarabya zu fahren.*



*Richard Preusser und die 6. Klasse, 1907
Richard Preusser im Alter von 25 - 26 Jahren. Er war von 1909 - 1918 Rektor der Schule in Haydarpaşa und hatte großen Anteil an der Gründung der Alman Lisesi.*

unter Führung der Herren Brünisholz, Geering und Becker via Okmeydanı nach Kağıthane und das Tal von Kağıthane entlang. An einem anderen Tag fuhren die Schüler der Klassen 3 und 4 der Grundschule mit der Pferde-Straßenbahn zu den Hügeln von Feriköy, wo sie unter Aufsicht von Herrn Paul Lange und Herrn Jerussy verschiedene Spiele spielen. Im Oktober machten die Mädchen der 6. und 7. Klasse einen Nachmittagsausflug unter der Leitung von Frau Pastor Feigs und der Herren Albert und Hupfer zu der historischen Halbinsel, an dem auch der Rektor teilnahm. Sie besuchten den Ägyptischen Markt (Mısır Çarşısı), den Großen Basar (Kapalıçarşı), den Goldschmiedebasar (Bedesten) und die Bayazit-Moschee, anschließend stiegen sie auf den Turm Serasker Kulesi, um danach die Zisterne Binbirdirek und die Obelisken am byzantinischen Hippodrom (Atmeydanı) zu besuchen und die Moschee Hagia Sophia zu besichtigen.

Gottfried Albert, ein Lehrer der Bürgerschule, gründete im Jahr 1885 den „Deutschen Ausflugsverein“ (osmanisch: Alman Tenezzüh Kulübü). Dieser Verein organisierte regelmäßig alle vierzehn Tage Ausflüge in Istanbul oder in die ländliche Umgebung Istanbuls. An ihnen nahmen nicht nur Angehörige der Schule teil, sondern auch interessierte Mitglieder der Kolonie. Der Verein existierte bis 1918 und war auch solange aktiv.

Man darf andererseits nicht vergessen, dass es die Zeit des Absolutismus unter dem Sultan Abdülhamid II. war: Die Ausflüge wurden vom Staat beobachtet. So wird z.B. der Gouverneur von Üsküdar am 23. Mai 1901 berichten, dass 42 Schüler der Bürgerschule mit ihren Lehrern mit dem Dampfer Şirket-i Hayriye nach Üsküdar übersetzten, eine Wanderung zum Hügel Çamlıca machten und abends zurückkehrten.

Auch die Lehrer, die zu dieser Zeit oft zu Reisen nach Anatolien aufbrachen, wurden beobachtet. Sie mussten durch die deutsche Gesandtschaft von den offiziellen Stellen die Erlaubnis für die Reisen einholen. Die Gesandtschaft teilte dem Außenministerium die Namen der teilnehmenden Personen, das Reiseziel, Dauer und Zweck der Reise mit sowie geplante Aktivitäten während der Reise (ob z.B. Fotos gemacht oder Landkarten angefertigt würden) und bat darum, dem oder den Reisenden die Erlaubnis zu erteilen. Die offiziellen Stellen teilten dann wiederum der zuständigen Regionalverwaltung die Bedingungen mit und baten um entsprechende Vorgehensweise.

So beantragte z.B. Richard Preusser, der 1903 Lehrer an der Bürgerschule wurde und der bei der Neueröffnung 1924 eine große Rolle spielen sollte, eine Reise von zwei Monaten im Juli und August 1905 nach Ereğli, Adana, Kayseri, Yozgat, Boğazköy, Amasya, Tokat, Şebinkarahisar, Gümüşhane und Trabzon, was ihm bewilligt wurde. Er wurde jedoch auf Schritt und Tritt beobachtet. Der Gouverneur von Trabzon teilte dem Innenministerium mit, dass Preusser via Gümüşhane nach Trabzon gefahren sei und dort drei Tage im Tevfik Efendi Hotel gewohnt habe, in dieser Zeit die Hostrasser Handelsgesellschaft und die Moschee Hagia Sophia besucht habe und gelegentlich auf den Markt gegangen sei, mit einem Schiff der griechischen Compagnie nach Istanbul zurückgekehrt sei und dass kein „der Erlaubnis des Sultans widersprechender“ Vorfall eingetreten sei.

Diese Reisen wurden fast jedes Jahr in den Sommerferien unternommen. Auch in der zweiten osmanischen Verfassungsperiode (ab 1908) waren die Grenzen der Erlaubnis jeweils genau definiert. In den Jahren 1908, 1910 und 1911 machte Preusser, der 1908 Vorsitzender des Deutschen Ausflugsvereins, 1910 Lehrer an der Deutschen Schule in Haydarpaşa und 1911 Leiter dieser Schule geworden war, mit den Lehrern der Deutschen Schule Martin Guthknecht und Dr. Anders geographische Exkursionen nach Üsküdar, Bursa und İzmit. 1911 fuhren Preusser und Guthknecht

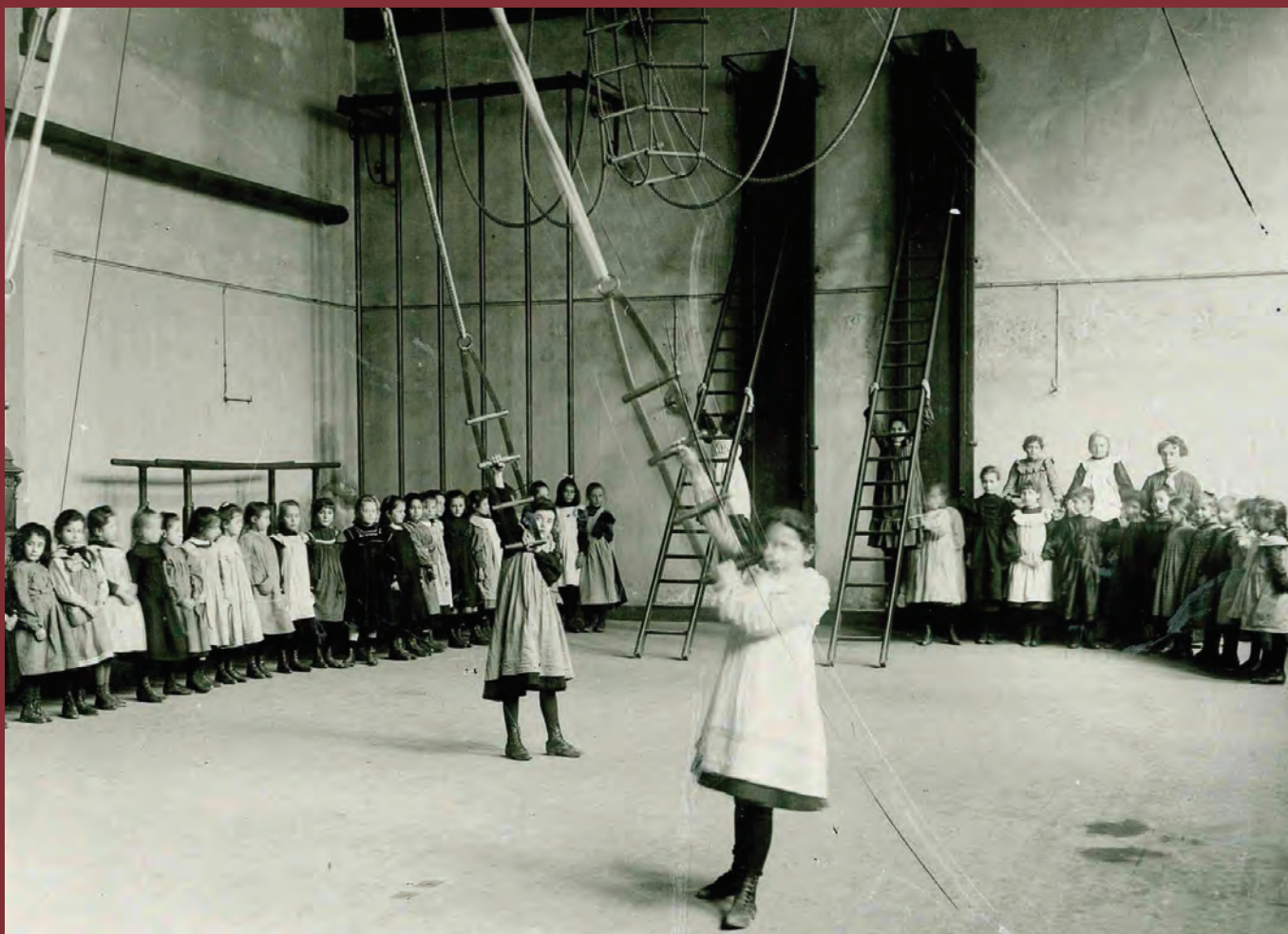
nach Hereke, Şile, Kandıra, Adapazarı, Bilecik, İnegöl, Gemlik bei İzmit, Yalova und Karamürsel, um geographische Forschungen zu betreiben. Der Gouverneur von İzmit fragte beim Innenministerium nach, ob die Genehmigung zur Erstellung von Landkarten von Akçaova vorliege. Das Ministerium antwortete, dass die Lehrer dazu nicht befugt seien, und forderte, dies in passender Ausdruckweise den Lehrern mitzuteilen.

Die Mängel und Unzulänglichkeiten des Gebäudes Kuledibi am Fuß des Galataturmes und das Erdbeben von 1894

Das Schulgebäude am Fuße des Galataturmes in der Straße Yüksek Kaldırım, das seit 1872 benutzt wurde, erhielt anfangs viel frische Luft durch die Winde vom Bosphorus und Marmarameer. 1890 waren jedoch ringsherum hohe Gebäude hochgezogen worden und Ausblick und frische Luft waren nicht mehr gegeben. Auch war der Bedarf an Klassenzimmern gestiegen, da die Bürgerschule sich kontinuierlich vergrößert hatte. Das bisherige Gebäude deckte nicht mehr den Raumbedarf. Wegen der geringen Zahl und der kleinen Ausmaße der Klassenzimmer waren die einzelnen Klassen überfüllt, was zudem zu Disziplinlosigkeit unter den Schülern führte.

Je mehr sich die Wirtschaftsbeziehungen zwischen dem Deutschen und dem Osmanischen Reich intensivierten, desto mehr deutsche Familien kamen nach Istanbul, was wiederum den Anstieg der Schülerzahlen zur Folge hatte. Da außerdem die beim Bau der Bagdadbahn beschäftigten deutschen Beamten, Ingenieure und Arbeiter ihre Kinder nicht mehr jeden Tag vom Stadtrand nach Beyoğlu fahren lassen wollten, wurde 1894 in Haydarpaşa eine organisatorisch der Deutschen Schule angegliederte Grundschule errichtet.

Neben dem fehlenden Raumangebot war das Kuledibi-Schulgebäude auch unter gesundheitlichen Aspekten nicht mehr zumutbar. Es gab keinen direkten Zugang zu einer Straße oder Gasse. Es drang Wasser ein, die Wände waren von der Feuchtigkeit schon verfärbt. Die Treppen und Flure waren zu



Mädchen bei Leibesübungen, 1897

Als die Bürgerschule 1897 in das neue Gebäude umzog, gab es – wie damals im Deutschen Reich üblich – eine große und gut ausgestattete Turnhalle

eng. Die Toiletten waren in einem schlechten Zustand. Es gab ernsthafte Probleme hinsichtlich Belüftung und Desinfizierung des Gebäudes. Muffige Luft und die feuchte Atmosphäre beeinträchtigen die Gesundheit der Schüler, und auch die deutschen Lehrer fühlten sich in dieser Atmosphäre nicht wohl. Unter diesen Bedingungen blieben sie nicht lange, sondern verließen die Stadt bald wieder.

Am 10. Juli 1894 wird Istanbul von einem heftigen Erdbeben betroffen. Es wird überlegt, auf demselben Grundstück Kuledibi ein neues Schulgebäude zu errichten, aber Experten raten davon ab. Die Ingenieure Dr. Eisen, Dr. Düring und Jasmund betonen in ihrem Bericht, dass der Bau eines neuen Schulgebäudes auf dem vorhandenen Grundstück wegen der umliegenden hohen Apartmenthäuser unter gesundheitlichen und hygienischen Aspekten nicht geraten sei, und sie schlagen vor, ein anderes Grundstück für einen Schulneubau zu kaufen.

Als Argument für den Schulneubau wurde angeführt, dass das Gebäude bei dem Erdbeben Schäden erlitten habe, doch das war zweitrangig; der tatsächliche Grund waren die ungesunden Verhältnisse und die das Gebäude umgebenden hohen Häuser. Wie oben schon gesagt, konnte das aus solidem Stein erbaute Gebäude 1906 an die griechisch-orthodoxe Schule Zoğrafon verkauft werden, bis zu diesem Jahr war es vermietet gewesen.

Grundstücksstreitigkeiten beim Übergang in das neue Gebäude 1897

Die Probleme mit dem Schulgebäude Kuledibi zwangen den Schulverein zu neuen Entscheidungen. Er beschloss, ein Grundstück für ein neues Schulgebäude zu erwerben. Dazu stellte er bei Gustav Wülfing, der bei der Gründung der Schule Mitglied des Schulvereins und zum damaligen Zeitpunkt stellvertretender Direktor der Ottomanischen Bank (Osmanlı Bankası) war, einen Antrag, um ein Grundstück zu kaufen und darauf ein Gebäude zu errichten. Als „Vorsitzender“ der Bürgerschule, die er als „für die armen Kinder in Galata“ gegründet bezeichnet, wandte sich Wülfing am 14. September 1895 mit einem

entsprechenden Antrag an die zuständigen offiziellen Stellen. In diesem Dokument führt er aus, dass die (mit seinen eigenen Worten) „mit offizieller Genehmigung vor 20 Jahren“ für deutsche und osmanische Mitbürger eröffnete Schule jetzt 400 Schüler habe, dass das vorhandene Schulgebäude für diese große Zahl nicht mehr ausreichend sei, dass man es daher hatte ausbauen wollen, dass aber genau zu jenem Zeitpunkt das Erdbeben das Schulgebäude völlig zerstört habe und dass man daher eine Spendenaktion ins Leben gerufen habe, um das Gebäude zu restaurieren und einige anliegende Grundstücke dazuzukaufen. Weil die Spenden ausgereicht hätten, ein 1360 arşın (ungefähr 1.30,5 qm) großes Grundstück, das dem Mawlawiya-Haus (dem ältesten Derwischkloster Istanbuls) gehöre, käuflich zu erwerben, habe man beschlossen, dieses Grundstück zu kaufen. Der Vorsteher des Klosters Atullah Efendi habe dem zugestimmt, und man habe sich bereits über den Kaufpreis geeinigt. Nachdem Wülfing dies alles angeführt hatte, fügte er hinzu, dass es sich um ein Stiftungsgrundstück handele und dass daher für den Verkauf und die Vergrößerung der Schule ein offizieller Erlass des Sultans nötig sei und dass man hiermit diesen Erlass beantrage.

Dem Antrag wird entsprochen, aber der Sultanserlass wird unterschiedlich ausgelegt. Während die Schule der Meinung ist, die Erlaubnis beziehe sich sowohl auf das im Besitz von Wülfing stehende Grundstück als auch auf das dem Derwischkloster gehörende, beziehen die offiziellen Stellen die Erlaubnis nur auf Wülfings Grundstück. Der Schulverein lässt zwar sofort die Bauarbeiten beginnen, doch ziehen sich die Probleme wegen der unterschiedlichen Auslegung bis zum Jahr 1899 hin.

Der Grund ist, dass ein Teil des Grundstücks, der Garten des Klosters, ein Stiftungsgrundstück ist und als Eigentum der İskender-Pascha-Stiftung angesehen wird. Der Schulverein hatte die Kaufverhandlungen mit dem Vorsteher des Klosters Postnişin Atullah Efendi geführt, die offiziellen Stellen



Mädchen im Zeichenunterricht 1897

Als die Bürgerschule 1897 in das neue Gebäude umzog, gab es für fast jedes Schulfach eigene Unterrichtsräume.

sind jedoch der Meinung der Vertragsgegner müsse Abdullah Hulusi Efendi, der Verwalter der İskender-Pascha-Stiftung, sein.

Weil der Verkauf von stiftungseigenen Grundstücken der Aufsicht des Ministeriums für Stiftungsangelegenheiten unterliegt, wird die Problematik dem zuständigen Gericht für Stiftungsangelegenheiten unterbreitet. Es gibt kein offizielles Dokument, dass das Grundstück des Klosters im Eigentum der Stiftung steht, aber aus dem von Abdullah Hulusi Efendi vorgelegten Registrierungsdocument geht hervor, dass die auf den Namen der deutschen Gesandtschaft erteilte Bauerlaubnis nur das von Wülfing genutzte Grundstück umfasst, nicht aber das Grundstück des Klosters. Die vom Ministerium für das Stiftungswesen durchgeführten Nachforschungen und der diesbezüglich erstellte Plan hatten ergeben, dass vom Garten des Klosters ein Gebiet von 1982 Ellen (zira, 1 zira entspricht 1 arşın bzw. 0,68 m) mit einem hölzernen Zaun abgetrennt worden war und auf einem Teil von 346 Ellen (235 m) ohne ministerielle Erlaubnis ein Schulgebäude errichtet worden war. Auch wenn der Klostervorsteher Postnişin Ataulah Efendi dazu seine Genehmigung erteilt hatte, liege nach der Weisung (berat) des Sultans aus dem Jahr 1308 [1890/91] diese Befugnis bei dem Verwalter der İskender-Pascha-Stiftung, Abdullah Hulusi Efendi. Weil nicht der Antrag

gestellt wurde, das Stiftungseigentum am Boden zu pachten, waren die bisherigen Bauarbeiten ungesetzlich. Deshalb müssen der Holzzaun beseitigt, der Teil des Grundstücks zurückgegeben und das Gebäude abgebrochen werden. Sofern der Abbruch des Gebäudes nicht möglich ist, muss für das Grundstück von 346 Ellen (235 m) ein jährlich zu bestimmender Mietwert festgesetzt werden und durch den Treuhänder der Stiftung Abdullah Hulusi Efendi dem Vermögen der Stiftung zugeführt werden, damit das Geld für die Belange der Stiftung verwendet werden kann.

Wülfing legt gegen dieses Urteil als „deutscher Staatsangehöriger, Direktor der Ottomanischen Bank und Vorsitzender des Schulvereins der Deutschen Schule“ Berufung ein und gibt an, dass das Grundstück im Viertel Şahkulu für den Schulneubau nicht ausreichend sei und dass es notwendig gewesen sei, den daran angrenzenden Garten des Mawlawiya-Hauses dazuzukaufen. Er habe mit Scheich Ataulah Efendi, den er als Treuhänder der Stiftung angesehen habe, die nötigen Verträge abgeschlossen. Er würde akzeptieren, dass das Grundstück in ein Pachtgrundstück umgewandelt wird, für das die Pacht im Voraus zu zahlen ist, und zahlen, sobald dieser Vorgang der Umwandlung abgeschlossen ist. Man habe sich auf die Genehmigung des 6. Bezirksamtes und die Erlaubnis des Klosterführers Ataulah Efendi verlassen und den Bau begonnen. Jetzt beantrage man, dass die Umwandlung in ein Pachtgrundstück möglichst schnell veranlasst werde. Wülfing führt auch an, dass vom Großwesir dem Ministerium für Stiftungsangelegenheiten die nötige Weisung erteilt worden sei und dass der Beschluss des Ministeriums erst gekommen sei, nachdem die Bauarbeiten schon 1 ½ Jahre andauerten. Wülfing berichtet auch, dass entgegen den Angaben des Ministeriums für Stiftungsangelegenheiten der vom Garten des Klosters für den Schulbau abgetrennte Bereich nicht mit einem Holzzaun, sondern mit einer vier Meter hohen Steinmauer umgeben sei.

Das Gebäude sei schon auf dem Grundstück von der Größe 346 Ellen (ungefähr 235 m) errichtet worden, aber das noch unbebaute Grundstück sei die einzige Zugangsmöglichkeit. Nach dem erstellten Plan sollten die Türen und Fenster der Schule auf dieses Gartengrundstück hinausgehen. Wenn dieser Teil auch nur teilweise der Schule weggenommen würde, würde das Gebäude im Wert von 15.000 Lira zu einem Lagerraum ohne Eingang werden. Wülfing betont, dass es sich keineswegs um ein aus Vergnügen besetztes Grundstück handelt und dass man zuvor von dem Treuhänder die Erlaubnis für den Schulbau eingeholt habe. Schließlich beantragt er, dass das Grundstück in ein Pachtgrundstück umgewandelt werden möge, dessen jährlich festzusetzende Pacht an die Stiftung zu zahlen ist.

Wülfings Einwände wurden akzeptiert. Bei dem Gespräch über die Höhe des Pachtzinses am 13. Dezember 1899 im Oberverwaltungsgericht gibt Wülfings Bevollmächtigter Ziya Bey an, die festgesetzten 350 Kurasch pro Elle für 550 Quadrat-Ellen seien zu hoch, die für arme Kinder gedachte Schule könne das Geld nicht aufbringen. Er bietet für diesen Teil 325 Kurasch pro Quadrat-Elle (zira kare) und für die verbleibenden 1122 Quadrat-Ellen + 12 Quadrat-Zoll (parmak kare, ungefähr 523 qm) 60 Kurasch pro Quadrat-Elle, insgesamt 246.100 Kurasch an. Da eine Verzögerung der Vereinbarung sowohl für die Stiftung als auch für die Schule Nachteile bringen würde einigt man sich auf diese Zahlen.

Die Baukosten für das neue Haus

Der Neubau der Schule ist 1897 beendet, die Adressen lauten Şahkulu Mahallesi (Viertel), Ester (später: "Yörük") Çıkmaz Sokağı (Sackgasse), Hausnummer 21 sowie Yazıcı Mahallesi, Yazıcı Sokağı 55 im Stadtteil Beyoğlu.

Der Bauingenieur Otto Kapp von Gültstein hatte die Kosten für den Schulneubau auf 250.000 Mark geschätzt. Das Deutsche Reich weigerte sich, die Kosten zu übernehmen; daraufhin übernahmen Otto Kapp 80 % (200.000 Mark) und der Bankdirektor

Wülfing 20 % (50.000 Mark) der Baukosten. Kapp erstellt zusätzlich den Entwurf und den Grundriss und überwacht die Bauarbeiten, ohne dies in Rechnung zu stellen. Vom Bauingenieur Tiede, Berlin, und vom Architekten Münzenberger, Groß-Lichterfelde bei Berlin, werden die Details des Bauvorhabens unentgeltlich ausarbeitet. Das Gebäude wird auf 300 Schüler ausgerichtet und enthält auch Wohnungen für die Lehrer.

Um das Geld für das neue Gebäude der Bürgerschule aufzubringen, werden auch andere Quellen aufgetan. Einen Teil der Spendengelder des „Deutschen Hilfskomitees für die Erdbebenopfer“ leitet das Deutsche Konsulat in Istanbul für den Schulneubau um. Sie teilt der osmanischen Regierung den Betrag von 7.005 Mark mit und reserviert dieses Geld für den Schulbau. Ein „Dresdner Hilfskomitee für die Erdbebenopfer“ schickt 4.600 Franken und teilt dem deutschen Gesandten auf seinen Vorschlag, das Geld der „Schweizer-Deutschen“ Schule zu überlassen, im Antwortschreiben ihres zweiten Vorsitzenden mit, dass „wir es für selbstverständlich halten, dass das Geld zum Nutzen der Schule dieser überlassen wird; es ist offensichtlich, dass diese Schule zu den wohlthätigen Einrichtungen in Istanbul gehört.“

Die auf 250.000 Mark geschätzten Baukosten beliefen sich am Ende auf 258.000 Mark, nach einem Antrag von Wülfing fehlten den Initiatoren noch 85.000 Mark. Die deutsche Bürokratie änderte zuletzt doch ihre Haltung und zahlte den fehlenden Betrag aus dem Staatsetat.

Die Politik von Abdülhamids Regime gegenüber der Bürgerschule und das Problem der Betriebsgenehmigung

Nach der oben schon erwähnten Allgemeinen Schulverordnung war es möglich, dass ausländische Schulen auf osmanischem Grund und Boden tätig wurden, sofern sie eine offizielle Genehmigung dafür erhielten; eine Vorgabe, an die sich viele ausländische Schulen nicht hielten. Unter Abdülhamid II. wurde der Druck verstärkt, diese Genehmigung tatsächlich einzuholen. Doch der Druck der Regierung zeigte wenig Wirkung, sei es

aufgrund der Schwäche des Osmanischen Reiches oder aufgrund der Kapitulationen, die ausländischen Individuen und Einrichtungen verschiedentliche rechtliche Mittel an die Hand gaben. Gleichwohl wurden in der osmanischen Provinz Syrien im Jahr 1887 einige ohne Genehmigung gegründete katholische, englische und amerikanische Schulen geschlossen. Das Problem war, dass nicht geregelt war, wie die vor 1869 gegründeten Schulen, zu denen auch die Bürgerschule gehörte, behandelt werden sollten. 1892 wurde das Thema Genehmigung für ausländische Schulen erneut aufgegriffen und der Druck verstärkt, doch dieses Mal erhoben die ausländischen Gesandtschaften ihre Stimme und konnten den Druck abwenden.

Was die Deutsche Schule betrifft, liegen in den osmanischen Dokumenten keine Beschwerden hinsichtlich dieser Schule und insbesondere auch nicht hinsichtlich der fehlenden Genehmigung vor. Eine Rolle mag dabei die Freundschaft zwischen dem Osmanischen Reich und Deutschland gespielt haben und der Wunsch, Deutschland nicht zu verärgern.

Ein interessantes Beispiel für diese Haltung der Hohen Pforte findet sich in einem Heft aus dem Jahr 1905. Hier ist aufgeführt, dass die Deutsche Schule keine Betriebsgenehmigung habe. Allerdings wird auch darauf hingewiesen, dass in einem Schreiben des Großwesirs stehe, dass ein Sultanserlass vom 9. Januar 1897 den Bau eines neuen Schulgebäudes genehmigt habe. Also wird das genannte Datum als Datum der Genehmigungserteilung angesehen.

Die tolerante Haltung der Regierung gegenüber der Bürgerschule wird auch bei einer Zollangelegenheit deutlich. Die Massaker an den Armeniern 1894-1896 führten zu Restriktionen bei der Einfuhr von Büchern. Eine Sendung von 277 Atlanten aus Deutschland, die an den Buchhändler Antoni Medini geschickt worden war und in denen die Provinz Van und Umgebung als „Armenien“ angegeben sind, wird vom Zoll in Galata zurückbehalten. Erst als feststeht, dass diese Bücher nur in der Deutschen Schule Verwendung finden und nicht anderwärtig

verkauft würden, werden sie freigegeben. Im Juli 1890 werden sie dem Buchhändler Medini und dem Schulleiter Karl Lange, der extra selbst gekommen war, übergeben. Ein anderes Mal werden die gleichen Atlanten an den Buchhändler Vebis geschickt, dieses Mal schaltet sich die deutsche Gesandtschaft ein, und die Bücher werden der Schule übergeben. Wiederum ein anderes Mal werden 44 an den Buchhändler Hristo Dolo geschickte Atlanten, in denen die von Armeniern bewohnten Gebiete als Armenien dargestellt sind, zunächst zurückgehalten, dann aber ihrem Adressaten übergeben, als feststeht, dass sie der Deutschen Schule gehören.

Trotz dieser toleranten Haltung geraten gelegentlich auch die Angehörigen der Bürgerschule in die Fänge des Absolutismus. So wird der Lehrer Joseph Warnia Zarzecki, als er sich in einem Waffengeschäft Gewehre anschaut, am Ausgang von der Polizei festgenommen und durchsucht. Die deutsche Gesandtschaft protestiert gegen dieses Vorgehen und verlangt die Bestrafung der Verantwortlichen. In ähnlicher Weise erregt der Lehrer Dr. Wilhelm Endriss Verdacht und wird festgenommen, als er in Beylerbeyi spazieren geht. Als festgestellt wird, dass er Lehrer an der Deutschen Schule ist, wird er wieder freigelassen.

Esat Sagay

(1874- 1938)

Sohn von Yusuf Bey, dem Finanzminister der Provinz Manastir. Er besuchte die Militärschule Harbiye, die er 1894 abschloss. Von 1894 – 1898 leistete er in der Provinz Beirut seinen Dienst bei der Truppe, danach wurde er Deutschlehrer an der Militärschule Harbiye. Gleichzeitig arbeitete er von 1904 –1906 als Türkischlehrer an der Deutschen Schule.

An der Militärschule war er Schüler von Mustafa Kemal [Atatürk], dem späteren Staatsgründer, und er beteiligte sich an geheimen Aktivitäten der Jungtürken, die in dieser Zeit gegen das Regime Abdülhamids agierten; nach der jungtürkischen Revolution (1908) war er jedoch nicht mehr politisch aktiv. Vor dem Balkankrieg war er nach Deutschland gegangen und von der Schlichtheit und Sparsamkeit der Deutschen beeindruckt. Er nahm später an den Balkankriegen (1912 – 1913) und im Ersten Weltkrieg an der Weltkrieg an der Schlacht von Gallipoli teil.

Nach dem Waffenstillstand von Mudros wurde Esat Bey im Rang eines Obersten pensioniert, während der Besatzung Istanbuls war er Direktor einer Firma. 1923 war er als Mitglied der Volkspartei (Halk Firkası) wieder politisch aktiv und wurde 1927 Abgeordneter für Bursa in der Großen Nationalversammlung, dem türkischen Parlament. Vom 27. September 1930 bis zum 19. September 1932 war er als Bildungsminister Teil des sechsten und siebten Kabinetts der türkischen Republik.

Er zollte Atatürk weiterhin den Respekt, den er diesem als seinem alten Lehrer schuldig war, wurde aber als Bildungsminister wegen seiner konservativen Haltung und seiner Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Schuldisziplin von Reşit Galip Bey angegriffen. Obwohl er von seinem Amt zurücktrat, ernannte Atatürk ihn in der 4. Legislaturperiode (November 1932 – Dezember 1934) zum Parlamentsvorsitzenden.

Der Chor der Deutschen Schule vor Sultan Abdülhamid

Der positive Eindruck, den zu der damaligen Zeit das Regime des Osmanischen Reiches von der Bürgerschule hatte, geht vermutlich auf Paul Lange zurück, der auch Leiter der Muzika-i Hümayun war, des osmanischen kaiserlichen Orchesters im Yıldız-Palast, dem damaligen Wohnsitz des Sultans. Lange war im Jahre 1880 von Mühlmann als Musik- und Gesangslehrer an der Deutschen Schule angestellt worden, daneben arbeitete er als Orchesterleiter im Yıldız-Palast.

Durch Vermittlung von Paul Lange oder durch die Gattin des deutschen Botschafters, Prinzessin Radolin, muss der Ruhm des Schulchores der Deutschen Schule bis zu Sultan Abdülhamid II. vorgedrungen sein. Am 1. Februar 1894 wurde der Chor in den Yıldız-Palast eingeladen. Die Schüler sangen im Theatersaal des Palastes vor Abdülhamid und seinem Harem mehrstimmige Lieder, nach der Darbietung wurden den Kindern vom Sultan Samtbeutelchen mit Goldstücken übergeben.



Der Chor der Deutschen Schule vor Sultan Abdülhamid II.

Deutsche



e Schule 304.

Orden, die den Lehrern und Leitern der Deutschen Schule verliehen wurden

Ein Beweis für die Wertschätzung, die in Zeiten des osmanischen Absolutismus der Schule entgegengebracht wurde, war die Verleihung von Orden an die Lehrer und Leiter der Deutschen Schule.

Name des Empfängers	Dienstbezeichnung des Empfängers	Orden	Jahr
Doktor Schwatlo	Rektor	Mecidi-Orden IV. Klasse	1895
Ernst Lange	ehemaliger Lehrer	Mecidi-Orden IV. Klasse	1895
Karl Becker	Lehrer	Osmani-Orden IV. Klasse	1898
Gottfried Albert	Lehrer	Osmani-Orden IV. Klasse	1898
Franz Ganske	zweiter Rektor	Osmani-Orden IV. Klasse	1898
Madam Delfine Feigs	Lehrerin	Frauen-Orden III. Klasse	1898
Karl Mergenthaler	Lehrer	Osmani-Orden IV. Klasse	1898
Doktor Treichel	Lehrer	Osmani-Orden IV. Klasse	1900
Doktor Schwatlo	Rektor	Mecidi-Orden III. Klasse	1900
Müller	ehemaliger Konsulatssekretär	Mecidi-Orden IV. Klasse	1900

Wachsende Bedeutung der Schüler osmanischer Nationalität

1868 war die Stadtteilschule mit dem Ziel gegründet worden, den Kindern der deutschen Kolonie in Beyoğlu und Schweizer Kindern eine Schulausbildung zukommen zu lassen. Doch von 1870 an wurden immer mehr Kinder aufgenommen, deren Muttersprache nicht Deutsch war und die unterschiedlicher Nationalität waren. 1890 waren von 418 Schülern an der Bürgerschule 40,7 % deutscher und Schweizer Staatsbürgerschaft, also die Minderheit. Osmanischer

Staatsangehörigkeit waren 56 Schüler und damit 13,4 %. Fast 46 % der Schüler hatten wiederum noch eine andere Nationalität. 1899 hatten von insgesamt 500 Schülern 150, also 30 % die osmanische Nationalität. Im Jahre 1908, dem Jahr der Jungtürken-Bewegung, hatten die Schüler mit osmanischer Nationalität erstmalig die Mehrheit, indem sie mit 217 von insgesamt 587 Schülern 37 % der Gesamtschülerpopulation darstellten. Im Jahr 1914, bei Ausbruch des Ersten Weltkriegs, stellten sie mit 588 von 926 Schülern 63,5 % der gesamten Schülerschaft und hatten damit die absolute Mehrheit erreicht. Diese Änderung im Schülerprofil fing schon zu Mühlmanns Zeiten an, und die kosmopolitische Ausrichtung wurde durchaus akzeptiert. Zur Zeit des Rektorats von Dr. Hans Schwatlo war dann das Ziel der Schulbildung, diesen Schülern ohne den Hintergrund der deutschen Kultur, die deutsche Sprache und Kultur intensiv zu vermitteln, was fast den Charakter einer Mission annahm. Unter den osmanischen Schülern waren bis 1890 so gut wie gar keine Muslime, die große Mehrheit bestand aus osmanischen Juden, Armeniern und Griechen. Ab wann muslimische Schüler begannen, die Deutsche Schule zu besuchen, ist nicht genau bekannt. Im Jahre 1892 wurde von offiziellen Stellen untersucht, wie viele muslimische Schüler nichtmuslimische und ausländische Schulen besuchten; nach dieser Aufstellung gab es an der Deutschen Schule in Beyoğlu keinen einzigen muslimischen Schüler. Im Jahre 1901 wurde aber eine Inspektion durchgeführt und festgestellt, dass es an dieser Schule doch muslimische Schüler gab. Es war zur damaligen Zeit für muslimische Schüler verboten, ausländische Schulen zu besuchen, daher wurden diese Schüler von der Deutschen Schule genommen, die sich in der damals „Yazıcı Sokağı“ genannten Straße befand, und sie wurden an staatliche Schulen überwiesen, an denen „Grundtechniken und angewandte Wissenschaften sowie westliche Sprachen“ unterrichtet wurden.

Auch der Bau der Deutsche Schule in Haydarpaşa war nur unter der Bedingung erlaubt worden, dass keine muslimischen

Schüler aufgenommen würden; trotzdem waren von 101 Schülern 37 Muslime.

Die geringere Anzahl deutscher und Schweizer Schüler im Verhältnis zu denen anderer Nationalität wurde in Deutschland mit Besorgnis betrachtet. Zu Beginn der 1900er Jahre wurde in Deutschland in der Presse darauf hingewiesen, dass an der Bürgerschule in großer Anzahl nichtchristliche Kinder unterrichtet würden, und es wurde die Forderung erhoben, bei der finanziellen Unterstützung mit deutschen öffentlichen Geldern vorsichtig zu sein. Es wurde die Besorgnis geäußert, dass an dieser Schule fremden Elementen zu viel Platz eingeräumt würde und dass vor allem die levantinisch-jüdischen Schüler, womit die osmanisch-jüdischen Schüler gemeint waren, auf die deutschen Schüler einen negativen Einfluss ausüben könnten. Auch wurde die Sorge zum Ausdruck gebracht, dass die „türkischen jüdischen Kinder“ nach Abschluss der Bürgerschule den deutschen jungen Menschen in der Handelswelt ungerechterweise Konkurrenz machen würden. Der Antisemitismus der deutschen Öffentlichkeit im frühen 20. Jahrhundert wird beim Blick auf die Bürgerschule deutlich.

Die ersten osmanischen Lehrer an der Bürgerschule

Der Anstieg der osmanischen Schüler an der Deutschen Schule bewirkte, dass der Osmanisch-Unterricht geregelt werden musste, den das staatliche Unterrichtsministerium für ausländische Schulen als Pflichtfach verlangte. 1896 wurden die ersten Lehrer für den Unterricht in Osmanisch-Türkisch angestellt, deren Gehalt das Unterrichtsministerium bezahlte. Der erste uns bekannte Lehrer für Osmanisch-Türkisch war Sami Midhat Bey. Insgesamt unterrichteten von 1896 bis 1918 zwanzig osmanische Lehrer das Fach Türkisch; unter ihnen auch berühmte Namen wie Esad [Sagay], Hıfzı Tevfik [Gönensay] und Ruşen Eşref [Ünaydın]. Es ist zu vermuten, dass sie in den meisten Fällen Beamte waren oder einen militärischen Rang bekleideten und den Osmanisch-Unterricht als zusätzliche



*Die Schüler der Abschlussklasse, 1907
Das Ziel der Deutschen Schule war bei der Gründung, den deutschsprachigen Kindern in Pera, heute: Beyoğlu, eine Schulbildung zukommen zu lassen, nach 1879 wurden auch nichtdeutsche Kinder zugelassen. 1907 stellten diese nichtdeutschen Kinder die Mehrheit dar. Wie auf dem Foto von 1907 zu sehen, besuchten die osmanischen Schüler (mit Fes) und die deutschen Schüler dieselbe Abschlussklasse. Der zweite Schüler von rechts in der hintersten Reihe ist der renommierte Journalist Ahmed Emin Yalman.*

Einnahmequelle betrieben. Mit wenigen Ausnahmen haben die meisten nicht mehr als ein oder zwei Jahre an der Bürgerschule unterrichtet.

Mit dem Anstieg muslimischer Schülerinnen waren ab 1915 auch muslimisch-türkische Lehrerinnen als Türkischlehrerinnen an der Deutschen Schule tätig. Es waren insgesamt drei: Belkis Edib Hanım, Münevver Hanım und Behice Cemil Hanım.

Der Beitrag der Bürgerschule für das Osmanische Reich

Die deutschen Lehrer, die an die Deutsche Schule kamen, blieben im Durchschnitt fünf bis sechs Jahre, gelegentlich aber auch länger als zehn Jahre. Es ist bekannt, dass einige von ihnen in den osmanischen Staatsdienst wechselten. Das Osmanische Reich hatte seit dem 18. Jh. und vor allem seit der Zeit von Mahmut II. (reg. 1808 – 1839) Experten aus Europa eingestellt, die das Militärwesen, die Verwaltung und die Wirtschaftsstruktur modernisieren sollten. Es sind die Namen einiger deutscher Lehrer bekannt, die eine Zeitlang als Lehrer an der Bürgerschule arbeiteten und dann als zweites

In Ergänzung unserer Mitteilungen in Nr. 1006 über die Erteilung der Berechtigung zur Ausstellung des Zeugnisses für den einjährig-freiwilligen Dienst an die deutsche Schule in Konstantinopel sei nachträglich daran erinnert, daß, wie seinerzeit mitgeteilt, schon vor einigen Monaten der Decernent des Cultusministeriums, Geh. Regierungsrat Dr. Meinerz, der Nachfolger des verstorbenen Geheimrats Dr. Stauder, nach Konstantinopel entsandt worden ist, um die Verhältnisse der Schule im Hinblick auf die erbetene Verleihung jener Berechtigung zu prüfen. Daß sein Bericht durchaus günstig gelautet und daß demgemäß die Reichsschulcommission den Nachweis für erbracht gehalten haben muß, daß die Einrichtungen und Leistungen der deutschen Schule im wesentlichen denjenigen der Anstalten gleichkommen, die bei uns im Inlande diese Berechtigung haben, geht aus der Thatfache hervor, daß jetzt der Kaiser dem Schulvorstande in Konstantinopel die Erteilung dieser Berechtigung mitgeteilt hat.

*Nachricht von der Ernennung zur Realschule,
Kölnische Zeitung, 1898*

Die Ernennung der Bürgerschule zur Realschule wurde auch in der damaligen deutschen Presse erwähnt. In der Kölnischen Zeitung vom 27. Oktober 1898 steht, dass die Deutsche Schule den Antrag gestellt habe, als Realschule anerkannt zu werden. Der Regierungsberater Dr. Meinerz sei nach Istanbul gefahren, habe sich ein Bild von der Schule gemacht und einen befürwortenden Bericht geschrieben. Daraufhin habe der Kaiser dem Vorstand des Schulvereins die Ernennung zur Realschule bekanntgegeben.

Standbein eine Stelle im Osmanischen Reich angenommen oder sich sogar vollständig von der Deutschen Schule getrennt hatten, um ihre gesamte Energie dem Osmanischen Reich zu widmen. Im Zusammenhang mit der Deutschen Schule ist das bestbekannte Beispiel der Musik- und Gesangslehrer Paul Lange. Neben seiner Tätigkeit an der Bürgerschule leitete er im Yıldız Palast das kaiserliche Orchester Muzika-i Hümayun. Ein anderer Name ist Dr. Eduard Seidenstücker. Er war Lehrer für Latein, Altgriechisch und Geschichte und schied 1902 aus dem Schuldienst an der Deutschen Schule aus, um in die Dienste des Osmanischen Reiches zu treten. Oswald Urban Müller, ein Lehrer der Mittelstufe, wurde 1916 Deutschlehrer an der osmanischen Ingenieurakademie, dem Vorläufer der Technischen Hochschule Istanbul. Georg Reisinger und Paul Fuchs, beide Lehrer an der Deutschen Schule in Haydarpaşa, wurden Deutschlehrer an der osmanischen Mittel- und Oberschule Üsküdar Sultanisi. Fuchs gab daraufhin seine Stelle an der Schule in Haydarpaşa auf.

Probleme bei der Anerkennung der Bürgerschule als Real- und Oberrealschule

Infolge der umfangreichen Reformen Mühlmanns hatte die Bürgerschule die Anerkennung als Realschule erhalten. So wie Deutschlands Ansehen in der Welt zunahm, nahm auch die Bürgerschule in Istanbul an Prestige zu. Sie war mittlerweile zum vorrangigen kulturellen Symbol des Deutschen Reichs in der osmanischen Hauptstadt aufgestiegen. Unter den Direktoren bemühte sich vor allem Dr. Schwatlo, sie einer Realschule und Oberrealschule in Deutschland gleichstellen und somit den Status einer Mittelschule und eines Gymnasiums erhalten zu lassen. In seinen ersten Jahren blieb er erfolglos; die deutsche Bürokratie sah die Schule auf dem Niveau einer Hauptschule.

Ein Grund für Dr. Schwatlos Erfolglosigkeit war sicherlich das unzureichende Gebäude am Fuß des Galataturmes. Es verschwand unter den hohen Nachbargebäuden und war nicht geeignet, die Größe Deutschlands angemessen zu repräsentieren.

Die Nichtanerkennung als höherwertige Schule brachte einige Nachteile mit sich. Wie schon gesagt, zogen in nicht unbeträchtlicher Menge deutsche Familien, wenn sie die Möglichkeiten dazu hatten, es vor, ihre Kinder nach Deutschland zu schicken, statt sie auf eine nicht als Gymnasium anerkannte Schule gehen zu lassen.

Der Besuch Kaiser Wilhelms II. und die Anerkennung als Oberrealschule

Der Oktober 1898 brachte das bis zum Ersten Weltkrieg bedeutsamste Ereignis für die Deutsche Schule. Anlässlich seines offiziellen Besuchs im Osmanischen Reich kam Wilhelm II. auch in die Deutsche Schule. Schon vor seinem Eintreffen in Istanbul hatte er Tag und Uhrzeit des Schulbesuches festgelegt. Der deutsche Kaiser wurde am Tag seiner Ankunft, am 18. Oktober, vom Sultan im Dolmabahçe-Palast begrüßt, und noch am selben Tag besuchte er nachmittags die Schule. Alle für den Empfang nötigen Vorbereitungen waren getroffen worden. Die Zeitung *İkdam* berichtete, wie sich

der Besuch gestaltete: In der Straße hatte sich das Volk versammelt und den Kaiser und die Kaiserin enthusiastisch beklatscht. Der Kaiser ließ sich zunächst vom Rektor Einzelheiten über die Schule berichten, anschließend gaben die Schüler ein Konzert für das Kaiserpaar, wobei Wilhelm II. vor allem der „Abdülhamid-Marsch“ gefiel. Aus anderen Quellen geht hervor, dass die ganze Schule mit Blumen und Kränzen geschmückt war. Der Kaiser war von dem Empfang sehr beeindruckt und verlieh Rektor Dr. Schwatlo und dem Musiklehrer und Dirigenten Paul Lange den Roten Adlerorden IV. Klasse.

Der Besuch des Kaisers erhöhte erkennbar das Prestige der Deutschen Schule im Osmanischen Reich. Es verlieh den Lehrern Karl Becker, Gottfried Albert und dem zweiten Rektor Franz Ganske den Osmanî-Orden IV. Klasse und der Lehrerin Delfine Feigs den an Frauen verliehenen Orden Şefkat Nişanı III. Klasse.

Ein weiterer Erfolg des kaiserlichen Besuches war, dass auf Veranlassung Wilhelms II. dem Wunsch und Antrag von Dr. Schwatlo entsprochen und die Bürgerschule ermächtigt wurde, das Einjährigen-Zeugnis oder Zeugnis der Mittleren Reife zu erteilen. Die Deutsche Schule wurde dadurch von einer privaten Schule, die auch in höheren Klassen Unterricht erteilte, zu einer anerkannten Realschule. Sie ging damit als erste Schule in die Geschichte ein, der dieser Schulstatus außerhalb Deutschlands zuerkannt wurde. Das Einjährigen-Zeugnis berechnete den Empfänger, den Militärdienst von drei Jahren auf ein Jahr zu verkürzen.

Mit der Aufwertung erhielten die Schulleiter die Amtsbezeichnung „Direktor“ anstelle von „Rektor“. Dr. Schwatlo war also bis 1898 „Rektor“ und danach „Direktor“.

Von der Realschule zur Oberrealschule

Die Anerkennung als Realschule seitens der Berliner Bürokratie stellte eine enorme moralische Unterstützung des Schulvereins und der Leitung dar. Von nun an arbeitete die Deutsche Schule die folgenden 13 Jahre darauf



Erinnerung an den Besuch Wilhelms II. in der Deutschen Schule, 1898

Nach seinem ersten Besuch in Istanbul 1889 besuchte der deutsche Kaiser 1898 erneut die Stadt und außerdem Damaskus und Jerusalem 1898. Von dem Empfang in der Deutschen Schule war er sehr angetan.

hin, eine Oberrealschule zu werden. Dafür wurde der Lehrplan nach den Erfordernissen des Preußischen Erziehungsplanes von 1901 geändert, nach denen Fächer wie Religion und Literatur schwerpunktmäßig aus historischer Perspektive bearbeitet werden sollten.

Mit der Anerkennung als Oberrealschule hatten die Absolventen das Recht, in Deutschland an einer Universität oder Technischen Hochschule zu studieren.



Geburtstag Kaiser Wilhelms II., 1909
Der Osmanische Lloyd widmet die Hälfte seiner ersten Seite dem 50. Geburtstag von Kaiser Wilhelm II. am 14. Januar 1909. Es wird in diesem Artikel auch darauf hingewiesen, dass der Geburtstag des Kaisers in der Alman Lisesi gebührend gefeiert wird.

Der *Osmanische Lloyd* widmet die Hälfte seiner ersten Seite dem 50. Geburtstag von Kaiser Wilhelm II. am 14. Januar 1909. Es wird in diesem Artikel auch darauf hingewiesen, dass der Geburtstag des Kaisers in der Alman Lisesi gebührend gefeiert wird.

Retrospektiv gesehen konnten die Schüler in den Jahren 1878 – 1879 unter Rektor Goedel längstens bis zur 6. Klasse die Schule besuchen, im Unterrichtsjahr 1883 – 84 unter Mühlmann bis zur 7. Klasse. Unter der Leitung von Dr. Schwatlo wurde die Bürgerschule bis zur 9. Klasse erweitert. Dieser Zustand dauerte bis 1908, bis Direktor Dr. Otto Soehring an, in dessen Amtszeit wurde die Schulzeit bis zur 10. Klasse verlängert. Im Schuljahr 1909-10 wurde die 11. Klasse eingeführt und im Schuljahr 1911-12 die 12. Klasse.

Im Juni 1911 wurde die Bürgerschule offiziell zur Oberrealschule ernannt, und in diesem Jahr zum ersten Mal die Abiturprüfung abgenommen. Die früheren Prüfungen galten nur als Abschlussprüfung.

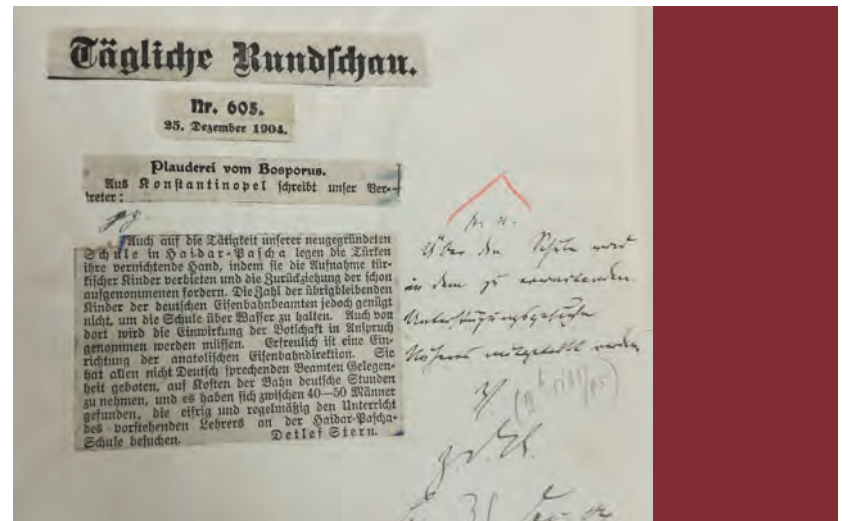
Eine weitere Entwicklung war die Einrichtung eines Handelsschulzweiges oder einer Handelsschule, die 1898, zur Zeit von Dr. Schwatlo, eingerichtet wurde. Wie oben schon gesagt, waren die Vorbereitungsklassen für nichtdeutsche Muttersprachler von Dr. Schwatlo als regulärer Bestandteil in den Lehrplan integriert worden. Für die älteren Schüler, deren Deutsch trotz aller Bemühungen für den Oberstufenbesuch nicht ausreichend war, wurde eine der Deutschen Schule angegliederte Handelsschule eingerichtet, um ihnen eine anwendungsbezogene und auf Berufsausbildung ausgerichtete Schulbildung zu ermöglichen. Sie bestand aus fünf Klassen. Die Schüler konnten ein Diplom erwerben, das 1908 zum ersten Mal vergeben wurde. Die Absolventen konnten in Deutschland ihre Studien an einer Handelshochschule fortführen.

DIE ANDEREN DEUTSCHEN SCHULEN IN ISTANBUL: DIE SCHULE IN HAYDARPAŞA UND DIE SCHULE IN YEDİKULE

Die deutsche Schule in Haydarpaşa

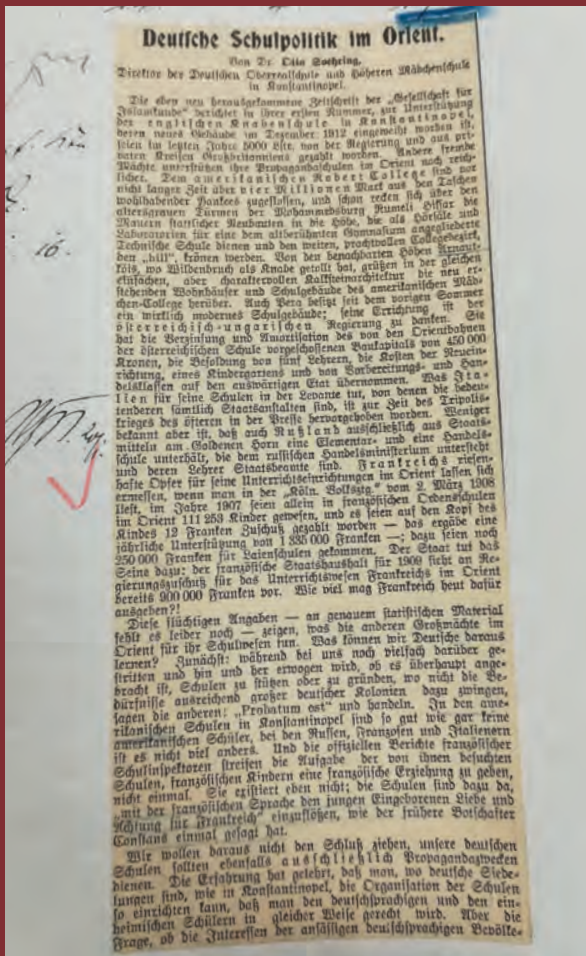
In dem schon erwähnten Heft von 1905 über ausländische Schulen im Osmanischen Reich wird auch die Deutsche Schule in Haydarpaşa genannt. Danach befand sich die Schule in der Uferstraße „Rihtim Caddesi“ im Wohnviertel Osman Ağa und war die Nachfolgerin einer am 4. September 1311 [16. September 1895] mit offizieller Genehmigung errichteten Schule. Ihr Gründer und Leiter war Monsieur Möhring, und sie hatte in diesem Jahr 1905 vier Lehrer und eine Lehrerin. Der Türkischlehrer Ali Rıza Efendi war osmanischer Staatsangehöriger, die anderen waren Ausländer. Es gab zwei Klassen für Schüler der Grundschule und eine Klasse für die Mittelstufe. Die Gesamtzahl der Schüler lag bei fast 100.

Weil es für die Kinder der beim Bau der Bagdad-Bahn beschäftigten Ingenieure und Arbeiter umständlich war, jeden Tag in die Bürgerschule in Beyoğlu zu fahren, wurde 1895 in Haydarpaşa ein Gebäude gemietet und als Schule genutzt. Die Zahl der Schüler wuchs in kurzer Zeit, woraufhin beschlossen wurde, in der Straße „Rihtim İskelesi“ ein Schulgebäude als Zweigstelle der Deutschen Schule in Pera zu errichten, an der wie an dieser ohne Ansehen

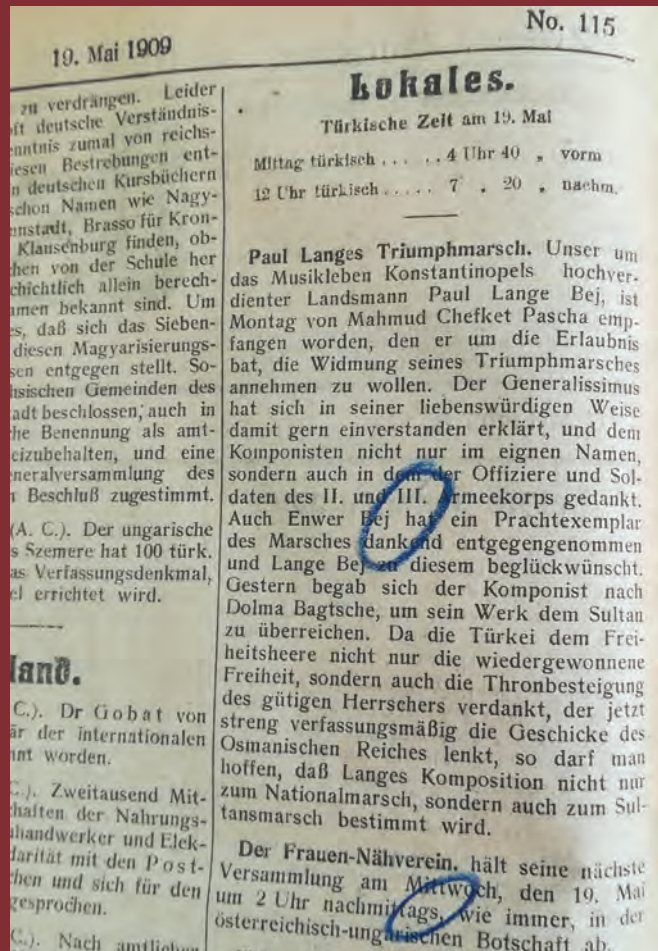


Artikel über die Schule in Haydarpaşa, 1904

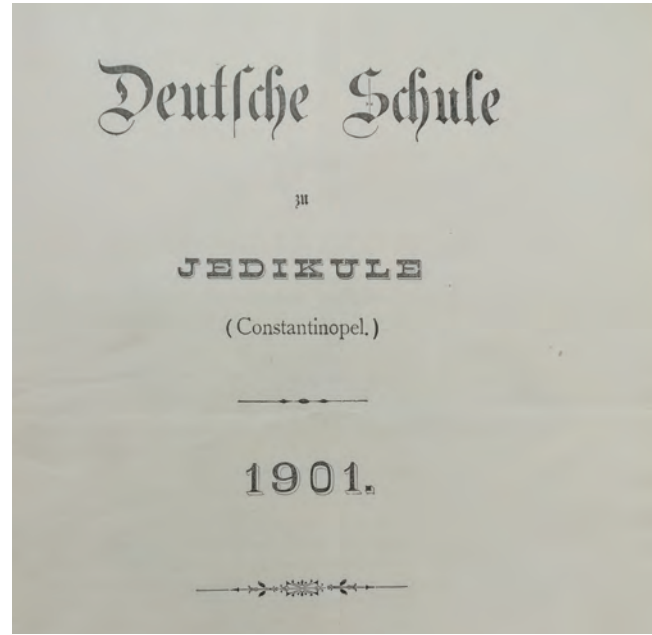
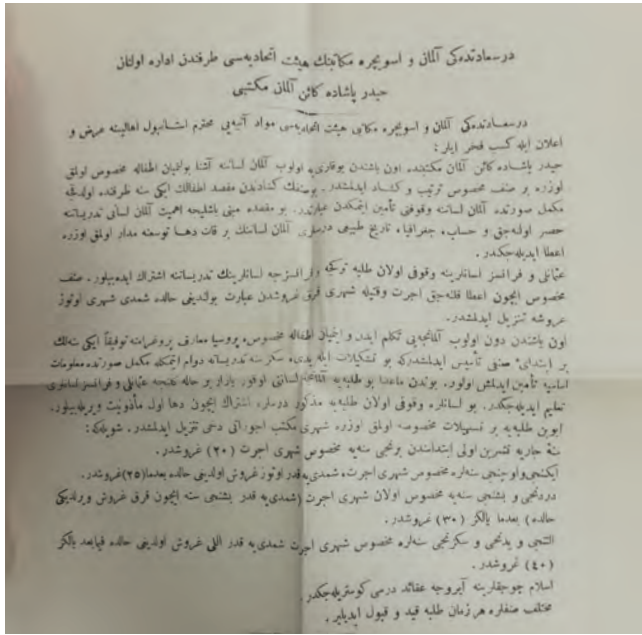
Die Tägliche Rundschau veröffentlichte in ihrer Ausgabe vom 25. Dezember 1904 einen Artikel, dass das Osmanische Reich den Besuch türkischer Kinder an der Schule Haydarpaşa verboten habe. Die Zahl der Schüler habe dadurch stark abgenommen und die Zahl der Kinder der in Istanbul ansässigen Bahnbeamten sei für einen Schulbetrieb nicht ausreichend. Eine Abhilfe sei dadurch geschaffen worden, dass die Kinder der deutschen Angestellten der Anatolischen Eisenbahnen hier aufgenommen wurden.



Artikel „Deutsche Schulpolitik im Orient“ von Dr. Otto Soehring, 1913
Dr. Otto Soehring, von 1907-1914 Direktor der Deutschen Schule, weist in seinem Artikel in der Vossischen Zeitung mit dem Titel „Deutsche Schulpolitik im Orient“ darauf hin, dass die Deutschen sich mehr um ihre Schulpolitik im Ausland kümmern müssen, weil die Amerikaner, Franzosen und andere Staaten sich in dieser Hinsicht stärker engagieren.



Artikel über Paul Lange, Komponisten des Siegesmarsches, und Mahmud Şevket Pascha, 1909
Der Aufstand vom 31. März 1909 in Istanbul gegen den Konstitutionalismus wurde von der aus Saloniki gekommenen, von Mahmud Şevket Pascha befehligten Truppe niedergeschlagen. Der bekannte Komponist und Musiklehrer der Deutschen Schule, Paul Lange hat zu Ehren von Mahmud Şevket Pascha, der Truppe und Sultan Mehmed Reşad, der wieder auf den Thron gelangte, einen Siegesmarsch komponiert. Der Osmanische Lloyd thematisiert dieses Ereignis in seiner Ausgabe vom 19. Mai 1909.



Osmanische Broschüre über die Schule in Haydarpaşa, 1909
Im Titel der Broschüre steht: Die in Haydar Paşa befindliche
deutsche Schule, geführt von der gemeinsamen Kommission der
deutsch-schweizerischen Schulen in der Hauptstadt. Der Text der
Broschüre ist an osmanisch-türkische Jugendliche und ihre Eltern
gerichtet und will sie zum Besuch der Schule bewegen.

Jahresbericht der Schule Yedikule, 1901



Schulgebäude in Yedikule, 1903

von Religion und Konfession alle Mädchen und Jungen zugelassen werden sollten.

Durch einen Beschluss des Schulvereins vom 29. April 1902 wurde die Deutsche Schule Haydarpaşa zu einer Zweigstelle der Deutschen Schule Beyoğlu erklärt. 1903 wurde die Erlaubnis zum Bau eines neuen Gebäudes in dem Viertel Osman Ağa Mahallesi erteilt. Obwohl die Deutsche Schule Haydarpaşa keine muslimischen Schüler aufnehmen durfte, führt das Unterrichtsministerium in seinem Bericht über nichtmuslimische und ausländische Schulen vom 5. Dezember 1904 an, dass 37 von den 101 Schülern an der Deutschen Schule Haydarpaşa Muslime sind. In den Folgejahren stieg die Zahl der Schüler weiter an und erreichte im Jahr 1913 die Zahl 200. Von 1909 bis 1918 war Richard Preusser Rektor der Schule in Haydarpaşa.

Die Deutsche Schule in Yedikule

Eine weitere Deutsche Schule in Istanbul war die im Jahre 1875 von der Rumeli-Eisenbahngesellschaft eröffnete Schule in Yedikule. Einer der Schulgründer war O. von Kühlmann, der damalige Direktor der Orientbahn. Am Anfang hatte diese Schule noch kein eigenes Gebäude und musste daher oft den Ort wechseln. Doch der 1897 gegründete Schulverein machte die Bereitstellung eines eigenen Gebäudes zur ersten Priorität und durch die Hilfe der Eisenbahngesellschaft wurde der Bau am 5. November 1899 vollendet. Im Bericht steht, dass das Gebäude einstöckig war, aber aus den erhaltenen Fotografien und dem Gebäude, das heute als Fatih Yunus Emre Mittelschule genutzt wird, ist zu entnehmen, dass es zweistöckig war. Die im Osmanischen Archiv erhaltenen Dokumente geben uns Informationen über die Erlaubnis zum Bau dieses Gebäudes und die geplanten Besonderheiten. Die offiziellen Behörden hatten keine Bedenken gegen die Errichtung dieses Gebäudes, das von Straßen umgeben war und in einem von Christen bewohnten Viertel lag. In einer 1902 von der deutschen Botschaft erstellten und von den offiziellen Stellen bestätigten Liste über 53 deutsche Einrichtungen in

den Grenzen des Osmanischen Reiches wird die Deutsche Schule Yedikule unter dem Namen „École allemande à Yédi-Koulé“ an zweiter Stelle aufgeführt. Es handelte sich um eine private Tages-Grundschule mit drei Klassen, ein Internat gab es nicht. Ein Lehrer namens Monsieur Nessel ist gleichzeitig der Rektor. Die Schule besuchten 90 Schüler unterschiedlicher Nationalität, es unterrichteten die Lehrerinnen Madame Minna Krollmann und Mademoiselle Simitsch.

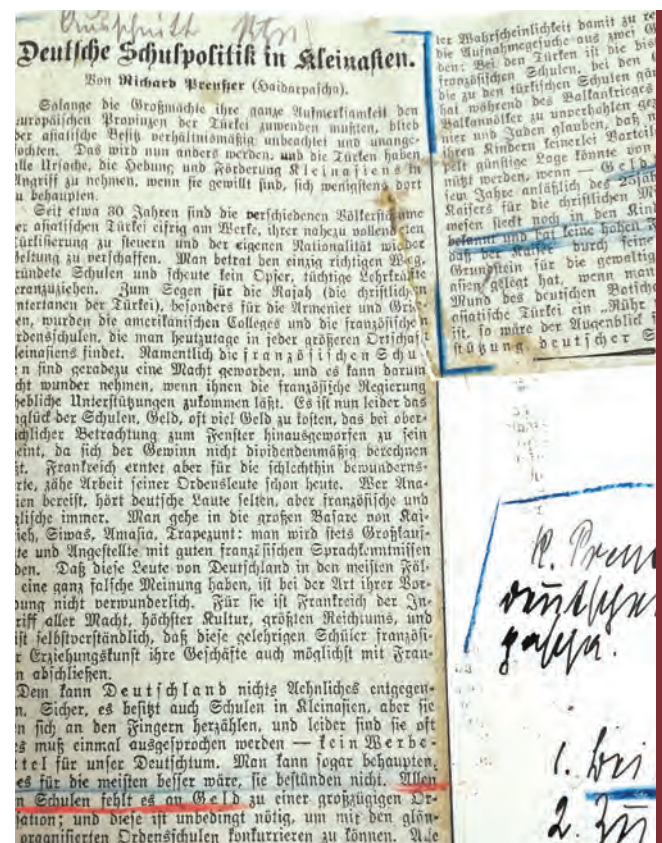
Die Politik des Komitees für Einheit und Fortschritt (İttihat ve Terakki Fırkası) in der jungtürkischen Revolution 1908

Die Jungtürken, deren Revolte von den mazedonischen Bergen ausging, zwangen Sultan Abdülhamid II., die Verfassung am 23. Juli 1908 wieder in Kraft zu setzen. In der nachfolgenden Vielparteienperiode, die bis zum 23. Januar 1913 dauern sollte, sympathisierten manche liberalen Kräfte mit den Engländern und Franzosen. Denen standen in nicht geringer Zahl vor allem junge Offiziere der Jungtürken gegenüber, die eine deutsche militärische Ausbildung erhalten hatten und dem deutschen Kaiserreich nahestanden. Betrachtet man jedoch die Haltung des damaligen Regimes gegenüber Deutschland und der Deutschen Schule kann man nicht von einer klaren Unterscheidung zwischen nahestehend und fernstehend sprechen. Das verhältnismäßig freie Klima dieser Zeit erleichterte es der Schule, ihre Bildungsziele und kulturellen Aktivitäten durchzusetzen. Mit dem Putsch der Jungtürken am 23. Januar 1913, während der Balkankriege, und mit der von ihnen errichteten Militärdiktatur wandte sich das Osmanische Reich dann verstärkt Deutschland zu. Enver Pascha war ein Bewunderer Deutschlands, daher konnte das deutsche Kaiserreich jetzt seinen kulturellen und wirtschaftlichen Einfluss auf osmanischem Boden geltend machen. In dieser Zeit wuchs das Prestige der deutschen Kultur wie der Deutschen Schule in der osmanischen Öffentlichkeit in nicht unerheblichem Maße an.

Neue Angebote der Deutschen Schule für die osmanische Gesellschaft: Sprachkurse

Bis dahin war der Einfluss der französischen und angelsächsischen Erziehungseinrichtungen vorherrschend gewesen und osmanische Intellektuelle und Politiker wie Ahmed Şuayb, Tefvik Fikret, Hüseyin Cahid, Halide Edib, Rıza Tevfik ve Prens Sabahaddin hatten unter deren Einfluss gestanden. Daher hatte am Anfang der konstitutionellen Periode, in der verhältnismäßig freien und auch etwas unbestimmten Atmosphäre dieser Zeit die Deutsche Schule verstärkt das Bedürfnis, der osmanischen gebildeten Öffentlichkeit die deutsche Kultur nahebringen zu müssen. Aus diesem Grund wurden an der Schule in Haydarpaşa von 1909 an nachmittags und abends für Erwachsene Deutschkurse angeboten. Diese Kurse waren kostenlos oder es wurde nur ein symbolisches Entgelt gefordert. Zunächst war die Nachfrage gering; an den Kursen des Jahres 1909 nahmen insgesamt nur 49 Personen teil. Doch die Zahl der Kursteilnehmer stieg schnell; nach 1913, als die Außen- und Verteidigungspolitik sich in hohem Maße der Politik des deutschen Kaiserreiches anglich, stieg auch die Zahl der Teilnehmer an den Sprachkursen an der Schule Haydarpaşa und lag 1914 bei 220 Personen. Nach 1914 begann man auch an der Deutschen Schule in Yedikule und am Deutschen Gymnasium, für Erwachsene Deutschkurse einzurichten. Sie sollten bis ins Jahr 1916 fortgeführt werden.

Die Annäherung zwischen dem deutschen und dem osmanischen Reich und der Verbündetenstatus im Ersten Weltkrieg führten dazu, dass die bis dahin im Vordergrund stehende französische Kultur ihren Platz der deutschen Kultur überlassen musste. Unter anderem wurde vereinbart, Schüler nach Deutschland zu schicken und an osmanischen Schulen Deutschunterricht anzubieten. So wurde z.B. bei dem Verein „Türk Ocağı“ („Türkischer Herd“) in Istanbul gegen Ende des Jahres 1916 von einem Lehrer, den das „Türkisch-Deutsche Komitee in Berlin“ beauftragt hatte, an bestimmten Tagen Deutschunterricht erteilt. Lehrer der



Richard Preusser, Leiter der Schule in Haydarpaşa, veröffentlichte 1913 einen Artikel unter dem Titel „Deutsche Schulpolitik in Kleinasien“ in der Frankfurter Zeitung.



Bericht der Oberrealschule über das Schuljahr 1909-10



Stellengesuch im Osmanischen Lloyd, November 1908
 Im Jahr 1908 hatte sich die Zahl der Absolventen der Deutschen Schule merklich erhöht. Diese suchten mit ihren guten Deutsch- und Stenographie-Kenntnissen eine gutbezahlte Stellung in Vertretungen deutscher oder österreich-ungarischer Firmen in Istanbul. Sie gaben Stellengesuche im Osmanischen Lloyd auf.

Deutsche Schule in Beyoğlu und der Schule Haydarpaşa, u.a. Franz Krause, Joseph Lazarus, Oskar Mergelsberg, Franz Nitsche, Heinrich Runacher, fuhren auf Anregung des Vereins „Türk-Alman Dostluk Yurdu“ in den Ferien des Jahres 1917 in anatolische Städte wie Adapazarı, Ankara, Aydın, Bolu, Kütahya und gaben privaten Deutschunterricht.

Die Bürgerschule erhält den Status einer İdâdî-Schule

1869 war in der *Allgemeinen Schulverordnung* die Einrichtung einer Schulkategorie „Höhere Schule“ verfügt worden, die *idâdî* genannt wurde, an die *rüşdiyye* genannte mittlere Schule anschloss und zur Vorbereitung für die Universität diente. Diese Schulen waren in der Zeit Abdülhamids in den Hauptzentren des Osmanischen Reiches gegründet worden und bildeten als Sekundarstufe einen

Hauptpfeiler im osmanischen Schulwesen.

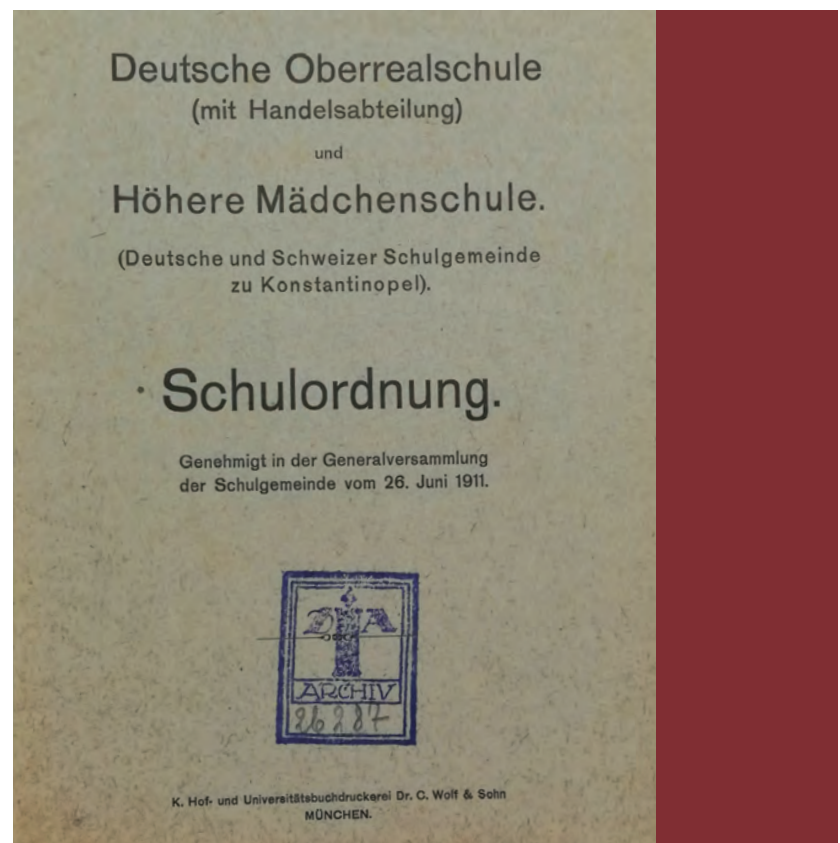
Wie oben schon gesagt, hatte die Bürgerschule in den ersten zehn Jahren ihres Bestehens keine direkte Beziehung zum osmanischen Bildungswesen. Weil die Schule sich aber ständig vergrößerte und immer mehr osmanische Staatsbürger diese Schule besuchten, war eine konkrete Verbindung nunmehr unumgänglich. Beim Umzug aus der Kuledibi-Schule in das größere Gebäude in der Straße „Şah Kulu“ war deutlich erkennbar geworden, dass die Bildungsbürokratie die Bürgerschule offiziell zur Kenntnis nahm.

Die Beziehung zwischen der Schule und der offiziellen Bildungsbürokratie gewann an Intensität, als am 10. Oktober 1911 die Bürgerschule durch Vermittlung der deutschen Gesandtschaft den Antrag stellte, dass die Schule den höheren Status einer *İdâdî* bekäme. In dem Antrag wird hervorgehoben, dass die Mehrheit der Schüler osmanischer Nationalität sei. Nach einer entsprechenden Untersuchung bewilligte das Unterrichtsministerium, dass der Schule ein den *İdâdî*-Schulen gleichwertiger Status zuerkannt und sie die gleichen Rechte wie diese erhalten würde, sofern im Curriculum, das auf die Bedürfnisse der in Istanbul ansässigen deutschen und schweizer Staatsbürger ausgerichtet war, Änderungen und Erweiterungen vorgenommen würden. Am 27. Dezember erhielt die Schule die offizielle Genehmigung zum Betrieb einer *İdâdî*. Diese Tatsache wurde im Osmanischen Lloyd in seiner Ausgabe vom 15. März 1912 folgendermaßen bekanntgegeben: „Die Deutsche Schule hat vom Unterrichtsministerium den Status einer *İdâdî*-Schule erhalten. Damit haben die Absolventen dieser Schule hinsichtlich Nationalität und Militärdienst dieselben Rechte wie die Absolventen anderer Schulen. Das Unterrichtsministerium hat das Kriegsministerium entsprechend informiert.“

Probleme im Zusammenhang mit der Zunahme muslimischer Schüler

Die Alman Lisesi hat seit ihrer Gründung und schon als Stadtteil- und Bürgerschule immer wieder darauf hingewiesen, dass es sich um eine konfessionsfreie Schule handele. Dennoch war im Curriculum als freiwilliger Religionsunterricht nur der von einem evangelischen Pfarrer erteilte Unterricht aufgeführt. Katholische, orthodoxe, jüdische und muslimische Schüler konnten, auch nicht als Wahlfach oder freiwilliges Fach, keinen Unterricht von einem Geistlichen erhalten. Schon an der 1868 gegründeten Stadtteilschule gab es vermutlich keinen Religionsunterricht. Doch seit dem nach intensiven Verhandlungen und durch den subtilen Druck des Deutschen Reiches erfolgten Zusammenschluss mit der Deutschen Evangelischen Gemeindeschule in 1873 kann man von einer evangelischen Identität der Schule sprechen. Vertreter der deutschen Gesandtschaft im Vorstand des Schulvereins war der evangelische Pfarrer. Er erteilte den freiwilligen Religionsunterricht. Der Geburtstag des Kaisers wurde unter Teilnahme der Schüler zuerst mit einem Gottesdienst in der Kapelle der Gesandtschaft und später, seit 1900, in Klub Teutonia gefeiert.

Es ist klar, dass der Anstieg muslimischer Schüler an einer Schule, die sich in einem Land befand, dessen offizielle Religion der Islam und dessen Herrscher als Kalif der Nachfolger des Propheten war, einige Probleme mit sich brachte. Im Schuljahr 1906-07 waren von 170 Schülern osmanischer Staatsangehörigkeit nur 22 (12,95 %) islamischen Glaubens. Im Schuljahr 1915-16 gibt es dagegen bereits 208 muslimische Schüler. Sie stellen 52,38 % der Schüler osmanischer Nationalität dar und 28,7 % der Gesamtschülerschaft, die sich auf 1071 belief. Bei einem solch hohen Anteil muslimischer Schüler mussten die Unvorsichtigkeit und der Mangel an Verständnis einiger deutscher Lehrer während der Militärdiktatur der „Partei für Einheit und Fortschritt“ und ihrer islamisch-nationalistischen Tendenz zu Unstimmigkeiten führen.



Schulordnung der Deutschen Oberrealschule, 1911

Im Jahr 1916 kam es am Geburtstag des Propheten Mohammed (Mevlid günü) zu einem Problem an der Schule. In einem Brief, der von einer nicht weiter bekannten Person namens Yusuf Nuri unterschrieben und an offizielle Stellen gerichtet war und quasi eine Drohung darstellte, wird der Schulleitung mitgeteilt, dass am Mevlid günü (12. Rebiyülevvel 134 / 18. Januar 1916) manche Schüler nicht in die Schule kommen würden und dass sie an diesem Tag vom Unterricht befreit sein müssten. Der Direktor Dr. Paul Tominski antwortet darauf, dass die Schule nur das christliche Weihnachtsfest als schulfrei anerkenne, nicht aber die religiösen Feiertage der Türken. Den Schülern wird als Strafe auferlegt, dass sie zwei Mal nicht in die Pause gehen dürften. Außerdem soll eine französische Lehrerin, die in den unteren Klassen unterrichtete, zu einem Mädchen gesagt haben: „Ihr Türken seid ja immer so. Als sich in den Dardanellen die Franzosen und Engländer von selbst zurückzogen, habt ihr auch schon ein Fest veranstaltet. Ihr nutzt jeden Grund zum Feiern.“ Yusuf Nuri

erhebt daraufhin folgende Forderungen:
1. Auch wenn es sich um eine deutsche Einrichtung handelt, muss die Schule sich an das die İdâdî-Schulen betreffende Allgemeine Schulgesetz halten; 2. Sie muss die Bräuche und Feiertage der Türkei einhalten, denn sie befindet sich in diesem Land und verdient hier Geld; 3. Sie muss es als ihre vordringlichste Aufgabe ansehen, die von ihr angestellten Lehrer nicht in ihren osmanischen Gefühlen zu verletzen.

Es ist nicht bekannt, inwieweit diese Drohschrift die Wahrheit widerspiegelt. Der Text könnte zwar Übertreibungen enthalten, aber es ist vorstellbar, dass die Deutsche Schule bei der großen Anzahl muslimischer Schüler ihre religiöse Haltung überprüfen musste.

Die muslimischen Schülerinnen und Kulturveranstaltungen

Muslimische Schüler gab es schon lange an der Deutschen Schule, aber nach dem osmanisch-deutschen Kriegsabkommen und als Ergebnis der Bemühungen, Deutsch im Osmanischen Reich zu verbreiten, fingen auch muslimische Mädchen ab 1914-15 an, diese Schule zu besuchen. Das Direktorium der deutschen Schule inseriert in der Zeitung *Tanin*, dass muslimische Mädchen den Antrag gestellt hätten, die Schule besuchen zu dürfen, dass es jedoch nicht für opportun angesehen würde, sie mit den deutschen Mädchen zusammen zu unterrichten und dass man, wenn sich 12 Schülerinnen fänden, eine eigene Klasse für muslimische Mädchen einrichten würde. Aus späteren Veröffentlichungen geht hervor, dass diese Klasse eingerichtet wurde. Ab 1915 wurden auch muslimische Lehrerinnen eingestellt. Im selben Jahr wird bekanntgegeben, dass von „türkischen“ Mädchen das Theaterstück „Tezer“ von Abdülhâk Hamid in der Teutonia aufgeführt würde; auch zu den Proben gab es Nachrichten. Nach diesen nahmen auf Einladung des an der Schule tätigen türkischen Lehrers Mustafa Reşid Bey die Dichterin Nigâr Hanım und Abdülhâk Hamid Bey selbst an den Proben teil und äußerten Kritik und Vorschläge. Die Einnahmen aus einer Aufführung speziell für Frauen in

Höhe von 1424,12 Kurusch, werden dem Osmanischen Roten Halbmond gespendet.

Einige osmanische Schüler der Deutschen Schule

Es ist sicher sinnvoll, außer bekannten Absolventen der Schule wie Ahmet Emin Yalman auch einige andere Schüler und ihre spätere berufliche Karriere vorzustellen.

Mehmed Münib Efendi, Sohn des Istanbuler Kaufmanns Tevfik Bey. Er besuchte die Schule 1916 im Alter von 16-17 Jahren und ging dann nach Berlin, um eine kaufmännische Ausbildung aufzunehmen.

Ahmed Cemil war 1915 Schüler der 5. Klasse des Handelszweiges der Deutschen Schule. Sein Deutsch muss gut gewesen sein, denn er bewirbt sich um eine Stelle der Ausländerbehörde, für die gute Deutschkenntnisse erforderlich sind.

Auf dieselbe Position bewirbt sich auch ein anderer Schüler, Mehmed Reşad, der sowohl an der Haydarpaşa-Schule als auch an der Deutschen Schule in Beyoğlu gewesen war. Er stammte aus Zypern, wo er die Mittel- und Oberstufe (*rüşdiyye* und *idâdî*) besucht hatte. Die Haydarpaşa-Schule schloss er unter 38 Schülern als Zweitbester ab. Anschließend besuchte er den Handelsschulzweig der Deutschen Schule in Beyoğlu. Er musste sie jedoch nach zwei Jahren wegen fehlender finanzieller Mittel wieder verlassen. 1915 war er als Deutschlehrer an der Kadıköy Mekteb-i Sultanisi tätig. In seiner Bewerbung gab er an, seine Deutsch- und Französischkenntnisse an den zwei Deutschen Schulen erworben zu haben.

Ein weiteres Beispiel ist Kirkor Aleksan, der die Deutsche Schule in Yedikule besucht hatte. Er ist der Sohn des verstorbenen armenisch-katholischen Goldschmieds Aleksan Aleksanyan Ağa. Der 1869 geborene Kirkor Aleksan besuchte zuerst die armenische Jungenschule in Samatya, später dann die Deutsche Schule in Yedikule. Er gibt an, an diesen Schulen Türkisch, Armenisch, Deutsch und Französisch gelernt zu haben, dann habe er seine Ausbildung am Gymnasium in Triest fortgesetzt, wo er auch Griechisch



Abitur 1916

Abiturienten und Abiturientinnen des Jahres 1916. Vergleicht man die Fotos von 1907 und 1916 fällt auf, dass auf diesem Foto auch Mädchen sind. Andererseits ist kein Lehrer auf dem Foto. Auf diesem Foto von 1916 sind die Gesichter der Schüler reifer und sie scheinen selbstbewusster.

lernte und seine Deutschkenntnisse verbesserte. Er kehrte nach Istanbul zurück und nahm verschiedene Positionen im Staatsdienst ein.

Der Erste Weltkrieg, die Aufhebung der Kapitulationen und die Verordnung über Besondere Schulen von 1915

Die internationalen Spannungen, die mit der Ermordung von Erzherzog Franz Ferdinand in Sarajevo am 28. Juni 1914 begannen, führten am 28. Juli desselben Jahres zum Ersten Weltkrieg. Die Hohe Pforte wahrte bis zum 29. Oktober 1914 ihre Neutralität. Sie nutzte die Spannungen zwischen den Großmächten und erklärte am 9. September 1914 die sog. Kapitulationen für nichtig. Das bedeutete, dass der internationale Immunitätspanzer von ausländischen natürlichen und juristischen Personen aufgehoben war, dass diese nun den Gesetzen des Osmanischen Reiches unterstanden und dass das Osmanische Reich seine finanzielle und wirtschaftliche

Unabhängigkeit zurückgewonnen hatte. Die Großmächte, darunter auch Deutschland, das bis dahin von den Kapitulationen profitiert hatte und der Türkei nahestand, protestierten gegen die Aufhebung. Doch wegen der Kriegswirren hatten sie nicht die Möglichkeit, gegen die Türkei vorzugehen.

Die Aufhebung der Kapitulationen brachte es mit sich, dass die diplomatische Immunität der ausländischen Schulen aufgehoben war und dass sie den osmanischen Gesetzen unterlagen. Die Regierung der Partei von Einheit und Fortschritt erließ im Dezember 1914 mit der *Verordnung über Besondere Schulen* ein neues Regelwerk für die Privatschulen. Es gab dem Staat mehr Kontrolle über diese Schulen und wies auf die Politik voraus, die in der Republikzeit gegenüber den ausländischen Schulen verfolgt wurde.

Nach diesem Gesetz mussten die Privatschulen, die über einen Sultanserlass verfügten, diesen innerhalb von zwei Monaten der Schulbehörde zur Eintragung vorlegen. Die Eintragung ersetzte die Genehmigungsschrift. Schulen, die über keinen Ferman verfügten, mussten sich innerhalb von zwei Monaten bei der Schulbehörde melden. In ihrem Antrag mussten sie einen „verantwortlichen Direktor“ benennen. Türkisch, Geschichte der Türkei und Erdkunde mussten als Pflichtfächer auf Türkisch unterrichtet werden. Türkisch musste als eigentliche Sprache der Schule und auf diesem Niveau unterrichtet werden. Von den im Unterricht benutzten Büchern mussten die in gedruckter Form vorliegenden mit Namen, Autorennamen, Erscheinungsort und Erscheinungsdatum angegeben und außerdem je ein Exemplar der Schulbehörde vorgelegt werden. Religionsunterricht durfte nur den Schülern der jeweiligen Religion erteilt werden. Der Behörde mussten Listen mit den Namen der Lehrer und ihrer Staatsangehörigkeit vorgelegt werden und dies alles musste innerhalb der kurzen Zeit von zwei Monaten erfolgen.

Da diese Zeit nicht ausreichend war, wurde die Frist um zwei Monate bis zum 30. März 1915 verlängert. Schulen, die bis dahin nicht tätig geworden waren, würden geschlossen werden. Doch auch diese Verlängerung reichte noch nicht, die anstehenden Probleme zu lösen. Die deutsche Botschaft schickte daraufhin am 27. März 1915 ein Schreiben an das Außenministerium, in dem sie mitteilte, dass die gewünschten Änderungen nicht innerhalb der gesetzten Frist durchgeführt werden könnten und dass, auch aufgrund der Umstände, die unter den Kriegsbedingungen entstanden waren, die Frist bis zum Juni verlängert werden möge. Dem Antrag wurde entsprochen. Das Unterrichtsministerium kam in dieser Hinsicht der Deutschen Schule entgegen – trotzdem war die Kontrolle durch das Unterrichtsministerium enger als früher.

Steigende Schülerzahlen, Anmietung eines neuen Gebäudes und finanzielle Krise

Da das Osmanische Reich am 29. Oktober 1914 de facto an der Seite Deutschlands am Krieg teilnahm, waren die englischen,

französischen, russischen und belgischen Schulen der Kriegsgegner geschlossen worden, und Schüler dieser Schulen wandten sich an die anderen fremdsprachigen Schulen. An die Deutsche Schule kamen ca. 300 zusätzliche Schüler. Anfang 1914 besuchten insgesamt 778 Schüler die Schule, nach November 1914 war die Zahl auf 1070 angestiegen. Das vorhandene Gebäude konnte diese rasant angestiegene Schülerzahl nicht mehr aufnehmen, daher wurde Anfang 1915 ein neues Gebäude angemietet. Es ist jedoch nicht bekannt, inwieweit die angemieteten Gebäude dem tatsächlichen Bedarf entsprachen. Für die Jahre 1914, 1915, 1916 und 1917 wurden zahlreiche Anzeigen in den damals führenden osmanischen Zeitungen *Tanin* und *İkdam* geschaltet. Es wurden einschließlich eines Kellergeschosses in Beyoğlu, Hocaali Sokağı 11 und 13, zwei Gebäude mit insgesamt sechs Stockwerken, elf Räumen sowie neun Klassenräumen und Garten angemietet. Die Gebäude gehörten der früheren italienischen Schule, die für die Anmietung nötige Genehmigung war eingeholt worden. Die Anmietung entsprach nicht den §§ 3 und 4 der *Verordnung über Besondere Schulen*, denn nach diesen Vorschriften durften neue Schulgebäude nur entsprechend der Zahl der Schüler türkischer Staatsangehörigkeit bezogen werden; doch wegen der außergewöhnlichen Sachlage erteilte die Regierung die Genehmigung. Der Sultan Mehmed Reşad V. erließ eine Verordnung, nach der die zusätzlichen Gebäude als unabhängige Schule galten unter der Bedingung, dass ein verantwortlicher Direktor benannt wurde.

Aufgrund des Krieges und aufgrund steigender Ausgaben erlebte die Schule im Schuljahr 1916 eine Finanzkrise. Die Schließung der Schule wird nur durch die eilige Unterstützung von 125.000 Mark durch den Kaiser verhindert.

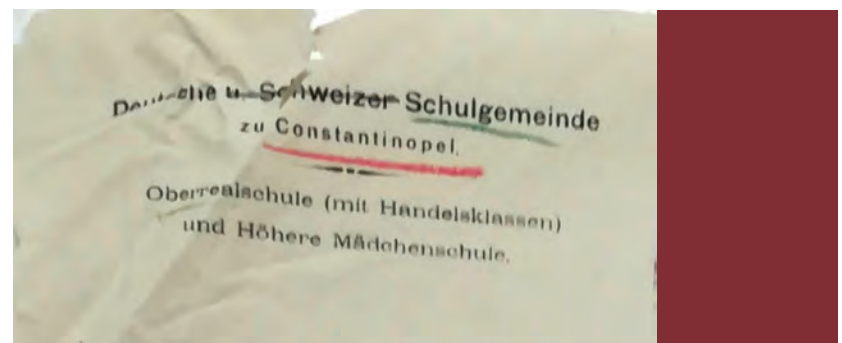
Die Deutsche Schule und die Haydarpaşa-Schule im Krieg

Als die Flammen des Ersten Weltkriegs das Osmanische Reich erfassten, wurde die Alman Lisesi gleichsam zu einem natürlichen Teil der allgemeinen Mobilmachung.

Um die Istanbuler Bevölkerung in den Kriegsjahren moralisch zu unterstützen, gab Paul Lange, der Musiklehrer an der Deutschen Schule und Orchesterchef des Muzika-i Hümayun, im Gülhane-Park öffentliche Konzerte. Das Orchester des Sultans spielte von Oktober 1914 bis Mitte 1918 in der Woche nachmittags klassische Musik. Unter den Stücken, von denen in der Zeitung *Osmanischer Lloyd* berichtet wird, waren eigene Kompositionen wie der *Deutsch-Türkische Siegesmarsch*, die Ouvertüre von Offenbachs *Schöne Helena*, Waldteufels Walzer *Herbstmelodie*, ein Potpourri aus Lehars *Graf von Luxemburg*, Langes Eigenkomposition *Gruß an den Sultan*, Hermann Ludwig Blankenburgs Marsch *Die Flaggen in der Parade*, die Ouvertüre von Suppés Operette *Pique Dame*, Wagners *Tannhäuser-Phantasie*, der *Marsch der Einheit*, sowie zusammen mit dem Chor von Mehmed Hanniz Lamathes *Indische Post*, Bizets *Carmen-Phantasie*, Verdis *La Traviata-Phantasie*, Sousas *Arabischer Galopp* und *Washington Post*.

Schon in den ersten Kriegstagen fand im Schulverein, dem die Verwaltung der Schule oblag, ein symbolträchtiger Wandel statt, der eine Idee von der damals vorherrschenden nationalistischen Atmosphäre wiedergibt. Am 19. Juni 1914 änderte der Deutsch-Schweizer Schulverein seinen Namen, tilgte das „Schweizerische“ aus dem Namen und nannte sich von nun an nur noch Deutscher Schulverein. Es ist nicht bekannt, wie sich die Schweizer Mitglieder dazu gestellt haben. Erst als 1917 eine Verpflichtungsurkunde erstellt werden sollte, protestierten sie. Nach diesem Dokument bestätigten die Schweizer Mitglieder des Vorstands, dass sie 1870 dem Deutsch-Schweizer Schulverein 12.000 Goldmark zum Erwerb von Grundstück und Gebäude der Kuledibi-Schule geschenkt hatten, und fordern den Betrag zurück, sofern ihre Rechte an der Schule beeinträchtigt würden.

Um die Lage der Alman Lisesi während des Ersten Weltkriegs besser zu verstehen, ist es sinnvoll, auf die Tätigkeiten des *Dürer-Bundes*



Briefkopf der Schule, 1914

in *Konstantinopel* einzugehen, der seinen Namen von dem deutschen Renaissance-Maler Dürer erhielt und der im Jahr 1914 in Istanbul gegründet wurde. Sein Ziel war, die deutsche Kultur und das deutsche Wesen in verschiedenen Vorträgen und Ausstellungen zur deutschen Literatur und Kunst sowohl in der deutschen Kolonie als auch in der osmanischen Gesellschaft zu verbreiten. 1918 war dieser Bund der aktivste Verein in Istanbul. Während er vor dem Krieg seine Tätigkeiten auf die Vermittlung von Kunst und Literatur beschränkt hatte, bemühte er sich nach Ausbruch des Krieges, den deutschen Schülern einen aggressiven Nationalismus und Heldentum einzupflanzen. Nach 1914 wurden in der Aula der Deutschen Schule häufig Lesungen patriotischer Heldengedichte mit Klavierbegleitung veranstaltet. Meist handelte es sich um gefühlvolle Gedichte, die in jenen Wochen oder Monaten in Deutschland geschrieben worden waren und große Popularität erlangt hatten. Es wurden von dem Dürer-Bund auch Lesungen organisiert, in denen die deutschen Soldaten verherrlicht wurden, die heldenhaft an der Front gekämpft hatten und gefallen waren. In Konzerten wurde der heldenhafte Kampf der Soldaten besungen.

Interessant ist, dass ab 1917, als der Krieg schon in eine Sackgasse geraten war, das *Deutsche Pfadfinderkorps Konstantinopel* die deutschen Schüler der Alman Lisesi und der Haydarpaşa-Schule immer wieder an Orte wie Zeytinburnu oder Yeşilköy führte, um dort mit ihnen Schießübungen durchzuführen.

Paul Lange
(1857-1920)

Lange wurde in Kartzow in Brandenburg geboren. Bis 1879 arbeitete er als Lehrer in Rathenow. Er besuchte das Akademische Institut für Kirchenmusik zu Berlin und ging anschließend nach Istanbul. Seit dem 1. Januar 1881 arbeitete er als Musiklehrer an der Bürgerschule.

Am 31. Dezember 1883 wurde er zum Leiter des Sultansorchesters Muzika-i Hümayun im Yıldız-Palast ernannt. Lange war bis 1918 an der Deutschen Schule tätig und mit 37 Berufsjahren nach Karl Mergenthaler, der 45 Jahre lang, von 1873 - 1918, an der Schule war, der zweitdienstälteste Lehrer. Lange war in Istanbul in der europäischen klassischen Musik führend und unterrichtete auch am Robert College,

einem privaten amerikanischen College in Istanbul. Außerdem übernahm er die Leitung der Stadtkapelle. Im Jahr 1906 gründete er das Orchester der kaiserlichen Jacht Ertuğrul und erhielt den Titel „Bey“. Er leitete außerdem die Marinekapelle und die Gendarmeriekapelle des Yıldız-Palastes, 1908 wurde er offizieller Hofkapellmeister der Sultane Mehmed V. Reşad und Mehmed VI. Vahdeddin. In dieser Zeit komponierte er u.a. die Märsche mit den Titeln *Edirne, Barbarossa, Mehmed Paşa, Yıldız-Infanterie und Ertuğrul-Kavallerie*.

Paul Lange starb in Istanbul. Sein in Istanbul geborener Sohn Hans Lange (1884 - 1960) war Chef von weltbekannten Orchestern wie den New Yorker Philharmonikern und dem Chicago Symphony Orchestra.



Paul Lange in der Aula, 1902

Paul Lange mit dem Chor der Alman Lisesi in der Aula vor einem Konzert, 1902

Wer sich ab Dezember 1914 als Freiwilliger der deutschen Kolonie an die französische oder russische Front versetzen lassen wollte, wurde nach einem Test an der Deutschen Schule ausgewählt; solches Verhalten galt als Dienst am Vaterland.

Im Jahre 1918 jährte sich zum 50. Mal die Gründung der Deutschen Schule. Aber unter den Bedingungen der Niederlage, der Tatsache, dass viele alte Schulleiter und Lehrer der Schule, unter ihnen Dr. Hans Schwatlo, ihr Leben an den Fronten hatten lassen müssen und aufgrund des allgemeinen Chaos in der Stadt, kam man im Mai 1918 überein, keine Feierlichkeiten zu begehen.

Der Waffenstillstand von Mudros, die Schließung der Alman Lisesi und der anderen deutschen Schulen in Istanbul

Trotz der Niederlage und des Chaos in Istanbul fand der Schulunterricht an der Deutschen Schule regelmäßig statt. Im Oktober 1918, gegen Ende des Krieges, lebten nach Martin Kriebel ungefähr 3.000, nach anderen Annahmen 4.000 Deutsche in Istanbul. Für das neue Schuljahr, das am 23. September beginnen sollte, hatten die Deutschen Schulen in der Zeitung *Tanin* Anzeigen geschaltet, dass sowohl in Beyoğlu als auch an den Schulen in Haydarpaşa und Yedikule Unterricht stattfinden würde. Im Oktober wurden an der Alman Lisesi 1500, an der Haydarpaşa-Schule 600 und an der Yedikule-Schule 250 Schüler gezählt. Aber der Unterricht sollte bald eingestellt werden.

Die Mittelmächte, das Osmanische Reich, das deutsche Kaiserreich, die Monarchie Österreich-Ungarn und Bulgarien, mussten sich im Oktober und November 1918 der von England und Frankreich angeführten Entente geschlagen geben und einen bedingungslosen Waffenstillstand unterschreiben.

Nach § 19 des Waffenstillstands von Mudros vom 30. Oktober 1918, den das osmanische Reich unterschrieb, mussten alle Personen mit deutscher oder österreich-ungarischer Nationalität das Land innerhalb eines Monats verlassen. Das betraf auch sämtliche Lehrer,

Leiter und Schüler der Deutschen Schulen. Nur Bewohner von Altersheimen, einige Kranke und deutsche Frauen, die mit Türken verheiratet waren, waren von dieser Regelung nicht betroffen. Es gab einige Ausnahmen wie z.B. Paul Lange, den Chef des kaiserlichen Orchesters.

Am 30. November 1918 übernehmen Entente-Mächte die Kontrolle über Istanbul, sie besetzen die deutschen Schulen und beschlagnahmen deren Vermögen. Die Zeitung *Yeni Gazete*, die sämtliche Bewegungen der Entente-Mächte in der Stadt auf Schritt und Tritt verfolgt, schreibt am 1. Dezember 1918, dass sie die Nachricht erhalten habe, dass „die deutsche Schule in der Yazıcı-Gasse in Beyoğlu von den Engländern und Franzosen besetzt werden würde.“ Die Haydarpaşa-Schule wurde von schottischen Truppen, die Yedikule-Schule von Franzosen besetzt. Das Gebäude der Alman Lisesi in Beyoğlu wurde von 1918 – 1923 von den Franzosen als Krankenhaus genutzt. Sie nennen es *Caserne Joffre* und *Caserne Ney*; das Archiv der Schule wird in diesem Zusammenhang vernichtet.

Die Beschulung der wenigen deutschen Kinder, die nicht ausreisen mussten, wird unter diesen Bedingungen zum Problem. Sie werden zunächst von Konsulatsbeamten unterrichtet; als auch diese Istanbul verlassen müssen, übernehmen die Schwestern des katholischen Borromäusvereins den Unterricht der Kinder. Im Februar 1919 wird der Borromäusverein in Istanbul von den Siegermächten verboten, und ab nun darf kein einziger deutscher Verein bestehen bleiben. Die deutschen Kinder haben während der Besetzung Istanbuls keinerlei Möglichkeiten, Unterricht zu erhalten.

Klaffenlaford 3750. 10 1/4
 Leforin / Gumbelbaiten
 franzöfifcher Laford
 Reifeprafer des mannes 11 Laford
 Commiffioner & Klerikale Gumbelbaiten
 Trinarium & Laford
 Gumbelbaiten des Gebändere Platzen
 Oupfaffung maner Gumbelbaiten
 Lafordittel, Altampilien & Gumbel
 Gumbelbaiten des Kumpes, woppin man
 Gumbelbaiten, Gumbelbaiten, Gumbelbaiten
 Gumbelbaiten, Gumbelbaiten, Gumbelbaiten

Gumbelbaiten

Gumbelbaiten Gumbelbaiten Gumbelbaiten



**ZWEITER TEIL: SCHULE IN DER KLEMME ZWISCHEN
NATIONALISMEN UND KRISEN (1924-1944)**

ZWEITER TEIL: SCHULE IN DER KLEMME ZWISCHEN NATIONALISMEN UND KRISEN (1924-1944)

Die allgemeine politische Lage in Deutschland und in der Türkei zwischen 1918 und 1924

Die Monate Oktober und November des Jahres 1918 bildeten die Zeit, in der die „Waffenbrüder“ des I. Weltkrieges, das Osmanische Reich, das Deutsche Reich und Österreich-Ungarn, ihre Fronten nicht mehr halten konnten und sich auflösten. Die Siegermächte wie England und Frankreich hatten für die „Katastrophe des XX. Jahrhunderts“, die in noch nie dagewesener Höhe Menschenleben und Materialverlust gefordert hatten, den Achsenmächten und allen voran Deutschland verantwortlich gemacht. Das Ergebnis bildeten eine Reihe von Friedensverträgen, die in Versailles, Saint Germain, Trianon, Neuilly und Sèvres, sämtlich Vorstädte von Paris, unterzeichnet wurden und die den Staaten der besiegten Achsenmächte Friedensverträge mit äußerst schweren Bedingungen aufoktroierten.

Wie bekannt lehnte das Kernland des Osmanischen Reiches mit seinen Gebieten im östlichen Thrazien und in Anatolien den Vertrag von Sèvres ab, begann einen Unabhängigkeitskrieg, der mit Erfolg endete und diesen Vertrag größtenteils undurchführbar machte.

Mit dem Friedensvertrag vom 23. Juli 1923 entstand ein vollständig souveräner und unabhängiger Staat, der kurze Zeit später die Form einer Republik annahm. Da diese Republik Türkei von Kadern gegründet wurde, die die letzte Epoche des durch Handelsprivilegien finanziell nicht mehr unabhängigen Reiches mit ihren politischen, rechtlichen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten aus nächster Nähe kannten, zeigten sie sich von Anfang an höchstgradig empfindlich hinsichtlich der Souveränität türkischer Gesetze hinsichtlich des Rechtswesens, aber auch der Schulen, Zölle und der Post. Da ihr Ziel ohnehin die Schaffung eines Nationalstaates war, bemühten sie sich das Prinzip der Nationalität auf allen Gebieten, einschließlich der Bildung, durchzusetzen.

Trotz der mit Elsass-Lothringen, Eupen-Malmedy, Nordschleswig, Posen und Oberschlesien immensen Gebietsverluste Deutschlands wurde die Verantwortung für den Krieg im Versailler Vertrag zu einem großen Teil Deutschland aufgebürdet. Er konfrontierte Deutschland mit

Reparationszahlungen, doch handelte es sich dabei um eine Rechnung, die wirtschaftlich kaum zu bezahlen war, was den deutschen Nationalstolz zusätzlich tief verletzte. Außerdem kam es unter dem Druck der Sieger zu einem Regimewechsel, das Deutsche Reich wurde von der Weimarer Republik abgelöst. Da dieser Wechsel jedoch in nationalistischen Kreisen höchst umstritten war, fand die neue Republik von einem erheblichen Teil der Gesellschaft keine Anerkennung. Dies hatte zur Folge, dass der nationalistische Gedanke in der Gesellschaft



Atatürk, 1924

Mit Ausrufung der Republik begann Mustafa Kemal Paşa, der später den Namen Atatürk annehmen sollte, auf den Trümmern des Osmanischen Reiches einen neuen Staat aufzubauen. Dabei legte er besonderen Wert darauf, das Erziehungswesen zum Aufbau einer nationalen Identität zu nutzen.

nicht ab-, sondern im Gegenteil weiter zunahm, begünstigt durch ein in den Massen immer stärker Fuß fassendes Gefühl der Benachteiligung. Als die Deutsche Schule, die im November 1918 geschlossen worden war, 1924 wieder den Betrieb aufnahm, befand sich die zweite Gründerriege der Schule unter der Leitung von Richard Preusser in eben dieser Stimmung.

Die Deutsche Schule gehörte durch ihre Lage in der Stadt und im gesellschaftlichen Leben Istanbuls zu den bedeutendsten Bausteinen der kulturellen Präsenz der Deutschen. Wie Soehring es formuliert, war dieses Werk durch den Fleiß zahlreicher Frauen und Männer entstanden und hatte Wurzeln geschlagen. Das bedeutet, dass es sich dabei um keine künstlich geschaffene Institution handelte, sondern um eine organisch gewachsene, die nun wieder Anzeichen der Wiederbelebung zeigte.

Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und der Türkei

Mit Kriegsende hatten die Siegermächte sowohl durch den Versailler Vertrag als auch durch den Vertrag von Sèvres versucht, die Aufnahme politischer Beziehungen zwischen Deutschland und der Türkei zu unterbinden. Mit der Rückkehr des deutschen Botschafters in Istanbul, Graf Johann von Bernstorff, am 28. Oktober 1918 nach Berlin und der Rückkehr von Rifat Bey, des osmanischen Gesandten in Berlin, nach Istanbul im November 1918 waren die Beziehungen zum Stillstand gekommen. Bis zur Unterzeichnung des Vertrags von Lausanne am 24. Juli 1923 wurden die Interessen der türkischen Regierung von der Schweizer Botschaft in Berlin wahrgenommen und die Deutschlands von der schwedischen Botschaft in Istanbul. Während des türkischen nationalen Befreiungskampfes (1919 - 1922) hatte die Regierung in Ankara versucht, auf nichtoffiziellen Wegen Kontakte zu Deutschland aufzunehmen, doch war das damalige Deutschland wegen seiner eigenen Probleme und Krisen nicht in der Lage, darauf einzugehen. Zwar betrachteten beide Länder England und Frankreich als ihre Todfeinde und hatten daher entsprechende gemeinsame Interessen; doch während die Türkei durch den Vertrag von Lausanne von den rechtlichen Fesseln befreit worden war, war Deutschland durch die ihm vom Versailler Vertrag auferlegten Beschränkungen gehindert, auf den Versuch der Kontaktaufnahme seitens der Türkei einzugehen. Erst im Januar 1924 begann man in Deutschland, teils offiziell, teils inoffiziell wieder mit der Türkei in Beziehung zu treten. Wirtschaftskreise hatten die Regierung dazu gedrängt.

Als erkennbar war, dass England und Frankreich keine Einwände dagegen erheben würden, wurde am 3. März 1924 in Ankara ein Türkisch-Deutscher Freundschaftsvertrag unterschrieben, und so wurden nach einer Pause von sechs Jahren die diplomatischen Beziehungen zwischen der Türkei und Deutschland wieder aufgenommen. Während dieser langen Zeit des Stillstands zwischen den beiden Ländern hatte es

sowohl in Deutschland als auch in der Türkei tiefgreifende politische und gesellschaftliche Änderungen gegeben, von denen auch die Deutsche Schule in der Türkei betroffen war. Die vor dem Krieg und während des Krieges bestehenden gemeinsamen Interessen waren verschwunden; Deutschlands Wirtschaftskraft war nach der Niederlage geschwächt, es gab wenig, was Deutschland der neugegründeten Republik Türkei bieten konnte. Diese war nach dem nationalen Befreiungskampf als souveräner Staat gegründet worden, und ihre Haltung gegenüber äußeren Mächten unterschied sich deutlich von der des vormaligen Osmanischen Reiches. In dieser Situation akzeptierte Rudolf Nadolny, der erste Botschafter Deutschlands in der Republik Türkei, ohne jeden Einwand den Wunsch des Premier- und Außenministers İsmet Pascha [İsmet İnönü], den Sitz der deutschen Botschaft nach Ankara zu verlegen.

Andere Staaten wie z.B. England, Frankreich, Italien und die USA weigerten sich lange, ihre Gesandtschaften nach Ankara zu verlegen. Daher wurde es sowohl vom Staatspräsidenten Gazi Mustafa Kemal Pascha als auch vom Premierminister İsmet Pascha mit großer Befriedigung aufgenommen, dass Deutschland Ankara offiziell als Hauptstadt anerkannte. Deutschland war das erste Land, das in Ankara ein Botschaftsgebäude errichten ließ.

Außergewöhnliche Bedingungen in der Türkei der 1920er Jahre

Die Türkei war nach hartem Kampf ein souveräner Staat geworden. Doch sowohl ihre Verwaltungsstruktur als auch ihre Finanzkraft waren noch mangelhaft, und um die Wirtschaft voranzubringen, musste sie ihre Energie darauf verwenden, die innere Entwicklung des Landes zu fördern. Wegen der Mossul-Frage waren die Beziehungen Ankaras zu den Engländern und wegen nicht beglichener Schulden des Osmanischen Reiches die zu den Franzosen beeinträchtigt. Innenpolitisch gab es Probleme wegen der Opposition der Istanbuler Öffentlichkeit gegenüber der Regierung in Ankara,

wegen der Existenz der *Fortschrittlichen Republikanischen Partei* und wegen des Scheich-Said-Aufstandes. Der Premierminister İsmet Pascha erließ im März 1925 das *Gesetz zur Sicherung der öffentlichen Ruhe*, durch das die Pressefreiheit und jede Art von Opposition unterbunden wurden. In den 20er Jahren war die Türkei ein Polizeistaat, in dem die individuellen Freiheiten stark eingeschränkt waren.

Dies alles betraf nicht nur die türkischen Staatsbürger, sondern auch die ausländischen Diplomaten. Trotz der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Deutschland und der Türkei und trotz des Freundschaftsvertrages standen die deutschen Diplomaten unter der ständigen Beobachtung durch die türkische Polizei, und ihre Bewegungsfreiheit war stark eingeschränkt. So stark, dass der Vortragende Legationsrat im deutschen Außenministerium, Herbert Freiherr von Richthofen, in seinem Bericht von 1927 schrieb, diese Haltung der Türkei sei inakzeptabel. Persönliche Gegenstände, die deutsche Botschaftsangehörige bei der Einreise in die Türkei bei sich trugen, würden monatelang in Istanbul am Zoll festgehalten. Die diesbezüglich beim türkischen Außenministerium vorgebrachten Beschwerden von Botschafter Nadolny würden teils bearbeitet, teils aber liegengelassen. Außerdem sei die Reisefreiheit deutscher Staatsbürger in der Türkei fast vollständig unterbunden.

Dies war die Situation, der sich die Schulangehörigen bei der Wiedereröffnung der Deutschen Schule gegenübersehen.

Die deutsche Kolonie in den ersten Jahren der Republik

Mit der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen der Türkei und Deutschland begannen die Mitglieder der deutschen Kolonie – der Nationalität nach Deutsche, aber seit langem in Beyoğlu ansässig – nach Istanbul zurückzukehren, das sie 1918 verlassen mussten. Ihre gewohnten Lebensweisen und ihre Vermögen aus der

Vorkriegszeit hatten sie allerdings weitgehend aufgeben müssen, und sie mussten sich in materieller Hinsicht ihren Lebensunterhalt erst wieder von neuem aufbauen. Daher gab es unter ihnen kaum jemanden, dem es möglich war, Wohlfahrts- und Bildungsstätten – darunter auch die Deutsche Schule, die wiedereröffnet werden sollte – durch großzügige Spenden zu unterstützen.

Der damalige deutsche Botschafter in Istanbul, Rudolf Nadolny, wurde immer wieder für die deutschen Organisationen in Istanbul in Berlin vorstellig. Aber die Weimarer Republik war ihrerseits in einer wirtschaftlichen Notlage und kämpfte mit den Reparationszahlungen und sah sich nicht in der Lage zu helfen. Nadolny wies eindringlich darauf hin, dass seit 1918 in Istanbul der französische kulturelle Einfluss vorherrschend sei und man unter den gegebenen Umständen nicht mit ihm konkurrieren könne.

Doch die deutsche Kolonie in Istanbul hatte sich zwischenzeitlich vergrößert und betrug im Jahr 1926 um die 1500 Personen. Parallel dazu wuchs auch der Wohlstand, wie aus den Spenden hervorgeht, die nach 1926 für die Frühlingsfeiern der Deutschen Schule in Tarabya getätigt wurden.

Die protestantische Gemeinde formiert sich neu

Die Schweizer Gemeinde, die schon bei der Gründung der Stadtteilschule in den 1860er Jahren in erheblichem Maß finanziell beteiligt war, half auch jetzt finanziell bei der Wiedereröffnung der Deutschen Schule. Da die Schweiz im Ersten Weltkrieg neutral gewesen war, hatten die Schweizer Istanbul nicht verlassen müssen und ihre Position war daher günstiger. Die Tradition, dass sie einen Sitz in dem Verwaltungsgremium der Schule hatten, wurde beibehalten. In diese Zeit fallen auch die Bemühungen des früheren protestantischen Pfarrers der deutschen kaiserlichen Botschaft, Siegfried Graf von Lüttichau, die deutsche evangelische Gemeinde, die sich nach 1918 zerstreut hatte, wieder aufleben zu lassen. Er erstellte eine Liste von Kindern der deutschen Kolonie,



*Die Schüler der Grundschule in der Polonez-Straße, 1924
Gesamtschülerschaft der Grundschule in der Polonez-Straße bei der Wiedereröffnung 1924.*

die an der Deutschen Schule aufgenommen werden sollten, und schickte sie an das deutsche Außenministerium. Adressat dieses Briefes war Dr. Otto Soehring, der von 1907 - 1914 Direktor der Alman Lisesi gewesen und nun Leiter der dem Außenministerium unterstehenden ‚Abteilung für deutsche Schulen im Ausland‘ war. Soehring widmete daraufhin seine gesamte Energie der Wiedereröffnung der Schule.

Das Problem des fehlenden Schulgebäudes: Ein angemietetes Haus in der Polonez-Straße

Wie oben schon gesagt, war Deutschland eines der ersten Länder, zu denen die Republik Türkei nach dem nationalen Befreiungskampf freundschaftliche Kontakte aufnahm. Die Weimarer Republik war wiederum eines der ersten Länder, das seine Botschaft von Istanbul nach Ankara verlegte. İsmet Pascha wusste dies anzuerkennen und begegnete den Bestrebungen Nadolnys, die Deutsche Schule wieder zu eröffnen, positiv. Mit einem offiziellen Schreiben, das der Bildungsminister Vasıf Bey [Vasif Çınar] am 31. Juli 1924 an Nadolny schickte, erteilte er die offizielle Erlaubnis zur erneuten Eröffnung der Schule. Mit dem Lausanner Vertrag hatte die Türkei zugestimmt, fremdsprachige Schule zuzulassen, sofern sie den türkischen Gesetzen entsprachen.

Etwa vier Monate nach der offiziellen Erlaubnis, d.h. am 10. November 1924, begann die Deutsche Schule mit der Unterrichtstätigkeit. Allerdings hatte die Schule kein eigenes Schulgebäude, denn nach dem Waffenstillstand von Mudros war das Gebäude der Alman Lisesi vom französischen Militär beschlagnahmt worden. Obwohl zwischenzeitlich der Vertrag von Lausanne unterzeichnet worden war und die Besatzungsmächte Istanbul verlassen hatten, hielt Frankreich noch seine Hand auf dem Gebäude, weil sich einige französische Familien darin niedergelassen hatten. Man mietete daher für zwei Jahre in der Polonez-Straße (der heutigen Nuru-Ziya-Sokağı) ein Gebäude, das früher zum italienischen Generalkonsulat gehört hatte. In diesem Gebäude gab es zwar große Klassenräume,



Die Schule in der Polonez-Straße in der 20er Jahren, von der Straße aus gesehen

aber der Schulhof war extrem klein. Nach dreiwöchiger intensiver Arbeit konnte der Unterricht beginnen. Das geschah am 10. November, die Eröffnungsfeier war dann am 16. November im Club Teutonia.

Direktor in dieser aus finanzieller Sicht anstrengenden Eröffnungsphase wurde für fünf Jahre Richard Preusser, früher Lehrer an der Alman Lisesi und vor 1918 Rektor der Schule in Haydarpaşa. Er war bisher in Dresden tätig gewesen und war, als die Erlaubnis zur Wiedereröffnung erteilt worden war, von seinem alten Kollegen und jetzigen Leiter der ‚Abteilung für die deutschen Schulen im Ausland‘, Dr. Soehring, im August 1924 telegraphisch nach Berlin beordert und mit der Leitung der Deutschen Schule betraut worden. Innerhalb weniger Tage hatte er seine Sachen gepackt und

war mit dem ersten Zug nach Istanbul gefahren. Bei der schlichten Eröffnungsfeier in der Teutonia waren in unerwartet hoher Zahl Gäste erschienen. Die Mitglieder des Schulvereins mit Herrn Märklin an der Spitze, der Unterrichtsminister von Istanbul, Nail Reşid Bey, der Inspektor Safvet Bey sowie der Gemeindevorsteher Emin Bey. Auch das gesamte Personal der deutschen Botschaft war anwesend. Nach einer kurzen musikalischen Einleitung trug der Vorsitzende des Schulvereins, Herr Ruff, einen Überblick über die Geschichte der Deutschen Schule vor. Anschließend wurden die türkische und die deutsche Nationalhymne gespielt. Danach trat Nail Reşid Bey an das Rednerpult, überbrachte Glückwünsche und wies darauf hin, dass das Ministerium dem Unterricht in deutscher Sprache großen Wert beimesse und dass die türkischen Lehrer, die an der Schule unterrichten würden, alle Deutsch beherrschten. Als letzter Redner ergriff Botschafter Nadolny das Wort und, dankte dem Ministerpräsidenten İsmet Paşa und dem Unterrichtsminister Vasif Bey für die erwiesene Unterstützung und hob hervor, dass das Entgegenkommen der Türkei der Beweis dafür sei, dass die Deutsche Schule in der Türkei willkommen ist. Zuletzt wandte sich Nadolny an die Lehrer und bat sie, sich des in sie gesetzten Vertrauens würdig zu erweisen und die Kinder darin zu unterrichten, dem Land, in dem sie als Gäste lebten, mit Respekt zu begegnen und dem Heimatland Liebe entgegenzubringen. Nachdem der Schulvereinsvorsitzende den Lehrern ihre Ernennungsurkunden überreicht hatte, ging man gemeinsam zur Polonez-Straße und besichtigte das Schulgebäude. An der Pforte empfing sie Direktor Preusser und gab seiner Überzeugung Ausdruck, dass die Deutsche Schule binnen kurzem ihre alte ehrenvolle Stellung innerhalb der fremdsprachigen Schulen wiedererlangen würde. Mit einem Empfang der deutschen Botschaft für die Mitglieder des Schulvereins und das Lehrerkollegium ging die Eröffnungsfeier zu Ende.

Es erwies sich bald, dass das Gebäude in der Polonez-Straße, das nicht als

Schulgebäude konzipiert war, einige Nachteile aufwies. Der größte Nachteil war das Fehlen eines Schulhofes und einer Turnhalle. Sportunterricht war so gut wie unmöglich. Zum Ausgleich wurden Wanderungen nach Kayışdağı, Aydos Dağı, den byzantinischen Stadtmauern, nach Polonezköy und Çavuşbaşı unternommen, die jedoch, da Ausländer ohne Erlaubnis nicht über das Stadtgebiet hinausgehen durften, auf die Stadt und die allernächste Umgebung beschränkt waren. Die Zeit in dem angemieteten Gebäude muss daher als nicht allzu glanzvoll gesehen werden. Nach Ablauf der zwei Jahre machte sich eine gewisse Mutlosigkeit unter den Schulvereinsmitgliedern und dem Lehrerkollegium breit, denn allen war klar, dass das Gebäude nicht den Unterrichtsansprüchen genüge und auch nicht vergrößert werden konnte.

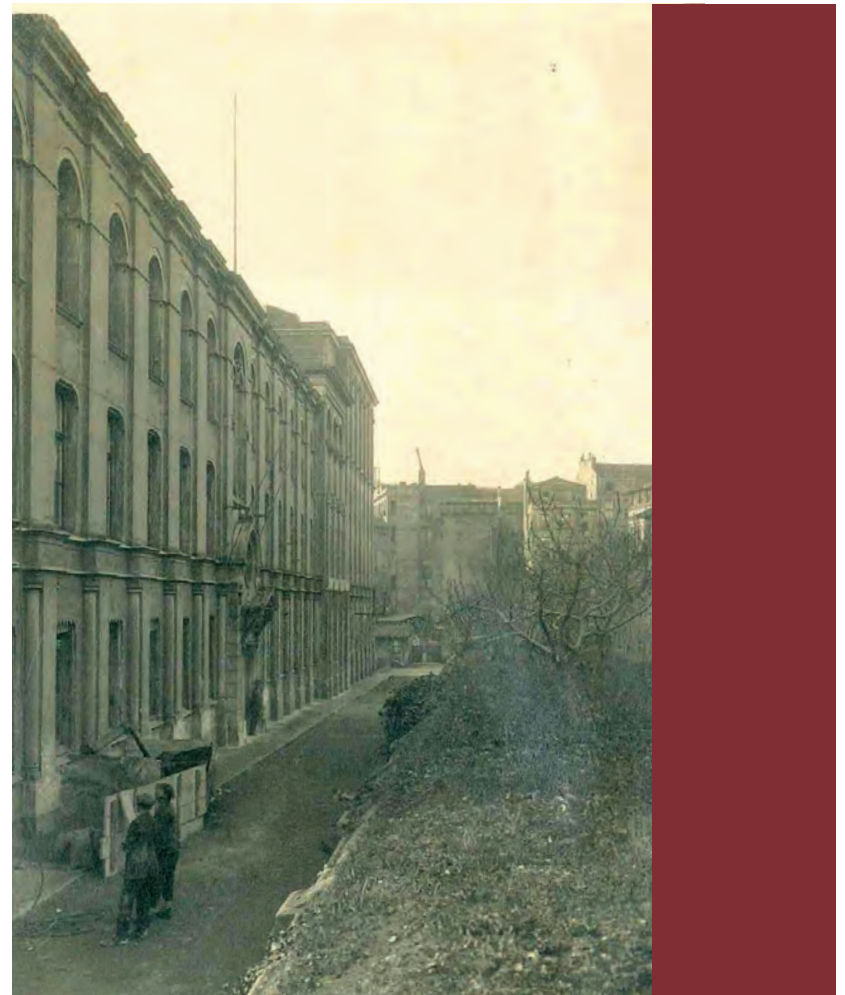
Unzulänglichkeiten beim Unterricht und im Schulbetrieb

Bei ihrer Wiedereröffnung, die unvermutet schnell vonstatten ging, hatte die Deutsche Schule also mit einigen strukturellen Problemen zu kämpfen. Zum einen hatte der Unterricht zwei Monate später als an anderen Schulen angefangen, zum anderen verfügten die Schüler über ein höchst unterschiedliches Vorwissen. Konkret ausgedrückt: Einige deutsche Schüler hatten seit Monaten keinen Unterricht mehr gehabt, da sie davon ausgingen, bald von Deutschland nach Istanbul zurückzukehren; andere deutsche Schüler hatten in Istanbul die englische, französische oder jüdische Schule besucht, die aber, da sie den Regularien des Unterrichtsministeriums nicht entsprachen, im April 1924 geschlossen worden waren. Die Lehrer sahen sich also einer sehr gemischten Schülerpopulation gegenüber. Außerdem war es strikt verboten, am Freitag, dem offiziellen Feiertag, Unterricht zu erteilen. Da aber die Schule ihren evangelischen Charakter beibehalten wollte, war auch der Sonntag frei; es gab also gleich zwei unterrichtsfreie Tage in der Woche. Notgedrungen begann Preusser vom Schuljahr 1925-26 an, sich

den türkischen Gesetzen zu beugen und an den Sonntagen ebenfalls unterrichten zu lassen. Da der Unterricht erst zwei Monate später angefangen hatte, wurden den Lehrern Weihnachten und Ostern je eine Ferienwoche gestrichen, und Pfingsten gab es überhaupt keinen unterrichtsfreien Tag.

Auszug aus dem angemieteten und Einzug in das neue Schulgebäude.

Der Unterricht in dem Gebäude in der Polonez Sokağı dauerte weniger als ein Jahr; danach wurde das alte Gebäude der Alman Lisesi, das sich bis dahin in französischem Besitz befand und sehr heruntergekommen war, am 1. September 1925 seinen ursprünglichen Eigentümern zurückgegeben. Übergabe und Umzug erforderten einige Unterredungen zwischen der deutschen und der französischen Regierung, denn nach Abzug des Militärs hatten sich französische Familien in dem Gebäude niedergelassen. Die Bedingungen, die die französische Regierung als Gegenleistung für den Abzug stellte, wurden von Deutschland als nicht akzeptabel angesehen, und die Schulleitung sah ihre Hoffnungen schon schwinden. Erst nach langen und zähen diplomatischen Unterredungen zwischen Botschafter Nadolny und den Franzosen ließen diese sich überreden, das Gebäude den Eigentümern zurückzugeben. Nadolny musste den französischen Botschafter Sarrault, der gegen die Rückgabe war, erst darauf hinweisen, dass die sog. Kapitulationen aufgehoben waren, und ihm drohen, dass er notfalls die türkischen offiziellen Stellen einschalten würde. Von 1918 bis 1925 war das Gebäude vom französischen Militär als Krankenhaus genutzt und dadurch alle Dokumente und das gesamte Archiv der Schule zerstört worden. Es gab nichts mehr außer ein paar ruinierten Möbelstücken und den in einem Zimmer gestapelten Bibliotheksbüchern. In den unbenutzten Zimmern waren die meisten Fenster kaputt, Türschlösser und sogar Türgriffe waren herausgerissen worden. Nach Abzug der Alliierten aus der Stadt war das Gebäude fast zwei Jahre lang sich selbst überlassen gewesen, die Innenwände



Das Schulgebäude weist nach der Übernahme 1925 einen ungepflegten, teilweise heruntergekommenen Anblick auf.

und der Boden waren mit Staub und Schlacken bedeckt. In den leeren Zimmern hatten sich Katzen und andere Tiere von der Straße eingeknistet. Die Franzosen hatten in die Übergabe des Gebäudes nur eingewilligt, wenn keine Forderungen auf Schadensersatz erhoben würden. Da das Gebäude sehr plötzlich und kurz vor Beginn des neuen Schuljahres übergeben worden war, blieb keine Zeit für umfassende Sanierungen. Die Unterrichtsräume wurden nur oberflächlich renoviert, es wurden Fensterscheiben eingesetzt, die Türen instandgesetzt, Erdgeschoss und Keller notdürftig hergerichtet, die Unterrichtsräume gestrichen, gereinigt und die Unterrichtsmaterialien von der Polonez-Straße in die Yeni Yol-Straße gebracht.



*Umzug von der Polonez-Straße in das ursprüngliche Schulgebäude, 1925
Durch die Bemühungen von Botschafter Nadolny wurde das ursprüngliche Gebäude Ende August 1925 von den Franzosen wiedererlangt. Im September erfolgte der Umzug von dem angemieteten Gebäude in der Polonez-Straße in das eigentliche Gebäude. Auf dem Foto ist der Umzug der Schüler zu sehen.*

Am Tag der Eröffnung, einem sehr schönen Herbsttag, trafen sich Lehrer und Schüler um 9.00 Uhr vor dem Gebäude in der Polonez-Straße. Um 10.00 Uhr gingen Kinder und Lehrer gemeinsam in geordneter Formation über die İstiklal Caddesi zum neuen Gebäude in der Yeni Yol-Straße. Nach sieben Jahren wehten zum ersten Mal wieder stolz und fröhlich die deutsche und türkische Fahne im frischen Morgenwind. Botschafter Nadolny und seine Frau hatten sich dieses wichtige Ereignis nicht entgehen lassen wollen, sie waren aus Tarabya herbeigeeilt und erwarteten zusammen mit dem Schulverein die Schülergruppe an der Eingangstür. Herr Ruff, der Schulvereinsvorsitzende, begrüßte die Ankömmlinge mit einer Rede und brachte zum Ausdruck, dass dieser wichtige Tag für den Schulverein eine Quelle großer Zufriedenheit sei und dankte dem Botschafter und der deutschen Regierung aufs herzlichste. In seiner Antwortrede sagte Nadolny, dass das ihnen Zustehende endlich erreicht worden sei, dass dieses aber auch Verpflichtungen mit sich brächte und

dass Lehrer wie Schüler die Verantwortung trügen, dem Vaterlande zu dienen. Als letzter sprach Rektor Preusser, der mit den Worten ‚Es ist eine Lust zu leben‘ den Renaissance-Humanisten Ulrich von Hutten (1488 - 1523) zitierte und darauf hinwies, dass selbst in Deutschlands bedrückendsten Zeiten der Lebenswille nicht besiegt worden war, sondern dass er im Gegenteil das Vaterland vorangetrieben und vorgebracht hätte. In diesem Zusammenhang erzählte er auch, wie in Konstantinopel die von den siegreichen Mächten gesetzten Hindernisse eines nach dem anderen beiseite geräumt wurden, so dass sie heute ihr gewünschtes Ziel erreicht hätten. Nach Preusser war dieses Schulgebäude der letzte Trumpf, den die Siegermächte in den Händen gehalten hatten. Am Schluss seiner Rede drückte er den Wunsch aus, dass von nun an von diesem Gebäude Segen ausgehen möge, der dem Vaterlande Ruhm und dem Land, dessen Gastfreundschaft sie genossen, Gutes bringen möge.

Das Gebäude erhielt später eine umfassende Renovierung und mit der Zeit sogar eine Zentralheizung. Als ein Mitarbeiter des deutschen Außenministeriums den für eine Gesamtanierung nötigen astronomischen Betrag erfuhr, teilte er mit, dass eine Gesamtanierung nicht möglich sei. Stattdessen einigte sich der Schulverein einzeln mit den Handwerkern und bestimmten Firmen und ließ nacheinander Dach, Heizung, Küche und Mensa, den Kindergarten, die Toiletten und die Lehrerwohnungen renovieren. Dafür wurden Kredite von insgesamt 150.000 Mark aufgenommen. Dieser hohe Betrag bezeugt den Wert dieser Einrichtung und die Absicht, die Schule auf lange Jahre zu betreiben.

Die Innenarbeiten wurden von September 1924 an abschnittsweise ausgeführt, und im Schuljahr 1927 - 28 waren sie weitgehend beendet. Für den Außenanstrich, die Einebnen des Schulhofes, die Instandsetzung der Schulhofmauern und die Reparatur der Tore hatte der Schulverein an die deutsche Regierung einen Antrag

auf finanzielle Hilfe gestellt, aber zunächst eine negative Antwort erhalten. Erst nachdem Botschafter Nadolny einschritt und persönliche Gespräche im Außenministerium führte, kam die Zusage zur Finanzierung dieser Reparaturen. Auf Wunsch des Außenministeriums musste jedoch eine Hypothek aufgenommen werden.

Der Lebensstandard der Lehrer

Der Umzug in das neue Gebäude Ende 1925 stellte insbesondere für die aus Deutschland gekommenen Lehrer hinsichtlich der Lebensqualität eine bedeutende Verbesserung dar. Zeitgenössische Beobachter berichten, dass die damaligen deutschen Lehrer in der Türkei einen hohen Lebensstandard hatten. Ihr Verdienst lag bei etwa 300 TL; sie hatten darüber hinaus die Möglichkeit, in den im obersten Stock gelegenen Wohnungen kostenfrei zu wohnen.

Die Deutsche Schule in den ersten vier Jahren seit der Wiedereröffnung

Als die Deutsche Schule im November 1924 zum zweiten Mal den Unterricht aufnahm, war das Niveau anfänglich das der unteren Klassen einer Realschule; im Schuljahr 1924-25 war die höchste Klasse die 6. Klasse. Der Leiter hatte daher nur den Titel eines Rektors. In jedem Schuljahr wurde dann eine weitere Klasse eingeführt, so dass es 1928 schließlich 9 Jahrgänge gab. Weitere Klassen auf Gymnasialniveau waren geplant, doch konnte Rektor Preusser dies nicht allein bewerkstelligen. Mit Ludwig Scheuerwald, der 1928 aus Deutschland hinzukam, hatte ab 1929 ein Gymnasialdirektor die Leitung inne. Die Deutsche Schule war wieder zur Oberrealschule (Alman Lisesi) geworden. 1925 besuchten 65 Jungen und 51 Mädchen, insgesamt also 116 Schüler die Schule, 1928 waren es dagegen bereits 587.

Für deutsche Kinder aus Anatolien wurde ein zur Schule gehörendes Internat gegründet; außerdem wurden Vorbereitungsklassen für Schüler ab 12 Jahren, die nicht genügend Deutsch konnten, eingerichtet. Für Kinder zwischen 4 – 6 Jahren wurde ein Kindergarten eröffnet, und es gab auch



id. v. l. u. r.
Rektor Preusser, Heiser, Hummel, Hambourg, Wessel
Kuedt, Köner, Frau Halbi Bey, Zeki Cemal
Erstes Kollegium in der Rue de Polony
1924

„Erstes Kollegium in der Rue de Polony, 1924“
Obere Reihe ganz links: Richard Preusser, vordere Reihe ganz rechts: Zeki Cemal [Bakiçelebioğlu]

wieder Handelsschulklassen. Alle diese Entwicklungen führten dazu, dass die Deutsche Schule sich mit langsamen, aber festen Schritten wieder etablierte.

Andererseits unterschied sich die Atmosphäre der Türkei in diesen Jahren deutlich von der des Osmanischen Reiches vor 1918. Eines der Hauptziele der Politik eines einheitlichen türkischen Nationalstaates war, die Bildungspolitik neu zu formieren; auch die Deutsche Schule sollte davon betroffen werden.

Die Vereinheitlichung des Bildungswesen von 1924

Mit dem Gesetz zur Vereinheitlichung des Bildungswesens wurden sämtliche Schulen und Bildungseinrichtungen in der Türkei säkularisiert und dem Unterrichtsministerium unterstellt. Dies betraf auch die Privatschulen, die Gemeindeschulen und die fremdsprachigen Schulen, die damit unter die Kontrolle des Unterrichtsministeriums gerieten. Bis



Titelblatt der Deutschen Schulgemeinde zu Konstantinopel: „Bericht über das Erste Schuljahr nach dem Kriege, 1924-1925“

dahin mussten die Privatschulen und die fremdsprachigen Schulen lediglich den Erfordernissen der Allgemeinen Schulverordnung von 1869 entsprechen. Dieses Gesetz war jedoch wegen der Kapitulationen, die den ausländischen Mächten gewährt worden waren, kaum zur Anwendung gekommen. In der mit dem Versailler Vertrag ins Leben gerufenen Republik Türkei war die Kontrolle des Unterrichtsministeriums über alle Schulen jedoch zum allgemeinen Prinzip erhoben worden und die vor 1923 bestehende Autonomie der Gemeinde- und fremdsprachigen Schulen nunmehr in großem Maße begrenzt. Das Gesetz zur Vereinheitlichung des Bildungswesens war nur der Anfang und entwickelte sich mehr und mehr zum Rahmengesetz; das Unterrichtsministerium behielt sich von nun an das Recht vor, in den Betrieb dieser Schulen einzugreifen, wenn es das für nötig erachtete, und entsprechend Direktiven zu erlassen.

Zeki Cemal Bakıçelebioğlu (1902-1959)

Geboren in Daday (Kastamonu), Absolvent der Hochschule für Handel. In seiner Jugend interessierte er sich für Journalismus. Er begann seine berufliche Laufbahn mit Karikaturen, die in der humoristischen Zeitschrift *Aydede* erschienen. Herausgeber dieser Zeitschrift war der bekannte Schriftsteller Refik Halid [Karay]. Auch in der Zeitschrift *Zümrüdü Anka* (1923-1925) erschienen Karikaturen von ihm, gleichzeitig war er geschäftsführender Redakteur dieser Zeitschrift. 1924 begann er, Artikel zu Wirtschaftsfragen zu verfassen. Seine 1924-25 in der Zeitschrift *Meslek* erschienenen Artikel hatten die Lebensbedingungen der Arbeiter, die Arbeiterbewegungen und die Geschichte der Organisation der Arbeiterklasse in den letzten Jahren des Osmanischen Reiches zum Thema. Als die Alman Lisesi 1924 wiedereröffnet wurde, kam er als Türkischlehrer an die Schule und erteilte auch Geschichts- und Erdkundeunterricht. Er blieb bis 1938 an der Schule. Er war sowohl in dem angemieteten Gebäude in der Polonez-Straße tätig als auch im schuleigenen Gebäude. Neben seiner Lehrtätigkeit übte er Verwaltungsaufgaben aus und arbeitete dabei eng mit Rektor Richard Preusser zusammen. Später unterrichtete Bakıçelebioğlu bis 1951 am österreichischen St. Georg-Gymnasium und am italienischen Gymnasium. Während seiner Tätigkeit an der Alman Lisesi war er als Korrespondent für die Zeitung *Cumhuriyet* tätig und begleitete in dieser Funktion Gazi Mustafa Kemal Pascha während seiner Reise nach Kastamonu im August 1925. Er war Zeuge der Hutreform.

Nach 14 Jahren beendete Zeki Cemal Bakıçelebioğlu seine Tätigkeit als Lehrer an der Deutschen Schule und war von 1941-44 Bürgermeister von Kastamonu. 1944 gründete er die Zeitung *Ekonomi*. Er war Mitglied der Vereinigung der Journalisten in der Türkei. In seinen letzten Lebensjahren, von 1957-59, war er in der 9. Wahlperiode der Türkischen Nationalversammlung Abgeordneter der *Demokratischen Partei* für Kastamonu.

Die fremdsprachigen Schulen und die Prinzipien „Nationalismus“ und „Laizismus“

Die Türkei strebte in diesen Jahren den Status eines Nationalstaates an, damit war es der Deutschen Schulen nicht mehr möglich, nur die deutschen Belange zu vertreten. Neben dem *Gesetz zur Vereinheitlichung des Bildungswesens* wurden nach und nach weitere Vorschriften erlassen, mit denen ein nationales türkisches Bildungssystem entwickelt werden sollte. Die fremdsprachigen Bildungseinrichtungen mussten sich den Bedingungen unterwerfen.

Der Erlass vom 26. September 1925 setzte folgende Vorschriften für fremdsprachige Schulen fest:

1. In diesen Schulen darf weder im Unterricht noch außerhalb des Unterrichts ein Begriff gebraucht werden, der geeignet ist, die Türken und den türkischen Staat herabzusetzen.
2. In den Büchern dürfen Gegenwart und Vergangenheit der Türken nicht negativ dargestellt sein, die Türken und der türkische Staat dürfen in ihnen nicht herabgesetzt werden.
3. In den Schulbüchern und auf Wandtafeln dürfen die türkische Geschichte und Geographie nicht fehlerhaft dargestellt werden.
4. Kein Teil der Türkei darf als Teil eines anderen Staates gezeigt werden.
5. In den Schulbüchern darf keine Werbung für einen anderen Staat gemacht werden.
6. In allen fremdsprachigen Schulen müssen wöchentlich fünf Stunden türkische Sprache, türkische Geschichte und Geographie unterrichtet werden.
7. Die Lehrer für diese Fächer müssen Türken sein, sie werden vom Unterrichtsministerium ausgewählt.
8. Religiöse Propaganda ist in den Schulen verboten, ebenso religiöse Symbole.



*Die Schüler der Mittelstufe in der Polonez-Straße, 1925
Ein Foto der Schüler der Mittelstufe der Deutschen Schule in der Polonez-Straße, 1925*

Die Verteilung des Türkischunterrichts sollte nach diesem Erlass folgendermaßen sein:

In den ersten zwei Klassen der Grundschule sollte es acht Stunden Türkischunterricht geben, in Klasse 3 und 4 je sechs Stunden, von der 6. Klasse an je fünf Stunden, außerdem in Klasse 4 und 5 je drei Stunden Geschichte und Erdkunde.



Das Frühlingsfest in Tarabya, 1925: Nadolny, Preussers Ehefrau, Muzaffer Bey.

Der deutsche Botschafter Rudolf Nadolny hatte sich sehr dafür eingesetzt, dass die Deutsche Schule 1924 wiedereröffnet wurde und dass sie Ende 1925 in ihr eigentliches Gebäude zurückkehren konnte. Er fungierte gleichsam als Schutzengel für die Deutsche Schule, solange er bis 1932 sein Amt innehatte. Auf dem Foto ist er während des Frühlingsfestes in Tarabya im Juni 1925 in der Mitte zu sehen (mit Mütze und Fliege), links hinten ist der Unterrichtsminister von Istanbul Muzaffer Bey (mit Fes und Fliege), rechts ist Preussers Ehefrau und rechts am Rand steht Richard Preusser.

Preussers Betrachtungen zum Erlass von 1925 und seine Besprechungen im Unterrichtsministerium

Den Erklärungen Preussers in dem jährlichen Schulbericht ist zu entnehmen, dass der Erlass insbesondere den Sprachunterricht in erheblichem Maße erschwerte. Im Pflichtfach Türkisch konnte den deutschen Schülern die Sprache nicht im erforderlichen Maß beigebracht werden. Daher verfügten sie in der 4. und 5. Klasse noch nicht über genügend Sprachkenntnisse, um dem Geschichts- und Erdkundeunterricht auf Türkisch folgen zu können. Die Klassen waren de facto zweigeteilt: während ein Teil der Schüler dem Unterricht folgte, langweilten sich die anderen, was zu Disziplinschwierigkeiten führte, worüber sich vor allem die türkischen Lehrer beschwerten.

Preusser führte diesbezüglich Besprechungen im Unterrichtsministerium, woraufhin ein neuer Plan erstellt wurde:

Kurs A 1 war für Schüler sämtlicher Grundschulklassen ohne Kenntnisse im Türkischen,

Kurs A 2 war für Schüler aus Grundschulklassen mit ausreichenden Kenntnissen im Türkischen,

Kurs B 1 war für Schüler auf Mittelstufenniveau ohne Kenntnisse im Türkischen,

Kurs B 2 war für Schüler auf Mittelstufenniveau und Schüler der Vorbereitungsklassen mit geringen Kenntnissen im Türkischen,

Kurs B 3 war für Schüler auf Mittelstufenniveau und Schüler der Vorbereitungsklassen mit ausreichenden Kenntnissen im Türkischen.

Damit war es möglich, die auf Deutsch erteilten Fächer morgens, die auf Türkisch erteilten am Nachmittag zu unterrichten.

Preusser weist in seinem Bericht auch darauf hin, dass bei dieser Unterteilung

die deutschen Schüler unterschiedliche Verhaltensweisen in den verschiedenen Zeitabschnitten aufwiesen und dass es schwierig war, den Charakter einer deutschen Schule aufrechtzuerhalten.

Der Erlass von 1926 und Zunahme der Kontrolle

Am 7. Februar 1926 folgte ein zweiter Erlass bezüglich der fremdsprachigen Schulen, der die Regelungen der *Verordnung über Besondere Schulen* von 1915 und die fünf Monate zuvor erlassenen Vorschriften nochmals differenzierte:

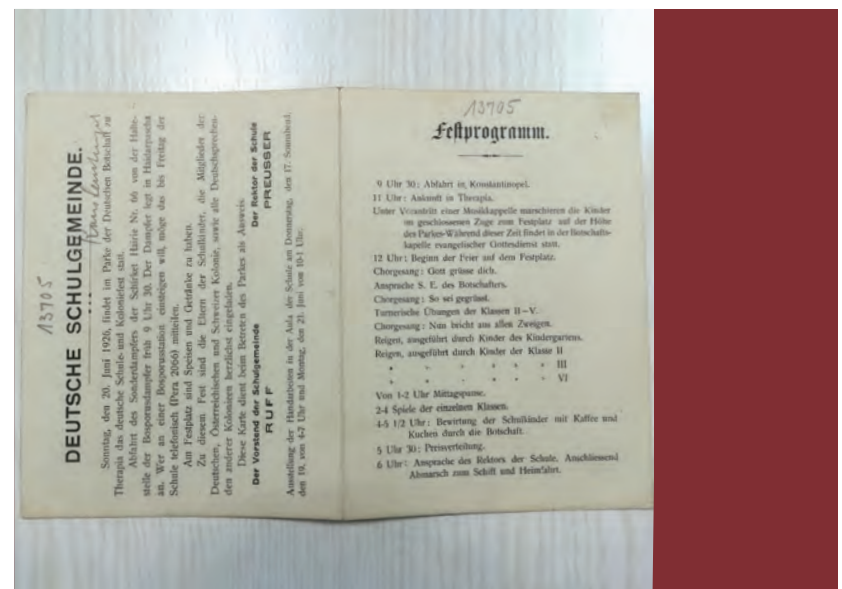
1. Aktivitäten, die nicht in der Betriebsgenehmigung der Schule enthalten sind, dürfen nicht ausgeübt werden.
2. Arme Schüler dürfen nicht für Dienste in Anspruch genommen werden, die außerhalb ihres Schülerstatus liegen.
3. Registrierungen sind auf Türkisch zu führen. Anderenfalls wird die Schule geschlossen.
4. In allen fremdsprachigen Schulen ist an prominenter Stelle ein Bild von Gazi Mustafa Kemal Pascha aufzuhängen.
5. Schulbücher dürfen keine Heiligenbilder enthalten.
6. Bei Feststellung, dass eine zuvor geschlossene ausländische Schule heimlich Aktivitäten ausübt, werden die Beamten des regionalen Unterrichtsamtes vom Dienst suspendiert.
7. Die Personalakten von Direktoren und Lehrern von Minderheits- und ausländischen Schulen dürfen vom zuständigen Unterrichtsamt eingesehen werden; werden sie für nicht geeignet erachtet, kann ihrer Einstellung widersprochen werden.

Die Einhaltung dieser Bestimmungen wurde in den Jahren 1926 - 1928 streng kontrolliert, was an manchen ausländischen Schulen zu Problemen bis hin zur Schließung führte. Die Schulleiter und die Lehrer von ausländischen

Richard Preusser (1877-1948)

Geboren in Arnsdorf (Sachsen). 1903 kam er nach Istanbul und begann, als Grundschullehrer an der Deutschen Schule zu arbeiten. 1909 wurde er Rektor der Schule in Haydarpaşa. Diese Funktion hatte er bis 1918, bis er nach Dresden zurückkehren musste, inne.

Seine wichtigste Rolle begann, als er die Wiedereröffnung der Deutschen Schule im Jahre 1924 organisierte. Er baute sie bis 1929 als deren Rektor mit großem Engagement auf und übernahm die Leitung der Grundschule und der Handelsschulabteilung, als Ludwig Scheuermann zum Direktor für die Oberstufe ernannt wurde. Preusser, der in beiden Phasen der Deutschen Schule als Lehrer und Leiter gewirkt hatte, ist die Kontinuität an der Schule zu verdanken. Er war ein typischer Vertreter der nationalistischen deutschen Generation vor 1918. In den 1910er Jahren verfasste er für deutsche Zeitungen Artikel über das deutsche Erziehungssystem auf osmanischem Boden. Er verfügte auch über gute Beziehungen zu den türkischen Nationalisten und in den 1920er Jahren erschienen Artikel von ihm auf Türkisch in der Lehrerzeitschrift *Muallimler Mecmuası*. Nach der Machtübernahme durch Hitler 1933 wurde er Mitglied der NSDAP. Sein Ideal war seit jeher, die deutsche Sprache und Kultur zu verbreiten. In der Zeit des Nationalsozialismus bekommen seine Schriften einen rassistischen Anstrich, so beklagt er sich darüber, dass deutsch-türkische Eheschließungen der deutschen Kolonie Schaden zufügen könnten. Auch war er stolz darauf, dass die Bücherei in der Teutonia von „minderwertiger“ Literatur gereinigt worden war. Preusser wurde 1943 pensioniert und kehrte während des Krieges nach Deutschland zurück. Er hat vermutlich die Luftangriffe der Alliierten auf Dresden im Februar 1945 erlebt. Zur Zeit seines Todes (1948) lag Dresden dann in der sowjetischen Besatzungszone.



Einladung zum Frühlingsfest in Tarabya, 1926

Schulen mussten zu bestimmten Terminen ihre Türkischkenntnisse nachweisen; es hieß, dass sie bei nicht ausreichenden Kenntnissen sie abgesetzt würden.

Preussers Sicht auf die türkische Unterrichtspolitik und die Situation der Deutschen Schule

1926 erschien in der Magdeburger Zeitung ein lesenswerter Artikel, der aller Wahrscheinlichkeit nach von Preusser stammt. Er gibt die Ansichten zur türkischen Unterrichtspolitik wieder: „Eifersüchtig wacht die türkische Regierung über die fremden Schulen in ihrem Lande, sie benutzt jeden noch so geringen Verstoß, um diese Schulen zu schließen; denn sie weiß, daß die Kinder, die in diesen Schulen erzogen sind, auch den Geist der Schule mit ins Leben nehmen, und das paßt der nationalistischen Richtung der heutigen Türkei nicht in ihr Konzept. So muß es das Streben der Leiter dieser Schulen sein, unbeschadet ihres Zieles, den Kulturgedanken gerade ihres Heimatlandes in die Kinder zu pflanzen und ihm Freunde zu gewinnen, doch auch nicht das Nationalgefühl der Türken zu verletzen. Die Zahl der ganz oder vorübergehend geschlossenen Schulen ist schon sehr groß, und haben die Verbote auch in erster Linie Schulen der Griechen und sonstigen nichtmohammedanischen

Untertanen der Türkei getroffen, so war doch auch schon eine englische Mädchenschule eine Zeitlang verboten, während gegen das berühmte amerikanische College wenigstens ein dahingehendes Verfahren schwebte, aber nochmals glimpflich für die Anstalt auslief. Unbehelligt ist bisher die deutsche Oberrealschule geblieben, ein Beweis, daß deren Leiter es trefflich versteht, beide oben gekennzeichneten Ziele miteinander in Einklang zu bringen. Man darf aber nicht ohne weiteres sagen, daß der Geist der deutschen Schule, trotzdem er von Jahr zu Jahr mehr Freunde für den deutschen Kulturgedanken gewinnt, doch so unpolitisch, so lediglich um die Erziehung der Kinder eingestellt ist in all den Dingen, die mit politischen Anschauungen nichts zu tun haben, daß die türkische Regierung die Wirksamkeit dieser Schule nur begrüßen kann: denn sie erzieht ihr, soweit es sich um Kinder türkischer Staatsuntertänigkeit handelt, junge Bürger, die ihr Vaterland lieben und körperlich und geistig gesund sind.“

Die hier wiedergegebenen Beobachtungen des Verfassers, von dem wir annehmen, dass es Preusser selbst war, zur Einstellung der türkischen Regierung zur Deutschen Schule sind zutreffend. Sogar das türkische Militär jener Jahre vertraute der Deutschen Schule, denn im April 1927 wurde auf Antrag des türkischen Generalstabs ein Deutschkurs für türkische Offiziere eingerichtet. Es nahmen, vom Leutnant bis zum Major, 23 Personen an diesem Kurs teil. Außerdem kamen zu Beginn des Jahres 1930 die Schüler der letzten Klasse der Lehrerakademie in Istanbul und der letzten Klasse des Militärgymnasiums Kuleli zu Besuch in die Alman Lisesi. Das Prestige, das die Deutsche Schule bei offiziellen türkischen Stellen hatte, schien unaufhörlich zuzunehmen.

Das türkische Kollegium vergrößert sich

Mit den neuen Richtlinien von 1925 waren wöchentliche Türkischstunden als verpflichtend eingeführt worden, was Preusser nicht unbedingt gefiel. Neben nationalistischen deutschen Gefühlen war ein Grund dieses Unmuts, dass der

Französischunterricht entsprechend eingeschränkt werden musste. Das Gewicht, das der Türkischunterricht erhalten hatte, und die Tatsache, dass Geschichte und Erdkunde verpflichtend auf Türkisch unterrichtet werden mussten, führten dazu, dass sich neben dem deutschen Kollegium ein türkisches Lehrerkollegium gebildet hatte. Im Schuljahr 1929-30 gab es neben 24 deutschen Lehrern (17 Lehrer und 7 Lehrerinnen) 12 türkische Lehrer (9 Lehrer und 3 Lehrerinnen).

Die Vermittlung der deutschen Kultur an der Alman Lisesi

Die Alman Lisesi war neben der Teutonia einer der wichtigsten Bausteine der deutschen Kultur in Istanbul. Dr. Otto Soehring hatte die Deutsche Schule als ein „dem Bosphorus entsprungenes Werk der deutschen Kultur“ bezeichnet, das dem Asien und Europa verbindenden Istanbul zuzuschreiben war. Dieses Werk war durch die Arbeit vieler Frauen und Männer entstanden und hatte Wurzeln geschlagen. Es war keine künstliche Existenz und die Schule war daher nun in der Lage, sich wieder neu zu beleben.

Wiedereröffnung der Deutschkurse

Die Deutsche Schule hatte einen Antrag an das Unterrichtsamt gestellt, Deutschkurse für erwachsene Türken und Türkischkurse für Ausländer anbieten zu dürfen, der am 4. Februar 1925 positiv beschieden wurde. Am 18. Februar waren im Anfängerkurs Deutsch 12, im Fortgeschrittenenkurs 15 und im Anfängerkurs Türkisch 16 Teilnehmer registriert. Die Kurse fanden zweimal in der Woche statt und dauerten jeweils 1½ Stunden.

Gründung der Zeitung *Türkische Post*

Auf Betreiben von Botschafter Nadolny wurde im Jahre 1926 die Zeitung *Türkische Post* gegründet mit dem Ziel, die Bindungen der Deutschen in der Türkei zu ihrem Heimatland zu erhalten. Die Zeitung berichtete von Entwicklungen in Deutschland und von Aktivitäten der Deutschen in Istanbul, deren Zahl damals bei ca. 1500 lag. Sie hatte die Funktion einer öffentlichen Plattform für die

Mitglieder der deutschen Kolonie und verstärkte die Bindung der Istanbul Deutschen an das Herkunftsland. Die Zeitung hob immer wieder die deutsch-türkische Waffenbrüderschaft im Ersten Weltkrieg hervor. Anfangs finanzierte Nadolny die Ausgaben selbst, doch mit der Zeit beteiligten sich auch die in Istanbul ansässigen deutschen Firmen daran. Bis zur Machtübernahme durch die Nationalsozialisten war es eine unabhängige Zeitung, die sich dann aber fast gänzlich dem Hitlerregime anpasste.

Die Mitglieder der deutschen Kolonie verfolgten mithilfe der *Türkischen Post* mit Sorge die Entwicklungen in der Weimarer Republik und die zahlreichen politischen Krisen dieser Zeit. Die meisten von ihnen waren Nationalisten und lehnten sich nach 1933 nicht dagegen auf, dass Deutschland unter die Kontrolle eines totalitären Staates geriet.

Wiederbelebung der Traditionen von vor 1918: das Frühlingsfest

Nach der Wiedereröffnung der Schule, wurden von 1925 an die alten Traditionen der Deutschen Schule wiederbelebt. Die wichtigste war das zum Schuljahresende gefeierte Frühlingsfest. Für das Fest am 20. Juni 1926, das in der Sommerresidenz der deutschen Botschaft in Tarabya stattfand, wurden insgesamt 2000 Mark gespendet, um einen Dampfer anzumieten, die Verpflegung der Schüler sicherzustellen und Wettbewerbspreise zu kaufen.

Das Programm war folgendermaßen:

09.30 Uhr: Abfahrt des Schiffes von Istanbul;

11.00 Uhr: Ankunft in Tarabya;

Mit einer Kapelle vorweg gehen die Schüler in einer Reihe zu dem Hügel im Park, auf dem das Fest stattfindet. Parallel dazu gibt es einen Gottesdienst in der evangelischen Kapelle des Botschaftsparks.

12.00 Uhr: Beginn der Veranstaltungen



*Schulaufführung, 1927
Unter schwierigen Bedingungen beginnt sich die Deutsche Schule nach ihrer Neugründung sowohl im Unterricht als auch im Kulturleben zu festigen. Das Foto zeigt deutlich, dass die Schule bereits 1927 einen gewaltigen Schritt in dieser Richtung getan hat.*

Chorgesang: Gott grüsse dich

Ansprache des Botschafters (Nadolny)

Chorgesang: So sei gegrüsst

Turnerische Übungen der Klassen 2 - 5

Chorgesang: Nun bricht aus allen Zweigen

Reigen der Vorschulkinder

Reigen der Schüler der Klasse 2

Reigen der Schüler der Klasse 3

Reigen der Schüler der Klasse 6

13.00 - 14.00 Uhr: Mittagspause

14.00 - 16.00 Uhr: nach Klassen getrennte Wettbewerbe

16.00 - 17.30 Uhr: Einladung der Botschaft zu Kaffee und Kuchen

17.30 Uhr: Preisverleihung



Schulaufführung, 1927

18.00 Uhr: Ansprache von Rektor Preusser. Anschließend gemeinsamer Gang zum Schiff und Rückkehr nach Istanbul.

Der Geburtstag von Reichskanzler Hindenburg

Der 2. Oktober 1927, der 80. Geburtstag von Reichskanzler Paul von Hindenburg, war schulfrei. Am selben Tag gab es auf dem Schulhof um 16.00 Uhr eine Feier mit Gymnastik- und Sportvorführungen, zu der sich der Botschaftsrat von Moltke einfand. Der Grund für die Feier zu Ehren dieses Politikers war, dass er dem Gefühl von Demütigung und Frustration durch den Versailler Vertrag nationalistisches und militaristisches Denken entgegengesetzt hatte.

Die Feier bestand aus zwei Teilen. Vormittags hatte der Botschaftspfarrer Berckenhagen einen Gottesdienst gehalten, in dem er die aufrechte Persönlichkeit Hindenburgs gelobt und für seine Gesundheit gebetet hatte. Anschließend gab es ein kleines Konzert mit Orgel und Geige.

Nachmittags gab es in der Schule Gymnastik- und Sportvorführungen der Schüler. Nach diesen Vorführungen hielt der Schulvereinsvorsitzende Ruff eine Rede, in der er dem Staatspräsidenten der Türkei, Mustafa Kemal Pascha, dafür dankte, dass Sportvorführungen in der Deutschen Schule erlaubt waren. Botschaftsrat von Moltke äußerte Ähnliches in seiner Ansprache und beschrieb anschaulich, wie Hindenburg während des Weltkrieges das deutsche Vaterland zwei Mal gerettet hatte. In diesem Zusammenhang wurde auch bekanntgegeben, dass der Turnverein sich wieder neu gegründet hatte.

Ausflüge und kulturelle Aktivitäten

Ein weiteres Beispiel für die Wiederbelebung früherer Traditionen sind die Ausflüge an Ferien- und Feiertagen in die Umgebung von Istanbul und auf die Prinzeninseln, die unter der Ägide des Ausflugvereins stattfanden, der von Rektor Preusser zusammen mit Kollegen und Freunden ins Leben gerufen worden war. An Ausflugverein und Sportverein beteiligten

sich auch die an der Deutschen Schule tätigen Lehrer, und in der Teutonia wurden diverse Aktivitäten wie Bierabende und Konzerte mit klassischer Musik veranstaltet. Die Veranstaltungen wurden über die *Türkische Post* bekanntgegeben. Sie fanden teils in der Aula der Deutschen Schule, teils in dem großen Saal der Teutonia statt.

Auch sonst gab es vielerlei Veranstaltungen. So hielt am 17. Mai 1926 Prof. Dr. Theodor Menzel in der Teutonia einen Vortrag über die Ergebnisse des Turkologenkongresses in Baku. Ein weiteres Beispiel ist der Vortrag von Prof. Schade im Jahre 1927 über Ausgrabungen in Ankara und Kütahya. Ein wichtiges Anliegen der Deutschen in der Türkei zu dieser Zeit war auch, Gemeinsamkeiten zwischen Türken und Deutschen zu entdecken. Themen wie Anthropologie, Geschichte und Archäologie waren gleichermaßen für die Türkei, die eine neue Identität suchte, wie für Deutschland, das nach der Niederlage seine Identität wieder neu aufbauen musste, geeignet, zum Instrument der Politik zu werden.

Die Lehrer der Deutschen Schule organisierten von Zeit zu Zeit außerhalb des Routineunterrichts Ausflüge und Besichtigungen, um das Wissen und die Einstellungen ihrer Schüler zu erweitern. Damals war der internationale Tourismus noch nicht entwickelt, und wenn ein großes Passagierschiff nach Istanbul kam, war das ein außergewöhnliches Ereignis; daher organisierte die Schulleitung dann einen Besuch der Schüler auf diesem Schiff. Auch gingen die Schüler der Alman Lisesi zum Flughafen, als einmal das damals größte Flugzeug, eine Junkers G-38, in Yeşilköy landete.

Der 60. Gründungstag der Deutschen Schule

Des 60. Gründungstages der Oberrealschule Alman Lisesi wurde im November 1928 mit einer großen Feier gedacht. Ursprünglich sollte die Feier am eigentlichen Gründungstag, dem 11. Mai, stattfinden, und gleichzeitig sollte der 50. Gründungstag nachgeholt werden, der wegen der kriegsbedingten Beschränkungen nicht gefeiert werden konnte. Weil aber die Reparaturarbeiten am



Botschafter Nadolny beim Schulfest in Tarabya.

Schulgebäude zu diesem Datum noch nicht beendet waren, wurde die Feier auf den November verlegt. Vielleicht sollte damit gleichzeitig die Wiedereröffnung geehrt werden, die im November stattgefunden hatte. Erstaunlicherweise erwähnen weder Preusser noch Scheuermann in ihren Berichten Einzelheiten dieser Feierlichkeiten. Wir wissen



Botschafter Nadolny beim Schulfest in Tarabya.

daher nicht, an welchen genauen Tagen und in welcher Weise die Feierlichkeiten begangen wurden. Das einzige bekannte Detail ist die unten angegebene Ansicht Preussers aus seiner Ansprache während der Feierlichkeiten, die am 19. November 1928 in der *Türkischen Post* abgedruckt wurde: „In seiner Rede anlässlich der Feierlichkeiten zum 60 jährigen Bestehen einer deutschen Schule in Istanbul 1928 wurde nicht nur der notwendige Zusammenhalt der Deutschen, egal welcher Religion und politischen Orientierung, konstatiert bzw. beschworen, sondern explizit darauf hingewiesen, daß im Interesse der

Rückgewinnung deutschen Ansehens und wirtschaftlicher Bedeutung ein Zusammenhalt auch verschiedener politischer Gruppierungen bedeutsam und erwünscht sei.“ (Zitiert nach: Anne Dietrich: *Deutschsein in Istanbul*, Opladen 1998, S. 178f.)

Ludwig Scheuermann als Direktor der Deutschen Schule

Wie schon gesagt, wurden 1928 an der Deutschen Schule wieder Gymnasialklassen eingerichtet; es musste daher ein Direktor gefunden werden, der einem Gymnasium vorstehen konnte. Am 1. September 1929 wurde Ludwig Scheuermann als Direktor der Gymnasialklassen an die Schule berufen; er hatte diese Funktion fast 15 Jahre, bis Juni 1944 inne.

Die Schule verfügte damit über zwei Schulleiter. Dem Grundschul-, Vorbereitungs- und Handelsschulbereich stand Rektor Preusser vor, während der Gymnasialbereich von Scheuermann geleitet wurde.

Neuerungen bei den Schülermützen

Die Schüler trugen je nach Klasse Schülermützen mit unterschiedlichen Mustern. In den ersten Tagen des am 9. September 1929 beginnenden Schuljahres wurde diesbezüglich eine Neuerung eingeführt, die vermutlich auf eine Initiative Scheuermanns zurückgeht. Von nun ab sollten nur noch dunkelblaue, mit einem weiß-gold-weißen Band am Rand versehene Schülermützen als Mützen aller Schüler getragen werden. Der Zweck war, die Unterschiede im Äußeren der Schüler aufzuheben, da sie an militärische Dienstgrade erinnerten. Der militaristischen Unterscheidung in höhergestellt und untergeben sollte ein Ende gesetzt werden.

Abgesehen von der Mütze bestand in der Deutschen Schule keine Tradition einer Uniform. Somit strahlte sie in der damaligen Schullandschaft Istanbul ein Flair von Andersartigkeit und Freiheit aus.

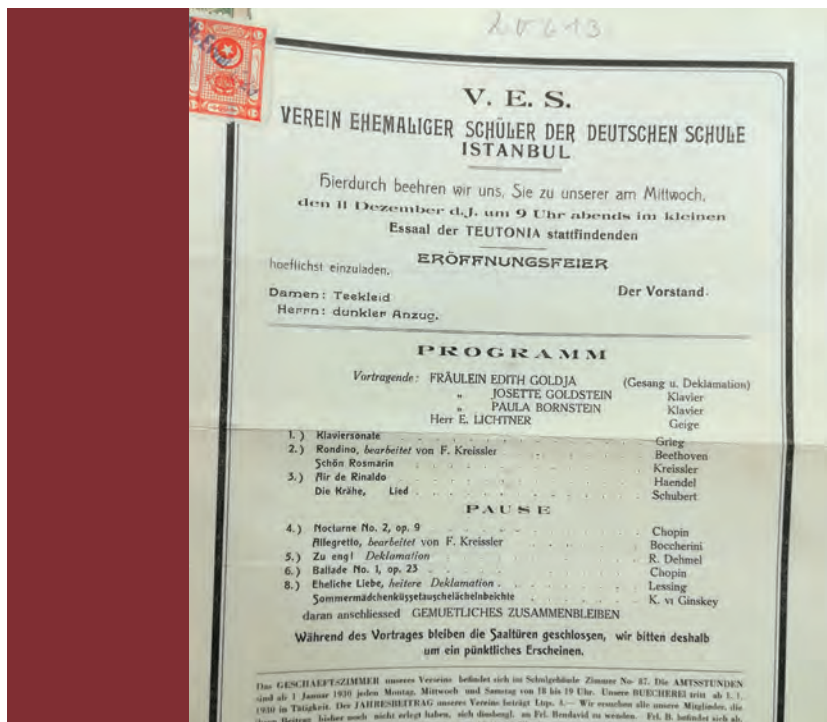
Die Absolventen organisieren sich

Auf Anregung Preussers war im September 1929 der Verein der Ehemaligen Schüler der Deutschen Schule (V.E.S.)



Teestunde in der Aula, 1929

An einem Feiertag im Februar 1929 waren die Lehrer der Schule zu einer informellen Teestunde in der Aula zusammengekommen, die zu diesem Zweck in eine „orientalische Ecke“ verwandelt worden war. Die Kleidung, der Gesichtsausdruck und die Körpersprache der Personen auf dem Foto zeigt jedoch eine gewisse Formalität, vielleicht sogar Spannung. Ganz vorne der dritte von links ist Richard Preusser, er strahlt aus, dass er der eigentliche Herrscher an der Schule ist. In Ludwig Scheuermanns Gesicht, zweite Reihe zweiter von links, ist eine gewisse Angespanntheit erkennbar.



Programm der Eröffnungsfeier des Vereins ehemaliger Schüler (V.E.S.), 1930

gegründet worden. Er wurde alsbald in das Vereinsregister eingetragen und damit offiziell registriert. Zunächst wurden „Kameradschaftsabende“ eingerichtet, an denen die ehemaligen Klassenkameraden

zusammenkamen, später begann der V.E.S. Abiturfeiern, Theateraufführungen, Tanztees, Sommerfestivals und ähnliche soziale Veranstaltungen sowie wissenschaftliche Konferenzen zu organisieren. Außerdem richtete er in der Schule ein Archiv und eine Bücherei ein. Auch betätigte er sich sozial und bemühte sich, bedürftigen Schülern finanzielle Hilfe zukommen zu lassen. In den Folgejahren sollte Scheuermann noch eine große Rolle beim Anwachsen und Auseinanderfallen des Vereins spielen. Zu den Vorsitzenden des V.E.S. gehörten u.a. Kemal Manioğlu, Emin Sayit und Lazzaro Franko. Wer den V.E.S. aus dieser Zeit kannte, betont, dass der Verein einen entscheidenden Beitrag zum damaligen sozialen Leben in Istanbul geleistet hat.

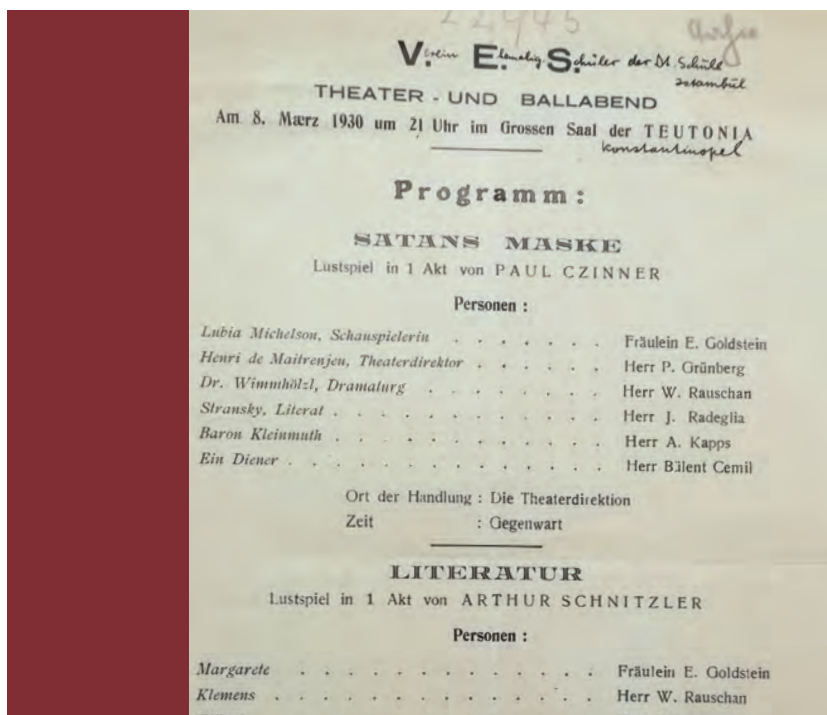
Erweiterung der Alman Lisesi und Bedarf an weiteren Lehrern

Zu der Zeit, als Ludwig Scheuermann die Leitung der Schule innehatte, war ein deutlicher Zuwachs an Schülern zu beobachten. Im Schuljahr 1929-30 hatte die Schule sich mit den Klassen 10, 11 und 12 zu einer echten Oberrealschule (bzw. Realgymnasium) entwickelt. 12 Schuljahre waren damals in Deutschland für das Abitur ausreichend. Die Alman Lisesi war damit ab 1931 in der Lage, die Reifeprüfung abzunehmen.

Bis dahin hatte es noch keine Parallelklassen gegeben. Erst nach 1930 gab es zwei parallele Vorbereitungsklassen, danach auch von der Grundschule bis zu den Abiturklassen. Doch war damit die Zahl der Lehrer an der Schule nicht mehr ausreichend, vor allem wurden für die Klassen 10, 11 und 12 Gymnasiallehrer mit Hochschulabschluss benötigt. 1929 gab es mit dem Mathematik- und Physiklehrer Ewald Salkowsky und dem Deutschlehrer Dr. Friedrich Meichle nur zwei Lehrer mit einem solchen Abschluss. Später wurde neben anderen mit Dr. Julius Stern ein weiterer Hochschulabsolvent als Chemie- und Biologielehrer eingestellt.

Die Schulordnung der Alman Lisesi Istanbul und der Handelsschule

Es wurde nunmehr eine neue Schulordnung benötigt. In den vorangegangenen Jahren hatte man den Erlass einer solchen Ordnung vermutlich deswegen unterlassen, weil man



Programm einer Theateraufführung des Vereins ehemaliger Schüler, 1930

die endgültige organisatorische Entwicklung abwarten wollte.

Die Schulordnung wurde vermutlich 1929 erstellt; sie wurde am 26. März 1920 als *Schulordnung der Alman Lisesi Istanbul und der Handelsschule* vom Unterrichtsministerium bestätigt. In ihr wird die Struktur der Alman Lisesi wie folgt definiert:

1. *Der Grundschulbereich umfasst 6 Klassen;*
2. *Der Gymnasialbereich umfasst 6 Klassen. Insgesamt gibt es 12 Klassen;*
3. *Der Handelsschulbereich umfasst 3 Klassen;*
4. *Vorbereitungsklassen für Schüler ab 12 Jahren zum Erwerb der Fremdsprache*

In allen Klassen sollte koedukativ (Jungen und Mädchen, Deutsche und Türken) unterrichtet werden. In allen Klassen war Türkisch ein Pflichtfach.

Die Fächerverteilung sollte folgendermaßen sein:

1. *Pflichtfächer des Grund- und Mittelschulbereichs:*

Sachkunde, Deutsch, Türkisch, Französisch, Rechnen, Geschichte, Erdkunde, Heimatkunde, Naturkunde, Physik, Zeichnen, Leibeserziehung, für Mädchen: Handarbeit

2. *Pflichtfächer des Oberstufenbereichs:*

Deutsch, Türkisch, Französisch, Geschichte und Staatsbürgerkunde, Erdkunde, Mathematik, Naturwissenschaften (Biologie, Physik, Chemie), Rechtschreibung, Geometrie, Liedkunde, Musikwissenschaft, Leibeserziehung, Stenographie, für Mädchen: Handarbeit

3. *Pflichtfächer für den Handelsschulbereich:*

Deutsch, Türkisch, Französisch, Geschichte, Erdkunde, Mathematik, Physik, Technologie, allgemeines und Wirtschaftsrechnen, Handelskorrespondenz auf Deutsch, Türkisch

und Französisch, Buchführung, Handelswesen, Rechtschreibung, Maschinenschreiben, Stenographie.

Nach der Schulordnung war der Religionsunterricht kein Pflichtfach. Den deutschen Kindern wurde je nach Konfession von evangelischen oder katholischen Lehrern Religionsunterricht erteilt. Türkische muslimische Kinder durften in diesen Unterricht nicht aufgenommen werden.

Zuletzt wurden in der Schulordnung noch die schulfreien Tage aufgeführt: 1. Weihnachten (etwa 14 Tage), 2. Ostern (ungefähr eine Woche), 3. Rosenfest (3 Tage), 4. Sommerferien (Juni-September), 5. Die gesetzlichen türkischen Feiertage.


Sportliche Aktivitäten an der Alman Lisesi

Da die Alman Lisesi keine eigenen ausreichenden Sportstätten hatte, suchte man in der Stadt nach verschiedenen Möglichkeiten. Im September 1930 wurde nach längeren Beratungen eine Vereinbarung mit dem Englischen Club und der English High School geschlossen, und die Schüler der Deutschen Schule durften im Winter jeden Sonntagnachmittag den in Şişli gelegenen Sportplatz der Engländer benutzen.

In dieser Zeit wurde der Sportplatz oft von Selim Sırrı [Tarcan], Ekrem Rüştü [Akömer], Bay Abrahams, alles führende Namen innerhalb der türkischen Sportgemeinschaft, aufgesucht, da sie die hiesigen sportlichen Aktivitäten untersuchen wollten. Andererseits wurden auch die Sportlehrer der Alman Lisesi oft von türkischen oder anderen ausländischen Sportvereinen eingeladen. Vor allem Hermann Niebuhr und Werner Eichstädt wurden als Fachberater zu Rate gezogen.

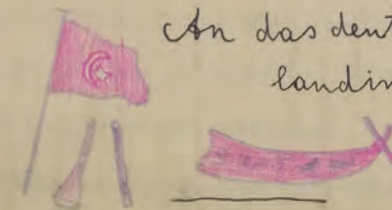
Die Leiter der Deutschen Schule legten großen Wert auf sportliche Leistungen. Hermann Niebuhr führt im jährlichen Schulbericht aus, dass die überlegene Performance der Alman Lisesi bei Wettbewerben mit türkischen und anderen ausländischen Mannschaften sowohl der Schule als auch dem ‚Deutschtum‘ als Mittel der Propaganda nützte.

An
das deutsche Auslandsinstitut
in
Stuttgart.



Samy Tulliel Istanbul den 7, 1, 1932.

An das deutsche Aus-
landsinstitut
in
Stuttgart.

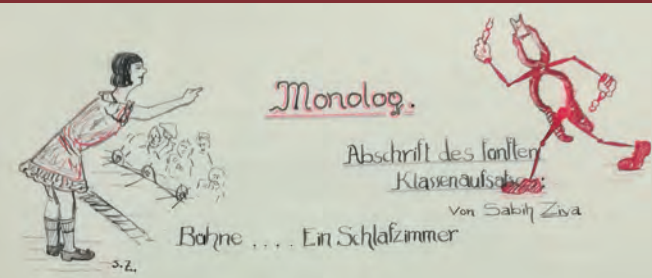


Nir danken Euch alle für die Kal-
ender die Sie uns geschickt haben

Monolog.

Abschrift des fünften
Klassenabschlusses
von Sabih Ziva

Bohne ... Ein Schlafzimmer



s.z.

[Ein zehnjähriges Mädchen kommt laufend
in die Stube. Es hält ein Taschentuch vor seinem
Munde. Auf dem Taschentuch sind manche ro-
te Fleckchen zu sehen. In der rechten Hand
hält es eine Zange. Es wirft sie auf einen Tisch,
kehrt zurück, verschließt die Tür. Atmet tief.]

oder aus Versehen: „Ich habe Zahnschmerz!“ sagt. So gehen
die anrichten der Bewohner unseres Hauses durchwandel.
Jeder sagt was er meint. Besonders meine große
Schwester: „Wir müssen zum Arzt gehen!“ Wenn man das
hört, fühlt man gar keine Schmerzen mehr. Denn ich
wissen ja, wenn man zum Arzt geht, kommt die Zange
einem entgegen. Wie jedesmal ist es auch heute gewesen.
Ich fing an zu weinen. Aber durch Heulen erhält
man nichts. Sie lecht, ihre Zähne zergend: „Das geht
ja nicht, wir müssen gehen!“ Es macht mich böse,
dass all ihre Worte erfüllt werden. Sie hat ja davon keinen
Schaden, wenn man meine Zähne herauszieht. Sie
weiß gar nicht, was die Zahnschmerzen sind. Jede Nacht,
bevor sie zum Bett geht, putzt sie ihre Zähne, und wenn
sie lecht, sehen ihre Zähne aus, wie eine Reihe von
Matrosen, die ihre weißen Sommerkleider angezogen

Schülerbriefe an das Deutsche Auslandsinstitut, 1932
Einige Schüler der Deutschen Schule sendeten im Januar und Februar 1932 handschriftlich oder mit der Maschine geschriebene Briefe an das Deutsche Auslandsinstitut in Stuttgart. Die Briefe, in denen sie sich für geschenkte Kalender bedanken, sind vermutlich auf Anregung der Lehrer entstanden. Manche Briefe enthalten Beschreibungen von Istanbul, andere eigene Geschichten oder Theaterstücke. Das Institut war 1917 als unabhängige Einrichtung gegründet worden, um die Geschichte und Ethnologie der im Ausland lebenden Deutschen zu erforschen. Es bestand jedoch eine enge Verbindung zum deutschen Außenministerium und nach 1933 übernahm es schnell die nationalsozialistische Ideologie und begann, die genetischen und rassischen Eigenarten des deutschen Volkes zu untersuchen. Nach 1938 diente es militärischen Zwecken, 1945 wurde es geschlossen.

Es war eines der größten Probleme der Leiter der Alman Lisesi, dass sie nur Übergangslösungen und keinen dauerhaften Sportplatz hatten. Wenn der Vertrag mit dem englischen Sportklub auslief, würden sie wieder ohne Sportplatz sein. Es war in zeitlicher wie finanzieller Hinsicht nicht zumutbar, jeden Sonntagnachmittag für das Training bis nach Kadıköy zu fahren.

Neue Anordnungen in den Jahren 1930, 1931 und 1932 für ausländische Schulen: Grundschule, Türkisch und Beschlüsse zur Gleichwertigkeit

Bis Mitte 1930 war vom Unterrichtsministerium den türkischen Schülern an der Alman Lisesi nur für die Klassen 4 und 5 der Unterricht in den Fächern türkische Geschichte, Erdkunde und Staatsbürgerkunde als Pflichtfach vorgeschrieben. Vom 1. Oktober 1930 an mussten Schüler türkischer Nationalität in diesen Fächer auch in der 8. und 9. Klasse unterrichtet werden. In der Handelsschule mussten diese Fächer in den beiden obersten Klassen unterrichtet werden. Der Unterricht wurde auf Türkisch und von türkischen Lehrern erteilt.

Die Leiter der Alman Lisesi waren von dieser Änderung nicht sehr angetan. Sie waren der Meinung, dass den Schülern damit zu viel Lernstoff auferlegt würde und dass aus pädagogischer Sicht die Grenzen des Erträglichen überschritten seien.

Sechs Monate später wurden für die Alman Lisesi und die anderen ausländischen Schulen weitere Gesetze erlassen, die den Unterricht in den Grundschulklassen betraf. Die türkische Nationalversammlung (TBMM) verabschiedete am 29. März 1931 das Gesetz Nr. 1778, nach dem türkische Staatsbürger die Grundschulausbildung nur an türkischen Schulen absolvieren durften. Auch nicht-muslimischen türkischen Staatsbürgern war es verboten, für die Grundschulausbildung ausländische Schulen zu besuchen. Das Gesetz trat am 19. September 1931 in Kraft. Ebenfalls am 19. September 1931 wurden die Abschlusszeugnisse dieser Schulen für den Mittelstufen- und den Oberstufenbereich offiziell als gleichwertig mit denen türkischer Schulen anerkannt.

Eine erste Folge dieses Gesetzes war, dass die Vorschule der Alman Lisesi geschlossen wurde (Beschluss des Schulvereinsvorstandes), denn die meisten Kinder, die die Vorschule besuchten, waren türkische Staatsangehörige, die die Vorschule zur Vorbereitung auf die Grundschule der Alman Lisesi besuchten.

Nach der Redensart „Alles hat sein Gutes“ hatte dies jedoch den Vorteil, dass dadurch der chronische Platzmangel behoben war. Für die Mittel- und die Oberstufe konnten neue Klassenräume eingerichtet werden.

Die Unterrichts- und Ausbildungsabteilung des Unterrichtsministeriums erließ am 5. August 1931 neue Regularien für die Abschlussprüfungen der Schüler der ausländischen und der Minderheitenschulen. Danach waren die Abschlusszeugnisse dieser Schulen ausreichend für Militär und Beamtentum. Wer aber an einer türkischen Hochschule seine Ausbildung fortsetzen wollte, musste an einer vom Ministerium zu bestimmenden Schule mit Schülern staatlicher Schulen die Abschlussprüfung ablegen.



*Silvester, 1933
Direktor Ludwig Scheuermann mit seiner Frau und engen
Freunden bei der Silvesterfeier 1931-32. Scheuermann war
berühmt für sein Gitarrenspiel.*

Naturgemäß stellte diese neue Regelung für die Absolventen des Alman Lisesi eine negative Entwicklung dar.

Zu Beginn des Jahres 1932 gab es ein neues Gesetz hinsichtlich des Türkischunterrichts an den ausländischen Schulen. Mit Beschluss des Unterrichtsministeriums vom 5. Januar 1932 musste jeder Schüler türkischer Nationalität die Klasse wiederholen, wenn er in einem der auf Türkisch unterrichteten Fächer keine ausreichende Note erhielt.

Diese Regelungen wollte die Leitung der Alman Lisesi nicht ohne weiteres akzeptieren. Nach langen Beratungen mit dem Ministerium wurde vereinbart, dass die Fächer ‚Geschichte der Türkei‘, ‚Erdkunde‘ und ‚Staatsbürgerkunde‘ von türkischen Lehrern und auf Türkisch unterrichtet wurden; gleichzeitig wurde eine Übergangsfrist vereinbart. Die Anwendung dieser Regelungen erfolgte erst 1937.

Die Schließung des Internats

Im Juni 1931 wurde beschlossen, das der Alman Lisesi angeschlossene Internat zu schließen. Bisher hatten deutsche Familien, die in Anatolien beim Bau der Eisenbahn beschäftigt waren und nicht in Istanbul wohnten, ihre Kinder in dieses Internat gegeben. Es gab insgesamt 9 Betten. Aber wegen der wirtschaftlichen Krise oder weil die Arbeiten an der Bahn abgeschlossen waren hatte ein großer Teil der deutschen Familien die Türkei inzwischen verlassen. Im Internat waren derzeit die zwei Söhne eines deutschen Paares aus Söke, der Sohn eines in Izmir tätigen deutschen Zimmermanns, ein deutsches Waisenkind und je ein Sohn vom Gouverneur von Istanbul, dem Gouverneur von Konya und des Abgeordneten von Kütahya untergebracht. Die Leitung der Alman Lisesi beschloss, das Internat aufzugeben, und ließ die freigewordenen Schlafräume zu dringend benötigten Unterrichtsräumen umbauen.

Das erste Abitur nach der Wiedereröffnung 1924

Nach der Schließung 1918 und der Wiedereröffnung 1924 wurde am 17. Juni 1932 zum ersten Mal wieder eine Abiturprüfung abgenommen und eine Abiturfeier veranstaltet. Es gab sechs männliche und sechs weibliche Absolventen. Zwei von ihnen waren Türken, einer davon der spätere Professor für Rechtswissenschaft und Verfasser eines Deutsch-Türkischen Wörterbuches, Bülent Cemil [Davran], der andere war Selim Ethem, Enkel des früheren Ministers Kıbrıslı Mehmed Paşa. Wie schon vor 1918 wurde für jede Abiturprüfung aus Berlin ein offizieller Vertreter des Reichserziehungsministeriums geschickt, der nach der Prüfung einen ausführlichen Bericht einreichen musste.

Die Rede, die Schuldirektor Scheuermann bei dieser ersten Abiturfeier hielt, zeigt auf, dass er den Schülern humanistisches Gedankengut mit auf den Weg geben wollte; er erteilte ihnen Ratschläge für ihr zukünftiges Leben und bat sie vor allem, „in allen Personen, mit denen sie zusammentreffen würden, immer den Menschen zu sehen und ihn zu achten,



Alman lisesi talebesinden bir
ismi dün matbaamızı ziyaret et-
mişlerdir. Talebe matbaanın her
arafını gezmişler, yazıların ma-
şine ile nasıl dizildiğini, ne gibi
düzenleme ile makineye geldiğini ve
gazetenin büyük rotatif makine-
de nasıl basıldığını tetkik et-
mişler ve bu işlerle alakadar ola-

rak bir çok sualler sormuşlardır.
Talebeler gazetemizin nasıl basıl-
dığını görmek istemişlerdir. O sı-
rada Arsen Lüpen formaları ba-
sıldığından talebe makineyi işler-
ken de görmüşlerdir.

Talebe klişehanemizi de geze-
rek resimlerden nasıl klişe yapıldığını görmüşlerdir. Resmimiz ta-
lebeden bir grupu gösteriyor.

Besuch bei der Zeitung Akşam, 04.05.1933

Eine Gruppe von Schülern der Alman Lisesi besuchte am 4. Mai 1933 die Zeitung Akşam und informierte sich über die Druckerei

ohne Unterschiede in der Religion oder Nation zu machen, wie sie es bisher schon mit ihren Klassenkameraden gemacht hatten.“

Anerkennung des Abiturs der Alman Lisesi als in Deutschland gleichwertig

Die Abiturprüfung vom 17. Juni 1932 wurde unter den Augen eines deutschen Vertreters des Reichserziehungsministeriums abgenommen. Aufgrund seines positiven Berichtes wurde die Deutsche Schule seitens des deutschen Innenministeriums mit Beschluss vom 2. März 1933 einer Oberrealschule in Deutschland gleichgestellt.

Die Machtübernahme durch die Nationalsozialistische Arbeiterpartei (NSDAP) in Deutschland

Eines der schwerwiegendsten Ereignisse der deutschen Geschichte ist die Machtübernahme durch die Nationalsozialisten unter der Führung von Adolf Hitler im Januar 1933. Aufgrund der seit 1929 herrschenden Weltwirtschaftskrise betrug die Arbeitslosenquote in Deutschland mehr als 40% und die gesellschaftlichen Bedingungen waren unerträglich geworden; in dieser Atmosphäre hatten die Nationalsozialisten die Reichstagswahl im November 1932 gewonnen. Innerhalb eines Jahres nach der Machtübernahme hatten sie die Weimarer Republik demontiert und eine Diktatur errichtet. In diesem totalitären Regime waren die Überlegenheit der arischen Rasse und die Judenfeindschaft die offizielle Staatsideologie, staatlicher Terror und Gewaltausübung waren an der Tagesordnung. Innerhalb dieses Rahmens mussten alle offiziellen und halböffentlichen Einrichtungen sich der nationalsozialistischen Ideologie unterordnen (Gleichschaltung), politische Opposition war nicht erlaubt.

Der Einfluss der nationalsozialistischen Diktatur auf die Deutsche Schule

Wie oben schon erwähnt war innerhalb der Istanbulers deutschen Kolonie Nationalismus weit verbreitet. Daher wurde mit Begeisterung Hitlers Machtübernahme als „Deutsche Nationalrevolution“ gefeiert.

Da die Alman Lisesi jedes Jahr aus Deutschland finanzielle Unterstützung erhielt und ihre Existenz von dieser Hilfe abhängig war, musste die Schule sich der Kontrolle der Nationalsozialisten unterwerfen. Die Schule wurde der Auslandsabteilung der NSDAP unterstellt, die bereits im Jahr 1931, noch bevor die Nationalsozialisten an die Macht gekommen waren, von Gregor Strasser geschaffen worden war. Danach sollten alle im Ausland lebenden Deutschen in einem eigenen Gau zusammengefasst werden, der Gauleiter der Auslandsdeutschen unterstand direkt Hitler. Im Oktober 1933 gründete sich die „Ortsgruppe Istanbul des Gaus Ausland im NS-Lehrerbund“. Diese Lehrervereinigung setzte im Curriculum der Alman Lisesi Änderungen im Sinne des Regimes in Deutschland durch. Die bisherige Einbeziehung von anderen Ländern und Religionen wurde aufgegeben und stattdessen deutscher Nationalismus und völkische Überlegenheit betont. Nichtdeutsche Kulturen und Religionen wurden abgewertet und eine Bildungspolitik hin zu einem neuen deutschen Bewusstsein verfolgt.

Bei den Lehrern, die nach 1933 von Deutschland gesandt wurden, war nunmehr das Kriterium der Nähe zur Ideologie der



Schulsausflug, 1932



Das Gebäude der Alman Lisesi, 1935

NSDAP entscheidend. Wie Julius Stern, einer der damaligen Lehrer, sagte, mussten die von Deutschland beauftragten Lehrer offiziell den ‚Treueschwur für Hitler‘ leisten. Von diesen Lehrern waren viele Parteimitglied, und sie übten neben ihrer Tätigkeit als Lehrer Parteaufgaben aus.

Die offiziellen Vertreter des deutschen Reichsministeriums kontrollierten bei ihren Reisen anlässlich der Abiturprüfungen jedes Mal, inwieweit die Lehrer und die Leitung mit der nationalsozialistischen Ideologie übereinstimmten. Ab 1937 nahm diese Kontrolle noch zu.

Es wurde gefordert, gegenüber den Schülern Autorität und Disziplin auszuüben, gleichzeitig erhielt der Sportunterricht noch größere Bedeutung. Das Ziel war, eine körperlich gesunde junge deutsche Generation zu schaffen. Außerschulische Aktivitäten wurden gefördert: es wurden Tageswanderungen gemacht, aufgrund verschiedener politischer Anlässe wurden prunkvolle Feierstunden abgehalten, es wurden zahlreiche Sportveranstaltungen durchgeführt, außerdem Ausflüge und Zeltübernachtungen. Bei den Schülerorganisationen gab es keine demokratischen Wahlen, sondern es wurde ein Schüler benannt, von dem angenommen wurde, dass er den Nationalsozialisten nahestand. Dabei wurden Schülern mit Verdiensten im Sinne der Nationalsozialisten, d.h. rassische Reinheit und Treue zu Hitler, bevorzugt. Neben den alljährlichen Schulfesten und Sportwettbewerben im Park der Sommerresidenz der deutschen Botschaft wurden nun auch Jugendfeiern der Nationalsozialisten veranstaltet.

Gruppenleiter der „Ortsgruppe Istanbul des Gau's Ausland im NS-Lehrerbund“ war Dr. Alfred Dr. Alfred Guckes, der in der Teutonia große nationalsozialistische Feiern veranstaltete. Obwohl solcherart politische Betätigungen ungesetzlich waren, verfügte Dr. Guckes über ausgezeichnete Beziehungen zum Istanbul'schen Polizeipräsidium, und diese Aktivitäten konnten daher lange beibehalten werden. Erst als Dr. Guckes von

Dr. Ludwig Scheuermann (1895-1975)

Er wurde in Augsburg geboren. Scheuermann arbeitete über die deutsche Wirtschaftsgeschichte und schrieb eine umfangreiche Dissertation über die industriellen Aktivitäten der Familie Fugger in Tirol und Kärnten mit dem Titel *Die Fugger als Montanindustrielle in Tirol und Kärnten: ein Beitrag zur Wirtschaftsgeschichte des 16. und 17. Jahrhunderts*.

Scheuermann kam 1928 als Gymnasiallehrer nach Istanbul, ein Jahr später leitete er de facto die Oberstufe; offiziell wurde er 1933 zum Leiter der Oberstufe ernannt. Zusätzlich erhielt er 1940 den Titel Studienprofessor.

Er betonte stets die menschlichen Werte und hat während seiner gesamten Tätigkeit an der Schule keinen Unterschied zwischen Religionen, Rassen oder Nationen gemacht; er versuchte den Schülern zu vermitteln, dass jedem Individuum mit Verständnis zu begegnen sei. Es fiel ihm schwer, sich den 1933 an die Macht gekommenen Nationalsozialisten anzupassen. Er wurde gelegentlich als Sozialdemokrat beschuldigt, konnte aber seine Stellung bis 1944 halten.

Es gelang ihm, den Lehrer Julius Stern, einen Juden und Gegner des nationalsozialistischen Regimes, bis 1936 an der Schule zu halten. Bis 1941 ließ er jüdischen Schüler ungehindert am Unterricht teilnehmen, gleichwohl war eine deutliche Abnahme der Zahl der jüdischen Schüler in dieser Zeit zu beobachten. Auch half Scheuermann den arbeitslos gewordenen jüdischen Lehrern, an Gymnasien und Hochschulen in der Türkei eine Anstellung zu erhalten.

Nach 1940 geriet er jedoch mehr und mehr in das Visier der Nationalsozialisten, und 1944 setzten sie ihn ab mit der Begründung, er sei zu gutmütig, zu weich, zu bescheiden und unfähig zur Organisation.

Scheuermann wurde später Direktor der Oberrealschule in Augsburg.

der türkischen wie der deutschen Polizei der Spionage und des Betrugs bezichtigt wurde, wurde er im Februar 1940 auf Antrag des Innenministeriums ausgewiesen.

Propaganda der Nationalsozialisten bei den Schülern

Nachdem sich 1934 das nationalsozialistische Regime konsolidiert hatte, wurde von den Parteibeauftragten in immer steigendem Maße Propaganda unter den deutschen Schülern der Alman Lisesi gemacht: großen Raum nahmen dabei die Vorgaben ein, wie sie sich gegenüber den nicht-arischen Klassenkameraden verhalten sollten; in privaten Klassen, die im deutschen Konsulat und in der Teutonia abgehalten wurden, bemühten sich die Vertreter der Nationalsozialisten, den deutschen Schülern ein bestimmtes Verhalten aufzuerlegen; sie sollten nach Möglichkeit unter sich bleiben und zu den anderen, nicht-arischen, Kindern keine Beziehung aufnehmen; sie sollten diesen, z.B. den türkischen Klassenkameraden, höflich, aber distanziert gegenüber treten und sich möglichst von ihnen fernhalten; ihre Beziehungen zu den jüdischen Kindern sollten sie jedoch, egal ob deutscher oder anderer Nationalität, auf jeden Fall abbrechen.

Zu diesem Zweck wurden im April 1934 in den oberen Klassen „Sonderkurse über Geschichte und Problematik des Nationalsozialismus für die deutschen Schüler der Klassen UII, UI, OI und H3“ eingerichtet. Parallel dazu wurde das Fach Leibeserziehung nach der Ideologie der Nationalsozialisten ausgerichtet, die sportlichen Aktivitäten sollten nunmehr der Stärkung des Körpers zu rassistischer Gesundheit dienen.

Ein weiterer Teil der Propaganda waren besondere, aus Deutschland bezogene Filme, die den Schülern vorgeführt wurden. Den 10.-12. Klassen wurde der Film *Der neue Mensch* gezeigt; andere Propagandafilme waren *Treu unserem Volke*, *Kinderland-Sonnenland*, *Es wächst ein Geschlecht*, *Echo der Heimat*, *Triumph des Willens* und *Schönheit der Arbeit*.

Beispiel eines nationalsozialistischen Lehrers: Walter Hetzer

Die oben erwähnten Aktivitäten für die Jugend waren für die damaligen Schüler sehr reizvoll. Sie fühlten sich ernstgenommen und ihnen wurden im Rahmen der Parteitätigkeiten Verantwortung und Aufgaben übertragen. Ein in dieser Beziehung sehr geschickter Lehrer war Walter Hetzer, der 1931 an die Alman Lisesi gekommen war. Geboren 1906, war er einer der jüngsten Lehrer an der Schule; er war der Landesjugendführer der NSDAP in Istanbul und besaß große Autorität unter den Schülern. Bis zu seiner Rückkehr nach Deutschland 1937 sollte dies so bleiben.

Walter Hetzer setzte auch Schüler zur Mobilisierung für die Ideologie der Nationalsozialisten ein. Eine von ihnen war Ruth/Helga Busch. Sie war die ideale Person, ethnisch deutsch, blond und sportlich, gut in der Schule und schon recht entwickelt und stellte somit das Ideal der Nationalsozialisten dar. 1936 war sie 13 Jahre alt, und als der Lehrer Hetzer sie mit der Erlaubnis ihrer Eltern fragte, ob sie eine bestimmte Aufgabe übernehmen würde, sagte sie begeistert zu. Ruth hatte unter dem Druck der Umgebung und weil ihr der Name „Ruth“ zu jüdisch vorkam, ihren Namen in das eher germanische „Helga“ umgewandelt. Sie wurde zur „Jungmädelführerin“ gewählt, und zu ihren Aufgaben gehörte es, Heimatabende zu leiten, Ausflüge und Feste zu organisieren und die anderen „Jungmädler“ zu betreuen.

Widerstand gegen den nationalsozialistischen Einfluss an der Alman Lisesi

In der damaligen Situation, finanzielle Abhängigkeit von Deutschland und ein Kollegium, das den Nationalsozialismus nicht grundsätzlich befürwortete, aber den deutschen Nationalstolz heben wollte und daher das Hitler-Regime akzeptierte, war eine Opposition oder gar offener Widerstand gegen den Nationalsozialismus an der Alman Lisesi nicht möglich. Dennoch ist zu beobachten, dass der rassistischen Parteilinie, die die Nationalsozialisten einführen wollten, nicht immer buchstabengetreu entsprochen wurde. Eine Rolle spielte dabei neben der



Der deutsche Wirtschaftsminister Dr. Walther Funk mit Schülern der Alman Lisesi am Taksim, 1938

demokratischen Persönlichkeit von Direktor Scheuermann die Tatsache, dass die meisten Schüler der Schule Türken waren, und die entsprechenden Empfindlichkeiten der Türkei und ihrer offiziellen Stellen.

Zunächst fällt auf, dass die jüdischen Lehrer nicht ausgegrenzt und von der Schule entfernt wurden, nachdem sich das nationalsozialistische Regime konsolidiert hatte. Die jüdischen Lehrer und die offen den Nationalsozialisten gegenüber feindlich eingestellten Lehrer konnten ihre Tätigkeit bis 1936 ausüben. Erst 1936 mussten der letzte jüdische Lehrer, Julius Stern, und der wegen seiner Anti-Nazi-Haltung bekannte Bertold Bitterich die Schule verlassen.

Was die Zahl der jüdischen Schüler betrifft, so weiß man, dass sie nach 1933 abnahm. Dies beruhte aber weniger darauf, dass die Schulleitung gegen sie eingestellt war, sondern dass die Eltern ihre Kinder nicht mehr auf diese Schule schicken wollten. Im Schuljahr 1933-34 betrug die Zahl der jüdischen Schüler 236, im Schuljahr 1935-36 war sie auf 164 gesunken. 1937-38 waren es

noch 130, für 1940-41 sollte die Zahl auf 20 sinken. Als dann im nationalsozialistischen Deutschland im Januar 1942 die physische Vernichtung der Juden, die "Endlösung", beschlossen wurde, waren jüdische Schüler an der Alman Lisesi nicht mehr haltbar. Auf Befehl aus Berlin wurden die wenigen noch an der Schule verbliebenen jüdischen Schüler im Schuljahr 1943-44 von der Schule ausgeschlossen. Trotzdem kann gesagt werden, dass Scheuermann während seines Direktorats nie ohne absolute Notwendigkeit den Direktiven der Nationalsozialisten Folge leistete.

Dies ist auch durch andere Handlungen Scheuermanns ersichtlich. So half er mit, für die ab 1933 aus Deutschland in die Türkei kommenden jüdischen Flüchtlinge an türkischen Hochschulen Anstellungen zu finden. Auch bezog er trotz des sich ständig vergrößernden Drucks des nationalsozialistischen Regimes Unterrichtsbücher und -hefte weiterhin und bis 1944 von der jüdischen Buchhandlung Karon (später Tünel Kitabevi).



*Die Feier vom 29. Oktober 1933, İstiklal Caddesi
Anlässlich der Feier des 10. Jahrestages der Gründung der
Republik veranstalteten die Schüler der Deutschen Schule einen
Umzug auf der Straße İstiklal Caddesi.*

Solche Verhaltensweisen waren nicht auf Scheuermann beschränkt. Der Gymnasiallehrer für Französisch, Dr. Karl Gräf, war offizieller Beauftragter der Nationalsozialisten und für die Pressearbeit der örtlichen Einrichtung verantwortlich, dennoch hielt er seine gute Beziehung zu Dr. Julius Stern aufrecht, selbst als dieser 1936 aus dem Schuldienst entlassen wurde. Er schickte ihm sogar Schüler, die bei ihm Privatunterricht nehmen wollten, da Dr. Stern nach seiner Entlassung Mühe hatte, seinen Lebensunterhalt zu bestreiten. Und der Vorsitzende des Schulvereins, Johannes Posth, schritt ein, als die Bildungsbeauftragten der Nationalsozialisten 1938 deutsche und türkische Schüler voneinander trennen wollten, und verhinderte die Trennung.

Unter den deutschen Schülern der Schule waren viele von der NS-Ideologie beeinflusst oder apolitisch, aber es gab auch einige wenige, die den Nationalsozialismus offen kritisierten. Einer von ihnen war Hans Kessler, der im Schuljahr 1937-38 die Abiturklasse besuchte. Sein Vater, Professor an der

Universität Istanbul, war, ohne Jude zu sein, gegen das nationalsozialistische Regime. Sein Sohn Hans fing schon früh an, mit äußerst klugen Argumenten die Mitglieder der Hitlerjugend (HJ) in politische Diskussionen zu verwickeln und zu überzeugenden Antworten herauszufordern. Als im März des Jahres 1938 der Anschluss Österreichs erfolgte, und alle Schüler an der Feier in der Aula der Schule teilnehmen sollten, verweigerte Hans Kessler die Teilnahme, indem er nach Hause ging. Dem fanatischen Nazi-Anhänger und Mathematiklehrer Peter Strassberger war dies aufgefallen; er übte Druck auf Scheuermann aus und erreichte, dass Kessler die Schule verlassen musste.

Strassberger, ein dogmatischer Anhänger der Nationalsozialisten, war 1937 an die Schule gekommen, hatte sich aber wegen seines Fanatismus und wegen fehlender Fähigkeiten nicht in das Kollegium eingefügt. Nachdem er Hans Kessler angezeigt hatte, verließ er in der zweiten Hälfte des Jahres 1938 die Schule und kehrte nach Deutschland zurück.

Ein zweiter Grund, weswegen die Alman Lisesi keine Einrichtung der Nationalsozialisten geworden ist, liegt in den Empfindlichkeiten und den Zweifeln der offiziellen türkischen Stellen gegenüber der aggressiven Kraft des Nationalsozialismus. Die Leiter und Lehrer der deutschen Schule, die mit dem Nationalismus der Nationalsozialisten übereinstimmten oder übereinstimmen mussten, vermieden es, den türkischen Nationalismus offen zu anzugreifen. Sie wollten in diesem Zusammenhang bei den türkischen Stellen keine Zweifel wecken und keinen Zorn auf sich ziehen. Die von ihnen angewandte Strategie war, wenn das Thema „nationale Identität“ angesprochen wurde, den Fokus auf die Parallelen zwischen Deutschland und der Türkei in der jüngsten Geschichte zu ziehen und positive Ähnlichkeiten zwischen den „Führern“ beider Länder aufzuzeigen. Bei allen Feierlichkeiten wurden beide Fahnen aufgezogen und beide Nationalhymnen gespielt. Wenn der Name Mustafa Kemal genannt wurde, wurde verschiedentlich drei Mal „Sieg Heil“ gerufen.

Weil an der Schule nicht nur deutsche und deutschstämmige Schüler waren, sondern auch Türken und Angehörige anderer Nationalitäten, war die politische Situation kompliziert. So sollten z.B. die türkischen Schüler nicht unter den Einfluss der Nationalsozialisten geraten, und sie wurden von den offiziellen türkischen Stellen diesbezüglich genau beobachtet. Demgegenüber versuchten die deutsche Botschaft und Parteibeauftragte, die NS-Ideologie unter den deutschen Schülern zu verbreiten. Kinder und Jugendliche, die diese Ideologie übernommen hatten, versuchten wiederum, andere Kinder und sogar Erwachsene zu kontrollieren und notfalls sogar auszuspionieren.

Da es ab 1937 an der Schule einen türkischen Vizedirektor gab, mussten die Parteibeauftragten sorgsam vorgehen. Sie durften vor allem im Biologieunterricht keine offene Propaganda für Antisemitismus machen; sie vermieden es daher, Fächer wie „Rassenkundeunterricht“ einzuführen. Die NS-Ideologie wurde am effektivsten den in der Hitlerjugend organisierten Schülern vermittelt.

Vermutlich um der NS-Propaganda vorzubeugen, wurde von türkischer Seite 1935 ein Erlass veröffentlicht, auf den unten noch eingegangen wird, außerdem erschien 1938 eine Verordnung, die Erlasscharakter hatte und unter dem Titel *Die Kulturfächer an den Minderheiten- und ausländischen Schulen* (Istanbul, 1938) herausgegeben wurde.

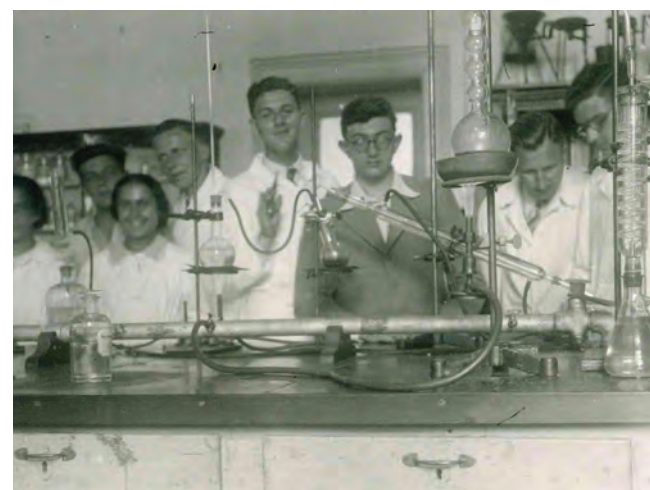
Darin wurde verfügt, dass die türkischen Lehrer die Kulturfächer im Sinne der sechs Prinzipien der Republikanischen Volkspartei (CHP), der damals führenden und einzigen Partei, unterrichten sollten. Insbesondere seien die nationalen Werte „Laizismus, Liebe und Loyalität zur türkischen Nation sowie Distanz zu Aberglauben“ zu vermitteln; die Geographie der Türkei sollte so unterrichtet werden, dass dadurch die Liebe zum Vaterland geweckt würde.



Zeitung Cumhuriyet über die Abschlussfeier, 1936
Die Nachricht von der Abschlussfeier in der Zeitung Cumhuriyet vom 25.06.1936

Die Beziehungen zwischen Lehrern und Schülern zur Zeit von Scheuermann

Es gibt Erinnerungen von Schülern für die Zeit von Scheuermanns Direktorat, die belegen, dass trotz des vorhandenen Einflusses der Nationalsozialisten an der Schule eine freundschaftliche und keineswegs eine autoritäre Atmosphäre vorherrschte. Außer dem Direktor Scheuermann wohnten noch eine Reihe anderer Lehrer in der Schule, wodurch sich zwischen Schülern und Lehrern ein freier gesellschaftlicher Umgang ergab.



Chemieunterricht in der Alman Lisesi, 1930

Die Lehrer luden die Schüler von Zeit zu Zeit zu Musikabenden in ihre Wohnungen ein; den Schülern stand jedoch frei, ob sie daran teilnehmen wollten. Manchmal wurden in der Wohnung von Direktor Scheuermann kleine Philosophiekurse abgehalten. Auch diese



Feier zum 19. Mai auf dem Exerzierplatz Taksim, 1935

waren frei. Ein neu aus Deutschland nach Istanbul gekommener Schüler drückte aus, dass er solch ungezwungenen und informellen Umgang in Deutschland nicht erlebt habe. Das einzige, was die Ungezwungenheit störte, war, dass Schüler und Lehrer nicht frei miteinander sprechen konnten.

Abnahme der Schülerzahlen

Nach der Wiedereröffnung 1924 hatte die Zahl der Schüler an der Alman Lisesi beständig zugenommen. Während im Schuljahr 1927-28 insgesamt 463 Schüler die Schule besuchten, war die Zahl im Schuljahr 1929-30 auf 735 gestiegen und betrug im Schuljahr 1932-33 schon 774 Schüler. Grund für die Zunahme der Schülerzahlen war der Anstieg der Schüler türkischer Nationalität. Im Schuljahr 1927-28 waren 220 Schüler, also 47,5 % aller Schüler Türken, im Unterrichtsjahr 1932-33 dagegen 419 (54,13 %).

Mit 744 Schülern erreichte die Alman Lisesi den Höchststand der Schülerzahl im Unterrichtsjahr 1932-33 im Zeitraum von der Wiedereröffnung 1924 bis zur kriegsbedingten Schließung 1944. Nach 1933 verringerte sich die Zahl der Schüler kontinuierlich. Im Schuljahr 1933-34 besuchten noch 652 Schüler die Schule, die Zahl war 1937-38

und 1938-39 mit 624 bzw. 626 Schülern einigermaßen stabil, um dann 1939-40 auf 488 abzufallen. Sie lag damit gleichauf mit dem Unterrichtsjahr 1927-28.

Als Grund für die Abnahme konnten folgende Faktoren ermittelt werden:

1. Mit Rundschreiben Nr. 1931 des Unterrichtsministeriums durften in Klasse 1 - 5 keine Schüler türkischer Staatsangehörigkeit aufgenommen werden. Entsprechend verringerte sich die Zahl der Grundschüler.

2. Auf Antrag der italienischen Regierung sollten die Schüler italienischer Nationalität nunmehr nur die italienische Schule besuchen. Sämtliche italienischen Kinder mussten daraufhin die Deutsche Schule verlassen.

3. Mit der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten hatten viele jüdische Familien ihre Kinder von der Schule genommen. Zusätzlich hatte die Weltwirtschaftskrise viele Familien finanziell geschwächt, was ebenfalls zum Schwund von Schülern führte. Diese Familien schickten ihre Kinder nun entweder auf die unentgeltlichen türkischen oder die billigeren französischen oder italienischen Schulen.

Nur hinsichtlich der Schüler türkischer Nationalität war in der Zeit 1933-1940 kein größerer Schwund zu verzeichnen. Die Zahl der türkischen Schüler betrug 358 im Schuljahr 1933-34, 403 im Schuljahr 1938-39, 338 im Schuljahr 1939-40 und 348 im Schuljahr 1940-41.

Die Regelung von 1935 bezüglich der ausländischen Schulen: Die steigende Bedeutung der türkischen Lehrer

Am 7. November 1935 trat der Erlass Nr. 2584 des Unterrichtsministeriums bezüglich der ausländischen Schulen in Kraft. Die wichtigsten Änderungen betrafen die Ausweitung der Schule, die türkischen Schulbücher und die Rolle der türkischen Lehrer.

Nach Artikel 17-19 dieses Erlasses durften in ausländischen Schulen keine neuen

Besim Gürmen

(1308 [1890/91] - 1961)

Geboren in Istanbul. Zur Zeit der Republikgründung nahm er eine Stelle in der Verwaltung des Unterrichtswesens an. Er arbeitete an dem Reformprojekt des Unterrichtsministers Mustafa Necati zur Bildung von dezentralisierten Regierungsämtern für das Unterrichtswesen mit und war von 1926 - 1931 in den Ämtern von Edirne und Gaziantep angestellt, später wurde er Inspektor des Unterrichtsministeriums. Er war Deutschlehrer am Gymnasium Kabataş Lisesi; am 1. September 1937 wurde er der erste türkische Subdirektor (damalige Bezeichnung: Yardirektör /"Yardımcı Direktör") der Alman Lisesi bis die Schule im August 1944 geschlossen wurde. Von 1944 bis 1953 war er Unterrichtsinspektor, außerdem von 1950-1952 Deutschlehrer am Mädchengymnasium Kandilli Kız Lisesi. 1952 wurde er vom Ministerium, zunächst vorübergehend, als Generalinspektor und türkischer Subdirektor am Gymnasium Galatasaray Lisesi ernannt, um die Schüleraktivitäten unter Kontrolle zu halten. Als die Deutsche Schule zum dritten Mal eröffnet wurde, wurde Gürmen 1953 wieder deren türkischer Subdirektor.

Er entwickelte gemeinsam mit dem Direktor Dr. Steuerwald die Schulordnung der Alman Lisesi, die sie 1956 dem Unterrichtsministerium unterbreiteten. Am 31. Dezember 1958 trat er in den Ruhestand. Er soll hart und autoritär gewesen sein; der berühmte Literaturhistoriker Ömer Faruk Akün sagt, er sei der Lehrer gewesen, vor dem sie sich am meisten gefürchtet hätten. Gerade aus diesem Grund versetzte ihn das Ministerium 1952 an das Galatasaray-Gymnasium, damit er die dortigen Vorkommnisse unter Kontrolle halte.

Zur Zeit des Nationalsozialismus achtete Gürmen streng darauf, dass sich keine nationalsozialistischen Organisationen an der Deutschen Schule bildeten. Er hatte ein gutes und enges Verhältnis zu seinen deutschen Kollegen. Als die Schule 1953 wiedereröffnet wurde, wünschte man sich dort speziell Gürmen als türkischen Subdirektor. Von den Direktoren der Alman Lisesi weist insbesondere Dr. Tenbrock darauf hin, dass Gürmen die deutsche Sprache sehr gut beherrschte und sich auch in der deutschen Kultur und im deutschen Erziehungssystem auskannte.

Abteilungen eröffnet werden, keine neuen Vorbereitungsklassen und über die beim Ministerium bereits registrierten hinaus keine weiteren Klassen eingerichtet werden.

Der Erlass bestimmte auch, dass die an ausländischen Schulen benutzten türkischen Bücher dieselben sein müssten wie an türkischen Schulen. Die Bücher, anhand derer die Schüler in den Fächern „Nationalgeschichte“ und „Geographie der Türkei“ unterrichtet wurden, sowie sämtlicher in Fremdsprachen verfassten Bücher durften

nur benutzt werden, nachdem sie vom Unterrichtsministerium bestätigt worden waren (Art. 3, 9, 20).

Im selben Erlass wurde festgelegt, dass auch ausländischen Schülern Unterricht in den Fächern „Geographie der Türkei“ und „Soziologie“ auf Türkisch und von türkischen Lehrern zu erteilen war (Art. 12, 13).

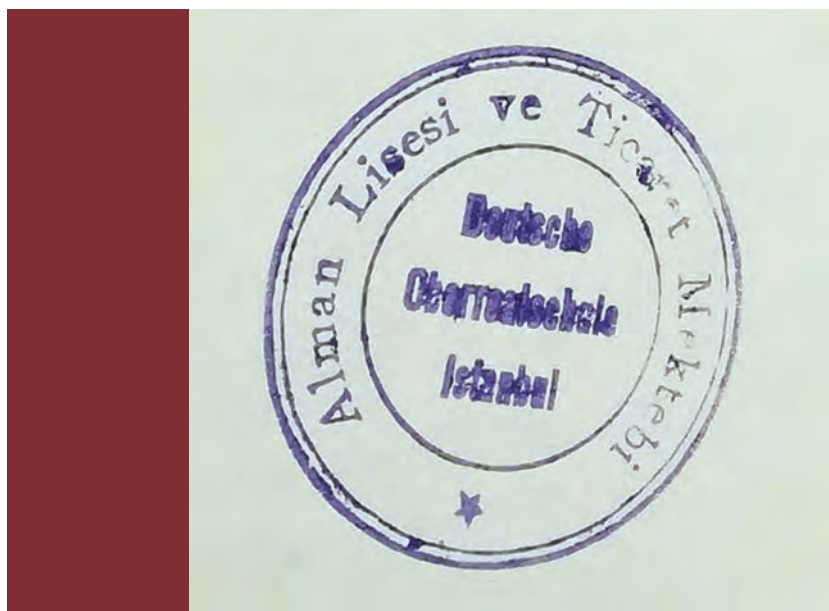
Im Erlass war zusätzlich festgeschrieben, dass die auf Türkisch unterrichtenden türkischen Lehrer an den Konferenzen teilnehmen und ihre Vorstellungen zu den türkischen

Kulturfächern äußern sollten. Sie sollten außerdem im Disziplinausschuss vertreten sein. (Art. 15).

Insbesondere dieser letzte Artikel war wichtig. Zwar hatte es an der Alman Lisesi einen Anstieg der türkischen Lehrer gegeben, aber sie hatten innerhalb der Schule einen eher marginalen Status. Durch den Erlass sollten sie bei der Verwaltung der Schule mehr Gewicht erhalten.

Die Exkursion türkischer Lehrer nach Europa

Für Juli und August 1936 hatte die Alman Lisesi 69 türkische Lehrer von verschiedenen Schulen der Türkei zu einer Reise durch Deutschland, Österreich, Ungarn und Rumänien eingeladen. Der Zweck der Reise war vermutlich Propaganda, denn keines dieser Länder wurde von einem liberalen, demokratischen Regime regiert, sie alle sympathisierten mit der revisionistischen aggressiven Außenpolitik des nationalsozialistischen Deutschland. Die Reisegruppe fuhr mit einem rumänischen Schiff nach Konstanz, Rumänien, und setzte dort ihre Reise auf dem Landweg fort. Die Reiseleiter waren Franz Wahl, Sekretär und Kassenwart der Deutschen Schule, und die türkischen Lehrer Fuat Kurter und Zeki Cemal Bakiçelebioğlu, ebenfalls von der Alman Lisesi.



Siegel der Deutschen Schule, 1938

Beginn der Umsetzung der Regelungen von 1931 und 1932 an der Alman Lisesi

Es wurde oben schon gesagt, dass die Leitung der Schule mit den neuen Regelungen nicht einverstanden war und sie zu verzögern versuchte. Doch mit der Zeit verstärkte sich der Druck der türkischen Regierung und des Unterrichtsministeriums. Nach dem 1936 veröffentlichten *Führer für die Istanbul Schulen* des Kulturamtes Istanbul, das dem Gouverneursamt Istanbul unterstand, mussten alle Schüler, Türken wie Ausländer, an den auf Türkisch erteilten Kulturfächern (Türkisch, Geschichte, Erdkunde, Staatsbürgerkunde, Soziologie, Militärkunde) teilnehmen und die Prüfungen bestehen. Wer in zweien von diesen Fächern keine ausreichenden Leistungen aufwies, musste die Klasse wiederholen. Von 1937 an wurden alle Schüler in den Fächern Geschichte der Türkei, Erdkunde und Staatsbürgerkunde auf Türkisch und von türkischen Lehrern unterrichtet. Für die Schüler, die kein oder nur wenig Türkisch konnten, gab es türkische Sprachkurse.

Der erste türkische Subdirektor der Alman Lisesi: Besim Gürmen

Mit den Regularien für die Jahre 1931, 1932 und 1935 hatten die türkischen Kulturfächer im Rahmen des Curriculums an Bedeutung gewonnen. Auch die Rolle der türkischen Lehrer an der Schule hatte sich ausgeweitet. Es gab damit einen pädagogischen Bereich, den der deutsche Direktor nicht abdecken konnte.

Ferner hatten sich Bedenken hinsichtlich des Nationalsozialismus und seines Einflusses in der Schule ergeben, und man wollte die Deutsche Schule unter Kontrolle behalten.

Aufgrund all dieser Faktoren wurde am 1. September 1937 an der Alman Lisesi die Stelle eines türkischen Sub-Direktors eingerichtet. Er sollte sich in erster Linie mit den türkischen Lehrern und türkischen Kindern und Jugendlichen und deren Belangen befassen.

Als erster Subrektor wurde Besim Gürmen ernannt, selbst ein Pädagoge. Er begnügte sich

nicht mit der Rolle eines Verwaltungsbeamten, sondern – wie aus einem Bericht des damaligen deutschen Konsuls in Istanbul, Herrn Toepke, an das deutsche Außenministerium in Berlin hervorgeht – mischte sich häufiger in pädagogische Belange ein und versuchte, türkische Schultraditionen einzubringen und, soweit Vorschriften existierten, diese umzusetzen.

Aus Sicht der Nationalsozialisten war es verständlich, dass sie sich über Gürmen beklagten. Dieser versuchte den Einfluss der Nationalsozialisten nach Möglichkeit einzudämmen; so verbot er beispielsweise, dass die HJ ihre Turnveranstaltungen in der Turnhalle der Schule durchführen durften.

Die 70-Jahr-Feier der Gründung der Deutschen Schule und das Problem der Fahne

Am 15. Juni 1938 wurde das 70jährige Jubiläum der Alman Lisesi gefeiert, was eigentlich am 11. Mai hätte geschehen müssen. Aber der Termin wurde verlegt, damit der Vertreter des Reichbildungsministeriums, Dr. Georg Usadel, der wegen der Abnahme des Abiturs nach Istanbul kommen würde, daran teilnehmen konnte. Die Feier wurde mit der Abiturfeier zusammengelegt und fand auf dem Mädchenschulhof statt.

Es war schönes und sonniges Wetter. Bei der Feier waren der deutsche Botschafter Dr. von Keller und seine Frau, Tefvik Kut, der Präsident des Unterrichtsamtes von Istanbul, sowie der deutsche Konsul in Istanbul Dr. Toepke und seine Frau anwesend. Sie kamen genau um 16.30 Uhr zum Festplatz, und es wurde zunächst die türkische Nationalhymne gespielt. Dann trugen Eduard Lichtner auf der Geige und Fritz Heuser am Flügel ein Musikstück vor. Anschließend wurden von Schülern der unteren Klassen auf Deutsch und Türkisch Gedichte rezitiert. Es folgten Reden von Direktor Preusser und dem Schulvereinsvorsitzenden Posth, die beide auf die Geschichte der Schule eingingen. Danach sang der Schulchor, und es wurden Zeugnisse und Preise an die Schüler verteilt. Daraufhin dankte Rektor Preusser dem langjährigen Diener der Schule, Süleyman Efendi, und übergab ihm ein Geschenk für 25 Jahre treue Dienste. Aus der Gruppe der



Ein Ausflug: Besuch in einem Dorf, 1937

Abiturienten sprach Bülent Caculi auf Deutsch und Türkisch davon, was die Schule für sie als Schüler bedeutet hatte. Anschließend hielt der Sub-Rektor Besim Gürmen eine Rede, die türkische Vaterlandsliebe zum Thema hatte. Die folgende Rede des Generalkonsuls hatte die Größe Atatürks zum Thema und wurde mit großer Begeisterung aufgenommen. Dr. Usadel überbrachte Grüße und Glückwünsche des Erziehungsministeriums und überreichte Posth, Scheuermann und Preusser je eine Photographie von Minister Dr. Rust mit Unterschrift. Die Abschlussrede hielt der Botschafter, der



Alman lisesinin 70 inci yıldönümü münasebetle dün yapılan merasim

Dün, Alman lisesi ve Ticaret mektebinin 70 inci yıldönümü kutlunanmıştır. Merasime kalabalık bir davetli kütlesi huzurunda İstiklâl marşımızla başlanış, lisenin müdürü Şöman tarafından mektebin 70 yıllık mesaisi hulâsa edilmiştir.

Mekteb müdürünün nutkunu müteakib mektebin idare heyeti reisi ve Doçy Bank direktörü Fost da kısa bir konferans vermiş, ilim hayatına kendilerini vakfeden, muallimlerin mesaisini şükranla kaydetmiştir. Bundan sonra diploma tevzi edilmiş ve 7 talebe mekteb idaresi tarafından kıymetli

Diploma tevziinden sonra keman ve piyano ile mektebin küçük talebeler tarafından şarkılar söylenmiş, merasim saat altına doğru nihayet verilmiştir.

Macaristanda yıldırımından 19 kişi öldü

Budapeşte 15 — Dün gece bütün Macaristanda çok şiddetli fırtınalar çıkmış ve 19 kişi yıldırımından ölmüştür. Maddî hasar oldukça mühimdir.

Budapeştenin Neuşeşt mahallesinde 103 evi su basmıştır. Matra dağı eteklerinde birçok nahiyeler tamamile su altında kalmıştır.

Zeitung Cumhuriyet vom 16. Juni 1938: Die Feier zum 70jährigen Jubiläum

Die 70-Jahrfeier der Deutschen Schule

Istanbul, 16. Jan. Der Hof der Deutschen Schule bot dem nachmittags ein überaus festes Bild. Aus reichem Grünschnitt leuchteten überall in matten Rot die Linien mit dem Halbmond und dem Kreuz, und in dieser gedrängten Reihen saßen die zahllosen Freunde der türkischen Schule, die zur Teilnahme an dem Ehrenfest geladen worden waren. Den Abiturienten und den Absolventen der Handelsklasse war ein eigener Platz eingeräumt worden, denn ihr Abgang von der Schule vollzog sich diesmal in besonders feierlicher Form. Der Deutsche Botschafter Dr. von Keller, Botschaftsrat Dr. Kroll, Ministerialrat Dr. Usadel als Vertreter des Reichsministers für Erziehung und Unterricht, Generalkonsul Dr. Toepke, Legationsrat von Winter, Vertreter der türkischen Unterrichtsbehörde und die angesehensten Mitglieder der deutschen Kolonie nahmen die Ehrenplätze ein, und dann erhob sich alles, als unter den Klängen

der Türkei die Nationalhymne die türkische und deutsche Fahnen zur Eröffnung der Feier herbeigetragen wurden. Die G-Dar Romantze von Heesoven (H. Lichtner-Solig, H. Heiser-Klawier) leitete das Festprogramm ein; ein kleiner türkischer Junge und ein gleichaltriger deutscher Kamerad sagten imfer und gine Stroben ihre Festgedichten auf, und Oberstudienrat Scheuermann trat nun an das Rednerpult, um zunächst die Festgäste

(Fortsetzung siehe Seite 4)



Türkische Post: Die Feier zum 70jährigen Jubiläum, 1938

hervorhob, dass die Deutsche Schule ein Zeichen für die traditionelle deutsch-türkische Freundschaft und das Ergebnis gemeinsamer Anstrengungen dieser beiden Völker sei. Nach dieser Rede riefen die Deutschen ‚Sieg Heil‘ und die deutsche Nationalhymne wurde gespielt.

Den türkischen Teilnehmern an dieser Feier fiel beim Hissen der Landesfahnen störend auf, dass die türkische Fahne kleiner als die deutsche war. Dies führte zu ernsthaften Unstimmigkeiten und einer schriftlichen Eingabe beim deutschen Konsulat.

Die Bedenken der Nationalsozialisten hinsichtlich der Zukunft der Alman Lisesi

Aufgrund der Regelungen des Unterrichtsministeriums von 1931, 1932, 1935 und 1937 bezüglich der ausländischen Schulen und aufgrund der Bedingungen, die der Alman Lisesi aufoktroiert worden waren, hatte der Vertreter der nationalsozialistischen Regierung, Dr. Usadel, anlässlich der 70-Jahr-Feier auch untersuchen sollen, inwieweit die Schule Gefahr lief, „ihr Deutschtum zu verlieren“, und ob es angezeigt sei, die Schule weiterhin fortzuführen. Zu diesem Zweck hatte er den Gauamtsleiter Lehne mit nach Istanbul gebracht.

In ihrem umfangreichen Bericht, den sie nach ihrer Rückkehr verfassten, betonten sie, dass es außerordentlich wichtig sei,

die Deutsche Schule beizubehalten. Denn statt ihr Bewusstsein für das Deutschtum zu schwächen, habe die Begegnung mit fremden Elementen die deutschen Kinder und Jugendlichen im Gegenteil durchaus gestärkt. Das Nationalbewusstsein sei bei den deutschen Schülern gesund und stark. Da jedoch aufgrund der Vorschriften des türkischen Unterrichtsministeriums keine nationalsozialistische Erziehung im eigentlichen Sinne vermittelt werden könne, schlugen sie vor, getrennte Klassen für deutsche Schüler und für solche anderer Nationalität einzurichten. Sofern die türkische Regierung das nicht akzeptierte, sollte für die deutschen Schüler im deutschen Konsulat eine Privatschule eingerichtet werden.

Dr. Usadel und Lehne betonten bei aller Kritik, dass die Alman Lisesi ein Kulturbollwerk ersten Ranges sei und unbedingt erhalten bleiben müsse.

Die Einrichtung getrennter Klassen für deutsche Kinder und solche anderer Nationalität wurde vom Schulvereinsvorsitzenden Posth öffentlich beanstandet. Sie wurde nicht eingeführt.

Atatürks Tod: Die Trauerfeier in der Alman Lisesi

Auf die Nachricht von Atatürks Tod am 10. November 1938 hin wurde der Unterricht an der Deutschen Schule sofort eingestellt. Die Schüler waren von Schmerz und Trauer ergriffen. Sechs Tage später, am 16. November, begab sich eine Schülerabordnung der Alman Lisesi zum Dolmabahçe Palast und ging schweigend oder manchmal auch schluchzend an dem mit einer Fahne bedeckten Sarg Atatürks vorbei; auf diese Weise drückten die Schüler Atatürk ihre Dankbarkeit aus.

Am 19. November nahmen die Schüler an den Feierlichkeiten anlässlich der Überführung des Sarges Atatürks von Istanbul nach Ankara teil. Sie waren dafür um 7.00 Uhr von der Schule aus zum Festplatz gegangen.

Am 10. November 1939 wurde Atatürks erster Todestag in der Turnhalle der Schule feierlich begangen. Zunächst wurde eine fünfminütige Schweigepause vor dem mit der türkischen

Fahne und Blumen geschmückten Bild Atatürks eingelegt. Anschließend hielt der Türkischlehrer İhsan Rüstü Bilgen eine Gedenkrede. Nach ihm verlas ein anderer Türkischlehrer die Rede des Staatspräsidenten İsmet İnönü, die er bei seiner Ernennung in der Großen Nationalversammlung gehalten hatte.

Wegen der Trauer um den Verlust Atatürks und wegen der allgemeinen politischen Spannungen wurden die sonstigen Festivitäten an der Deutschen Schule im Jahr 1939 und in den Folgejahren eingeschränkt.

Der Zweite Weltkrieg und die Türkei

Wegen der Weltwirtschaftskrise und der Unfähigkeit des Völkerbunds, Frieden zwischen den Staaten zu gewährleisten, betrieben das nationalsozialistische Deutschland, das faschistische Italien und das japanische Kaiserreich seit 1931 gegenüber ihren Nachbarn eine Politik der Aggression. Am 1. September 1939 hatte Deutschland mit der Besetzung Polens begonnen, und da England und Frankreich dessen territoriale Unverletzlichkeit nicht mehr garantieren konnten, erklärten diese beiden liberalen Mächte Deutschland den Krieg. Damit war ein europäischer Krieg entstanden; mit dem Überfall der deutschen Wehrmacht auf die Sowjetunion am 22. Juni 1941 und dem Angriff Japans auf die USA in Pearl Harbour am 7. Dezember 1941 weitete sich dieser Krieg zum Weltkrieg aus.

Zwar hatte die Türkei in den ersten Kriegstagen mit England und Frankreich Verträge einer militärischen Allianz geschlossen, entschied sich dann aber für eine Politik der Neutralität, als die deutschen Heere im März 1941 an der bulgarisch-türkischen Grenze standen. Die Türkei befürchtete ernsthaft einen Angriff Deutschlands auf die Türkei. Sie schloss daher, als der Angriff Deutschlands auf die Sowjetunion bevorstand, am 18. Juni 1941 mit dem Hitlerregime einen Freundschafts- und Nichtangriffspakt. Mit anderen Worten, die Türkei bemühte sich, zwischen den faschistischen Achsenmächten und den Alliierten, den antifaschistischen Ländern USA, Sowjetunion und England,



29. Oktober 1941, Feier am Taksim-Platz

eine Politik der Ausgewogenheit zu verfolgen und nach Möglichkeit nicht in den Krieg hineingezogen zu werden. Nach der Niederlage des deutschen Heeres vor Stalingrad, als der Krieg sich zugunsten der Sowjetunion entwickelte, verstärkten die Alliierten den Druck auf die Türkei, in den Krieg einzutreten. Aber die Türkei hielt bis 1945 dem Druck stand.

Nachdem die Alliierten im Juni 1944 in der Normandie gelandet waren und die deutschen Truppen sich vom Balkan zurückziehen begannen, stellte die Türkei am 2. August 1944 ihre diplomatischen Beziehungen zum nationalsozialistischen Deutschland ein. Als im Februar 1945 die Alliierten auf der Konferenz

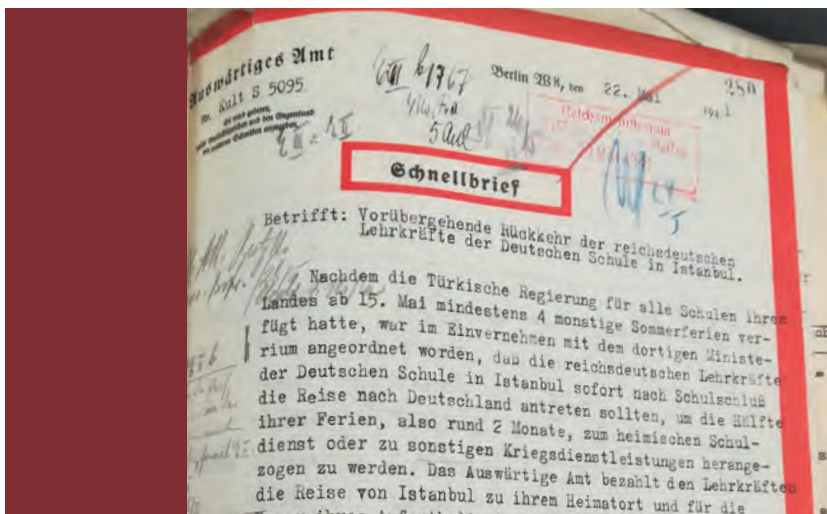


*Die Schüler der letzten Klasse am Taksim, 1941
Die Schüler der letzten Klasse, die sich bei einer offiziellen Feier am Taksim-Platz versammelt haben, 1941*



Die Schülerinnen der letzten Klasse am Taksim, 1941
Die Schülerinnen der letzten Klasse, die während einer offiziellen Feier am Taksim-Platz einen Umzug veranstalten, 1941

von Jalta beschlossen, dass Staaten, die sich im Krieg mit den Achsenmächten befanden, Mitglied der zu gründenden UN werden könnten, erklärte die Türkei unverzüglich Deutschland und Japan den Krieg. Deutschland ergab sich am 8. Mai 1945 bedingungslos den Alliierten. Obwohl die Türkei de facto nicht am Krieg teilgenommen hatte, litt auch sie



„Schnellbrief“, mit dem die Lehrer nach Deutschland zurückbeordert werden, 1941

Im April 1941 erließ das türkische Erziehungsministerium ein Rundschreiben, indem verfügt wurde, dass die Schulen innerhalb von zwei Wochen den Unterricht abschließen und die Zeugnisse verteilen müssen. Daraufhin schickte das deutsche Außenministerium einen Schnellbrief, nach dem die deutschen Lehrer nach Deutschland zurückkehren und ihre Ferien in Deutschland und mit Kriegsdiensten verbringen sollten.

unter den Beschränkungen und Mängeln der kriegsbedingten schwachen Weltwirtschaft.

Mobilmachung der deutschen Lehrer aufgrund des Krieges

Mit Beginn des Krieges hatte die NSDAP ihre strukturelle Identität geändert und die Bevölkerung in eine „Reichsdeutsche Gemeinschaft“ umgewandelt. Auf diese Weise wollte sie die allgemeine Solidarität stärken, um das ganze deutsche Volk mobil machen zu können.

In diesem Zusammenhang mussten auch die Lehrer der deutschen Schule gemäß den Befehlen aus Berlin einen großen Teil ihrer Sommerferien damit verbringen, „für Volk und Vaterland“ zu arbeiten. Einige der Lehrer arbeiteten in der Sommerresidenz der deutschen Botschaft und übten bürokratische Tätigkeiten aus und arbeiteten gelegentlich auch in sensiblen Bereichen wie dem Chiffrierbüro.

Kriegsbedingte Einschränkungen: Vorsorge für passiven Widerstand und Atmosphäre des Mangels an der Deutschen Schule

Im Schuljahr 1940-41 war der Betrieb an der Alman Lisesi dadurch beeinträchtigt, dass auch die Türkei vom Krieg betroffen war. Wegen der Möglichkeit eines Angriffs waren Verdunkelungen angeordnet worden, und der Stundenplan an der Schule musste dem angepasst werden. Die Schüler litten vor allem unter dem Umstand, dass die öffentlichen und privaten Verkehrsmittel eingeschränkt waren. Der Unterricht konnte daher erst ab 9 Uhr beginnen, und der Nachmittagsunterricht musste vorgezogen werden. Das Unterrichtsprogramm wurde komprimiert und die Mittagspause verkürzt. Schüler, Eltern und Lehrer waren mit diesen Regelungen unzufrieden. Hinzu kam, dass der Unterricht oft durch Schutzmaßnahmen gegen Luftangriffe, vorgeschriebene Impfungen gegen Typhus oder ähnliche Maßnahmen beeinträchtigt war.

Im Frühjahr 1941, nur noch wenige Wochen vor Schuljahrsende, wurde von türkischen offiziellen Stellen empfohlen, wegen eines möglichen Kriegsausbruches Istanbul und andere Provinzen räumen zu lassen und die

Bevölkerung nach Anatolien zu verbringen. In dieser Situation nahmen viele türkische Familien ihre Kinder noch vor Schuljahrsende von der Schule und verließen Istanbul.

Eine weitere Einschränkung des Schuljahres 1940-41 war der Mangel an Schulbüchern. Es hatte einen wahren Ansturm auf die Schulbücher gegeben, die vom Erziehungsministerium bestätigt und bisher benutzt worden waren, so dass sie nicht mehr erhältlich waren. Weitere Ausgaben konnten nicht gedruckt werden; Schulbücher, die aus Deutschland kamen, entsprachen der Parteilinie der NSDAP und wurden vom türkischen Ministerium nicht akzeptiert. Der Unterricht musste daher in vielen Fällen ohne Lehrbuch gestaltet werden.

Am 2. April 1941 kam vom türkischen Unterrichtsministerium unerwartet die Mitteilung, dass ohne Ausnahme alle Schulen in der Türkei ihren Unterricht am 14. April beenden müssten und dass die Zeugnis- und Abschlussfeiern spätestens am 14. Mai abgeschlossen sein müssten. Die Schulleitung geriet in Panik, konnte aber erreichen, dass der Unterricht wenigstens bis zum 9. Mai fortgeführt werden durfte. Gleichwohl musste das Schuljahr einen Monat früher als sonst beendet werden, die Osterferien wurden deswegen gestrichen.

Auswirkungen des Krieges auf die Alman Lisesi: Einstellung des Französischunterrichts

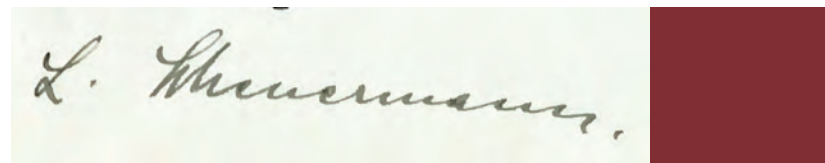
Nach Ausbruch des 2. Weltkrieges hatte Deutschland im Frühjahr 1940 Frankreich angegriffen und nach kurzer Zeit Paris besetzt. In den von Deutschland nicht besetzten Teilen Frankreichs regierte die von Berlin abhängige Vichy-Regierung. Das bis dahin zu den Großmächten zählende Frankreich war politisch kraftlos und sein internationales Prestige gleich Null.

Daher beschloss die Leitung der Alman Lisesi im Mai 1941 mit Bestätigung des deutschen Regierungsvertreters Dr. Usadel, an der Handelsschulabteilung den Mathematikunterricht zu kürzen und den

Französischunterricht ganz einzustellen. Die dadurch gewonnenen Stunden sollten für die Verstärkung des Deutschunterrichts genutzt werden. Als Begründung wurde angegeben, dass Französisch im Wirtschaftsleben keine Rolle mehr spiele, dass dagegen das Deutsche als Sprache größere Bedeutung erlangt hätte. Die Handelsschulabteilung lag in den Händen von Rektor Preusser; er war möglicherweise persönlich mitverantwortlich dafür, dass der Französischunterricht eingestellt wurde.

Fehlende Lehrer, chaotischer Zustand

Das nationalsozialistische Deutschland hatte die Sowjetunion in der Meinung angegriffen, dass der Krieg dort schnell zu einem Ende kommen würde. Aber aufgrund der unerwartet



Unterschrift Scheuermanns, 1938

schwierigen Bedingungen im Winter und des erbitterten Widerstandes der sowjetischen Kräfte zog sich der Krieg hin, und es wurden immer mehr Männer an die Ostfront geschickt. Auch Dr. Usadel wurde als Reserveoffizier eingezogen und fiel an der Ostfront.

Die Zahl der Lehrer hatte in Deutschland erheblich abgenommen. Im Herbst 1942 wurde der Mathematiklehrer der Deutschen Schule, Helmut Kappert, eingezogen, und für ihn wurde Adolf Hommes angestellt. Hommes kam mit seiner Frau nach einer abenteuerlichen Reise über den Balkan in Istanbul an und wurde mit einer von ihm unerwarteten Situation konfrontiert. Scheuermann bat ihn, neben dem Mathematik- und Physikunterricht der 12. Klasse auch fünf Stunden Deutsch und vier Stunden Englisch zu unterrichten. Er war sehr erstaunt, weil dies nicht seine Unterrichtsfächer waren und er sich nicht kompetent fühlte. Hier wird die verzweifelte, chaotische Lage und die fehlende Koordination an der Schule aufgrund des Lehrermangels deutlich.



Abitur-Feier, 1942



Exerzierplatz Taksim, Feierlichkeiten zum 19. Mai, 1935

Unzufriedenheit der nationalsozialistischen Kreise mit Scheuermann

Seit Ende der 30er Jahre fiel den Zuständigen innerhalb der NSDAP auf, dass Direktor Scheuermann einen humanitären Ansatz verfolgte und die Anweisungen nicht wortwörtlich umsetzte. Inspektor Dr. Usadel hatte Scheuermann als „nicht ausreichend kämpferisch“ bezeichnet. Nach Dr. Rudolf Benze, Usadels Nachfolger, entbehrte Scheuermann der Härte, sich bei bestimmten Problemen durchzusetzen, und er verfüge nicht über die nötige Beweglichkeit und Organisationsfähigkeit. Nach Benze war Scheuermann zu gutmütig, zu bescheiden und zu weich.

Parallel dazu verschlechterten sich die Beziehungen Scheuermanns zum deutschen Konsulat in Istanbul und es tauchten vermehrt Spannungen auf.

Scheuermanns plötzliche Entlassung

Im Juni 1944 wurde Scheuermann unmittelbar nach den Abschlussfeierlichkeiten von seinen Aufgaben als Direktor der Alman Lisesi suspendiert. Dies geschah so unvermutet, dass der Schulverein und der Schulvorstand nichts davon erfahren hatten, auch waren ihre Meinungen nicht eingeholt worden. Es kam zu Gegenreaktionen seitens der Lehrer, der Eltern und des Schulvereins.

Es fiel Scheuermann nicht leicht, Ende Juli aus der Türkei wegzugehen; vor allem da seine Frau eine in Istanbul geborene Deutsche war. Als er sich zur Abfahrt am Bahnhof Sirkeci einfand, wurde er von zahlreichen Kollegen, Freunden aus der deutschen Kolonie und sehr vielen türkischen Freunden verabschiedet.

Der letzte Direktor der Zeitspanne 1924 - 1944: Dr. Eugen Kaier

Mit der Entlassung Scheuermanns wurde gleichzeitig im Juni 1944 Dr. Eugen Kaier als neuer Direktor der Alman Lisesi von der NSDAP ernannt. Er hatte allerdings nicht mehr die Chance, die Funktion des Direktors der Deutschen Schule auszuüben, denn die Beziehungen zwischen der Türkei und Deutschland wurden abgebrochen und die Deutsche Schule geschlossen.

Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen der Türkei zum nationalsozialistischen Deutschland

Als sich der Krieg ab 1943 zugunsten der Sowjetunion und der Alliierten entwickelte, stieg der Druck auf die Türkei, den Achsenmächten den Krieg zu erklären, denn die Engländer wollten an der Ägäisküste einen Luftwaffenstützpunkt einrichten. Dagegen hatte Deutschland gedroht, Istanbul zu bombardieren, sollte auch nur ein alliierter Flugzeug von türkischem Boden abheben. Mitte



Impression von einem Schulausflug, 1937

1944 war Deutschland geschwächt und hatte sich aus Bulgarien und Jugoslawien zurückgezogen; um nach dem Krieg im internationalen Gefüge einen Platz zu erhalten, brach die Türkei am 2. August 1944 die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland ab.

Die zweite Schließung der Alman Lisesi

Auf Weisung des türkischen Unterrichtsministeriums wurde drei Tage nach Abbruch der diplomatischen Beziehungen die Deutsche Schule geschlossen. Es wurde aus nationalen Sicherheitsgründen als bedenklich angesehen, eine Einrichtung bestehen zu lassen, die einem Staat angehörte, zu dem die diplomatischen Beziehungen abgebrochen worden waren.

Mit derselben Anordnung wurde auch die Vorschule geschlossen. Auch die Vereinigung ehemaliger Schüler (V.E.S.) wurde aufgelöst. Da die Schließung der Schule im August erfolgte, also in den Sommerferien, gab es keinen Unterrichtsausfall; die Schüler hatten

dadurch also keine Nachteile. Die für die Oberstufe registrierten Schüler wurden vom Ministerium auf die umliegenden Schulen verteilt.

Für die deutschen Lehrer war die Situation schwieriger. Wer nach Deutschland zurück wollte, und das waren fast alle, musste als Gruppe mit dem Zug in ein Land fahren, das sich mitten im Krieg befand.

Dagegen wollten viele aus der deutschen Kolonie in der Türkei bleiben. Wer von ihnen die deutsche Staatsangehörigkeit hatte, wurde interniert. Im Herbst und Winter 1944 waren vorübergehend ungefähr 150 Deutsche in dem Schulgebäude der Alman Lisesi untergebracht. Später waren sie bis Ende 1945 in anatolischen Provinzhauptstädten wie Çorum, Yozgat und Kırşehir interniert.

Blasphemie 3750. 10 1/4
Lafrouin / Genuerbaite
französischer Lafrou
Reiseplan des Mannes H. Lafrou
Commisariat & kleine Gutsplan
Tuniering & Dapen
Lustwandlung des Gebirgsplatze
Puffschiffung maner / Konyerutse
Lafrouittel, Altampilien & Mibel
Klostering des Kumpes, woppe
maner / woppe / woppe / woppe / woppe
woppe / woppe / woppe / woppe / woppe

Winnabruer

Winnabruer / Woppe / Woppe



**DRITTER TEIL: DIE DEUTSCHE SCHULE
1953 - 2019 - AUF DEM WEG ZU NEUEN UFFERN**

DIE DEUTSCHE SCHULE 1953 - 2019 AUF ZU DEN NEUEN UFERN DER PLURALITÄT UND TEILNAHME

Deutschland und die Türkei
nach dem Zweiten Weltkrieg

Der Krieg war mit der Niederlage und vollständigen Zerstörung Deutschlands zu Ende gegangen. Auf der Potsdamer Konferenz im Juli-August 1945 vereinbarten die Siegermächte, dass Deutschland in unterschiedliche Zonen aufgeteilt werden sollte, die der Sowjetunion, den USA, England und Frankreich unterstanden. Doch es kam bald zu ideologischen Gegensätzen und gegenseitigem Misstrauen zwischen den ehemaligen Verbündeten, was zu einer neuen Blockbildung und zum Kalten Krieg zwischen den liberal-demokratischen Staaten USA, England und Frankreich auf der einen Seite und dem sozialistischen Block mit seinem Hauptvertreter Sowjetunion auf der anderen führte. Schließlich wurden 1949 die von den USA, England und Frankreich besetzten Zonen zusammengelegt und die Bundesrepublik Deutschland (kurz auch BRD, Westdeutschland oder Bundesrepublik genannt) gegründet, während in der Sowjetischen Besatzungszone sich unter der Kontrolle der Sowjetunion die alternative Deutsche Demokratische Republik (kurz: DDR oder Ostdeutschland) bildete. Diese politische

Trennung auf dem Gebiet Deutschlands dauerte bis zur Wiedervereinigung 1990 an.

Die BRD bemühte sich unter dem Druck der Alliierten, die Spuren des Nationalsozialismus zu beseitigen und den Einfluss der NSDAP auf den Gebieten Kultur, Gesellschaft, Wirtschaft, Pressewesen, Recht, Politik und Erziehung zurückzunehmen. Dennoch blieben nach der Verurteilung der höchsten Parteimitglieder, die Verbrechen gegen die Menschheit begangen hatten, eine ganze Reihe von einstigen Parteimitgliedern, denen es gelang, sich in das politische System der Bundesrepublik zu integrieren. Auch einige der Schulleiter der Alman Lisesi nach 1953, z.B. Prof. Dr. Karl Steuerwald und Dr. Herbert Rothfritz, waren Mitglied der NSDAP gewesen.

Gleichwohl ist die Bundesrepublik Deutschland ein liberaler, demokratischer, föderaler Staat mit einem parlamentarischen System. 1955 trat er der NATO bei und wurde in der Zeit des Kalten Krieges zu einem der stärksten Verbündeten der USA. Dank des

Marshall-Plans, der ab 1948 die BRD finanziell unterstützte, und weil es über eine gut ausgebildete Bevölkerung verfügte, erholte sich Deutschland von den Zerstörungen des Krieges. Die Wirtschaft nahm nach 1955 immer mehr Fahrt auf und es kam zu dem sogenannten „Wirtschaftswunder“. Großen Anteil daran hatte auch die 1951 von der BRD, Frankreich, den Benelux-Staaten, und Italien gegründete „Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl“, auch „Montanunion“ genannt, die später zur EWG



Konzert in der Aula, 50er Jahre

Es wurden in der Schule außerschulische Arbeitsgemeinschaften (AG) eingerichtet. Schwerpunkt der künstlerischen AGs waren zunächst Chor und Orchester. Später gab Arbeitsgemeinschaften für türkische Volkstänze und das traditionelle türkische Theater „Ortaoyunu“. Auch die Briefmarkensammler, Schachspieler, Basketball-, Volleyball- und Tischtennispieler organisierten sich in AGs. Die AG „Soziale Hilfe“ schickte Unterrichtsmaterial und Kleidung an Dorfschulen in Anatolien.

und noch später zur EG wurde, da durch sie die Markt- und Produktionsmöglichkeiten erheblich erweitert wurden.

In der Türkei gab es bis 1945 die Ein-Parteien-Herrschaft der *Republikanischen Volkspartei* (CHP). Erst nachdem das Verhältnis zur Sowjetunion sich verschlechtert hatte und der große nördliche Nachbar versuchte, den Vertrag von Montreux hinsichtlich der Meerengen für sich zu entscheiden, und die Forderung nach Marinebasen aufstellte, schloss sich die Türkei den liberalen westlichen

Mächten an, allen voran den USA. In diesem Zusammenhang ging sie dann auch zu einem Mehr-Parteien-System über.

In den Jahren 1945 – 1950, der Zeit des Übergangs zum Mehr-Parteien-System, passte sich die Türkei mit ihrer Innen- und Außenpolitik immer mehr den USA an. Die Erklärung der Truman-Doktrin von 1947 und die Aufnahme der Türkei in den Marshall-Plan förderten diese Entwicklung. Unter dem Einfluss des Kalten Krieges herrschte auch in der Türkei eine strikt antikommunistische Haltung vor, und linke Parteien und Personen wurden unterdrückt.

Bei den Wahlen von Mai 1950 verlor die *Republikanische Volkspartei* (CHP) ihre seit 27 Jahren bestehende Vormachtstellung als einzige Partei und musste ihren Platz der *Demokratischen Partei* (DP) überlassen. Diese Partei behauptete von sich, eine liberale und demokratische Partei zu sein, sie gab diese Eigenschaften jedoch während ihrer Regierungszeit auf und verfolgte eine populistische Politik am Gängelband der USA. Sie beteiligte sich neben den USA am Koreakrieg und trat 1952 der NATO bei. In dieser Zeit wurden zwischen der Türkei und der Bundesrepublik wieder diplomatische Beziehungen aufgenommen und auch die Alman Lisesi zum dritten Mal eröffnet.

Die Bundesrepublik und die Türkei waren somit in der Zeit des Kalten Krieges Bundesgenossen im Block der NATO. Dies bedeutete hinsichtlich der Stellung der Alman Lisesi zweifellos einen Vorteil gegenüber der Zeit zwischen 1924 und 1944.

Die deutsche Kolonie nach 1945

Mit Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen der Türkei und Deutschland waren die deutschen Staatsangehörigen in Istanbul für 16 Monate in Çorum, Yozgat und Kirsehir interniert gewesen und durften erst im Dezember 1945 wieder nach Istanbul zurückzukehren. Unter denen, die zwangsweise ihren Wohnort in der Türkei hatten wechseln müssen, befand sich auch Heinz Anstock; der Name wird uns noch

häufiger begegnen.

Interessanterweise hat die Türkei erst nach sechs Jahren, erst in den ersten Monaten des Jahres 1951, also erst nachdem die *Demokratische Partei* die Regierung stellte, das Kriegsregime aufgehoben, das 1945 mit der Kriegserklärung gegenüber Deutschland errichtet worden war. Mit der Aufhebung durften die Mitglieder der deutschen Kolonie, die im August 1944 Istanbul verlassen und nach Deutschland gehen mussten, wieder nach Istanbul zurückkehren.

Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen und die Erlaubnis zur Wiedereröffnung der Deutschen Schule.

Die diplomatischen Beziehungen zwischen der Türkei und Deutschland, die 1944 abgebrochen worden waren, wurden 1952 wieder aufgenommen.

Dass die Deutsche Schule nach neun Jahren Schließung im Rahmen der Wiederaufnahme der deutsch-türkischen Beziehungen wieder eröffnet werden konnte, verdanken wir nicht zuletzt Prof. Dr. Friedrich L. Breusch, der die türkische Staatsbürgerschaft angenommen hatte und auch nach dem Ende des Krieges in Istanbul blieb. Er war vor den Nationalsozialisten geflohen, erst in die Schweiz, dann nach Ungarn und zuletzt nach Istanbul. Er hatte 1939 an der Universität Istanbul das II. Chemische Institut gegründet und wirkte hier lange Jahre als Leiter und Lektor. Als 1952 die diplomatischen Beziehungen zwischen der Türkei und Deutschland wieder aufgenommen wurden, setzte er seine guten Beziehungen zu den offiziellen türkischen Stellen ein, und aufgrund seiner persönlichen Bemühungen war er der Vorreiter der Wiedereröffnung der Alman Lisesi.

Am 28. Mai 1953 wurde die Genehmigung erteilt, und im Juli desselben Jahres erhielt die Schule ihr altes Gebäude in Beyoğlu zurück. Es wurden sogleich Schüler aufgenommen und in der zweiten Hälfte des Jahres 1953 mit dem Unterricht begonnen. Offiziell begann der Schulbetrieb allerdings erst im nächsten Schuljahr.

Als die Schule wiedereröffnet wurde, gab

es noch kein Kulturabkommen zwischen Deutschland und der Türkei. Selbst die Absicht dazu wurde erst sechs Monate nach Schuleröffnung bekanntgegeben. Noch bei den Verhandlungen über die Wiedereröffnung des Deutschen Archäologischen Instituts und der Frage, ob deutsche Wissenschaftler in die Türkei kommen könnten, stand die Deutsche Schule noch nicht auf der Tagesordnung. Die Deutsche Schule, die eine Zeitlang als offizieller Arm des Deutschen Reiches in der Türkei gegolten hatte, hatte ihre Schlüsselposition zwischen den beiden Ländern verloren und schien nur noch eine Gemeindeschule zu sein.

Das Direktorat von Dr. Karl Steuerwald: neue Schule, alte Namen

In der Leitung der neuen Alman Lisesi fanden sich bekannte Namen aus früheren Zeiten. Mit Hilfe von Prof. Breusch wurde Dr. Karl Steuerwald, der früher Lehrer an der Alman Lisesi gewesen und dann in die Dienste der Republik Türkei getreten war, Direktor der Schule. Sein Vertreter war Dr. Julius Stern, der 1936 als jüdischer Lehrer die Schule verlassen musste. Der türkische Subdirektor war, wie schon 1937, Besim Gürmen, dessen Position aufgrund in der Zwischenzeit erlassener neuer Verordnungen sehr gestärkt war. Er übte diese Funktion bis 1958 aus. Prof. Breusch war seit der Wiedereröffnung und bis mindestens 1968 Mitglied des Schulvereinsvorstandes..

Änderungen im türkischen Curriculum während der Schließungszeit der Alman Lisesi

Am 10. Juni 1946 hatte das Erziehungsministerium einen neuen Erlass für die ausländischen Schulen erlassen und den § 15 geändert. Es galt nunmehr folgendes:

„1. An den ausländischen Schulen müssen auch die Lehrer für Türkisch und die türkischen Kulturfächer neben allen anderen Lehrern an den Konferenzen zwingend teilnehmen.

2. An den ausländischen Schulen wird ein Disziplinarausschuss gegründet, der sich aus einem Vorsitzenden und vier Mitgliedern, insgesamt also aus fünf Personen zusammensetzt. Der türkische Subdirektor

steht diesem Ausschuss vor. Von den Mitgliedern werden zwei Lehrer für Türkisch und die türkischen Kulturfächer, zwei von den Lehrern anderer Fächer zu Beginn eines jeden Schuljahres in geheimer Wahl gewählt.“

Mit dieser Änderung, die sich nur auf einen Paragraphen zu beziehen scheint, hatte die Rolle der türkischen Lehrer an ausländischen Schulen hinsichtlich des Betriebs der Schule und der Beziehung zwischen Schulleitung und Schülern an Bedeutung gewonnen. Daraus ergab sich auch eine Änderung der institutionellen Struktur der Alman Lisesi.

Änderungen an der Alman Lisesi in der neuen Phase und der Beitrag von Fritz Heuser

Es gab in dieser dritten Phase der Schule noch andere auffällige Änderungen. Die meisten der Lehrer waren Türken. Das deutsche Kollegium bestand weniger aus Mittel- und Oberstufenlehrern, die aus Deutschland kamen, sondern vielmehr aus solchen, die vorher schon nach Istanbul ausgewandert waren und von denen manche an der Istanbul Universität als Lektoren arbeiteten. Ein Grund dafür war, dass es in Deutschland großen Lehrermangel gab, weil das Land sich nach dem Krieg noch im Prozess des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wiederaufbaus befand. Mit Eva Buck, Dr. Robert Anhegger und Fritz Heuser arbeiteten Lehrer an der Alman Lisesi, deren Namen schon aus der vorangegangenen Phase bekannt waren. Heinz Anstock sollte dann 1955 als Lehrer an der Alman Lisesi anfangen.

Ein anderer Unterschied zu früher war, dass man der Handelsschulabteilung jetzt keinen Platz mehr einräumte. Denn die türkischen Schüler beabsichtigten mehrheitlich, ein Universitätsstudium aufzunehmen, und die Erziehungspolitik der Alman Lisesi wurde danach ausgerichtet.

Als am 1. September 1953 die Alman Lisesi zum dritten Mal offiziell die Unterrichtstätigkeit wieder aufnahm, verteilten sich die Klassen wie folgt: Es gab für deutsche Schüler die 1., 2./3. und 4./5. Klasse (Volksschulklassen), für türkische

Schüler gab es drei parallele zweijährige Vorbereitungsklassen und für alle Schüler die 6. - 10. Klasse (Oberrealschulklassen).

Fritz Heuser, eine überragende Persönlichkeit, hatte in allen drei Phasen der Schule (1915-1918, 1924-1944, 1953-1956) an der Alman Lisesi als Lehrer gearbeitet. Obwohl er schon 64 Jahre alt war, übernahm er eine der Vorbereitungsklassen und veranstaltete außerdem einen dreimonatigen Kurs für die anderen Lehrer, in denen er ihnen vermittelte, wie in den Vorbereitungsklassen zu unterrichten sei. Seinen aufopferungsvollen Bemühungen ist es zu verdanken, dass sich die Schule schnell wieder organisierte und dass das Erziehungskonzept relativ problemlos in Gang kam.

Ein bewertender Überblick über die Geschichte der Alman Lisesi nach 1953

Die Ersten zwanzig Jahre dieser neuen Phase der Alman Lisesi sind gewissermaßen als Gründungsjahre zu betrachten. Direktor und Lehrer waren Personen, die den ersten und Zweiten Weltkrieg leibhaftig miterlebt hatten. Die Persönlichkeiten, die in diesen Jahren Direktoren waren – Steuerwald, Tenbrock, Rothfritz und Anstock – neigten trotz aller Unterschiede in Temperament und politischer Anschauung zu strenger preussischer Disziplin. Die Atmosphäre in der Schule dieser Jahre entsprach dem alten deutschen protestantischen Prinzip „ora et labora“ (bete und arbeite), den Schülern sollten Arbeitsmoral und Disziplin nahegebracht werden. In dieser grauen und ernsthafte Atmosphäre blieb den Schülern keine Zeit für außerschulische Aktivitäten. Die erwähnten Direktoren versuchten, zwischen dem deutschen und dem türkischen Curriculum ein Gleichgewicht herzustellen.

Demgegenüber ist ab den 60er Jahren, aber eigentlich erst seit den 70er Jahren zu beobachten, dass sich eine bunte Schülerkultur und eine eigene Alman-Lisesi-Persönlichkeit herausbildete. Erst in diesen Jahren ist aktives Leben in verschiedenen Kunst- und Musikbereichen zu erkennen.

Die Stellung des Direktors in der neuen Periode

Die Aufgaben des Direktors waren im Vergleich zu früher schwieriger geworden. Großen Anteil hatten daran die gestiegenen Forderungen und Einflüsse höchst unterschiedlicher Akteure wie Deutschland, das türkische Erziehungsministerium, der Schulverein und die Eltern der Schüler. Das Direktorat glied damit immer weniger dem früherer Phasen.

Der Direktor musste eine Persönlichkeit sein, der zunächst den hohen Standard, den die deutschen Stellen von ihm erwarteten, halten musste, der daneben die strengen, nicht immer pädagogisch sinnvollen Anforderungen des türkischen Curriculum erfüllen musste, der außerdem den Forderungen seines Arbeitgebers, des Schulvereins entsprechen, die Probleme innerhalb des sich immer wieder ändernden deutschen Lehrerkollegiums lösen und schließlich noch den Druck, den die Elternschaft von Zeit zu Zeit ausübte, aushalten musste. Dafür benötigte man jemanden mit festem Charakter und Kommunikationsfähigkeiten, so dass er allen diesen Anforderungen gerecht wurde.

Eine Schule, die ihre Popularität halten konnte

Obwohl die Türkei 1944 die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abgebrochen und obwohl sie im Februar 1945 Deutschland offiziell den Krieg erklärt hatte, wurden die Deutschen in den Augen des türkischen Volkes als befreundete Nation wahrgenommen. Trotz der unzähligen barbarischen Verbrechen, die das NS-Deutschland und vor allem Adolf Hitler begangen hatten, waren die Nationalsozialisten und Hitler in den Augen eines durchschnittlichen Türken nicht unbedingt schlecht. Nicht wenige Türken bedauerten sogar Hitlers Schicksal und dass er den Krieg verloren hatte. Im Gedächtnis der Türken hielt sich immer noch das Bild der deutsch-türkischen Waffenbrüderschaft des Ersten Weltkriegs. Diese zwiespältige Situation half, dass die Alman Lisesi bei der

Wiedereröffnung rasch an Popularität gewann.

Die Deutsche Schule war wegen des intensiven Unterrichts in der deutschen Sprache und trotz des Mangels an einem professionellen Kollegium insbesondere für Schüler, die Rechtswissenschaften studieren wollten, interessant. Denn das türkische Zivilrecht ist vom Schweizer Zivilrecht inspiriert, daher sind Deutschkenntnisse bei der Ausbildung eines türkischen Juristen von großem Vorteil. Eltern, die selbst Juristen waren, wünschten sich gute Kenntnisse ihrer Kinder in der deutschen Grammatik, und sie zogen daher die Alman Lisesi anderen Schulen vor. Außerdem gab es im Schuljahr 1954-55 an der Schule sechs verschiedene Nationalitäten, und diese aus vielen Kulturen bestehende Struktur ergab ein friedliches Nebeneinander, das die Schule quasi in eine große Familie verwandelte. Wer Teil dieser Familie war, lebte in einer bunten und gelassenen Atmosphäre.

Die Beziehung der deutschen und türkischen Lehrer untereinander

Die Zahl der türkischen Lehrer war in dieser neuen Phase erheblich gestiegen, daher hatte auch die Beziehung zwischen den deutschen, aus Deutschland kommenden Lehrern und den türkischen größere Bedeutung erlangt.

Diese Beziehung war nie leicht gewesen. Das größte Hindernis waren dabei die unterschiedlichen Unterrichtsmethoden. Die türkischen Lehrer erwarteten von den Schülern im allgemeinen unbedingte Disziplin, Respekt und Unterwürfigkeit, die Erwartungen der deutschen Lehrer standen dem diametral entgegen. Sie wollten die Schüler zu kritischen und kreativen Lösungswegen anleiten. Der Dialog zwischen den deutschen und türkischen Lehrern kam dadurch gelegentlich zum Stillstand.

Trotzdem es in den 50er und 60er Jahren üblich, dass sich die Gruppen der türkischen und deutschen Lehrer mindestens einmal im Jahr gegenseitig zum Essen einluden, bei dem auch Alkohol ausgeschenkt wurde. Weil der Lehrer für das Fach „Nationale Sicherheit“ (Militärkunde) im allgemeinen ein

Offizier war, lud er die deutschen Lehrer in ein Offizierskasino ein. Die Gegeneinladung erfolgte in der Teutonia. Der gegenseitige Kontakt erfolgte also weniger im privaten Bereich als vielmehr auf „neutralem Boden“.

Der Besuch von Bundeskanzler Konrad Adenauer und neue Lehrer

Die politischen Beziehungen zwischen der Türkei und Deutschland verbesserten sich zusehends, was auch die Alman Lisesi beeinflusste. Am 25. März 1954 kam der deutsche Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer nach seinen Gesprächen in Ankara nach Istanbul und besuchte neben dem deutschen Krankenhaus und dem Deutschen Archäologischen Institut auch die Deutsche Schule. Anschließend wurden durch Vermittlung des am Generalkonsulat tätigen Bayern Dr. Seelos die ausgebildeten Lehrer Maximilian Denzel, Hubert Niekrawietz, Gerhard Wendler und Gerhard Mahler aus Bayern an die Alman Lisesi gesandt.

Die Lebensverhältnisse der deutschen Lehrer

Die Lehrer der Alman Lisesi lernten einerseits intensiv Türkisch und belegten andererseits Kurse im Hinblick auf den Unterricht in den Vorbereitungsklassen. Ihr Gehalt von 280 TL reichte aus, den Lebensunterhalt zu bestreiten, aber nach Abzug der nötigen Kosten blieb wenig übrig. Um ihre finanzielle Situation aufzubessern, gaben fast alle Lehrer der Schule zusätzlich Privatunterricht. Diesen Zusatzverdienst nutzten sie, um ihr Mobiliar zu vervollständigen oder um Reisen nach Anatolien zu machen. Doch lange hielt dieser Zustand nicht an, denn ab September 1954 wurde ihr Gehalt fast verdoppelt und sie erhielten 465 DM.

Neugründung des Vereins der Ehemaligen Schüler (V.E.S.)

1954 wurde der Verein der Ehemaligen Schüler (V.E.S.) neu gegründet, woran der Absolvent Selim Dirvana großen Anteil hatte. Das erste Zusammentreffen fand in der Teutonia statt, und es wurde Tischtennis und Billard gespielt. Leider erhielt der Verein wegen des häufigen Wechsels des Direktors keine Unterstützung durch die Schule, daher kamen die Aktivitäten bald wieder zum



Gökşin Dinler und Schüler, 1958

In ihren ersten Jahren an der Deutschen Schule erteilte die langjährige Türkischlehrerin und spätere türkische Schulleiterin Gökşin Dinler deutschen Schülern Türkischunterricht. Auf dem Bild, das vermutlich aus dem Jahr 1958 stammt, ist sie zusammen mit türkischen und deutschen Schülern zu sehen.

Erliegen. Seine Tätigkeit im eigentlichen Sinne nahm der Verein erst nach 1960 wieder auf.

Maßnahmen zur Vergrößerung der Schule

Die Nachfrage nach Aufnahme in die Schule nahm stetig zu; entsprechend vergrößerte sich die Zahl der Schüler, und die Zahl der Vorbereitungsklassen wurde von 3 auf 4 aufgestockt. Jeder neue Schüler musste am Standardprogramm der Vorbereitungsklasse teilnehmen. Es sah 22 Stunden Deutsch, 3 Stunden Mathematik auf Deutsch und 2 Stunden Musik und Sport vor.

Der große Brand

1955 brach ein Brand an der Alman Lisesi aus und das Schularchiv wurde zum großen Teil vernichtet. Am 6.-7. September war es in Beyoğlu zu organisierten Angriffen auf Nichtmuslime gekommen, in deren Verlauf viele Häuser und Läden geplündert, in Brand gesetzt oder zerstört wurden. Es kam nie heraus, ob zwischen diesen beiden Ereignissen, den Plünderungen und dem

Brand in der Schule, ein Zusammenhang bestand, aber wegen der zeitlichen und örtlichen Nähe ist es nicht unwahrscheinlich, dass auch das Feuer in der Deutschen Schule mit den Angriffen zusammenhing.

Die Vorbereitung einer neuen Schulordnung und die Forderungen des türkischen Erziehungsministeriums

Ende September 1955 begann ein monatelang andauernder Schriftwechsel zwischen dem türkischen Erziehungsministerium und der Alman Lisesi. Der deutsche Direktor Karl Steuerwald und der den türkischen Subdirektor vertretende Latif Erenal hatten die von ihnen unterschriebene Schulordnung für das Unterrichtsjahr 1954-55 dem türkischen Direktorat für Privatschulen zugesandt, das dem Erziehungsministerium unterstand. Sie wurde dort eingehend geprüft und geändert. Am 29. September 1955 forderte das Direktorat, dass die Schule die zweijährige Vorbereitungsklasse auf ein Jahr verkürzen solle. In diesem Sinne sollten im Schuljahr 1955-56 die

Schüler, welche die zweite Vorbereitungsstufe erfolgreich abgeschlossen hatten, gleich in die 7. Klasse aufgenommen werden. Es erschien dann innerhalb von zwei Wochen ein neuer Beschluss, dass die Schulordnung grundsätzlich genehmigt wurde unter der Bedingung, dass eine eigene Ordnung hinsichtlich Form und Methode der Abschlussprüfungen der letzten Klasse zu erstellen sei.

Daraufhin begann erneut ein Schriftwechsel wegen dieser Prüfungsordnung. Dieser Prozess zog sich in die Länge, aber schließlich wurde am 9. April 1956 dem Direktorat eine neue Prüfungsordnung, unterschrieben vom Direktor Dr. Karl Steuerwald und dem türkischen Subdirektor Besim Gürmen, vorgelegt, die nach einer Woche offiziell genehmigt wurde. Der Gymnasiallehrer Dr. Fritz Stern hatte bei der Abfassung dieser Ordnung geholfen und den Prozess dadurch wesentlich beschleunigt. 1956 wurde erstmals die Abiturprüfung nach dieser Ordnung abgenommen.

Der größte Unterschied zu der Prüfungsordnung von 1930 war, dass Schüler nicht-türkischer Staatsangehörigkeit die Erdkundeprüfung auf Deutsch ablegten und dass die Schüler deutscher Staatsangehörigkeit eine Prüfung in deutscher Geschichte ablegen mussten.

Die Verkürzung der Vorbereitungsstufe auf ein Jahr beeinträchtigte insbesondere den Deutschunterricht. Die größte Schwierigkeit für Schüler nichtdeutscher Muttersprache war zu jener Zeit, dass die Lehrer aus unterschiedlichen Teilen Deutschlands kamen und unterschiedliche Dialekte sprachen. Selbst wenn die Kinder nach einem Jahr die Standardsprache Hochdeutsch beherrschten, hatten sie große Schwierigkeiten, die Lehrer aus Bayern, Schwaben, Franken, dem Rheinland oder Holstein zu verstehen. Vorher, in der zweijährigen Vorbereitungsstufe, hatten sie sich vermutlich eher an die Dialekte und Mundarten gewöhnt und weniger Verständnisschwierigkeiten.

Die Zeit von dem Nachfolger von Dr. Steuerwald

Seit der Wiedereröffnung 1953 war Dr. Karl Steuerwald der Direktor der Schule gewesen,

im November 1956 übergab er sein Amt an Dr. Robert Hermann Tenbrock.

Damit begann 1957 eine neue Phase für die Deutsche Schule. Dr. Tenbrock ließ zunächst innen und außen am Schulgebäude Reparaturen vornehmen. Gleichzeitig wurden ein neuer Musiksaal und eine Turnhalle geplant. Während der Reparaturen kamen neue Ideen auf und es begann eine intensive Planungsphase.

Es wurden Vorschläge gemacht, dem Äußeren, das an eine preußische Kaserne erinnerte, ein moderneres Gepräge zu geben. Außerdem sollten die verrotteten Holzrahmen der Fenster durch Aluminium ersetzt und das Sanitärsystem erneuert werden. Durch seinen persönlichen Einsatz erreichte Tenbrock, dass der deutsche Staat die Kosten übernehmen würde; der Schule sollten keine Kosten entstehen. In der Festschrift zum 90jährigen Bestehen der Alman Lisesi (90 Jahre Deutsche Schule Istanbul 1868-1958) schrieb Tenbrock das Vorwort und beschrieb die Änderungen, die sich seit dem 2. Weltkrieg ergeben hatten, sowie die Änderungen, die noch in Angriff genommen werden müssten. Tenbrock wurde nicht müde, immer wieder darauf hinzuweisen, dass das Schulgebäude den Anforderungen einer modernen Pädagogik nicht mehr genüge, dass sowohl die Klassenräume als auch die Räume für die Verwaltung erweitert werden müssten, und dass die Schule von Grund auf neu geplant werden müsste.

Trotz intensiver Planungen wurde keines dieser Projekte verwirklicht. 1959 waren für die Arbeiten etwa 4 Mio DM veranschlagt worden; Gerätschaften, Maschinen und Baumaterial sollten, da sie in der Türkei nicht verfügbar waren, aus Deutschland kommen. Weil aber die Deutsche Schule keinen diplomatischen Status hatte, wären für die Einfuhr des Baumaterials, dessen Kosten sich auf 1,5 Mio DM beliefen, Einfuhrzölle von mehr als 200 % erhoben worden. Das hätte das Projekt in nicht mehr vertretbarer Weise verteuert.

Tenbrocks Ansichten zum Stand der Alman Lisesi innerhalb der Türkei

Tenbrocks in der Festschrift niedergelegte



Besuch von Bundespräsident Heuss, 1957; Tenbrock, Heuss, Oellers, Gökay
 Im Mai 1957 besuchte der deutsche Bundespräsident Heuss die Deutsche Schule. Erste Reihe rechts Dr. Robert Tenbrock, in der Mitte Theodor Heuss, links der deutsche Botschafter Fritz Oellers; zwischen Heuss und Oellers der Gouverneur von Istanbul, Fahrettin Kerim Gökay

Ansichten zu Änderungen der Alman Lisesi betrafen nicht nur das Gebäude, er hatte auch konkrete Vorstellungen, wie Unterrichtsinhalte und methoden geändert werden sollten.

Er weist darauf hin, dass, während in den ersten 80 Jahren die Schüler der Alman Lisesi in großem Maße anderer Nationalität oder Angehörige der Minderheiten in der Türkei waren, jetzt 80% der Schüler Türken seien. In Anbetracht dieses Faktums müsste der an der Schule erteilte Unterricht neu bewertet werden. Seiner Ansicht nach sollte die Alman Lisesi dazu beitragen, dass sich die Republik Türkei, die sich im Rahmen der Reformen Atatürks ständig modernisiere, innerlich und äußerlich Europa angleiche; die Existenz der Schule und ihre Erziehungsziele sollten dem entsprechen.

Im Hinblick auf die Rolle der Türkei, die Sicherheit der westlichen Welt zu gewährleisten, und im Hinblick auf die deutsch-türkische Freundschaft in der Vergangenheit und Gegenwart, sollte die Deutsche Schule von nun an ein Ort sein, wo sich türkische und deutsche Kultur treffen und verschmelzen.

Tenbrocks Ansichten drücken zum ersten Mal so deutlich die Mission und die Haltung aus, die die Alman Lisesi bis heute hat.

Bemühungen Tenbrocks zur Erneuerung des pädagogischen Konzepts

Tenbrock war ein Pädagoge, der die in der Festschrift genannten, oben skizzierten Ansichten auch in die Praxis umsetzte. Er maß Musik- und Kunstunterricht große Bedeutung bei und erreichte, dass das Curriculum geändert und diesen Fächern mehr Gewicht gegeben wurde. Auch stellte er Überlegungen an, wie man den Unterricht in den Parallelklassen, die aufgrund der steigenden Schülerzahlen eingerichtet werden mussten, koordinieren konnte. Er leistete auch Beiträge zum Deutschunterricht. Um diesen effizienter zu machen, entwickelte er Pläne von aufeinander abgestimmten Bausteinen. Ferner änderte er den Unterricht für die deutschen Schüler, die sich nur für einen begrenzten Zeitraum in der Türkei aufhalten würden. So bemühte er sich, seine Vision von Unterricht durchzusetzen.

Besuch von Bundespräsident Theodor Heuss

Am 11. Mai 1957 besuchte der deutsche Bundespräsident Theodor Heuss die Türkei. Mit diesem Besuch fand die seit 1952 andauernden diplomatischen Gespräche ein Ende, und es wurde in Ankara das Kulturabkommen zwischen der Türkei und Deutschland unterzeichnet. Anschließend besuchte Heuss in Istanbul den Türkisch-Deutschen Freundschaftsverein (Türk-Alman Dostluk Cemiyeti), die deutsche evangelische Kirche, das deutsche Krankenhaus, das Deutsche Archäologische Institut und die Deutsche Schule. Er traf überall auf großes Entgegenkommen und wurde von den Schülern

der Alman Lisesi am Haupttor mit Blumen und Beifall begrüßt.

Gründung eines Schülerrats

Am 27. Januar 1958 wurde ein „Schülerrat“ gegründet, dessen Ziel es war, bei dem Schulbetrieb eine Stimme zu haben, mitreden zu dürfen und diesbezüglich Verantwortung zu übernehmen. Aus jeder Klasse wurden zwei Schüler in den Schülerrat gewählt, der einmal im Monat zusammenkam und Beschlüsse im Hinblick auf die Schule traf. Der fünfköpfige Vorstand des Schülerrates setzte die Beschlüsse dann um. Einige Vertrauenslehrer begleiteten diesen Prozess und bildeten eine Brücke zwischen dem Schülerrat und der Schulleitung. Durch diese Einrichtung war die Teilnahme vieler Schüler an den Belangen der Schule in einer demokratischen Atmosphäre gewährleistet.

Steigende Nachfrage

In der 50er Jahren stieg kontinuierlich das Interesse an Fremdsprachen in der Türkei und parallel dazu die Zahl der Eltern, die ihre Kinder auf eine ausländische Schule schicken wollten.

Nach einer Nachricht in der Zeitung Hürriyet vom 16.07.1956 waren nach den englischsprachigen Schulen die deutsche und die österreichische Schule die beliebtesten. Der Artikel führt aus, dass von 370 Bewerbern nur 65 aufgenommen würden. 1958 war die Zahl noch weiter gestiegen. Von ca. 700 Bewerbern (eine genaue Zahl war nicht in Erfahrung zu bringen) konnten nur etwa 140-160 Schüler aufgenommen werden. Im Jahr 1959 war die Zahl der Anträge an allen fremdsprachigen Schulen so sehr angestiegen, dass der Gouverneur von Istanbul eine Konferenz mit den Direktoren dieser Schulen einberief, in der er darum bat, bei Vorliegen der baulichen Voraussetzungen neue Klassen einzurichten. Seine Ämter würden bei sämtlichen auftretenden Problemen Hilfestellung leisten. Die Schulen wiesen jedoch darauf hin, dass die baulichen Voraussetzungen nicht gegeben seien, sie seien aber bereit, pro Klasse mehr Schüler



*Tenbrock, Gürmen und das Lehrerkollegium
Ein vermutlich 1958 aufgenommenes Foto des gesamten Kollegiums anlässlich der 90-Jahr-Feier; erste Reihe von links Rüstü Altunbay, Gökşin Dinler, fünfter von links Besim Gürmen, daneben Dr. Robert Tenbrock, daneben Heinz Anstock. Erster von links in der mittleren Reihe ist Arthur Kapps.*

aufzunehmen.

Für die Alman Lisesi bedeutete das, dass im Jahre 1960 insgesamt 941 Schüler an der Schule eingeschrieben waren. Es gab 38 Klassen und 42 deutsche sowie 23 türkische Lehrer.

Der türkische Subdirektor Mesut Talaslıoğlu und Leitungsprobleme an der Deutschen Schule

1960 gab es sowohl in der Türkei als auch an der Deutschen Schule gewichtige Änderungen. Der türkische Subdirektor Besim Gürmen war am 31. Dezember 1958 in den Ruhestand getreten, und seine Stelle nahm am 2. Februar 1959 Mesut Talaslıoğlu ein.

Zur selben Zeit kam es durch die lebhafteste und engagierte Arbeitsweise von Direktor Tenbrock nach einiger Zeit zu Unstimmigkeiten zwischen ihm und dem Schulverein sowie zwischen ihm und den zuständigen deutschen Stellen. Während allgemein erwartet wurde, dass er weiterhin der Direktor der Schule bleiben würde, beschloss er, bereits jetzt seine Stelle aufzugeben.

Dieser Beschluss erfolgte unvorhergesehen



Lehrerkollegium 1958

Ein vermutlich 1958 aufgenommenes Foto des gesamten Kollegiums und des Schulpersonals anlässlich der 90-Jahr-Feier; erste Reihe fünfter von rechts ist Besim Gürmen, sechster mit großer Wahrscheinlichkeit der Ehrenvorsitzende des Schulverein, Dr. Eugen Löffler, mittlere Reihe erster von rechts ist Erwin Birnmeyer, hintere Reihe zweiter von links ist Arthur Kapps.

und ließ die Alman Lisesi in bedrängter Lage zurück. Im Kollegium gab es keinen Lehrer, der nach den deutschen Gesetzen das Amt des Direktors übernehmen konnte. Daher wurde vorübergehend Dr. Herbert Rothfritz zum Direktor ernannt, der sich durch seine Lehrertätigkeit von 1935 - 1944 an dieser Schule auskannte.

Die Zeit von Dr. Herbert Rothfritz' Direktorat: die Durchschlagung des Knotens

Bevor Dr. Rothfritz Direktor der Alman Lisesi wurde, war er seit 1952 Direktor des Kemper-Gymnasiums in Pforzheim gewesen. Er nahm am 19. September 1960 sein Amt als Direktor der Deutschen Schule auf, hatte aber von seinem Bundesland Baden-Württemberg nur die Beurlaubung für ein Jahr erhalten. Trotz seiner plötzlichen Ernennung und der kurzen Amtszeit von eineinhalb Jahren lernte er die jetzige Schule gut kennen und brachte sie mit festen, konkreten Schritten voran. Da die Schule sich ständig vergrößerte, mussten

viele strukturelle Probleme gelöst werden. Rothfritz gelang es, die unterschiedlichen Ansichten der Lehrerschaft, des Schulvereins und der offiziellen türkischen Stellen in Übereinstimmung zu bringen. Er vermittelte dank seines freundlichen Charakters und seiner menschlichen Beziehungen und brachte diese Gruppen dazu, innerhalb ihrer selbst und miteinander in harmonischer Weise zu arbeiten.

Die fünfjährige Grundschule der Alman Lisesi war Grund für viele dieser Probleme. Wie oben schon gesagt, verbot ein 1931 verfügbares Gesetz, dass türkische Staatsangehörige an ausländischen Schulen die Grundschule besuchten. Daher besuchten die Grundschule der Alman Lisesi nur Kinder der in Istanbul ansässigen deutschen Familien. Es handelte sich zwar um eine geringe Zahl an Schülern, aber da sie auf keine andere Schule gehen konnten, stand eine Schulschließung außer Frage. Sie zu leiten, wurde jedoch immer

schwieriger. Dieses Problem löste Rothfritz, indem er die Grundschule von der Alman Lisesi abtrennte. Sie war nun keine offizielle Einrichtung mehr. Durch diese Entscheidung waren einige juristische Schwierigkeiten gelöst, und der Leitung der Alman Lisesi war eine Last genommen worden.

Das Schrumpfen der deutschen Kolonie

Um den Rückgang der Zahl der deutschen Schüler zu verstehen, muss man die Lage der deutschen Kolonie in den 1960er Jahren in der Türkei betrachten. Nach dem Pogrom vom 6. und 7. September 1955 hatten eine gegen Nichtmuslime gerichtete Politik und Tötlichkeiten gegen Nichtmuslime zugenommen. Infolgedessen fühlten sich Handwerker und Gewerbetreibende innerhalb der deutschen Kolonie in Istanbul nicht mehr sicher, sie gaben schließlich ihre Arbeit auf und kehrten nach Deutschland zurück.

In Istanbul waren nun entweder Vertreter von Unternehmen oder Banken, die nur für eine begrenzte Zeit gekommen waren, oder Akademiker, die wiederum für eine begrenzte Zeit als Lehrer oder Professoren an verschiedenen Erziehungseinrichtungen arbeiteten. Dass der ehemalige Lebensstil der deutschen Kolonie von Beyoğlu aufhörte zu existieren, lag ferner daran, dass Beyoğlu keine gute Wohngegend mehr war. Nach dem Pogrom vom 6. - 7. September 1955 hatten die Nichtmuslime, allen voran Griechen und Armenier, den Wohnsitz Beyoğlu verlassen, und der Stadtteil war von der neu hinzugezogenen ländlichen Bevölkerung eingenommen worden. Diese Entwicklung hat damals Beyoğlu und seiner städtischen Kultur in hohem Maße geschadet.

Wer von der früheren Kolonie in Istanbul blieb, zog von Beyoğlu in die neuen Stadtteile Etiler oder Ulus, an den Bosphorus oder auf die gegenüberliegende Seite nach Kadıköy. Die Deutschen verbrachten nun ihre Freizeit nicht mehr in der Teutonia oder bei Ausflügen des Wandervereins, sondern zogen es vor, sie in der Umgebung von Istanbul oder an den Ufern von Ägäis und Mittelmeer zu verbringen. Soziale Einrichtungen wie Teutonia und Alman

Lisesi, beide in Beyoğlu gelegen, begannen ihre Bedeutung zu verlieren.

Unter diesen Bedingungen musste die Alman Lisesi sich organisatorisch verändern. Mit der Zunahme türkischer Schüler war es nicht mehr die alte soziale Einrichtung, in der türkische und deutsche Kultur verschmolzen, es war eher eine westliche Einrichtung, in der Türken Deutsch lernten. Gleichwohl arbeiteten die Direktoren der Gründungszeit intensiv darauf hin, der Alman Lisesi ihre ehemalige Atmosphäre zurückzugeben.

Außerschulische Aktivitäten: Vereinigung Ehemaliger Schüler und künstlerische Aktivitäten

Um auf Direktor Rothfritz zurückzukommen: Er bemühte sich, das Gymnasium den veränderten Bedingungen anzupassen und seine Identität weiterzuentwickeln, und er stärkte das bis dato schwache Band zwischen der Vereinigung Ehemaliger Schüler (V.E.S.) und der Schule. Ein großer Teil dieser ehemaligen Schüler waren Schüler von Rothfritz selbst aus den Jahren 1935 - 44. Die V.E.S. war mit der dritten Schuleröffnung im Jahr 1954 durch die Bemühungen von Selim Dirvana erneut gegründet worden, weil aber die Schule noch nicht ihre endgültige Struktur wiedererhalten hatte, konnten die alten Absolventen oft nicht ausfindig gemacht werden. Doch dank Rothfritz' Bemühungen gelang es, die Verbindung zwischen Absolventen und Schule wiederzubeleben. Die Mitglieder der V.E.S. trafen sich in der Aula der Schule, und der Lehrer Erwin Birnmeyer, der beauftragt worden war, die Verbindung zu halten, rief Tischtennis- und Schachgruppen ins Leben.

Was künstlerische und intellektuelle Aktivitäten der Schüler der Alman Lisesi betrifft, war das Schuljahr 1960-61 besonders erfolgreich. Im Februar gab es Gespräche von zeitgenössischen türkischen Dichtern und Literaten mit Schülern der Alman Lisesi. Im Mai führte die Klasse 8 F auf der

Bühne der Teutonia mit großem Erfolg ein Märchenstück auf. Zur selben Zeit fand in den unteren Räumen der Teutonia eine Ausstellung mit Bildern und Plastiken von Schülern statt, die mit Papierschnitzeln und Kleiderresten gearbeitet hatten. Die Werke spiegelten sowohl deutsche als auch türkische traditionelle Motive wider, und – anders als bei früheren Ausstellungen – kamen sehr viele Besucher in diese Ausstellung.

Ein großer Erfolg von Direktor Rothfritz war, dass die besten türkischen Absolventen vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) Stipendien für ein Studium in Deutschland bekamen. Rothfritz hatte dafür aus der Klasse 12 A den Schüler Armağan Ok und aus der 12 B Özver Gökten vorgeschlagen. Sein Engagement hatte immer das Ziel, Schülern, Absolventen und Schule das Gefühl der Einheit und Zusammengehörigkeit zu vermitteln.

Ein weiterer Erfolg seiner Bemühungen war, dass erstmals für das Schuljahr 1960-61 ein Jahrbuch herausgegeben wurde. Außerdem wurde die alte Tradition der Klassenausflüge wieder aufgenommen.

Reform der Schulbücher

Eine erwähnenswerte Reform dieser Zeit ist die Entwicklung von Deutschlehrwerken von den Lehrern der Vorbereitungsklassen, die aufgrund ihrer langjährigen Erfahrung im Unterricht mit Schülern nicht-deutscher Muttersprache deren Schwierigkeiten und Probleme beim Spracherwerb bestens kannten. Diese Lehrbücher (Wir lernen Deutsch – Teil 1 von G. Mahler und R. Schmitt, Deutsch als Fremdsprache von H. Eicke und G. Hoffmann) waren im Hinblick auf türkische Schüler, die Deutsch lernen wollen, revolutionär.

Der Zustand des Schulgebäudes

Zur Zeit von Direktor Rothfritz musste auch eine Lösung für das unzureichende Schulgebäude gefunden werden. Insbesondere die Turnhalle, seit 1897 in Gebrauch, war baufällig und entsprach nicht mehr den Erfordernissen der Schule. Im

Sportunterricht mussten daher 60 Schüler auf einmal unterrichtet werden. Für den Turnunterricht der Mädchen war ohnehin nur ein bescheidener Raum unter dem Dach vorhanden. Rothfritz nahm wegen der nötigen Reparaturarbeiten Kontakt zu den zuständigen Stellen der Bundesrepublik auf. Er erreichte ferner, dass für die zu vollen 11. und 12. Klassen neue Parallelklassen eingerichtet wurden. Dennoch war der Zustand des Schulgebäudes nicht mehr geeignet, die gestiegenen Schülerzahlen aufzunehmen, und es mussten weitere Lösungen gefunden werden.

Der Club Teutonia und der Schulverein

Seit der Wiedereröffnung im Jahr 1953 arbeiteten die Deutsche Schule und der Club Teutonia eng zusammen. In der Teutonia fanden Aufführungen der Schule statt, es gab Ausstellungen und Flohmärkte, und auch die Absolventen der Schule trafen sich dort. Die Teutonia wurde am meisten von den Angehörigen der Deutschen Schule aufgesucht; wer in der Schule aktiv war, spielte meistens auch eine aktive Rolle in der Teutonia.

So nutzte der Musik- und Englischlehrer Klaus Mävers, der 1960 an die Schule kam, bis zu seinem Weggang 1966 die Teutonia für seine unterschiedlichen musikalischen Aktivitäten. Auch Arthur Kapps, ein altes Mitglied der deutschen Kolonie und bis 1971 Sekretär an der Alman Lisesi, spielte eine große Rolle bei der Neubelebung der Teutonia. Außerdem wurde der 1944 geschlossene Kindergarten 1961 im Gebäude der Teutonia eingerichtet. Seit 1953 sind mindestens zwei Mitglieder des Schulvereins gleichzeitig Mitglieder vom Club Teutonia.

Ohnehin bestand der Vorstand des Schulvereins im allgemeinen aus großzügigen Spendern und höheren Angestellten verschiedener Firmen und Einrichtungen. 1961 hatte Dr. Julius Stern den Vorsitz inne, den er von Prof. Dr. Friedrich Breusch übernommen hatte. Ehrenmitglieder des Vereins waren der Bankdirektor Johannes Posth, Hans Weidtmann, Dr. Eugen Löffler und der verstorbene Siegfried Graf von Lüttichau, der vor 1918 Pastor der deutschen Botschaft und Direktor der protestantischen Kaiserswerther

Diakonie war. Hans Weidtmann, Bankdirektor und Kaufmann, hatte im vorigen Jahr der Schule ein Fahrzeug gespendet, damit die in weit entfernten Stadtteilen wohnenden Grundschüler zur Schule gebracht werden konnten.

Dr. Eugen Löffler war Beauftragter der Kultusministerkonferenz (damalige Bezeichnung: Ständige Konferenz der Kultusminister), einem Schlüsselorgan der deutschen Schulpolitik, das die Aktivitäten der Landeskultusminister der Bundesrepublik koordiniert. Dr. Löffler war Vorsitzender der für die Auslandsschulabschlüsse zuständigen Kommission innerhalb dieser Einrichtung.

Der Beitrag der Ständigen Konferenz der Kultusminister für die Deutsche Schule

Die Ständige Konferenz der Kultusminister trug – vermutlich insbesondere durch Dr. Löffler – in erheblichen Maße zur Entwicklung der Deutschen Schule bei und stellte ihr jedes Jahr neue Möglichkeiten zur Verfügung. Im Schuljahr 1960-61 gewährten die dem Außenministerium unterstellte Kulturabteilung und die Ständige Konferenz der Kultusminister der Deutschen Schule freigebig Sammlungen für die Naturwissenschaften.

Von 1962 an lud der Pädagogische Austauschdienst, der der Ständigen Konferenz der Kultusminister unterstellt ist, regelmäßig acht bis zehn Schüler der 10. und 11. Klasse zu sechswöchigen Deutschlandaufenthalten ein. Nach jahrelangen Bemühungen der Schulleitung war die Ständige Konferenz der Kultusminister bereit, die Abiturprüfungen von 1963 kritisch unter die Lupe zu nehmen, und sie ermöglichte danach den türkischen Absolventen (wie zuvor schon den deutschen), sich ohne weitere Formalitäten an deutschen Universitäten immatrikulieren zu lassen. In den Jahren 1965 – 68 wurde durch Zuwendungen und Unterstützung des Außenministeriums und der Ständigen Konferenz der Kultusminister das Lehrmaterial an der Deutschen Schule erheblich erweitert. 1967 wurden die Physikräume von Kopf bis Fuß modernisiert. Das Mobiliar der Schule wurde ausgetauscht, an die Stelle der alten Schulbänke traten moderne Stühle. Für die Aula wurden ein Flügel und Orffsche Instrumente angeschafft.

Die Physik- und Chemieräume erhielten die modernsten Apparate, für den Biologie-, Erdkunde-, Geschichts- und Kunstunterricht wurden Unterrichtsfilme, Dias sowie die nötigen Apparate und Projektoren angeschafft.

Der letzte Direktor der Gründungsphase: Heinz Anstock

Am 1. Dezember 1961 übernahm Heinz Anstock das Amt des Direktors, das Rothfritz eineinhalb Jahre lang vorübergehend innegehabt und intensiv ausgefüllt hatte. Anstock gehörte seit 1933 der deutschen Kolonie an und ist einer der wichtigsten Namen für die Deutsche Schule nach 1953.

Er war seit 1958 unter Tenbrock und Rothfritz der stellvertretende Direktor gewesen und hatte sich mit allen Problemen der Schule intensiv befasst. Das befähigte ihn, in seiner eigenen Dienstzeit selbstbewusst Maßnahmen zu ergreifen.

Die nach dem Militärputsch vom 27. Mai 1960 verabschiedete Verfassung hatte die in den Jahren 1924 – 1935 für die ausländischen Schulen erlassenen Verordnungen und die darin enthaltenen Vorgaben eingeschränkt. Die Schulen waren in ihrem Erziehungs- und Unterrichtswesen nun frei, wenngleich sie noch der staatlichen Kontrolle und Beobachtung unterlagen.

Erster Vorstoß Anstocks: Verringerung der Schülerkapazitäten

Die rechtlichen Regelungen der Verfassung von 1961 hatten den Handlungsspielraum Anstocks erweitert, und er konnte Probleme in Angriff nehmen. Sein erstes Ziel war, die Unzulänglichkeiten des Schulgebäudes, mit denen sich seine zwei Vorgänger schon vergeblich befasst hatten, zu beheben.

Da das Schulgebäude die gestiegene Zahl der Schüler nicht mehr fasste, beschloss Anstock, in einem radikalen Schritt, im Schuljahr 1962-63 die Zahl der Vorbereitungsklassen von vier auf drei zu senken. Dadurch würde sich automatisch mit der Zeit die Zahl der höheren Parallelklassen verringern. Die Verringerung der Schülerzahlen sollte ferner dadurch



Die Schülerzeitung SeMaVer, 1965

erreicht werden, dass der Schulerfolg höher bewertet und die Kriterien für den Übergang in die nächsthöhere Klasse verschärft wurden. So würde einerseits das Gebäude nicht übermäßig belegt und andererseits das Schüler-Lehrer-Verhältnis in ein vernünftiges Maß gebracht werden und die Qualität des Unterrichts gewahrt bleiben. Anstock war erfolgreich. Während im Schuljahr 1961-62 die Anzahl der Klassen bei 37 lag, war sie im Schuljahr 1967-68 auf 30 gesunken. Ebenso war die Anzahl der Schüler von 1057 im Schuljahr 1961-62 auf 835 im Jahr 1966-67 verringert worden. Der Anstieg auf 863 Schüler im Jahr 1967-68 durch den Anstieg deutscher Schüler und von Kindern aus Deutschland zurückkommender türkischer Familien stellte dann kein Problem mehr dar. Die Zahl der Sitzbleiber lag im Schuljahr 1962 in den unteren Klassen (Vorbereitungs-, 6. und 7. Klasse) bei 25%, sie sank in den Folgejahren auf 23% – 17% und betrug im Jahr 1968 14-15%. Eine weitere



Die Schülerzeitung SeMaVer: Musikaktivitäten, 1966

Vorgehensweise Anstocks, um die Unterrichtsqualität zu erhöhen, war die Verringerung der Zahl der Lehrer. Im Jahr 1961-62 arbeiteten insgesamt 71 Lehrer an der Schule, 46 deutsche und 25 türkische, im Jahr 1967-68 jedoch nur noch 62 (41 deutsche und 21 türkische Lehrer). Durch die Verringerung der Lehrerzahl war es möglich geworden, die Grundschule zu unterstützen, die außerhalb des Schulgebäudes angesiedelt war und deren Schülerzahl sich stetig vergrößerte.

Schüleraktivitäten: Arbeitsgemeinschaften, die Zeitschrift *Semaver* und Kunstprojekte

Mit der Verringerung der Lehrer- und Schülerzahl verbesserte sich die Disziplin an der Schule, und die Schüler entwickelten untereinander ein größeres Gefühl der Zusammengehörigkeit.

In dieser Atmosphäre entstand eine Reihe von Arbeitsgemeinschaften (AG). Vor allem in Mathematik und den Naturwissenschaften hatten die Schüler die Möglichkeit, ihre Kenntnisse außerhalb der Schulstunden zu erweitern. Doch die Arbeitsgemeinschaften waren nicht auf die Schulfächer beschränkt; die Schüler konnten ihre Interessensgebiete ausbauen und AGs zu Musik, Sport, Kunst und anderen Themen bilden. Anfangs war der Kumulationspunkt dieser künstlerischen AGs Chor und Orchester, später gab es auch Arbeitsgemeinschaften zu türkischen Volkstänzen und dem traditionellen türkischen Stegreiftheater „Ortaoyunu“ („Spiel der Mitte“). Auch Briefmarkensammler, Schach-, Basketball-, Volleyball- und Tischtennisspieler organisierten sich in AGs. Manche montierten Radios zusammen, andere, z. B. die AG „Soziale Hilfe“, sammelte Unterrichtsmaterial und Kleidung für Schulen in Anatolien.

Im Zuge dieser Schüleraktivitäten wurde im Jahr 1964 die Schülerzeitung *SeMaVer* („Samowar“) gegründet. Die Inspiration dazu war von der Schülermitverantwortung (S.M.V.) gekommen.

Die Schulleitung unterstützte diese

außerschulischen Aktivitäten. Sie bezweckte damit, die Schüler durch diese Aktivitäten an die Schule zu binden und ihnen die Schule nicht nur als Notwendigkeit, sondern als soziales Umfeld darzustellen, das alle Bereiche des Lebens umfasst. Die Unterstützung inspirierte die Schüler dazu, sich in ganz unterschiedlichen Bereichen zu engagieren. So führten sie zum Beispiel im April 1963 das Stück *Kulaktan Kulağa* („Spreading the News“) der irischen Schriftstellerin Isabella Augusta Gregory auf, was sogar der Zeitung *Cumhuriyet* eine Nachricht wert war und mit dem sie in die Gymnasien Galatasaray Lisesi und Notre Dame de Sion Lisesi eingeladen wurden.

1968 schließlich riefen Schüler der Alman Lisesi in einem der Kellerräume eine Popmusik-Gruppe ins Leben.

Neuordnung der Schulräume

Mit der Verringerung der Klassenzahl hatte Anstock auch die Möglichkeit geschaffen, dass die Schulbibliothek von einem kleinen dunklen Zimmerchen in ein großes helles Zimmer umziehen konnte.

Es konnten noch zwei weitere Räume freigemacht werden; einer wurde neben der Aula ein weiterer Raum für Musikunterricht, der andere diente zweierlei Zwecken: Vormittags fanden dort Besprechungen mit den Eltern statt, nachmittags war es der Übungsraum für die Schüler der Oberstufe. Ein Raum, der früher als Küche genutzt wurde, wurde nun zum Fotolabor, ein Teil der Wohnung des Hausmeisters wurde abgetrennt und den Lehrern für den Kunstunterricht zur Verfügung gestellt.

Das Goethe-Institut und der Deutsch-Türkische Kulturverein (auch: Kultur-Beirat, Alman Kültür Merkezi)

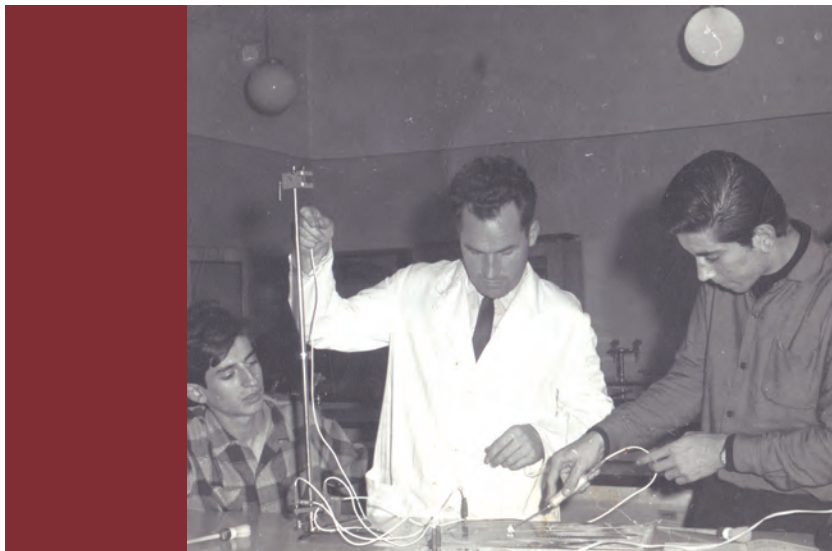
Auch der Deutsch-Türkische Kulturverein profitierte von den Räumen der Deutschen Schule. Der Kulturverein war 1956 von dem Turkologen Dr. Robert Anhegger gegründet worden, der sich 1940 in der Türkei niedergelassen und 1953 kurze Zeit an der Alman Lisesi als Lehrer gearbeitet

hatte. In den ersten Jahren hatte der Verein unter dem Namen „Deutsche Bibliothek“ seine Geschäftsräume in der Teutonia. Nach Unterzeichnung des „Deutsch-Türkischen Kulturvertrages“ 1957 finanzierte ihn das in München ansässige Goethe-Institut. 1991 wurde der offizielle Name „Goethe-Institut“. Als die räumlichen Möglichkeiten der Teutonia für die jährlich 1200 - 1300 Teilnehmer an den Deutschkursen nicht mehr ausreichten, wurde ein Teil dieser Kurse in die Deutsche Schule verlegt. Anstock stellte dem Institut sogar einen eigenen Raum für die Leitung zur Verfügung. Ein Klassenraum wurde mit Hilfe des Goethe-Institutes in ein Sprachlabor für 35 Personen umgewandelt.

Der gute Geist der Schule: Frau Erika Anstock

Als Heinz Anstock 1958 stellvertretender Direktor wurde, zog er mit seiner Frau Erika in eine Wohnung im Schulgebäude. Während seiner Tätigkeit als Direktor wurden die Lehrerwohnungen in der Schule dann mit Ausnahme der Wohnung des Direktors in Klassenzimmer umgewandelt. Die Direktorenwohnung befand sich im obersten Stock und hatte eine Terrasse und einen Garten. Gelegentlich lud der Direktor die anderen Lehrer zu sich ein, insbesondere neu angekommene Lehrer bewirtete das Ehepaar Anstock auf seiner Terrasse. Die gläubige Christin Erika Anstock nahm stets Anteil an den Belangen der türkischen und deutschen Lehrer und kümmerte sich vor allem um die alleinstehenden Lehrer, damit diese sich nicht einsam fühlten. Auch kleine Kinder lagen ihr am Herzen. Sie war gleichsam der gute Geist der Alman Lisesi. Bekannt waren ihre Aktivitäten zu christlichen Festen wie z. B. Weihnachten, zu denen sie in der Schule gemeinsames Essen und Feste organisierte. Sie kam auch nach ihrer Rückkehr nach Deutschland häufig nach Istanbul zurück, hielt Kontakt zur Evangelischen Gemeinde in Istanbul und unterstützte deren soziale Projekte bis zu ihrem Tod im Jahre 2017.

Die deutschen Lehrer, ihre Anpassungsschwierigkeiten und pädagogische Probleme



Erich Rinnert im Physikunterricht, 1967

Das Ansehen und die Popularität der Alman Lisesi stieg ständig, entsprechend stieg auch die Zahl der Anmeldungen für die Vorbereitungsklassen. Da Anstock das Prinzip der verringerten Schülerzahl ausgegeben hatte, wurden nur die Besten aufgenommen. Das Niveau der Schüler war derart hoch, dass gelegentlich sogar deutsche Lehrer ein Problem damit hatten. Denn die deutschen Lehrer wurden immer nur für eine begrenzte Zeit an der Schule angestellt; in diesen wenigen Jahren die Schule und das Schülerprofil kennenzulernen und einen entsprechenden Unterrichtsplan zu erstellen und anzuwenden, erwies sich daher als äußerst schwierig.

Um pädagogische Kontinuität zu gewährleisten, wurde 1962 ein Bildungsplan erstellt. Nachdem dieser sowohl von den deutschen als auch den türkischen offiziellen Stellen bestätigt worden war, wurden für die Lehrer Handreichungen und Vorschläge für den Unterricht erarbeitet. Zweck war es, trotz wechselnder Lehrkräfte eine Struktur zu entwickeln, die pädagogische Kontinuität ermöglichte.

Das Problem der Eingangsprüfungen der türkischen Universitäten

Zu Beginn der 1960er Jahre hatten die Absolventen der Alman Lisesi, die an türkischen Universitäten studieren wollten, Schwierigkeiten bei der Eingangsprüfung, da sie Defizite in Geometrie hatten und die

türkischen Begriffe im Fach Mathematik nicht kannten.

Um diese Handikaps zu überwinden, wurden in Zusammenarbeit mit Mathematikprofessoren der Universität Istanbul und der Technischen Universität Istanbul Arbeitsgemeinschaften eingerichtet, in denen die Schüler mit Hilfe der deutschen Mathematiklehrer die türkische Terminologie erarbeiteten. Ab 1963 hatten die Absolventen bei ihrer Bewerbung an der Technischen Universität Istanbul große Erfolge, was sich kontinuierlich fortsetzte. Sie waren so gut, dass bei dem 1964 von dem Türkischen Mathematikverein veranstalteten Wettbewerb drei Schüler der Deutschen Schule unter den besten Fünf waren. Zwischen 1962 und 1967 erhielten 25 Schüler Stipendien für ein Hochschulstudium – 19 davon wurden vom DAAD, vier von der Stadt Berlin, eines von der Technischen Hochschule Istanbul und eines aus der Schweiz vergeben.

Der Bildungskongress von 1962 und die Hoffnungen der Alman Lisesi

Auf dem Bildungskongress von 1962 schienen sich die türkischen und deutschen Bildungs- und Erziehungssysteme einander anzugleichen. Die Reformpläne des Kongresses sahen vor, dass es wegen des explosionsartig gestiegenen Wissens nicht mehr sinnvoll sei, den Schülern enzyklopädisches Kulturwissen zu vermitteln, dass daher das Curriculum verschlankt werden müsse und dass die Schüler mehr Rechte bei der Auswahl der Themen haben sollten. Die Beschlüsse erinnerten stark an die 1960 in der „Saarbrücker Rahmenvereinbarung“ gefassten.

Die Alman Lisesi wollte soweit als möglich der geplanten Reform entsprechen, zumal die auf dem Kongress gefassten Beschlüsse dem deutschen Bildungssystem entgegenkamen; sie begann mit Vorarbeiten zur Anpassung der Lehrpläne. Weil aber leider die Reformideen des Bildungskongresses nicht allgemein umgesetzt wurden, musste die Deutsche Schule ihre Änderungspläne vorerst auf Eis legen.

Heinz Anstock
(1909-1980)

Er wurde in Wuppertal-Elberfeld geboren, studierte an den Universitäten Bonn, München, Heidelberg und Paris Romanistik und Germanistik. In seiner Jugend war er in einer kommunistischen Partei aktiv. 1933 wurde er, noch bevor er das Staatsexamen abgelegt hatte, vorübergehend verhaftet. Er floh aus Deutschland, ging zunächst nach Basel und kam anschließend auf Einladung des berühmten jüdischen Romanisten und Wissenschaftlers Prof. Leo Spitzer 1934 nach Istanbul.

Er unterrichtete als Lektor an der Universität Istanbul und als Lehrer am Haydarpaşa-Gymnasium. Als Spitzer in die USA ging, blieb er als Lektor bei seinem Nachfolger Erich Auerbach. 1938 verfasste er zusammen mit Dr. Julius Stern, der als Jude von der Deutschen Schule entlassen worden war, das berühmte Lehrbuch *Deutsch für Türken - Türker için Almanca*. Als an der Universität die Abteilung Deutsche Sprache und Literatur gegründet wurde, trug er zur

Berufung von Prof. Brinkmann bei. 1943 erhielt er von der Universität Istanbul das Abschlusszeugnis für das Fach Französische Sprache und Literatur.

Als die Türkei 1944 die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abbrach, wurde Anstock interniert, zunächst im leergeräumten Gebäude der Deutschen Schule, ab Februar 1945 in Kırşehir. Nach seiner Freilassung im Dezember 1945 ging er für einige Zeit nach Deutschland, wo er 1955 das zweite Staatsexamen ablegte. Im selben Jahr begann er an der Alman Lisesi als Lehrer zu arbeiten, 1958 wurde er stellvertretender Direktor, 1961 Direktor. Dieses Amt hatte er bis 1974 inne. Er war an dem strukturellen Aufbau nach 1953 beteiligt und vor allem für die exzellente Pädagogik in den naturwissenschaftlichen und kulturellen Fächern verantwortlich.

Seine letzten Lebensjahre verbrachte Anstock in Sinzig. Er hat dreimal geheiratet; seine ersten zwei Ehefrauen waren Türkinnen, die zweite war die berühmte Archäologin Prof. Muhibbe Darga. 1952 heiratete er seine dritte Frau, Erika Anstock.

Andererseits sah die Schulleitung der Alman Lisesi einige Vorschriften des türkischen Erziehungsministeriums für sich als nicht sinnvoll an, so z.B. die 1964 und 1967 erlassenen neuen Vorschriften zur Versetzung. Nach langen Gesprächen und Unterredungen und mit Sonderverordnungen des türkischen Erziehungsministeriums durfte die Deutsche Schule schließlich ihr eigenes Versetzungssystem beibehalten.

Reisen nach Anatolien und das soziale Bewusstsein der Schüler

In den 60er Jahren arbeiteten die Lehrer Werner Brüggemann, Gerd Schneider und Dr. Harald Böhmer an der Schule; Gerd Schneider organisierte für die Schüler der oberen Klassen Reisen nach Anatolien, 1963 ging es z.B. nach Iznik. Auf diese

Weise lernten die Schüler die damalige Rückständigkeit Anatoliens kennen, und es ergaben sich daraus einige Projekte zu sozialer Verantwortung. Durch Aktivitäten wie Hilfen für Dörfer und Schulen oder Baumpflanzaktionen wurden Beiträge zur Entwicklung Anatoliens geleistet. Gerd Schneiders Verdienst war es auch, dass die Tradition eines Jahrbuches, das einmalig 1961 erstellt, aber nicht fortgeführt worden war, 1964 wieder aufgenommen wurde. Er war leider nur teilweise erfolgreich, denn erst mit dem Schuljahr 1974-75 erschien das Jahrbuch regelmäßig.

Neben den sozialen Aktivitäten der Schüler hatten auch die pluralistischen und radikalen Strömungen in der Politik der Türkei, die nach dem Putsch von 1960 aufgekommen



Anstock, Altunbay und Güney am Denkmal am Taksim-Platz, 29. Oktober 1964
 Ganz rechts Schuldirektor Heinz Anstock, der am 29. Oktober 1964 anlässlich des Republikfestes vor dem Denkmal am Taksim-Platz einen Kranz niederlegt, links von ihm vorne im Profil der Türkisch- und Religionslehrer Rüstü Altunbay, ganz links im Bild der türkische Schulleiter Osman Güney

waren, dazu geführt, bei ihnen Interesse für Politik zu wecken. Die Schule war ohnehin keine von der Umgebung abgesonderte Einrichtung außerhalb der politischen und gesellschaftlichen Ereignisse. So wurde z. B. am 20. Januar 1961 den Schülern ein Film gezeigt, der die Prozesse von Yassıada zum Inhalt hatte, in denen der frühere Staatspräsident Celâl Bayar und der frühere Ministerpräsident Adnan Menderes zum Tode verurteilt wurden. Dies alles und die politischen Spannungen in der Türkei sowie das Erstarken und die Industrialisierung des Ostblocks führten dazu, dass einige der damaligen Schüler linken Strömungen gegenüber Sympathien entwickelten.



Adnan Tolun und Schüler, 1966
 Adnan Tolun, der türkische Subdirektor 1965 – 77, in seinen ersten Jahren an der Schule

Der türkische Schulleiter Osman Güney

Am 1. November 1963 ging das Amt des türkischen Schulleiter von Mesut Talaslıoğlu auf Osman Güney über. Er blieb nur bis August 1965, also nur knapp zwei Jahre, im Amt. In seine Zeit fallen zwei Neueröffnungen. Zum einen die Eröffnung der deutschen Grundschule, die zur Zeit von Direktor Rothfritz aufgrund von Rechtsproblemen ihren offiziellen Status verloren hatte. Sie wurde jetzt als Zweig der Botschaftsschule in Ankara in einem Gebäude im Garten der Teutonia wieder eröffnet und wandte sich an deutsche Familien, die sich nur vorübergehend in Istanbul aufhielten. Das zweite war die Eröffnung des deutschen Altersheimes, das seit 1964 besteht und sich heute in Nişantaşı befindet.

Der Schulleiter Adnan Tolun, Änderungen in der türkischen Bildungspolitik und der Status der Gastschüler

Am 31. August 1965 verabschiedete sich Güney als türkischer Schulleiter. Seinen Platz nahm Adnan Tolun ein, der dieses Amt bis 1977 innehaben sollte. In seine Zeit fallen einige grundlegende Änderungen in den Verordnungen der Jahre 1931 – 1935. In dieser Zeitspanne waren die Gesetze nationalistisch ausgerichtet, und die ausländischen Schulen unterlagen bestimmten Einschränkungen. Einige dieser Einschränkungen waren mit dem Erlass der Verfassung von 1961, die zeitlich mit der Anfangszeit von Anstock zusammenfiel, aufgehoben worden, so dass Anstock eine Reihe von Neuerungen einführen konnte. Allerdings wurde die Einführung der notwendigen und sinnvollen Neuerungen durch die langsam arbeitende deutsche Bürokratie behindert. So hatten sowohl Rothfritz als auch Anstock oftmals finanzielle Unterstützung für die Sanierung der maroden Turnhalle beantragt. Doch die BRD verzögerte die Bewilligung immer wieder mit dem Hinweis auf fehlende Mittel im Budget. Als schließlich 930.000 DM bewilligt wurden, war es zu spät. Denn 1965 hatte das türkische Erziehungsministerium ein neues Gesetz erlassen, das an die Verordnung Nr. 2584 vom 7. November 1935 anknüpfte und einen Rückschritt darstellte. Nach diesem „Gesetz Nr. 625 zu Privaten

Bildungseinrichtungen“ durften, die Gebäude von Bildungseinrichtungen, die von Ausländern gegründet wurden, nicht vergrößert, vermehrt und nicht neu erbaut werden“.

Doch wurde kurz darauf ein anderes Gesetz verabschiedet, das im Hinblick auf die deutsch- und österreichischstämmigen Schüler als liberal angesehen werden kann. 1966 wurde den deutschen und österreichischen Schüler der Alman Lisesi, die nicht türkischer Nationalität waren, der Status von Gastschülern zuerkannt. Das bedeutete, dass sie nicht mehr an den auf Türkisch erteilten Fächern Türkisch, Erdkunde, Geschichte, Soziologie, Psychologie und Staatsbürgerkunde, die bisher für alle Schüler verpflichtend waren, teilnehmen mussten.

Sie konnten dadurch aber auch keinen in der Türkei gültigen Abschluss erwerben, sondern legten nur die deutsche Reifeprüfung ab. Der Gaststatus trug der Tatsache Rechnung, dass die dauerhaft in Istanbul wohnende deutsche Kolonie an Zahl abgenommen, wohingegen die Zahl der sich nur kurzfristig in Istanbul aufhaltenden Schüler zugenommen hatte.

Der Gaststatus wurde erstmals 1968 angewandt. Bis dahin wurde zwei Jahre lang das Unterrichtsprogramm für diese Schüler diskutiert, das schließlich von den zuständigen Stellen in Deutschland und der Türkei anerkannt wurde. In den unteren Klassen sollten die Sprachen Deutsch und Englisch unterrichtet werden, ab der 7. Klasse konnte der Schüler zwischen Türkisch, Latein und Französisch als zweiter Fremdsprache wählen. Die anderen Fächer sollten gemeinsam unterrichtet werden, damit die Einheit zwischen türkischen und deutschen Schülern gewahrt blieb.

Die Deutsche Schule im 100. Jahr ihrer Gründung und ihre Beliebtheit in der türkischen Öffentlichkeit

1968 feierte die Deutsche Schule ihr hundertstes Jahr seit der Gründung. Sie hatte zwei Weltkriege erlebt, war

zweimal geschlossen und dreimal eröffnet worden und hatte sich seit der letzten Wiedereröffnung rasant entwickelt. Sie war als eine in jeder Hinsicht äußerst erfolgreiche Bildungseinrichtung bekannt. Nach dem Lehrer Gerhard Nurtsch, der sich für die Vergangenheit der Schule interessiert hatte, war die Deutsche Schule in der Zeit von 1953 – 1968 zu einem vollwertigen naturwissenschaftlichen Gymnasium geworden. Dieser Prozess war 1968 abgeschlossen, die Alman Lisesi einem Gymnasium in Deutschland gleichwertig. Hier muss unbedingt noch einmal der Beitrag Heinz Anstocks zur Realisierung dieses Ziels hervorgehoben werden.

Das hohe Ansehen der Schule wurde auch von türkischen Eltern wahrgenommen, sie überließen ihre Kinder vertrauensvoll der Alman Lisesi und sahen in ihr eine der wenigen Schulen, die modernen Unterricht anbot, der den Erwartungen der sich ändernden und sich entwickelnden Welt entsprach. Ein Grund für die Popularität und das Prestige der Schule innerhalb der türkischen Gesellschaft ist, dass sie immer noch als Repräsentant der „alten Waffenbrüderschaft“ angesehen wird, so wie die anderen hoch angesehenen Schulen in Istanbul, das Robert College und Saint Joseph, von der Öffentlichkeit mit den ehemaligen Feinden USA und Frankreich identifiziert werden. Auch kann die Popularität der Deutschen Schule nicht ohne die wirtschaftliche Entwicklung in der BRD gesehen werden. Westdeutschland hatte sich in den 60er Jahren von dem Zusammenbruch im 2. Weltkrieg erholt und einen rasanten wirtschaftlichen Wachstumsprozess hingelegt. Um den Mangel an Arbeitskräften auszugleichen, wurden aus den Mittelmeerländern und auch aus der Türkei sogenannte „Gastarbeiter“ nach Deutschland geholt – aus allen Teilen Anatoliens wanderten nun hunderttausende Arbeiter bis zum Ende der 1970er Jahre nach Deutschland aus. Diese *gurbetçi* („die in die Fremde ziehen“), lernten Deutschland kennen und brachten das Prestige Deutschlands mit seiner Wirtschafts- und



100-Jahr-Feier mit Anstock, Tolun und Dinler, 1968 Foto des gesamten Lehrerkollegiums anlässlich der 100-Jahr-Feier am 20. - 27. Mai 1968 mit Heinz Anstock, Adnan Tolun, Rüştü Altunbay und Gökşin Dinler.

Bülent Eczacıbaşı

(1949-)

Nach dem Besuch der Deutschen Schule studierte Eczacıbaşı Chemie am Imperial College in London, anschließend machte er den Master am Massachusetts Institute of Technology (MIT).

1993 übernahm er den Vorsitz im Aufsichtsrat der Eczacıbaşı Holding, den er immer noch innehat. Er hatte großen Erfolg im Berufsleben, und sein Name gehört zu den führenden nicht nur in der Geschäftswelt sondern auch im Bereich der Kunst.

Er war u.a. Ehrenvorsitzender von TÜSİAD Türk Sanayicileri ve İşadamları Derneği (Vereinigung türkischer Industrieller und Geschäftsleute mit Sitz in Istanbul, einer der wichtigsten Unternehmerverbände in der Türkei), Ehrenvorsitzender des Arbeitgeberverbandes der Pharmazeutischen Industrie, Vorsitzender des Kuratoriums der Stiftung Istanbul Modern, Aufsichtsratsvorsitzender der Stiftung İstanbul Kültür Sanat Vakfı (İKSİV), Autor des Buches *İşim Gücüm Budur Benim: İş İnsanının Yeni Sorumlulukları*, 2018 (Das ist meine Arbeit, das ist mein Tun: Die neue Verantwortung der Geschäftsleute).

Eczacıbaşı spricht Deutsch und Englisch, ist mit Oya Eczacıbaşı verheiratet und hat zwei Kinder mit Namen Emre und Esra.

Gesellschaftsstruktur und der deutschen Sprache dem türkischen Volk nahe. Im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Entwicklung hatte Deutschland wiederum im Gebiet des Marmarameeres und in manchen größeren Städten der Türkei Industrieanlagen errichtet, für die Deutsch sprechende Ingenieure, Betriebswirte und andere Spezialisten gebraucht wurden.

Als die Türkei am 12. September 1963 Gespräche für die Mitgliedschaft in der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft

(EWG) aufnahm, betrug der Anteil Deutschlands und der anderen EWG-Staaten am Außenhandel der Türkei mehr als 50%. Die politischen und wirtschaftlichen Eliten der Türkei sahen damals deren wirtschaftliche und politische Zukunft innerhalb eines geeinten Europas. Neben diesen äußeren Faktoren muss auch darauf hingewiesen werden, dass der Unterricht an der Deutschen Schule im Vergleich zu früher wesentlich reichhaltiger geworden war.

Wegen dieser oben skizzierten Qualitäten und der Wahrnehmung durch die Öffentlichkeit bewarben sich im Schuljahr 1966-67 für die Vorbereitungsklasse an der Schule wiederum mehr Schüler, nämlich 1050, ein Jahr später sollten es sogar 1343 sein, doch 90% dieser Bewerber wurden in der Eingangsprüfung ausgesiebt, es wurden nur die 10% Besten angenommen. Weil das Niveau der Schule hoch war, war die Nachfrage groß, es konnten die Besten ausgewählt werden, und so wuchs das Ansehen der Schule kontinuierlich. Als Beispiel für den Erfolg kann gewertet werden, dass die Zahl der DAAD-Stipendien, die im 100. Jahr vergeben wurden, von vier auf fünf erhöht wurde. Doch die Schule erhielt nicht nur von offiziellen deutschen Stellen Unterstützung, sondern auch von verschiedenen türkischen und deutschen Firmen. Die Bücherei, die Verstärkeranlage, die Stereo-Anlage für die Aula und diverse Musikinstrumente sind alles Spenden von Firmen, die den Erfolg der Deutschen Schule würdigten.

Durch diese materielle Unterstützung und die vielleicht wichtigste Neuerung in der Zeit Anstocks, die Arbeitsgemeinschaften, konnten die Schüler ihre Fähigkeiten auf außerschulischen Gebieten erweitern. Sie wurden motiviert, sich in den Bereichen Musik, Kunst und Sport zu engagieren. Eine Nachricht in der Zeitung *Cumhuriyet* berichtete, dass der Zeichenlehrer J. Thornstedt im Mai 1970 im Türkisch-Deutschen Kulturverein eine Ausstellung mit Werken von Schülern der Alman Lisesi eröffnete. Eine andere Nachricht in dieser

Zeitung besagte, dass 1973 anlässlich des 50. Jahrestages der türkischen Republik Chor und Orchester der Deutschen Schule ein beeindruckendes Konzert gegeben hätten. Die Schülerinnen Mine Yaka, İdil Olcay und Lale Ersaraç seien mit ihrem Klavierspiel und Aykut Şener mit seiner Komposition *Freund!* („Hey Dost“) besonders aufgefallen. In der Nachricht wurden neben den Schülern auch



Außenminister Brandt und Direktor Anstock, 22. - 28. April 1969

Vom 22. - 28. April 1969 besuchte der damalige Außenminister Willy Brandt die Türkei und in diesem Zusammenhang auch die Deutsche Schule.

der Schuldirektor Heinz Anstock und die anderen Lehrer lobend hervorgehoben.

Die Hundertjahrfeier

Die Feiern zum hundertjährigen Bestehen der Deutschen Schule dauerten eine Woche. Die Eröffnungsfeier fand am 20. Mai 1968 im großen Versammlungsraum der Technischen Universität Istanbul statt. In der Eröffnungsrede wies Direktor Anstock darauf hin, dass die Geschicke Deutschlands und der Türkei eng miteinander verflochten seien und betonte: „Unser Respekt vor Atatürk ist groß“. Er fügte noch ausdrücklich hinzu, dass die Schüler des Gymnasiums sich dort in dem Bewusstsein eingeschrieben hätten, dass sie Türken seien und Türken blieben.

Nach Anstock ergriff der Gouverneur von Istanbul, Vefa Poyraz, das Wort und sagte in seiner Ansprache: „Die Deutsche Schule hat unserem Land große Dienste erwiesen“. Er schloss seine Rede mit den Worten ab: „Es

lebe die türkisch-deutsche Freundschaft!“

Bei der Feier hielten auch der deutsche Botschafter, Horst Groepper, der Leiter des Istanbul Erziehungsdirektorates von Istanbul, Ali Yalkın, und Dr. Werz, der Direktor der Kulturabteilung im Deutschen Außenministerium Reden. Bundespräsident Lübke und Außenminister Willy Brandt hatten je ein Glückwunschtelegramm geschickt.

Zu den Feierlichkeiten gehörte auch, dass dem heutigen Unternehmer Bülent Eczacıbaşı ein Preis verliehen wurde. Er hatte in jenem Jahr die Schule mit einem bis heute nicht mehr erreichten guten Notendurchschnitt abgeschlossen und war einerseits deswegen und andererseits wegen seiner Fähigkeit, die Werte der Alman Lisesi zu repräsentieren, für würdig befunden worden, diesen Preis zu erhalten. Eczacıbaşı gilt heute aufgrund seiner Verdienste sowohl für die Wirtschaft als auch für die Zivilgesellschaft als *primus inter pares* unter den Absolventen der Alman Lisesi.

Würdigung der Schule von Direktor Heinz Anstock anlässlich der Hundertjahrfeiern

Nach Direktor Heinz Anstock bestand das Geheimnis hinter dem hundertjährigen Bestehen der Alman Lisesi darin, dass sie sich den sich ändernden Bedingungen stets anpassen konnte. Vor allem seit der Gründung der Republik war es das Bestreben der Schule, bei dem Prozess der Modernisierung im Sinne der Reformen Atatürks deutsche und türkische Bildungsziele gleichermaßen im Auge zu behalten und auf diese Weise die Integration der Schule in der Türkei zu verwirklichen. In diesem Zusammenhang lehnte Anstock den in der Türkei üblichen Begriff *yabancı okul* (ausländische/fremde Schule) für die Deutsche Schule ab, weil mit diesem Begriff der Eindruck verbunden sei, es solle dem Land Schaden zugefügt werden. Er sagte: „Wir sind nicht als Fremde, sondern als Freunde gekommen und fühlen uns in diesem Land, dessen Gastfreundschaft unvergleichlich ist, zu Hause.“ Er betonte damit die Zugehörigkeit

der Schule zur Türkei. Die Alman Lisesi sei ein von deutschen und türkischen Lehrern gemeinsam errichtetes Werk und dürfe deshalb nicht als fremdes Element betrachtet werden. Das pädagogische Ziel der Schule sei, die Schüler zur Übernahme von Verantwortung beim Gebrauch der ihnen zustehenden Freiheiten zu erziehen und ihnen die Fähigkeit zu verleihen, im Leben selbständig zu handeln. Dabei gibt es nach Anstock zum Erreichen dieses Zieles keinen alleinigen und standardisierten Weg. Es sei nur natürlich, dass Schüler wie Lehrer hinsichtlich ihrer Persönlichkeit, ihrer Fähigkeiten und hinsichtlich der Kultur, die sie von zuhause mitbrächten, verschieden seien. Zur richtigen Synthese könne nur gelangen, wer sein Gegenüber achtet und das Gespräch mit ihm sucht, das frei und mit Respekt für die gegenseitigen Ansichten geführt werden müsse.

Der Besuch von Willy Brandt an der Deutschen Schule

Willy Brandt, Sozialdemokrat und Staatsmann, der sich während des Kalten Krieges mit der von ihm verfolgten Ostpolitik dafür einsetzte, die sozialen Beziehungen zwischen den beiden deutschen Staaten neu zu gestalten und die deutsche Teilung zu überwinden, besuchte als Außenminister vom 22. – 28. Mai 1969 die Türkei und in diesem Rahmen auch die Alman Lisesi. In seiner an die Lehrer und Schüler gerichteten Ansprache sagte Brandt: „Es ist wichtig, den Begriff Freundschaft sorgsam zu benutzen. Freundschaft ist eine Sache, die leicht zerstört werden kann, und deshalb kann der Freundschaft zwischen den Völkern nur durch persönliche und opferbereite Handlungen des einzelnen eine dauerhafte Energie verliehen werden.“

Ein großes Ereignis der Schülermitverantwortung (S.M.V)

Die „Schülermitverantwortung“ ist zwar bereits im Jahr 1958 gegründet worden, aber tatsächlich hat erst ein Ereignis des Jahres 1970 ihre Bedeutung, Vertretung der Schülerschaft zu sein und die Plattform dafür, nötigenfalls mitzureden und Beschwerde zu erheben, eigentlich ans Licht gebracht:

In jenem Jahr fing Dr. Horst Müller neu an der Alman Lisesi als Lehrer an. Da er sich an seiner vorigen Schule schon mit der Schülerschaft befasst hatte, wurde er zum Vertrauenslehrer gewählt. Er nahm die Wahl an. Nach einiger Zeit wandte sich der Schulsprecher an Dr. Müller und beklagte sich, dass die SMV nichts anderes mache, als ab und zu für die Schüler der höheren Klassen einen Tanztee zu organisieren. Er beschwerte sich auch darüber, dass einige Lehrer die Schüler ungerecht behandelten. Außerdem führte er an, dass die Schüler hart angefasst und Klassenarbeiten zu spät zurückgegeben würden und dass mehr als die Hälfte der Klasse eine ungenügende Note bekomme. Ein paar Tage später kam er mit drei Schulkameraden wieder zu Dr. Müller und sagte, sie wollten wegen der angesprochenen Sachen etwas unternehmen, könnten das aber ohne Dr. Müller nicht machen. Auf Dr. Müllers Frage „Was kann man denn machen?“ schlugen sie vor, eine Vollversammlung einzuberufen, auf der die auf Deutsch vorgebrachten Aussagen für die türkischen Lehrer übersetzt werden sollten. Die Vollversammlung fand an einem Nachmittag in der Aula statt. Der Direktor nahm nicht teil, aber der türkische Subdirektor Adnan Tolun war anwesend, außerdem eine Reihe von deutschen und türkischen Lehrern. Nach einer kurzen höflichen Begrüßung durch



*Heinz Anstock bei der Aufnahmeprüfung für die Vorbereitungsklassen, 1973
Direktor Anstock beschäftigte sich bis zu seiner Pensionierung 1974 intensiv mit allen Belangen der Deutschen Schule. Auf dem Foto ist er mit Schülern, die zur Eingangsprüfung gekommen sind, und deren Eltern zu sehen.*

den Schulsprecher und durch Dr. Müller brachten die Schüler ihre Beschwerden vor, die simultan ins Türkische übersetzt wurden, so dass auch die türkischen Lehrer sie verstanden. Es stellte sich heraus, dass sich die Beschwerden hauptsächlich gegen die türkischen Lehrer richteten, was diese sehr verstimmt. Vor allem verstimmt sie, dass konkrete Beispiele gegeben und Namen genannt wurden. Noch vor Ablauf einer halben Stunde sprang Tolun wutentbrannt auf und verließ den Raum. Dr. Müller brach daraufhin die Versammlung ab und besprach sich mit Anstock. Dieser wies ihn mit besorgter und ernsthafter Miene darauf hin, dass hier nicht Deutschland sei und dass ein solch unkontrolliertes Verhalten von Schülern in der Türkei einer Revolution gleichkäme. Er empfahl Müller, sich von nun an vorsichtiger zu verhalten. Das Ergebnis der Versammlung war dennoch interessant, denn die Lehrer, über die sich die Schüler beschwert hatten, änderten laut Schüleraussagen ihr Verhalten und verhielten sich von dieser Zeit an „höflicher“.

Ein neuer Faktor für die Alman Lisesi: Die aus Deutschland zurückkehrenden Arbeiterfamilien

Nach 1970 stieg die Zahl der türkischen Familien, die aus Deutschland in die Türkei zurückkehrten, an. Ihre Kinder waren in Deutschland geboren und sprachen Deutsch, daher bevorzugten die Eltern für sie den Besuch der Deutschen Schule. Entsprechend hoch war die Zahl der Anträge aus dieser Gruppe. Gleichzeitig kamen auch Arbeiter mit deutschen Ehepartnern in die Türkei zurück, die deutsche Kolonie begann wieder zu wachsen.

Die Schwierigkeit, Lehrer aus Deutschland zu bekommen

Durch das Eingreifen von Anstock hatte die Alman Lisesi sich konsolidiert, sie bot für Schüler wie für deutsche Lehrer eine spannende Arbeitsatmosphäre. Doch zu Beginn der 70er Jahre gab es in Deutschland Mangel an Lehrern, und es war nicht einfach für einen deutschen Lehrer, der nach Istanbul kommen wollte, von seinem Bundesland für

sieben Jahre beurlaubt zu werden. Erst nach Überwindung von einigen bürokratischen Hürden konnte er die Erlaubnis für den Aufenthalt an der Alman Lisesi erhalten.

Die Alman Lisesi während des Memorandums vom 12. März

Die 1970er Jahre waren für die Schulleitung nicht einfach. Ende der 60er Jahre hatten radikale politische Strömungen in der Türkei eine äußerst angespannte Atmosphäre entstehen lassen. Die militärischen und zivilen Eliten fürchteten in der Zeit des Kalten Krieges eine weitere Zunahme der radikalen Kräfte, und das türkische Militär putschte am 12. März 1971 in Form eines Memorandums, das es dem Staatspräsidenten Cevdet Sunay übergab und womit es den Rücktritt der Regierung erzwang. In Folge davon wurde das Kriegsrecht verhängt. Fast alle Parteien und Einrichtungen links von der *Republikanischen Volkspartei* wurden verboten, linke Intellektuelle strafrechtlich verfolgt. Die nach dem 1. März gebildete Regierung unter dem Ministerpräsidenten Nihat Erim und die Sicherheitskräfte neigten dazu, viele intellektuelle, pädagogische und erzieherische Aktivitäten als Elemente von Straftaten anzusehen.

Diese angespannte politische Atmosphäre im Land tangierte natürlicherweise auch die Alman Lisesi. Ein junger Lehrer der Naturwissenschaften an der Deutschen Schule wurde mit der Beschuldigung, ein Agent zu sein, von der Polizei in seinem Haus festgenommen. Der Grund für die Beschuldigung war ein Zweifel erweckendes elektronisches Gerät gewesen: ein Voltmeter, ein Standardgerät für den Physikunterricht, das der Lehrer aus Deutschland mitgebracht hatte. Als Anstock erfuhr, dass einer seiner Lehrer in Gewahrsam genommen worden sei, war seine erste Handlung, sich an den türkischen Lehrer für das Fach „Nationale Sicherheit“, einen Oberst, zu wenden und ihn um Hilfe zu bitten. Nachdem dieser eingegriffen hatte, wurde der deutsche Lehrer wieder entlassen.

Ein anderes Ereignis, das Anstock sehr beschäftigte, waren Ausgrabungen, die ein Lehrer bei einer seiner Ferienreisen in Anatolien mit einem Messer an einem archäologischen Ausgrabungsort vornahm, obwohl es verboten war. Die Provinzpolizei bemerkte es und nahm den Lehrer in Gewahrsam. Anstock erfuhr davon und konnte durch seine Bemühungen erreichen, dass der Lehrer nicht ausgewiesen wurde.

Anstocks Pensionierung und sein Abschied von der Türkei

Seit seinem Amtsantritt im Jahre 1961 hatte Direktor Heinz Anstock, ein auf Disziplin bedachter, aber auch liebevoller Mensch, allen Schwierigkeiten die Stirn geboten und die Schule trotz aller bürokratischen Einschränkungen und baulichen Mängel zu einer populären und erfolgreichen sozialen Einrichtung gemacht. Als er 1974 pensioniert wurde und mit seiner Frau Erika nach Deutschland (Sinzig) ging, hinterließ er seinem Nachfolger Helmut Kahmann ein wesentlich ruhigeres Amt.

Im selben Jahr begann die Shell Germany, dem Absolventen mit dem besten Notenabschluss ein Studienstipendium für Deutschland zu geben. So wurde den fünf DAAD-Stipendien noch ein sechstes von der Shell Germany hinzugefügt.

Direktor Kahmanns Beginn

Als Helmut Kahmann im Juni 1974 das Direktorenamt von Anstock übernahm, besuchten insgesamt 933 Schüler die Alman Lisesi. Kahmanns Amtszeit war mit 13 Jahren ähnlich lang wie die von Anstock, und beide gehören zu den bekanntesten Gesichtern der jüngeren Geschichte der Deutschen Schule seit ihrer Wiedereröffnung im Jahre 1953. Sie sind die Direktoren mit der längsten Amtszeit und haben beide der Schule ihren Stempel aufgedrückt.

Vorschriften des türkischen Erziehungsministeriums zur Unterrichtswoche und zur Verteilung der Türkischstunden

Helmut Kahmann (1922-2010)

Er wurde in Braunlage geboren, das im Krieg von den Bomben der Alliierten zerstört wurde. Dort besuchte er auch das Gymnasium und legte die Reifeprüfung ab. Nach dem Studium arbeitete er als Englischlehrer an verschiedenen Gymnasien, 1974 kam er als Nachfolger von Heinz Anstock als Direktor an die Alman Lisesi. Er ist der erste Schulleiter nach den Direktoren der Gründungsgeneration Dr. Karl Steuerwald, Dr. Robert Tenbrock, Dr. Herbert Rothfritz und Heinz Anstock. Er blieb 13 Jahre in Istanbul und hatte damit eine der längsten Amtszeiten überhaupt. Zu seiner Zeit durchlebte die Türkei eine ihrer schwierigsten politischen und wirtschaftlichen Phasen, doch Kahmann konnte die Schule aus den politischen Querelen jener Zeit heraushalten.

Während die Gründungsphase der Alman Lisesi von 1953 - 1974 von Ernsthaftigkeit und Disziplin geprägt war, bildeten in Kahmanns Zeit Schule und Schüler eine neue Identität aus, es wurden neue Schultraditionen ins Leben gerufen, und außerschulische Aktivitäten der Schüler gewannen an Gewicht.

Das erste Anzeichen dieser neuen Zeit war, dass ab 1975 das Jahrbuch regelmäßig jedes Jahr herausgegeben wurde. 1981 wurde zum ersten Mal der „Würstchentag“ auf dem Schulhof gefeiert. 1983 begann die Tradition des „Atatürk-Laufes“ im Belgrader Wald. Ab 1984 nahmen die Schüler der Deutschen Schule regelmäßig am Wettbewerb *Jugend musiziert* teil. 1985 wurde die Projektwoche ins Leben gerufen. 1986 begann der Lesewettbewerb unter den auf Deutsch unterrichtenden Schulen. Der Weihnachtsbasar, der vorher im Hotel Park Otel stattfand, wurde im Dezember 1986 in die Schule verlegt.

Nach seiner Pensionierung 1987 lebte Kahmann in Braunschweig.

Das türkische Bildungsministerium hatte im Schuljahr 1974-75 beschlossen, in der ganzen Türkei nicht mehr sechs Tage in der Woche unterrichten zu lassen, sondern nur noch fünf Tage. So wurde es an den meisten Orten der Welt gehalten, und der Samstag war neben dem Sonntag nun zu einem schulfreien Tag geworden. Kahmann missfiel diese Regelung jedoch. Er war der Meinung, diese Beschränkung der wöchentlichen Unterrichtszeit würde zu viel Druck auf Schüler und Lehrer ausüben, die in kürzerer Zeit mit höherer Konzentration arbeiten müssten. Er wies insbesondere darauf hin, dass dabei keine Zeit für außerschulische Aktivitäten bleiben würde.

Am 17. April 1975 wurde von der Schul- und Ausbildungsabteilung des Ministeriums ein Beschluss erlassen, der die Stundenverteilung an den ausländischen Schulen regelte. Für die Mittelstufe wurde das Fach Türkisch um eine zusätzliche Stunde erweitert, die Naturwissenschaften wurden insgesamt auf neun Stunden angehoben. In der Oberstufe kam eine Stunde Logik hinzu, außerdem wurden Wahlfächer in den Lehrplan aufgenommen. Die Arbeitsgemeinschaften waren nun Teil des Lehrplans und alle Fächer waren in die drei Kategorien „Pflichtfächer“, „Wahlpflichtfächer“ und „Wahlfächer“ geteilt.

Das Jahrbuch

In den Jahren 1961 und 1964 waren schon unter den Direktoren Rothfritz und Anstock Jahrbücher erschienen, und es war geplant gewesen, daraus eine regelmäßige Tradition zu machen. Das hatte sich jedoch bisher nicht verwirklichen lassen, und es war bei den ersten beiden Versuchen geblieben. Der Grund lag wahrscheinlich darin, dass sich die Struktur der Schule noch nicht vollständig herausgebildet hatte und dass die bisherigen Direktoren ihre Aufmerksamkeit und Energie wichtigeren Problemen zuwenden mussten. In Kahmanns Anfangszeit begann man, dem Thema Jahrbuch größere Bedeutung beizumessen. Die Schule hatte beim Abschied Anstocks in jeder Beziehung ihre endgültige Position eingenommen,

sodass ab 1974-75 das Jahrbuch regelmäßig herausgegeben werden konnte.

Abschied von Adnan Tolun und Amtsantritt von Adnan Gökart

Als Adnan Tolun 1977 von der Schule schied, trat an seine Stelle Ayhan Gökart, der seit zwei Jahren als stellvertretender Direktor in der Abteilung Privatschulen des türkischen Erziehungsministeriums gearbeitet hatte.

Sein hervorstechendstes Merkmal war die Bedeutung, die er der Disziplin beimaß; er versuchte sogar, die deutschen Lehrer zu disziplinieren. Als Beispiel dafür kann ein Ereignis angeführt werden, in das der Chemie-, Biologie- und Sportlehrer Hermann Holz verwickelt war, der 1980 an die Alman Lisesi gekommen war. Gökart legte großen Wert darauf, dass die Lehrer ihren Unterricht in Anzug und Krawatte erteilten. Holz musste nach dem Lehrplan manchmal direkt nach dem Sportunterricht das Fach Chemie unterrichten. Da die Zeit nicht ausreichte, die Kleidung zu wechseln, zog er dafür einfach den Chemie-Kittel über seinen Trainingsanzug. Er unterrichtete also ohne Krawatte. Gökart war dies aufgefallen und er machte Holz in einer ruhigen Minute darauf aufmerksam, dass er doch bitte für den Chemieunterricht eine Krawatte umbinden möge. Dennoch erwischte er Holz bald darauf, wie dieser wieder mit dem Chemie-Kittel über dem Trainingsanzug und ohne Krawatte in die Klasse ging. Gerade als er ihn verwarnen wollte, zog Holz aber eine Krawatte aus der Tasche seines Kittels!

Gökart hatte in seiner Eigenschaft als türkischer Subdirektor versucht, auf die wortgetreue Ausübung der offiziellen Verlautbarungen und Vorschriften des Ministeriums hinzuwirken. Doch manche von Ankara auferlegten Verhaltensweisen vertrugen sich nicht mit der freieren Atmosphäre an der Deutschen Schule, was zu Ergebnissen wie dem erzählten Vorfall führte.

Gründung des Vereins der Ehemaligen der Deutschen Schule Istanbul (İstanbul Alman Liseliler Derneği)

Der „Verein der Ehemaligen der Deutschen Schule Istanbul“ wurde 1976 von den Absolventen Falih Erksan, Mahmut Ekrem Saygın, Ergun Haluk Eronç, İffet Orbay, Uğur Aksoy, Alpaslan Doğuoğlu, İhsan Karaoğuz, Cenap Kuloğlu, Ayhan Paksoy, Müge Asal und Mehmet Özek gegründet. Er war jedoch lange inaktiv und wurde erst 1984 wieder von Ergun Haluk Eronç als Vorstandsvorsitzendem aktiviert, und es wurden neue Mitglieder gewonnen. Später übernahm der Rechtsanwalt Coşkun Kayabaşlı den Vorsitz und der Verein hatte seinen Sitz in seiner Kanzlei.

Heute ist Serhat Hacipaşalıoğlu der Vorstandsvorsitzende; seine Vorgänger waren Ergun Haluk Eronç, Coşkun Kayabaşlı, İlhan Tayman, Tekin Enerem, Hasan Ulusoy, Neslihan Babür, Hüseyin Çolakoğlu, Hayri Araboğlu, Ahmet Ateş, Aykut Arıkan und Cengiz Arpacıoğlu. Der Verein hat 1385 Mitglieder und veranstaltet unterschiedliche Festivitäten, um die Absolventen der Deutschen Schule zusammenzubringen, um Erinnerungen auszutauschen und Freundschaften neu zu beleben. Insbesondere der traditionelle „Würstchentag“ (Sosis Günü), erfreut sich großer Beliebtheit.

Der Verein steht nicht nur den Absolventen offen, jeder, dessen Weg in die Deutsche Schule führte, ist willkommen. In den letzten zehn Jahren, seit Serhat Hacipaşalıoğlu der Vorstandsvorsitzende ist, soll nicht mehr nur der soziale Zusammenhalt gestärkt werden, sondern der Verein versucht, bei Problemen zu helfen. So konnte er z.B. erfolgreich eingreifen, als sich die Visa-Erteilung für Absolventen der Alman Lisesi für das Studium in Deutschland verzögerte.

Die angespannte politische Lage am Ende der 70er Jahre

Die 70er Jahre waren in der Türkei von politischen und wirtschaftlichen Krisen und allgemein von Instabilität beherrscht. Sie

brachten blutige Kämpfe zwischen rechts und links. Als am 1. Mai 1977 das Feuer auf die Menge am Taksim-Platz eröffnet wurde, die sich zum Festtag der Arbeiter dort versammelt hatte, und dabei 33 Personen ihr Leben verloren, eskalierte die Spannung in der Gesellschaft. Knapp eine Woche später gaben unbekannte Personen, die sich als militante Mitglieder revolutionärer Organisationen ausgaben, bekannt, dass sie anlässlich des Jahrestages der Hinrichtung von Deniz Gezmiş und seiner Gefährten am 6. Mai 1972 Sekundarschulen und bekannte Unternehmer aufsuchen und unter Druck setzen und die Kinder töten würden. In der Zeitung Hürriyet stand, dass eine am selben Tag an Politiker, die Polizei und Zeitungen geschickte Mitteilung besagte, dass auf allen Hauptstraßen und Plätzen der Stadt mit Bombenanschlägen zu rechnen sei. Die Stadt war in Panik, und wie alle Schulen beschloss auch die Schulleitung der Alman Lisesi, die Schule für einen Tag zu schließen. Dieses Vorgehen erzürnte die offiziellen Stellen, und der Erziehungsdirektor von Istanbul, Servet Develioğlu, gab bekannt, dass „die Schuldirektoren, die sich von den Drohungen einschüchtern und den Tag schulfrei geben“ würden, mit strafrechtlicher Verfolgung zu rechnen hätten.

Die Spannungen zwischen der Alman Lisesi und dem türkischen Staat dauerten aber nicht an, innerhalb weniger Jahre, im Laufe der 80er, normalisierten sich die Beziehungen wieder.

Vom schuleigenen zum zentralen Prüfungssystem für die Vorbereitungsklassen

Sowohl vor 1918 als auch in den Jahren 1924 – 1944 und ab 1953 hatte die Deutsche Schule die Aufnahme der Schüler, die sich für die Vorbereitungsklassen beworben hatten, selbst organisiert und ein mehrteiliges Prüfungssystem entwickelt, bei dem vor allem die sprachlichen Fähigkeiten geprüft wurden. Das band Arbeitskraft und Energie der Lehrer in hohem Maße, da die Prüfungen organisiert und sämtliche Arbeiten in kurzer Zeit gelesen und bewertet und geeignete Schüler ausgewählt werden

Bekir Sıtkı Erdoğan

(1926-2014)

Er wurde in Karaman geboren und absolvierte das Militärgymnasium Kuleli Askeri Lisesi. 1948 beendete er seine Ausbildung an der Kriegsschule der Landstreitkräfte. Er war zehn Jahre als Infanterieoffizier in Anatolien tätig, bevor er nach Ankara versetzt wurde. Hier erhielt er seinen Hochschulabschluss an der Geisteswissenschaftlichen Fakultät in Ankara im Fach Türkische Sprache und Literatur. Erdoğan arbeitete ab 1959 als Lehrer für türkische Literatur am Gymnasium und an der Hochschule der Marine und wurde in dieser Zeit wurde er zum Oberst befördert. 1973 schied er auf eigenen Wunsch aus dem Militärdienst aus und arbeitete anschließend an verschiedenen privaten Gymnasien.

Er begann 1979 seine Tätigkeit an der Deutschen Schule, die er bis zu seiner Pensionierung 12 Jahre später innehatte. In der Literaturszene der Türkei ist Erdoğan als Lyriker bekannt mit Veröffentlichungen in verschiedenen Zeitschriften wie *Çınaraltı*, *Yedigün*, *Şadırvan*, *İstanbul*, *Türk Yurdu*, *Kubbealtı Akademi Mecmuası*, *Hisar*, *Çağrı*, *Milli Kültür* und *Türk Edebiyatı*. Hinsichtlich Stil und Thema orientierte er sich an der Literatur der Volkssänger *Âşık* und an der höfischen Diwan-Literatur der klassischen Zeit. Die Gedichte *Hancı* (Herbergsvater), *Göz Göz Oldu Yüreğim* (Mein Herz in Stücke zerfallen), *Kışlada Bahar* (Frühling in der Kaserne) und *Rüzgâr Kırdı Dalımı* (Ein Wind brach mir die Zweige) wurden vertont. Auch der Text zum *50. Yıl Marşı* (Marsch zum 50. Jahrestag der Republik) stammt von ihm. Ausgewählte Gedichte von Bekir Sıtkı Erdoğan wurden mit Übersetzungen ins Deutsche von der Deutschen Schule veröffentlicht worden.

mussten. Zumal, wie schon oben gesagt, die Zahl der Bewerber von Jahr zu Jahr stieg. Im Schuljahr 1977-78 betrug die Zahl der Bewerber 3.415, die Durchführung der Prüfung war ein kaum noch lösbares Problem geworden.

Der Beschluss des Erziehungsministeriums von 1979 brachte der Schule eine deutliche Erleichterung. Von jenem Jahr an sollte ein zentrales Prüfungssystem für die Verteilung der Schüler auf die Privatschulen angewandt werden, was den Auswahlprozess erheblich vereinfachen würde. Da nun aber statt der sprachlichen Fähigkeiten die Fähigkeit des Auswendiglernens das entscheidende Kriterium war, war die Deutsche Schule nicht in jeder Hinsicht mit dieser Entscheidung glücklich. Doch war wenigstens auf diese Weise die Zahl der Bewerber um die 90 Plätze in den Vorbereitungsklassen auf 1343 gesunken.

Trotz dieses Rückgangs war die Zahl der Bewerber für die Alman Lisesi immer noch zu hoch. Die Schülerzahl erhöhte sich ständig, und die Größe der Klassen war allmählich untragbar geworden. Im Schuljahr 1979-80 fanden nach Aussage des Physik- und Chemielehrers Dr. Franz-Josef Gall, der 1980 nach fünfjähriger Tätigkeit an der Schule nach Deutschland zurückkehrte, nicht alle Schüler der 12. Klassen im Chemielabor einen Platz. Um das Unterrichtsniveau trotz der gestiegenen Schülerzahl zu halten, wurde 1980 eine vierte 12. Klasse eingerichtet.

Der Militärputsch vom 12. September 1980 und die Alman Lisesi

Das Erziehungsministerium verfügte nach dem Putsch vom 12. September 1980, durch den es jetzt der Kontrolle des Militärregimes unterlag, dass wie an allen anderen Gymnasien auch die Schüler der Deutschen Schule eine Schuluniform tragen müssten. Bisher hatte es nie eine solche Tradition gegeben. Selbst in der Zeit 1924 - 1944 und in der Zeit nach 1933, als die Nationalsozialisten ihren Einfluss geltend machten, hatte es außer der Schülmütze keine Schuluniform gegeben.

Eine Schuluniform in einer Schule einzuführen, die diese Tradition nicht kennt, war nicht einfach. Die Schüler wurden zwar angehalten, die Schuluniform zu tragen, aber sie nahmen das nicht ernst und banden sich allenfalls lose die Krawatte um.

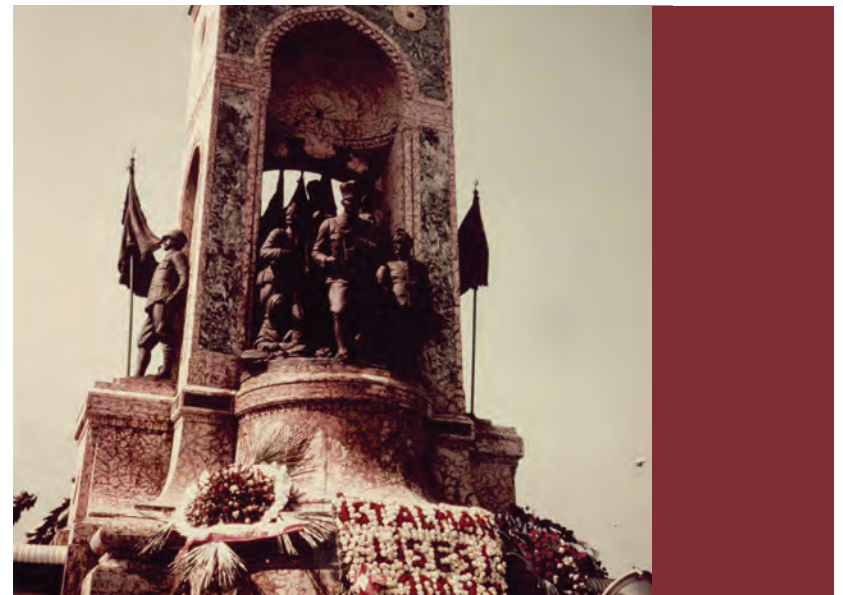
Libérale Politik in der Türkei nach 1980

Die nationale Politik der Gründerjahre der Republik Türkei und der Etatismus der Jahre nach 1929 im Bereich der Wirtschaft hatten mit einigen Änderungen und Abschwächungen bis 1980 angehalten. Doch die Isolierung der Türkei durch den Zypernkonflikt und die Ölkrise 1973 hatten das Wirtschaftsmodell der Türkei, die in den Bereichen Energie und Technologie vom Ausland abhängig war, obsolet werden lassen. Sie musste ihr Modell der wirtschaftlichen Akkumulation von Imports substitutionen, das sich durch die Beschränkung des Imports, die Einfuhr von Zwischenprodukten, Abgrenzung nach Außen und die Errichtung hoher Zollschränken auszeichnete, ändern. Anders ausgedrückt, die Türkei musste endlich ihre Wirtschaft liberalisieren und sich nach außen öffnen. Das Liberalisierungsprogramm, das der letzte Ministerpräsident Süleyman Demirel und sein Berater Turgut Özal am 24. Januar 1980, also noch vor dem Putsch, veröffentlichten, bedeutete einen wahren Kurswandel in der Geschichte der türkischen Republik.

Dieser Wandel veränderte auch den Blick des türkischen Staates auf die ausländischen Schulen, er gab seine dirigistische Haltung auf und gab den Schulen mehr Freiraum. Der zweifelnde Blick, den das seit 1924 gültige *Gesetz zur Vereinheitlichung des Bildungswesens* mit sich gebracht hatte, und gewisse rechtliche Beschränkungen, denen die Schulen bisher unterlegen hatten, wurden weitgehend aufgehoben.

Die Wirkung der Verordnungen von 1983, 1984, und 1985 auf die Alman Lisesi

Noch bevor in der Türkei die Mutterlandspartei an die Macht kam, d.h. in der Zeit des Militärregimes unter dem Ministerpräsidenten Bülend Ulusu und des



Atatürks 100. Geburtstag, Taksim-Platz, 1981



Ein Foto zur Erinnerung an Atatürks 100. Geburtstag, 1981

Mittlere Reihe, von links nach rechts: Bekir Sıtkı Erdoğan, die zweite Saliha Belban, die dritte Zuhal Göksel, der fünfte Helmut Kahmann, der sechste Ayhan Gökart, die siebte Cahide Atakul, der neunte Ayhan Acar, der elfte Lütfü Civelek. Hintere Reihe von links nach rechts: Aziz Tekin, der zweite Cabir Sarioğlu, der dritte Emin Kutal. Vorne die zweite von links ist Nurten Aktepe, die dritte Mediha Alp.

Bildungsministers Hasan Sağlam, waren im Juni 1983 einige Änderungen am Gesetz Nr. 625 zu den Privaten Unterrichtseinrichtungen von 1965 vorgenommen worden. So war das Verbot vom Bau neuer Gebäude aufgehoben worden. Dagegen war ein neues Verbot aufgenommen worden, das Verbot, sich zu

organisieren, zu streiken und Gewerkschaften zu gründen, ein Hinweis auf die repressive Natur des Regimes vom 12. September.

1984 wurde das Gesetz Nr. 3035 überarbeitet, und der Artikel 20 erlaubte ausländischen Schulen nun, mit Beschluss des Ministerrates und unter der Bedingung, dass die Grundstücksgrenzen eingehalten wurden, auf dem schuleigenen Grundstück Gebäude zu errichten, sofern bestimmte Kapazitäten nicht überschritten wurden. Auch durften bestehende Gebäude mit Erlaubnis des Ministerrates renoviert werden, und es durften neue Grundstücke erworben werden, die jedoch nicht an das schuleigene Grundstück angrenzen durften.

1985 schließlich wurde den ausländischen Schulen durch eine neue Verordnung Steuerfreiheit und die Nutzung von Begünstigungsmaßnahmen gewährt; außerdem wurde das Verbot von 1935, neue Abteilungen zu eröffnen, aufgehoben, sofern diese sich auf demselben Gelände befanden. Somit war auch diesbezüglich den Schulen mehr Freiheit zuerkannt worden.

Die Neuerungen während des Direktorats von Kahmann

Diese Atmosphäre des Aufbruchs an den ausländischen Schulen ließ auch Kahmann eine freiere und selbstbewusstere Gangart einlegen. Es wurden zahlreiche neue Aktivitäten ins Leben gerufen und einige neue Traditionen entwickelt.

1979 fuhr zum ersten Mal die türkische Volkstanzgruppe der Alman Lisesi und 1980 eine Klasse zu Studienzwecken nach Deutschland. Am 4. Juli 1981 wurde zum ersten Mal der „Würstchentag“ auf dem Schulhof gefeiert, 1982 die Tradition des „Schulfestes“ begründet. 1983 begann man, diese beiden Feste an getrennten Tagen zu feiern, hinzu kam der jedes Jahr im Belgrader Wald durchgeführte „Atatürk-Wettlauf“.

Kulturelle Aktivitäten

An dem in Deutschland 1964 eingerichteten

Musikwettbewerb *Jugend musiziert* nahm die Alman Lisesi zum ersten Mal im Schuljahr 1983-84 teil. Sie musste zunächst mit den Deutschen Schulen im östlichen Mittelmeergebiet konkurrieren. Wer in den Regional- und Landeswettbewerben erfolgreich war, durfte dann zum Bundeswettbewerb nach Deutschland fahren. Zwei Jahre später holte die Alman Lisesi den Wettbewerb nach Istanbul und übernahm die Organisation. Sie trat auf diese Weise in Kommunikation mit den anderen deutschen Auslandsschulen. 1986-87 nahm sie mit anderen Deutsch unterrichtenden Institutionen an einem Lesewettbewerb auf Deutsch teil.

1985-86 begann die Alman Lisesi, die letzte Schulwoche als Projektwoche zu gestalten, die noch im selben Jahr durch einen Vertrag zwischen der Republik Türkei und den deutschen Bildungsministerien ein Teil der Schüleraustauschprogramme wurde.

Das Problem der Turnhalle

Auch das Problem mit der Turnhalle, das schon lange auf der Tagesordnung stand, konnte dank der Gesetzesänderung endlich in Angriff genommen werden. Die Schule hatte zwei Räumlichkeiten, in denen Sportunterricht erteilt wurde: den Gymnastikraum für Mädchen, der trotz aller Bemühungen seit der Gründungsphase der Schule erst 1974 in Gebrauch genommen werden konnte und der auch für die Volkstanz- und sonstigen Tanzkurse genutzt wurde, und die Turnhalle für Jungen, die 1975 nur unzureichend modernisiert worden war und die im Schuljahr 1983-84 nochmals komplett renoviert wurde. Trotz der räumlichen Beschränkungen, die eine dauernde Quelle des Ärgers gewesen waren, hatte die Deutsche Schule erstaunliche Erfolge beim Sport vorzuweisen.

Der Besuch des Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker

Der erste Politiker, der die Türkei nach dem Putsch vom 12. September 1980 besuchte, war der deutsche Bundespräsident Richard von Weizsäcker. Der Besuch fand vom

26. – 31. Mai 1986 statt, und von Weizsäcker besuchte am 29. Mai die Deutsche Schule.

Kahmanns Abschied und Direktor Franz Lippold

1987 übernahm Franz Lippold das Amt des Direktors der Alman Lisesi. Die im allgemeinen unproblematische Amtszeit von Kahmann, in der die Türkei eine positive Haltung gegenüber den ausländischen Schulen einnahm, ging damit zu Ende.

Das Erbe von Anstock und Kahmann: große Erfolge

Seit der Amtszeit von Kahmann ging der Stern der Deutschen Schule auf; sowohl auf akademischem wie auf sozialem Gebiet kam Erfolg auf Erfolg. Die Schülerzeitung *Semaver* stellte in den 80er Jahren ihr Erscheinen ein, aber die Schüler gaben ab 1988 die Zeitschrift *Çizgi* (Linie) heraus, die vorwiegend auf Deutsch, insgesamt aber zweisprachig erschien. Wie dort zu lesen war, hatten Absolventen der Alman Lisesi in der zentralen türkischen Studienberechtigungsprüfung (ÖSS) in den Naturwissenschaften den fünften Platz, in Mathematik den zweiten, in Sozialwissenschaften den dritten, in der Kombination Türkisch und Mathematik den vierten, in der Kombination Türkisch und Sozialwissenschaften den vierten, in Fremdsprachen den ersten und in der Gesamtwertung den zweiten Platz erreicht.

Die Schüler der Deutschen Schule hatten nun die Möglichkeit, zwei Abschlusszeugnisse zu erwerben. Man konnte die ÖSS-Studienberechtigungsprüfung ablegen und in der Türkei studieren oder die Abiturprüfung ablegen und in Deutschland studieren. Das Schuljahr 1988-89 schlossen von 103 Schülern der letzten Klasse 62 sowohl mit der ÖSS-Prüfung als auch mit dem Abitur ab; sie hatten in beiden Prüfungen vergleichbare Erfolge. In diesem Jahr hatten mehr Schüler als je zuvor das Recht erworben, das deutsche Abitur zu machen. Dies zeigt deutlich das hohe Niveau der Ausbildung in der Deutschen Schule.

Auch mit ihren künstlerischen und



Helmut Kahmann bei der Feier zum 100. Geburtstag Atatürks, 1981

musikalischen Erfolgen stachen die Schüler der Alman Lisesi hervor. Eine Nachricht der Zeitung *Cumhuriyet* besagte, dass die Theatergruppe am 15. Januar 1988 Haldun Taners Stück *Keşanlı Ali Destanı* (Das Epos von Ali aus Keşan) auf die Bühne brachte. Sie führte das Stück in der Übersetzung von Cornelius Bischoff auf Deutsch auf und sie konnte diesen Erfolg in den 90er Jahren mit verschiedenen Aufführungen bestätigen. Im Mai desselben Jahres traten Schüler der Deutschen Schule beim Kulturfestival des Galatasaray Gymnasiums auf; sie bestritten zwei Abende, einmal mit einem Jazzkonzert und einmal mit klassischer Musik.

Das heimliche Curriculum – der mögliche Faktor hinter den erstaunlichen Erfolgen

Dieser Prozess des starmäßigen Aufstiegs rief auch einige Wissenschaftler auf den Plan. Fulya Damla Kentli hat in ihrer 2008 verteidigten Dissertation *Career Choice of Deutsche-Schule-Istanbul's Graduates: Influences of 'Hidden Curriculum'* dieses Thema untersucht. Sie hat die beruflichen Karrieren der Absolventen der Jahre 1953 –

1989 umfassend und vergleichend analysiert.

Nach ihren Ergebnissen wählten in dieser Phase 68,3% der Absolventen der Deutschen Schule die Berufe Ingenieurwesen und Architektur. Danach kommen Medizin und Wirtschaftswissenschaften – so bei den Jungen. Bei den Mädchen steht Betriebswirtschaft an erster Stelle (34,9%). Wenn man die Daten mit denen des französischen Saint-Benoit-Gymnasiums vergleicht, so studierten dort die meisten Jungen Betriebswirtschaft (46,8%) und die meisten Mädchen wurden Hausfrauen. Von den Absolventinnen der Alman Lisesi wurden jedoch nur 3,6% Hausfrauen. Man kann also sagen, dass die Absolventinnen der Deutschen Schule dahingehend beeinflusst wurden, unabhängig zu sein und ihren eigenen Lebensunterhalt zu bestreiten. Kentli weist auch darauf hin, dass die Absolventen der Deutschen Schule Berufsfelder wählten, die intensives Arbeiten erfordern, und sieht dies in einem Zusammenhang mit der protestantischen Arbeitsmoral, die dem Erziehungsideal der Alman Lisesi zugrunde liegt.

Die Vorreiterrolle der Alman Lisesi in der Türkei auf dem Gebiet der Informatik

1988-89 führte das Erziehungsministerium eine seiner Routineüberprüfungen durch, die es regelmäßig alle drei Jahre vornahm. Die Prüfung verlief reibungslos, es gab sogar Lob von den Kontrolleuren. Aber die Alman Lisesi war entschlossen, ihre räumlichen und technologischen Möglichkeiten noch weiter auszubauen. Sie war stets daran interessiert, die Grenzen der letzten Trends auszuloten, und aktualisierte ständig sowohl die räumlichen wie auch die technologischen Entwicklungen. Der Computer fand im Schuljahr 1983-84 Eingang in die Schulbüros, und bald darauf wurden sie auch den Schülern zugänglich gemacht. 1989-90 wurde ein Informatikraum für Schüler eingerichtet, in dem sich 17 Computer befanden. Die Deutsche Schule war eine der ersten, die das Fach Informatik einführte.

Das neue Schulgebäude- und wieder räumliche Schwierigkeiten

Ein ständiges Thema war, dass das Gebäude, das 1897 seinen Dienst aufgenommen hatte, dringend renoviert werden musste. Der Schulvereinsvorstand, das deutsche Generalkonsulat in Istanbul und das sich damals noch in Bonn befindende Außenministerium traten in einen intensiven Dialog. Es mussten Finanzmittel für die Renovierung beschafft werden. Doch aus Deutschland kam keine konkrete Antwort, nur dass die Reparaturarbeiten Schritt für Schritt durchgeführt werden sollten, wodurch sie sich jahrelang hinziehen würden.

Am 26. Januar 1990 stellte die Schulleitung einen Antrag mit zwei Punkten: Es sollten drei neben der Schule liegende Gebäude angekauft werden, wodurch die Turnhalle erweitert und ein Konferenzsaal sowie ein Theater mit einer Bühne errichtet werden könnte. Zweitens sollte die Bücherei im Dachgeschoss vergrößert und dort ein Lesesaal eingerichtet werden.

Ayhan Gökarts Pensionierung und Gökşin Dinler als türkische Schulleiterin

Ayhan Gökart, der 1977 das Amt des türkischen Schulleiters übernommen hatte, wurde 1990 pensioniert. Seine Nachfolgerin wurde Gökşin Dinler, eine langjährige Lehrerin für Türkisch und Türkische Literatur an der Alman Lisesi, die sich in der Schule vermutlich am besten von allen auskannte. Sie hatte 33 Jahre lang an der Schule unter den Direktoren Tenbrock, Rothfritz, Anstock und Kahmann gearbeitet, war Zeugin der Gründungszeit nach dem 2. Weltkrieg gewesen und hatte die pädagogischen Ziele der Deutschen Schule verinnerlicht.

Das Ende des Kalten Krieges und die Wiedervereinigung der beiden Deutschland

Während die Deutsche Schule in Istanbul sich um die Gebäudesanierung bemühte, fanden in Mitteleuropa radikale Entwicklungen statt, die fast Revolution genannt werden können. An die Spitze der Sowjetunion war mit Michail Gorbatschow ein Reformkommunist gelangt, der mit den USA Gespräche über den Abbau der Atomwaffen initiierte, um im eigenen Land Reformen durchsetzen



19. Mai 1996: Besuch beim Staatspräsidenten Süleyman Demirel
Anlässlich des Festes der Jugend und des Sports am 19. Mai besuchte eine Gruppe von Schülern und Lehrern 1996 den Staatspräsidenten Süleyman Demirel in dem Präsidentenpalast Çankaya Köşkü in Ankara. Auf dem Foto ist links neben Demirel der türkische Schulleiter Güneş Yetiş zu sehen



Ein Klavierkonzert, 1992-93

zu können. Seine Gespräche waren von Erfolg gekrönt. Als dadurch die Länder des Ostblocks kein Sicherheitsrisiko mehr darstellten, brachen die kommunistischen Regierungen in Osteuropa eine nach der anderen zusammen.

Die DDR hielt sich noch am längsten, aber mit dem Fall der Mauer war auch dort der Auflösungsprozess nicht mehr aufzuhalten. Die Siegermächte des 2. Weltkriegs, die USA, die Sowjetunion, England und Frankreich unterzeichneten am 12. Mai 1990 mit der BRD und der DDR in Moskau den Zwei-plus-Vier-Vertrag, durch den die seit 1945 getrennten beiden deutschen Staaten wiedervereint wurden; drei Monate später, am 3. Oktober 1990, ging die DDR in der BRD auf.

Der Einfluss der Wiedervereinigung auf die Alman Lisesi

Nach der Vereinigung von West- und Ostdeutschland hatte die deutsche Wirtschaft massive finanzielle Schwierigkeiten. Um die wirtschaftlich weniger entwickelten neuen Bundesländer möglichst schnell auf ein höheres Niveau zu bringen und den Abgrund zwischen den alten und den neuen Bundesländern zu beseitigen, brauchte es in hohem Maße einen Ressourcenausgleich.

Das führte zu widersprüchlichen Antworten auf die Anträge der Alman Lisesi wegen der

Sanierungsarbeiten. Zwar war der Ankauf der benachbarten Gebäude 1989 genehmigt worden, doch war er wegen der genannten wirtschaftlichen Schwierigkeiten auf 1995 verschoben worden.

Ein noch größeres Problem bildeten die Überlegungen, dass das Gehalt der deutschen Lehrer gekürzt werden könnte. Es wurde überlegt, die Zahl der deutschen Lehrer zu verringern, doch das hätte den pädagogischen Erfolg der deutschen Lehrer unter Umständen geschmälert.

Die Musikschule innerhalb der Alman Lisesi

Während der Amtszeit von Franz Lippold gab es zwei Neuerungen an der Alman Lisesi. Die computertechnische Infrastruktur wurde ausgebaut, wobei das Fach Informatik in das Curriculum aufgenommen wurde, und zweitens wurde innerhalb des Schulgefüges eine Musikschule eingerichtet. Seit die Schule erstmalig 1983-84 am Wettbewerb *Jugend musiziert* teilgenommen und sich daraufhin in der Schule das Interesse an Musik verstärkt hatte, ging die Schule in dieser Hinsicht noch einen Schritt weiter. Im Sommer 1992 wurde eine Jugendmusikschule gegründet, in der interessierte Jugendliche unter günstigen Bedingungen mit den Instrumenten der westlichen klassischen Musik bekannt gemacht und in klassischer Musik unterrichtet wurden. Schulleitung und Schulverein unterstützten diese Musikschule gleichermaßen.

Abschied Gökşin Dinlers und Güneş Yetiş als neuer türkischer Schulleiter

Gökşin Dinler schied 1992 aus Altersgründen aus dem Schuldienst aus und Güneş Yetiş wurde ihr Nachfolger als türkischer Schulleiter. Er war seit 1986 Lehrer für Soziologie und Psychologie an der Schule gewesen und kannte sie daher gut.

Reaktion der deutschen Lehrer an der Alman Lisesi auf die Ausländerfeindlichkeit in Deutschland

Die vorher marginale Ausländerfeindlichkeit in Deutschland wurde nach der Wiedervereinigung plötzlich zu einem

Problem. Am 23. November 1992 setzten in der schleswig-holsteinischen Stadt Mölln rechtsextreme rassistische Gruppen ein Gebäude, in dem türkische Familien wohnten, in Brand und verursachten den Tod von drei Frauen.

Aus Protest dagegen setzten die deutschen Lehrer der Alman Lisesi und deutsche Lehrkräfte an anderen Schulen Istanbul am 29. November 1992 gemeinsam eine Anzeige auf: „Wir sind seit langem Gäste der Türkei. Die Gewalttaten und die Ausländerfeindlichkeit in Deutschland bedrückt uns. Das zuletzt in Mölln begangene Verbrechen hat uns zutiefst erschreckt. Wir schämen uns dafür. Wir teilen der Öffentlichkeit mit, dass wir rassistische Gewalttaten in Deutschland, in Europa und auf der ganzen Welt verurteilen.“

Der 125. Gründungstag der Deutschen Schule

Im selben Jahr, in dem der *Regionalwettbewerb Östliches Mittelmeer* des Programms *Jugend musiziert* in Istanbul stattfand, feierte die Deutsche Schule im Mai ihren 125. Gründungstag. Wie in der Zeitung *Hürriyet* zu lesen war, dauerten die Feiern eine Woche an. Im Istanbul Konzertsaal *Cemal Reşit Rey* gaben die Schüler der Deutschen Schule ein Konzert und spielten Werke von Joseph Haydn und Jeremiah Clarke.

Der Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten

Das Jahr 1993 war angefüllt mit vielen verschiedenen außerschulischen Aktivitäten. Eine Nachricht in der Zeitung *Hürriyet* vom 15. Oktober 1993 besagte, dass Schüler der Deutschen Schule am „Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten“ teilgenommen und Forschungen zur deutschen Kolonie in Istanbul und deren historischen Gebäuden betrieben hätten. Die Schüler Can Bayan, Anıl Tuluy, Karen Krüger, Emre Yıldız und Sinan Edil erhielten Preise für ihre Arbeiten.

Der 70. Jahrestag der Republikgründung

1993 war außerdem der 70. Jahrestag der Republikgründung. Zu Ehren dieses Tages



Zeitung *Cumhuriyet* vom 7. Mai 1993 über das Türkisch-Deutsche Kulturinstitut

Die Eröffnungsfeier des Wettbewerbs *Jugend musiziert*, der 1993 in Istanbul ausgetragen wurde, fand im Türkisch-Deutschen Kulturinstitut statt. In dem Artikel in der Zeitung *Cumhuriyet* stand, dass zu diesem Anlass die Volkstanzgruppe der Deutschen Schule mit Tänzen aus der Gegend von Artvin auftrat.



Feier zum 125. Gründungstag, Zeitung *Hürriyet* vom 9. Mai 1993

1993 organisierte die Deutsche Schule nicht nur den Wettbewerb *Jugend musiziert*, sondern feierte auch ihr 125jähriges Bestehen. Die Zeitung *Hürriyet* veröffentlichte einen Artikel zu den Konzerten, die aus diesem Anlass gegeben wurden.

veranstaltete das Gymnasium Özel Tarhan Lisesi den *Wettlauf zum Dank an die Republik und ihren Gründer*, bei dem ein Schüler und eine Schülerin der Alman Lisesi jeweils den ersten Platz belegten. Ein Bericht über den Lauf erschien in der Zeitung *Cumhuriyet*.

Kulturelle und künstlerische Aktivitäten in den 1990ern: Deutsch-türkische kulturelle

Zusammengehörigkeit

In den 90er Jahren tauchten Aktivitäten der Alman Lisesi in den Bereichen Sport, Kunst und Musik immer wieder in den Zeitungen auf. Im Mai 1991 eröffneten Lehrer der Deutschen und der Österreichischen Schule mit ihren Frauen im Ausstellungsaal des österreichischen Mädchengymnasiums Avusturya Kız Lisesi eine Ausstellung mit eigenen Bildern, die ihre Eindrücke von der Türkei widerspiegeln. Die Zeitung *Cumhuriyet* berichtete, dass die sieben KünstlerInnen insgesamt 70 Bilder ausstellten.

1993 wurde der Wettbewerb *Jugend musiziert* in Istanbul durchgeführt. Bei der Eröffnungsfeier im Goethe-Institut hielt zuerst der deutsche Generalkonsul in Istanbul Dr. Thilo Rötger und nach ihm der Direktor der Alman Lisesi eine Rede. Auch die Volkstanzgruppe der Schule trat auf und zeigte Tänze aus Artvin.

Es wird immer wieder deutlich, dass die Schüler der Alman Lisesi sich durch ihr Interesse an klassischer Orchesterliteratur sowohl mit der deutschen Kultur als auch durch die Volkstänze mit einem wichtigen Bereich der türkischen Kultur beschäftigten. Das pädagogische Konzept an der Deutschen Schule zielte nicht nur darauf hin, die Schüler mit der europäischen Musik und Literatur bekanntzumachen, sie trennten sie nicht völlig von der Türkei, sondern bemühten sich im Gegenteil, ihnen die Werte Atatürks und der nationalen Feiertage nahezubringen. Ein schönes Beispiel dafür ist auch 1988 die Aufführung von Haldun Taners Stück *Das Epos von Ali aus Keşan* auf Deutsch. Diese kulturelle Vielfalt hat der Deutschen Schule seit ihrer Gründung ihr individuelles Profil gegeben.

Direktor Roland Stürzenhofecker

Die Gebäudeprojekte mussten, wie oben ausgeführt, in Lippolds Amtszeit ausgesetzt werden. Lippold schied aus persönlichen Gründen 1993 aus dem Amt aus, an seine Stelle trat Roland Stürzenhofecker. Trotz der immer noch bestehenden baulichen Mängel waren die Schüler weiterhin erfolgreich. In

Stürzenhofeckers Zeit gab es einige teils durch das türkische Erziehungsministerium, teils durch den Verein zum Betrieb der Deutschen Schule Istanbul initiierte Neuerungen.

Mangel an deutschen Lehrern

Aus finanziellen Gründen war nach der Wiedervereinigung die Zahl der deutschen Lehrer deutlich verringert worden, was nach Ansicht des Lehrers G. Nurtsch nicht ohne Einfluss auf den Unterricht blieb. Manche Stunden mussten ausfallen, andere wurden mit viel Idealismus von fachfremden Lehrern erteilt. Wie Stürzenhofecker in seinem Beitrag zum Jahrbuch der Schule schrieb, setzte sich der Verein zum Betrieb der Deutschen Schule Istanbul sehr für die Deutsche Schule ein und leistete seinen Beitrag, um den Stundenausfall zu kompensieren.

Das Herz der deutschen Kolonie: Teutonia

Wie oben schon gesagt, arbeiteten die zwei deutschen Einrichtungen, Club Teutonia und Deutsche Schule, seit der Gründung der Schule eng zusammen. Die Teutonia war ein Ort, an dem die deutschen Lehrer ihre Freizeit verbrachten, sich mit anderen Mitgliedern der Kolonie austauschen konnten, Probleme der Kolonie diskutierten und ihre persönlichen Interessen pflegen konnten. Auch wenn es damals verboten war, machten die Nationalsozialisten nach 1933 den Klub zu ihrem Stammsitz.

Die Teutonia wurde 1944 geschlossen. Sie wurde zwar 1953 wiedereröffnet, aber da die deutsche Kolonie in den 60ern viele Mitglieder verloren hatte, erlangte der Klub nie wieder seine frühere Bedeutung.

Allerdings fanden in den 60ern zahlreiche, von Klaus Mävers, dem Musiklehrer der Schule, geleitete Konzerte in der Teutonia statt, und auch im Schuljahr 1990-91 veranstalteten die Lehrer Annette von Manteuffel und Gerhard Nurtsch dort verschiedene Schüleraktivitäten. Sie initiierten z.B. Theateraufführungen oder Kammermusikkonzerte zusammen mit

Künstlern des Staatlichen Istanbuler Konservatoriums. Auch gab es „Sofagespräche“, bei denen die älteren Mitglieder der deutschen Kolonie aus ihrem Leben und von ihren Unternehmungen erzählten. Die deutschen Lehrer leisteten also nicht nur in der Schule ihren akademischen Beitrag, sondern sie präsentierten mithilfe der Teutonia auch künstlerische Darbietungen für die Gesellschaft, in deren Mitte sie lebten.

Doch für die Schüler hat die Teutonia seit 1995 an Bedeutung verloren. Während früher die Abiturarbeiten im großen Saal der Teutonia geschrieben wurden und die Abiturfeiern dort stattfanden, wurden die Arbeiten später im Gebäude des Generalkonsulates geschrieben und die Abiturfeiern fanden ab Ende der 1990er in Lokalitäten am Bosphorus statt.

Änderungen bei Noten und beim Klassenübergang in Stürzenhofeckers Amtszeit

Stürzenhofecker musste sich in seiner Anfangszeit mit einem geänderten Notensystem auseinandersetzen. Im Schuljahr 1994-95 war beschlossen worden, in den Vorbereitungs- und den 6. – 9. Klassen die Noten von 0 – 10 zu vergeben. Die Lehrerkonferenz beschloss außerdem, alle im Schuljahr vergebenen Noten zur Grundlage der Zeugnisnote zu nehmen und auf die Nachprüfungen zu verzichten.

Eine andere Änderung wurde 1996 vorgenommen. Auf Wunsch des türkischen Erziehungsministeriums musste Artikel 38 der Schulordnung geändert und das Verfahren zu Preisen und Disziplinarmaßnahmen dem der ministeriellen Verordnung angeglichen werden.

Neue Erfolge der Schüler in verschiedenen künstlerischen Bereichen

Auch in den Jahren 1996 und 1997 machten die Schüler der Alman Lisesi mit sozialen Aktivitäten die Öffentlichkeit auf sich aufmerksam und erwarben sich in den Augen der türkischen Gesellschaft großes Ansehen. Ein Schüler wurde erster bei den ÖSS-Studienberechtigungsprüfungen, vier

erhielten ein Studienstipendium des DAAD.

Beim „MayDay“ des Gymnasiums Üsküdar Amerikan Lisesi im Mai 1996 nahm die Deutsche Schule mit einem Orchesterkonzert teil. Im Juni wurde mit 140 Schülern Carl Orffs *Carmina Burana*



Stürzenhofecker, Yetiş und das Lehrerkollegium, 1997

Das Foto wurde in der Schule aufgenommen. Vorne in der Mitte Direktor Roland Stürzenhofecker, links von ihm der türkische Subdirektor.

im Kulturzentrum „Atatürk Kültür Merkezi“ aufgeführt. Der *Regionalwettbewerb Östliches Mittelmeer* im Rahmen von *Jugend musiziert* wurde in diesem Jahr in Mailand ausgerichtet. Die Alman Lisesi gewann dort vier der sieben Preise und erwarb das Recht, am Bundeswettbewerb in Deutschland teilzunehmen. Zu den Teilnehmern gehörten Merve Kozakoğlu, Bernhard von Manteuffel, Eberhard von Manteuffel, Monika von Manteuffel, Cana Nurtsch, Gökçe Benderli, Emre Can Karayel, Çağlar Arslandoğan, Larissa Pauw und Serdar Selamet.

In diesem Zusammenhang muss eines weiteren Namens gedacht werden: Bülent Eczacıbaşı. Seit seinen Gymnasialtagen beschäftigte er sich mit Fotografie, und die ganze Familie ist bekannt für ihre Vorreiterrolle und ihr Mäzenatentum auf dem



Besuch am Grab von Namık Kemal in Gelibolu, 1990er Jahre

Gebiet der Kunst.

Wenn über Künstler der Türkei gesprochen wird, müssen auch zahlreiche Absolventen der Alman Lisesi genannt werden. Bei den bildenden Künsten sind es die Kuratorin Beral Madra und die Malerin Pınar Ervardar, die einem als erstes einfallen. Im Bereich Musik, der auf der Schule meist im Vordergrund stand, sind viele Namen zu nennen. Die Deutsche Schule hat eine lange Musiktradition, die mit dem Lehrer und osmanischen Hofkapellmeister Paul Lange begann. Selçuk Alagöz und Erkin Koray sind immer noch im Musikgeschäft aktiv. Melih Kibar und Halit Kakinç waren Vorläufer der Musikströmungen der 70er Jahre. Die Gruppe Mor ve Ötesi, die in den 90ern ihr Musikabenteuer begannen und in den 2000ern ihr goldenes Zeitalter hatten, gehören zu den Vorreitern der Rockmusik auf Türkisch. Serhat Hacıpaşalıoğlu ist der erste, international erfolgreiche türkische Sänger, der in die US-Charts gelangte, der wochenlang die deutschen Tanzcharts anführte und der zweimal San Marino im *European Song Contest* vertrat. Die Pianistin Gülru Ensari vertritt einen Stil, der die westliche klassische mit der anatolischen Musik in Einklang bringt.

Auch unter den Künstlern im Bereich Oper und Ballett finden sich zwei Absolventen der Alman Lisesi. Die Opernsängerin und -regisseurin Yekta Kara und die Tänzerin

und Choreographin Sibel Tarhan Kasapoğlu gehören zu den in der Türkei führenden Namen.

Außer in den Schönen Künsten hatten Absolventen der Deutschen Schule auch auf vielen anderen Gebieten großen Erfolg. So ist Atıl Kutoğlu ein nicht nur in der Türkei, sondern weltweit bekannter Modedesigner. Schon zu Schulzeiten entwarf er Mode, die seine Klassenkameraden in der Schule vorführten. Er machte seine Ausbildung in Österreich und ist heute einer der gefragtesten Namen in der Modewelt.

Neuordnung der Grundstufenausbildung in der Türkei

Am 28. Februar 1997 erfolgte in der Türkei eine politische Intervention der türkischen Militärführung gegen die gewählte Regierung unter Necmettin Erbakan von der islamistischen *Wohlfahrtspartei*, die sogenannte 28.-Februar-Affäre. Sie war durch ein Memorandum des Generalstabs eingeleitet worden und hatte vier Monate später den Rücktritt von Ministerpräsident Erbakan und seiner Regierung zur Folge. Als Nebenprodukt wurde am 18. August 1997 in der Türkei unter dem neuen Ministerpräsidenten Mesut Yılmaz das Gesetz mit der Nr. 4306 erlassen, das die Pflichtschulzeit von fünf auf acht Jahre verlängerte.

Das Gesetz veränderte die Deutsche Schule von 1953 in ihrer Grundstruktur erheblich. 1931 war wegen der Einführung der fünfjährigen türkischen Pflichtschulzeit den ausländischen Schulen verboten worden, türkische Staatsangehörige in die Grundschule aufzunehmen. Jetzt bezog sich das Verbot also auf acht Schulklassen. Das bedeutete, dass die gesamte Mittelstufe der Alman Lisesi geschlossen werden musste.

Die Schule wurde damit auf die gymnasiale Oberstufe reduziert. Mit dieser radikalen Änderung wurde sie nicht nur de facto verkleinert, es bestand darüber hinaus die Gefahr, dass sie die hohe Qualität der Ausbildung, auf die sie mit Recht in den vorangegangenen Jahren stolz gewesen war, nicht aufrechterhalten

konnte. Seit Inkrafttreten des Gesetzes 1998 bot die Deutsche Schule nur noch die Vorbereitungsklassen und die vierjährige Oberstufe an. Das Gesetz über die verlängerte Pflichtschulzeit stellt einen wesentlichen Wendepunkt in der Geschichte der Deutschen Schule seit 1953 dar.

Die Gründung der „Kultur- und Bildungsstiftung der Absolventen der Deutschen Schule“ (ALKEV)

1996 kamen 72 Absolventen der Deutschen Schule zusammen und gründeten unter dem Vorsitz von Dr. Cengiz Sezen die „Kultur- und Bildungsstiftung der Absolventen der Deutschen Schule“ (ALKEV).

ALKEV verfolgt mit ihrer qualitativ hochstehenden Erziehungseinrichtung den Zweck, die Art von Erziehung und Kulturvermittlung, die die Gründer von ALKEV selbst genossen haben und die einen großen Anteil an ihrem Erfolg hat, weiterhin zu gewährleisten, den neuen Generationen universale Werte mitzugeben und fähigen Schülern Unterstützung zu bieten. Mit dieser Zielsetzung wurden von der Stiftung in Büyükçekmece in der Nähe von Istanbul Grundstücksflächen mit Blick auf See und Bucht in Augenschein genommen und auf einem Gelände von etwa 30.000 Quadratmetern ein moderner Campus errichtet, der sämtlichen Bedürfnissen der Schüler entspricht und aus folgenden Gebäuden besteht: einer Turnhalle, offenen Sportanlagen, einer Vorschule, einer Grundschule, einer Mittelstufe und einer Oberstufe. Das Kuratorium der Stiftung besteht aus 102 Mitgliedern, unter denen die 72 Gründer sind.

Vorstandsvorsitzender war bis 2020 Dr. Cengiz Sezen, der lange Jahre in Deutschland als Unternehmer tätig war und einen großen Beitrag zur Entwicklung guter Beziehungen zwischen Deutschland und der Türkei geleistet hat, wofür er von der Bundesrepublik das Bundesverdienstkreuz erhielt. Im ersten Jahr hatte die neu gegründete Privatschule von ALKEV 51 Schüler, im Schuljahr 2019-20 waren es



Die Volkstanzgruppe der Alman Lisesi, 1992-93

bereits 949. Der Schule wurden im Jahr 2004 die Turnhalle und im Jahr 2007 ein zusätzliches Gebäude angegliedert, im Jahr 2011 wurde durch Spenden von Eltern und den Ehrenvorsitzenden Mesut und Meltem Işıl ein neuer Vortragssaal erbaut. Im selben Jahr spendeten Bülent Eczacıbaşı und Faruk Eczacıbaşı 10.000 Bücher für die Beyhan-Eczacıbaşı-Bibliothek. 2013 spendete die Familie Demiren durch Nükhet Demiren, Absolventin des Jahres 1977 und Schwester des verstorbenen Selim Demiren, Absolvent 1973, ALKEV das „Demiren-Laboratorium“. Nükhet Demiren wurde 2020 Vorstandsvorsitzende. Im Schuljahr 2012-13 wurde mit dem Bau eines neuen Grundschulgebäudes begonnen, das den Bedarf an Unterrichtsräumen abdecken und für weitere pädagogische Projekte eingesetzt werden soll. Im Schuljahr 2013-14 wurde das private Anadolu-Gymnasium von ALKEV eröffnet, im Jahr 2017-18 begann das private naturwissenschaftliche Gymnasium von ALKEV mit seiner Unterrichtstätigkeit.

Die Bildungseinrichtungen von ALKEV berücksichtigen Nachhaltigkeit, wollen Mehrwert schaffen, fühlen sich einer Kultur der Demokratie verpflichtet und dem Motto „Das Wichtigste ist vor allem Respekt“. In diesem Sinne werden sie weiterarbeiten.

Feiern zum 75. Jahrestag der Gründung der türkischen Republik

Am 15. Juni 1998 organisierte die Alman Lisesi eine große Feier anlässlich des 75. Jahrestages der Gründung der Republik Türkei. Sie fand in der Teutonia

Dr. Cengiz Sezen
(1947-)

Er besuchte die Grundschule Taş Mektep in Göztepe. Anschließend setzte er seine Schullaufbahn an der Deutschen Schule fort.

Er ging zum Studium nach Deutschland und studierte an der TU Darmstadt Chemieingenieurwesen und promovierte in diesem Fach. Von 1975 – 1977 arbeitete und forschte er an der Johannes-Gutenberg-Universität, Mainz, und am Max Planck Institut als wissenschaftlicher Mitarbeiter. 1977 ging er nach Hamburg und gründete ein eigenes Unternehmen.

1988, im 75. Jahr der Republikgründung, übernahm Cengiz Sezen von seiner Tante Nevhiz Pak die Geschäftsführung des Familienunternehmens. Er gehört zu den Gründern der Kultur- und Bildungstiftung der Absolventen der Deutschen Schule (ALKEV) und war bis 2020 Vorstandsvorsitzender. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder.

statt, und die Musiklehrerin Annette von Manteuffel begleitete den Schulchor beim Singen der Nationalhymne. Zunächst hielten der türkische Schulleiter Güneş Yetiş und der Direktor Roland Stürzenhofecker Ansprachen. Danach trat die Volkstanzgruppe mit Tänzen aus der Gegend von Üsküp auf, und der Chor der Schule sang klassische und moderne Lieder. Es folgten anschließend noch verschiedenen Darbietungen der Tanz-AG der Schule.

Die Deutsche Schule vor der Einführung der achtjährigen türkischen Pflichtschule

Im Juni 1998 arbeiteten 38 deutsche (65,5%) und 20 türkische Lehrer (34,5%) an der Alman Lisesi. Die türkischen Lehrer unterrichteten größtenteils die auf Türkisch zu erteilenden Kulturfächer wie Religion, Nationalgeschichte, Geschichte der Republikgründung, Ethik und Logik. Nach der fünfjährigen Grundschule bewarben sich die Schüler an der Schule

und mussten einen Test absolvieren. Von den 150 Bewerbern wurden die 60 Jungen und 30 Mädchen mit der höchsten Punktzahl aufgenommen. Insgesamt besuchten 900 Schüler die Schule, von denen etwa 90% Türken und der Rest (10%) Deutsche und Österreicher waren. Die neuen Schüler erhielten in der Vorbereitungsphase ein Jahr lang wöchentlich 23 Stunden Deutschunterricht. Wer danach die Sprachprüfung bestand, ging drei Jahre in die Mittelstufe und vier Jahre in die Oberstufe. In einer Klasse waren nicht mehr als 30 Schüler. Die Hälfte der Schüler der 12. Klasse legte die deutsche Reifeprüfung ab, die andere Hälfte die türkische Studienberechtigungsprüfung ÖSS.

Stürzenhofeckers Blick auf die Alman Lisesi an der Schwelle zum 21. Jahrhundert

Am 8. Januar 1998 machte der Forscher Süleyman Büyükkarcı ein Interview mit Direktor Roland Stürzenhofecker, in dem dieser die Gefahren und Bedrohungen schilderte, die er für die Zukunft der Schule sah. Er beklagte sich vor allem über den schlechten Bauzustand der Schule, der aufgrund der finanziellen Schwierigkeiten, in denen Deutschland sich nach der Wiedervereinigung befand, nicht behoben werden konnte. Der für die Erweiterung der Turnhalle nötige Kauf von benachbarten Gebäuden war aus diesem Grund unterblieben und - schlimmer noch - seit 1990-91 war die Zahl der deutschen Lehrer zurückgefahren worden.

Stürzenhofecker kam dann noch auf die politischen Spannungen zwischen der Türkei und Deutschland zu sprechen, auf die NATO und die Gespräche im Zusammenhang mit dem Beitritt der Türkei zur EG und dass davon auch die Deutsche Schule betroffen sei. Er wies ferner darauf hin, dass die Umweltprobleme in Istanbul sich in negativer Weise im Schulleben widerspiegeln. Ein großes Hindernis für die Schule seien auch die Reformen des türkischen Erziehungsministeriums, deren Umsetzung problematisch sei und viel Energie koste. Stürzenhofecker ging in diesem Zusammenhang auch auf das Gesetz zur achtjährigen Pflichtschulzeit ein. Man bemühe

sich, die Reform umzusetzen und die Alman Lisesi in eine fünfjährige Schule mit einem Jahr Vorbereitungsstufe und einer vierjährigen Oberstufe umzuwandeln. Er äußerte dabei seine Zweifel hinsichtlich der Ergebnisse und brachte zur Sprache, dass diese Änderung für die Zukunft der Schule eine gewaltige Prüfung darstelle.

Die Amtszeit von Direktor Peter Born, dem Nachfolger von Roland Stürzenhofecker

Stürzenhofecker wurde im Jahr 2000 pensioniert, daher erlebte er nicht mehr persönlich, dass viele seiner Sorgen berechtigt waren. Der im Jahr 2000-01 von seinem Nachfolger Peter Born für das Jahrbuch verfasste Artikel bestätigte ihn in den wichtigsten Punkten. Born berichtete, dass das Gesetz zur achtjährigen Pflichtschulzeit für die Schule, vor allem aber für die Schüler und die Familien große Probleme mit sich gebracht habe.

Die Schüler der fünfklassigen Schule (Vorbereitungsstufe und vierjährige Oberstufe) mussten in dieser Zeit nicht nur zwei Sprachen, Deutsch und Englisch, auf hohem Niveau lernen, sie mussten gleichzeitig sowohl auf die ÖSS-Prüfung wie auf das deutsche Abitur vorbereitet werden. Da die beiden Prüfungen jeweils unterschiedliche Fertigkeiten erforderten, befanden sich die Schüler in einer echten Zwickmühle.

Unter diesem Stress sowohl die ÖSS als auch das Abitur erfolgreich zu bestehen schafften nur die besten Schüler; die anderen mussten sich für eine der beiden Prüfungen entscheiden. Die Spannungen, die sich dadurch auch in den Familien ergaben, spiegelten sich zwangsläufig in der Schule wider. Born betrachtete daher die Zukunft der Schüler und der Schule mit Sorge.

Die Deutsche Schule im Zeitalter der sozialen Medien

Seit 1990 verbreitete sich die Internet-Technologie innerhalb der Gesellschaft, und populäre soziale Medien wie Facebook und Twitter ermöglichten es den Einzelpersonen,



Zeitung Hürriyet vom 15. Oktober 1993:

Alman-Lisesi-Schüler erhalten Preise beim Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten

sich bei gemeinsamen Themen und Problemen zu verbünden und gemeinsam zu agieren.

Dies war für die Alman Lisesi in zweierlei Hinsicht bedeutsam: Während seit Gründung der Schule die Disziplin und Arbeitsmoral des Einzelnen im Vordergrund stand, zeigte sich jetzt das Potenzial der Schüler, bei bestimmten Problemen gemeinsam die Initiative zu ergreifen und Forderungen zu stellen. Zweitens hatten die Eltern mehr Möglichkeiten, Druck auf die Schulleitung auszuüben, um ihre Wünsche durchzusetzen.

Die Zurückführung der Schule auf fünf Klassen und die Tatsache, dass die Jugendlichen jetzt mitten in der Pubertät auf diese Schule kamen, verringerte erheblich die Möglichkeit, den Jugendlichen eine Schulkultur nach deutscher Disziplin beizubringen, wie es vorher bei jüngeren Schulanfängern möglich gewesen war. Diese Situation führte dazu, dass die Schüler nach 1998 freiere Verhaltensweisen entwickelten.

Die frühere Autorität der Schule, die auf dem Wechsel von sanft und streng beruhte, begann, sich durch diese neue Entwicklung aufzulösen. Die Leitung einer Bildungseinrichtung, die nur die klügsten, fähigsten und besten Schüler aufnahm, musste diesen gegenüber nun kommunikationsbereit sein und in

der Kommunikation eine Mischung aus verständnisvoller Haltung und flexibler Vorgehensweise aufweisen.

Das Einlassen auf das digitale Zeitalter blieb für die Deutsche Schule nicht bei den veränderten sozialen Verhaltensweisen stehen. Mit dem Verein der Ehemaligen der Deutschen Schule Istanbul (İstanbul Alman Liseliler Derneği) als Vorreiter wurde darauf hingearbeitet, die Schule von der digitalen Entwicklung profitieren zu lassen. Als erstes wurde eine modernen Standards entsprechende Website errichtet. Konten in sozialen Medien wurden erstellt und betreut, wodurch die Alman Lisesi auch in diesem Bereich des Internets präsent war. Diese professionell gestalteten Seiten weckten viel Interesse; das Instagram-Konto ist eins der meist angeklickten aller Gymnasien in der Türkei.

Obwohl die Deutsche Schule über eine 150jährige Geschichte verfügt, war bis vor kurzem kein systematisches Archiv in professioneller Weise angelegt worden. Diese Aufgabe übernahm vor allem Serhat Hacıpaşalıoğlu, der Vorstandsvorsitzende des Vereins der Ehemaligen der Deutschen Schule Istanbul, der das Archiv zusammentrug und digitalisierte. Der größte Teil dieser Arbeit ist bereits geschafft, ein kleiner bleibt noch zu erledigen. Dafür werden im vorhandenen Schularchiv und in den Archiven der Bundesrepublik sorgfältige Recherchen durchgeführt.

Das Deutsche Sprachdiplom

2001 beauftragte die Ständige Konferenz der Kultusminister die Alman Lisesi, ihre Schüler die Prüfung zum Sprachdiplom Stufe 2 ablegen zu lassen. Diese Prüfung ist Teil des Deutschen Sprachdiploms und wird normalerweise von den Goethe-Instituten abgenommen. Doch seit 2001 hat nun jeder Schüler die Möglichkeit, diese Sprachprüfung in der Schule abzulegen. Schüler können auch ohne Abiturzeugnis das Sprachdiplom erhalten.

Gegenmaßnahme zur Verkürzung der Schulzeit: Teilung der Vorbereitungsklassen

Wichtige Regelungen in der Amtszeit von Peter Born dienten der Beseitigung der

Mängel, die sich aus der Anwendung des 1998 in Kraft getretenen Gesetzes über die Verlängerung der Pflichtschulzeit ergeben hatten. Ab Schuljahr 2004-05 wurden die Vorbereitungsklassen geteilt, es wurden kleine Arbeitsgruppen auf ähnlichem Niveau gebildet und diese von ausgewiesenen Pädagogen unter optimalen Bedingungen unterrichtet. Derselbe Plan wurde in den 10. Klassen angewandt, die Fächer Deutsch und Englisch wurden getrennt unterrichtet. Damit sollten die Nachteile derjenigen Schüler, die erst spät mit der Fremdsprache begonnen hatten, ausgeglichen werden. Die Schule erhielt dafür im Schuljahr 2005-06 zehn neue Lehrer. Insgesamt erhöhte sich die Zahl der Schüler, die das Abiturzeugnis erhielten, durch die ergriffenen Maßnahmen erheblich.

Eine wichtige Person an der Alman Lisesi: Macide Kapps

Das Jahr 2003 bedeutete für die Geschichte der Schule das Ende einer Phase, denn Macide Kapps verabschiedete sich nach 42 Jahren in den Ruhestand. Sie hatte 1962 gleich nach dem Abitur angefangen, an der Deutschen Schule zu arbeiten, an der auch ihr Ehemann eine Zeitlang tätig war, und sie war ihren Pflichten in dieser langen Zeit mit einzigartiger Kontinuität nachgekommen. Sie wurde so zu einem Teil der Geschichte der Schule. Sowohl zu der Schulleitung als auch zu den Schülern, die sie als progressive, zupackende Individuen bezeichnete und die immer einen besonderen Platz in ihrem Leben einnahmen, unterhielt sie stets gute Beziehungen. Zu ihren Pflichten gehörte es, die Diplome und Zeugnisse auszustellen, und wenn es für die Schuldisziplin nötig war, sammelte sie sogar die Bälle der Schüler ein. Sie hörte sich darüber hinaus deren Probleme an, gab Orientierungshilfen und Ratschläge in Zeiten von Prüfungen und ist allen Schülern als ganz besonderer Mensch in Erinnerung.

Direktor Richard R. Reinhold, der Nachfolger von Peter Born

Peter Born ging am 31. August 2006 vorzeitig und auf eigenen Wunsch nach Deutschland zurück. Sein Nachfolger Richard R. Reinhold kam aus dem Rhein-Main-Gebiet und war vorher im Süden Hessens sechs Jahre Leiter

einer großen Schule gewesen.

Sanierung des Schulgebäudes und Sicherungsmaßnahmen gegen Erdbeben

Wie oben schon mehrfach ausgeführt, stand die Sanierung des Schulgebäudes seit langem auf der Tagesordnung. Auf Betreiben von Direktor Born war der Prozess im Schuljahr 2004-05 bei Block C in Angriff genommen worden. Da das Gebäude nunmehr fast 110 Jahre alt war und in großem Stil erneuert und gegen Erdbeben gesichert werden musste, betrafen die Bauarbeiten das gesamte Gebäude. Es bestand die Gefahr, dass Klassenräume gesperrt werden müssten und dass der Unterricht darunter leiden würde. Um dem vorzubeugen wurde geplant, mit den Bauarbeiten bei Block C anzufangen.

Auch nach der Amtszeit von Direktor Born dauerten die Bauarbeiten und die Sicherungsmaßnahmen gegen Erdbeben an. 2006 waren die Innenarbeiten von Block C beendet, es standen lediglich noch die Außenarbeiten aus. Im Sommer begannen die Arbeiten an Block A. Um die Bauarbeiten auch im Winter fortführen zu können, wurde im Schulhof ein Interimsgebäude aufgestellt, und ein Teil des Unterrichts fand in der Teutonia statt. Die Büros der Schulleitung zogen in das Nachbargebäude. 2009 war die Modernisierung von Block A fertiggestellt. Die Pläne sahen vor, dass die Arbeiten 2010 beendet sein würden, dass die Zahl der Klassenräume vergrößert sein würde und dass der Unterricht aus der Teutonia zurückgeholt werden könnte. Der Unterricht im Interimsgebäude sollte noch bis Januar 2011 dauern und dann nach und nach in die Klassen im Hauptgebäude verlegt werden.

Am 23. Mai 2011 waren schließlich die Bauarbeiten und die Maßnahmen gegen Erdbeben beendet und die Unterrichtstätigkeit konnte in einem äußerlich originalen, aber von Grund auf erneuerten Gebäude fortgeführt werden.

Auszeichnung der Alman Lisesi als „Exzellente Deutsche Auslandsschule“

Im Oktober 2009 wurde die regelmäßig

an den deutschen Auslandsschulen durchgeführte Bund-Länder-Inspektion vorgenommen. Als Ergebnis der Unterrichtsvisiten, der Berichte von Eltern, Schülern und Lehrern und der Gespräche mit dem Verwaltungspersonal der Schule wurde der Alman Lisesi das Prädikat „Exzellente Deutsche Auslandsschule“ verliehen. Im Oktober 2011 besuchte Prof. Dr. Hans-Günter Rolff, der Experte für pädagogisches Qualitätsmanagement, zum dritten Mal die Schule und verfasste einen umfangreichen Bericht über ihr Entwicklungspotential.

Besuch der Bundeskanzlerin Angela Merkel: Diskussion über türkische Gymnasien in Deutschland

Im Rahmen ihres offiziellen Besuches in der Türkei vom 29. – 30. März 2010 besuchte Kanzlerin Angela Merkel am 30. März auch die Alman Lisesi. Viele der Schüler nutzten die Gelegenheit und ließen sich auf dem Foto der Kanzlerin Autogramme geben. Einige befragten sie auch zum Beitritt der Türkei in die EU und zur Gründung der Deutschen Universität in der Türkei. Merkel beantwortete alle Fragen sehr aufrichtig. Sie wurde während ihres zweistündigen Besuches von Ertuğrul Günay begleitet, dem Minister für Kultur und Tourismus, später kam noch der Außenminister Ahmet Davutoğlu dazu.

Vor Merkels Besuch hatte der türkische Ministerpräsident Recep Tayyip Erdoğan die Forderung aufgestellt, dass auch in Deutschland türkische Gymnasien eingerichtet werden sollten, wobei er die Deutsche Schule in Istanbul als Beispiel aufzeigte. Dies hatte in der deutschen Politik und Presse für einiges Aufsehen gesorgt. Die CDU hatte den Vorschlag mit der Begründung, es würde den Integrationsprozess behindern, zurückgewiesen, während Bündnis 90/Die Grünen den Vorschlag unterstützt hatten.

Pensionierung des türkischen Subdirektors Güneş Yetiş

Güneş Yetiş hatte 25 Jahre als Lehrer an der Alman Lisesi gearbeitet und war seit 1992 türkischer Subdirektor gewesen. Er ging im August 2011 in Pension. Seine Nachfolgerin

M. Mithat Cin (1948-)

Er ist im Istanbul Stadtteil Teşvikiye geboren. Sein Vater war Apotheker, und Mithat Cin hat denselben Beruf später in der Industrie ausgeübt. Die Grundschule besuchte er an der Şişli Terakki Lisesi, anschließend kam er an die Alman Lisesi. Da sein Vater starb, als er in der letzten Klasse war, ging er von der Schule ab und legte später das Abitur als Externer ab. Die Jahre an der Alman Lisesi, die dort genossene Ausbildung und die dadurch erworbenen Qualifikationen haben ihn und seinen Charakter geprägt.

Cin studierte an der Marmara Universität in Istanbul Pharmazie und begann gleich nach Studienabschluss in der pharmazeutischen Industrie zu arbeiten. Nach 46 Jahren ging er im Juli 2018 mit 70 Jahren in den Ruhestand. Neben seinem Studium und seiner beruflichen Karriere war er mehr als 50 Jahre lang vereidigter Simultandolmetscher und Übersetzer. Er ist weiterhin als Vorstandsvorsitzender des Vereins zum Betrieb der Deutschen Schule Istanbul an der Entwicklung der Schule aktiv beteiligt.

Mithat Cin ist verheiratet und Vater einer Tochter. Er ist an vielen Dingen, an Kunst und Sport, an Opern und Tennis interessiert und betreibt dies mehr als nur engagiert. Auch hat er seine Erfahrungen zu Papier gebracht und macht dies weiterhin.

wurde Dr. Gülseren Aslan.

Eine deutliche Ausprägung des Zeitalters der sozialen Medien: Konflikte zwischen Schülern und Schulleitung

Wie oben schon gesagt, hätte die weite Verbreitung der sozialen Medien, die fünfjährige Ausbildung und nur die überdurchschnittlichen Fähigkeiten der an der Schule zugelassenen Schüler die Schulleitung zu einem demokratischen und

flexiblen Verhalten veranlassen müssen. Die Schulleitung hatte aber in der ersten Hälfte der 2010er Jahre mit den Entwicklungen nicht Schritt gehalten. Eine Ausnahme bildete die spätere zweite türkische Subdirektorin, Didem Veyisoğlu, die das Gespräch mit den Schülern suchte, sich ihrer Sorgen annahm und von ihnen geliebt wurde.

Der Konflikt zwischen Schülern und Schulleitung entzündete sich an der in deutschsprachigen Ländern üblichen Tradition des „Abistreichs“, einem Spektakel der Schüler der Abiturklasse. Die Schüler der 12. Klasse wollten im Schuljahr 2011-12 dieses Spektakel veranstalten, wurden aber von der Schulleitung daran gehindert, wogegen die Schüler mit Aktionen wie dem Entzünden von Fackeln protestierten. Durch das Eingreifen von Didem Veyisoğlu wurde der Streit beigelegt, aber acht Schüler erhielten Disziplinarstrafen.

Ein anderer Konfliktstoff war, dass sich einige Schüler beschwerten, die Abiturprüfungen in den Fächern Englisch und Physik seien zu schwer gewesen. Die Schulleitung ging nicht darauf ein, sondern forderte von den Schülern eine Entschuldigung. Die Schüler verfassten daraufhin ein zynisches Entschuldigungsschreiben. Bei all diesen Vorfällen nahm Veyisoğlu die Schüler und ihre Forderungen ernst. Sie verließ 2012 die Schule.

Didem Veyisoğlu als türkische Subdirektorin

Die Vorfälle des Schuljahrs 2011-12 und die Haltung von Didem Veyisoğlu führten dazu, dass der neue Verwaltungsrat des Schulvereins die Thematik mit mehr Sensibilität behandelte; Didem Veyisoğlu wurde am 16. Juli 2014 wieder eingestellt und nahm die Tätigkeit der türkischen Subdirektorin auf.

Der Direktor Axel Björn Brott

Als Veyisoğlu die Stelle der türkischen Subdirektorin annahm, war die Amtszeit von Richard R. Reinhold, dessen letzte Jahre voller Spannungen gewesen waren, abgelaufen. Im August 2014 wurde Axel Björn Brott der neue Direktor der Schule. Er war zuvor sechs Jahre lang Direktor des

altherwürdigen Martinus-Gymnasiums in Linz am Rhein gewesen und hatte dort einige Neuerungen eingeführt.

Erfolg der Handballmannschaft

Die Handballmannschaft der Alman Lisesi hatte starke Konkurrenten besiegt und durfte die Stadt Istanbul am 14. – 7. Dezember 2015 im Landeswettkampf der Gymnasien vertreten. Sie besiegte im Halbfinale die Mannschaft des Şişli-Terakki-Gymnasiums und wurde Dritte.

Das MINT-Festival in Berlin

Der pädagogische Ansatz, Schülern die MINT-Disziplinen (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) nicht nur als Schulfach, sondern auch außerhalb der Schule nahezubringen und kreative und anwendungsbezogene Aktivitäten zu unterstützen, ist inzwischen Standard.

Um die Schüler zu ermutigen, sich mit diesen im Englischen STEM (Science, Technology, Engineering, Mathematics), im Türkischen FeTeMM (Fen, Teknoloji, Mühendislik, Matematik) genannten Bereichen zu beschäftigen, wurde am 5. November 2018 unter der Schirmherrschaft der Berliner Senatorin für Erziehung, Jugend und Familie, Sandra Scheers, das MINT-Festival organisiert. Lehrer und Schüler der Alman Lisesi waren „besondere Gäste“ dieser Veranstaltung.

Der Bau des Kultur- und Sportkomplexes

Die Turnhalle neben dem historischen Hauptgebäude wurde aus Sicherheitsgründen schon lange nicht mehr genutzt. Für die sportlichen und künstlerischen Aktivitäten der Schüler waren vorübergehend andere Räumlichkeiten angemietet worden. Von Serhat Hacipaşalıoğlu, Vorstandsvorsitzender

des Vereins der Ehemaligen der DSI und Vorstandsmitglied des Vereins zum Betrieb der Deutschen Schule Istanbul, war der Vorschlag gekommen, auf dem nicht genutzten Gelände einen teilweise unterirdisch gelegenen modernen Mehrzweck-Sportkomplex zu bauen, um

A. Serhat Hacipaşalıoğlu

(1964-)

Er wurde in Istanbul geboren, besuchte zunächst die İcadiye-Grundschule im Bezirk Üsküdar und anschließend die Deutsche Schule. Danach studierte er Zahnmedizin an der Universität Istanbul und schloss sein Studium ab.

Beruflich entschied sich Hacipaşalıoğlu jedoch für das Showgeschäft und hatte seitdem als Sänger, Komponist, Produzent und Moderator großen Erfolg. 1994 gründete er seine eigene Produktionsfirma "END Productions". Im selben Jahr begann er mit der Quiz-Show *Riziko* seine Karriere als Produzent und Moderator auf den Sendern der türkischen Hörfunk- und Fernsehanstalt TRT, der öffentlich-rechtlichen Rundfunkgesellschaft der Türkei. In den Jahren 1995 und 1996 erhielt er den *Goldenen Schmetterling* in den beiden Kategorien Bester männlicher Moderator und Beste Quiz-Show. Er gewann zahlreiche andere Preise, u.a. den *Großen Fair Play-Preis* des Nationalen Olympischen Komitees und den *Goldenen Schlüssel* der Stadt Alexandria. Zuletzt erhielt er 2019 aufgrund seiner vielen Erfolge als türkischer Künstler auf internationalen Bühnen die *Erfolgsmedaille Goldener Schmetterling*.

Im Jahre 1997 veröffentlichte Hacipaşalıoğlu seine erste Single, der neun andere Singles und ein Album folgten; alle fanden großen Anklang bei den Hörern. Zwei Mal, 2016 und 2019, vertrat er San Marino beim Eurovision Song Contest. Sein 19. Platz unter 41 Teilnehmern 2019 war die beste Platzierung, die San Marino je erhalten hat. Mit seiner Produktionsfirma organisiert Hacipaşalıoğlu den seit 1998 stattfindenden Musikwettbewerb unter den Gymnasien der Türkei.

Er ist seit 2010 Vorstandsvorsitzender des Vereins der Ehemaligen der Deutschen Schule Istanbul und seit 2013 Vorstandsmitglied des Vereins zum Betrieb der Deutschen Schule Istanbul. Da er es als sehr wichtig ansieht, das kollektive Gedächtnis der Alman Lisesi zu erhalten, arbeitet er zur Zeit an der Vervollständigung und Bereicherung des Schularchivs.

dieses strukturelle Problem in den Griff zu bekommen. Es wurden mehr als zehn Angebote eingeholt, das Projekt entwickelt und mit den Bauarbeiten begonnen. Sie mussten jedoch gestoppt werden, als man nach Abbruch der alten Turnhalle auf eine Zisterne stieß. Das Ausschachten konnte nicht mit Maschinen erledigt werden, sondern musste von Hand erfolgen. Der gesamte Bereich musste ausgeschachtet und begutachtet und der archäologische Wert bestimmt werden. Erst danach konnte man das weitere Vorgehen planen.

Die Zusammensetzung des Kollegiums

Es muss noch auf eine Entwicklung der letzten 20 Jahre in der 150jährigen Geschichte der Deutschen Schule mit ihren Höhen und Tiefen hingewiesen werden. Als sie 1868 gegründet wurde, war es ihr Zweck, den in Beyoğlu wohnenden Kindern der deutschen Kolonie eine Schulausbildung zukommen zu lassen. Mit der Zeit wurde aus der Stadtteilschule eine Bürgerschule, diese wurde zur Realschule und diese wiederum zur Oberrealschule und als solche offiziell von Deutschland anerkannt. In all diesen Zeiten bestand das Kollegium größtenteils aus Deutschen oder Lehrern mit Deutsch als Muttersprache.

Dies änderte sich ein wenig in der Phase 1925 - 1944. Wegen des vorgeschriebenen Lehrplans wurden vermehrt türkische Lehrer eingestellt, ein Zustand, der auch nach 1953 noch anhielt. Bis zum Beginn der 2000er Jahre erteilten die deutschen Lehrer die naturwissenschaftlichen und die sprachwissenschaftlichen Fächer, Deutsch, Englisch und Französisch, die türkischen dagegen vorwiegend die türkischen Kulturfächer.

Ab Mitte der 1990er Jahren wurde es schwierig, diese Verteilung aufrecht zu erhalten. Aufgrund der Wiedervereinigung in Deutschland kam es dort zu einem Rückgang der finanziellen Ressourcen. Außerdem meldeten sich weniger deutsche Lehrer für den Auslandsschuldienst; es wurde oben schon darauf hingewiesen, dass

zurzeit von Stürzenhofeckers Direktorat die Lehrer Opfer bringen mussten, um den Stundenausfall aufzufangen.

Unter den hier skizzierten Bedingungen kam es, dass die früher nur deutschen Lehrern übertragenen Fächer ab 2000 immer mehr zurückgekehrten Lehrern mit türkischer Nationalität oder türkischer Herkunft übertragen wurden. Im Schuljahr 2018-19 wurde der Deutschunterricht schon fast zur Hälfte von türkischen Lehrern erteilt. Die Fächer Englisch, Mathematik, Biologie und Chemie werden immer noch mehrheitlich von deutschen Lehrern unterrichtet, doch auch hier sind ein Drittel der Fachlehrer Türken.

Im Schuljahr 2000-01 waren 33 (68,7%) der 48 Lehrer Deutsche, 15 (31,3%) Türken, in 2009-10 waren von 84 Lehrern 52 (62%) Deutsche, 32 (38%) Türken und schließlich waren 2018-19 von insgesamt 87 Lehrern 42 (48,3%) Deutsche und 45 (51,7%) Türken.

Erfolgreiche Beilegung des Konflikts von 1998

Schon Anfang 1998 hatte Stürzenhofecker zum Ausdruck gebracht, dass die Einführung der achtjährigen Pflichtschulzeit einen negativen Einfluss auf die Deutsche Schule haben würde. Doch die von seinem Nachfolger Peter Born ergriffenen Maßnahmen erwiesen sich als durchaus erfolgreich. Er führt in seinem Vorwort zum Jahrbuch 2003-04 aus, dass die Schüler der Alman Lisesi sich trotz der erschwerten Bedingungen gut an das neue System angepasst und dass in jenem Jahr 100 Schüler das Abitur bestanden hätten. Mit Borns Worten: „In Deutschland hätte man an keiner Schule einen derartigen Erfolg gehabt.“

Schließlich ist auch mit der Bezeichnung „Exzellente Deutsche Auslandsschule“, die die Alman Lisesi 2011 verliehen bekam, die hohe Qualität der Schulbildung bewiesen. Ein weiteres Zeichen für die glänzende Zukunft der Alman Lisesi ist die demokratisch geführte Kommunikation und die Zusammenarbeit zwischen der Schulleitung und den Schülern, nachdem der oben erwähnte Konflikt beigelegt war. Man kann sagen, dass die

**RAin Prof. Dr. Hamide Özden
Özkaya-Ferendeci**
(1973-)

Sie wurde in Deutschland, in Köln geboren. Sie absolvierte 1991 die Deutsche Schule Istanbul und 1997 ihr Hochschulstudium an der rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Bonn. Ihr Referendariat leistete sie in Düsseldorf am Justizministerium von Nordrhein-Westfalen ab und erhielt die Befähigung zur Volljuristin.

2003 schloss Özkaya-Ferendeci ein weiteres Jurastudium an der Universität Istanbul ab und promovierte 2007 am Institut für Sozialwissenschaften der Istanbul Marmara Üniversitesi. 2014 erhielt sie den akademischen Grad *doçent*.

2019 wurde sie als Professorin an die rechtswissenschaftliche Fakultät der Türkisch-Deutschen Universität berufen. Sie ist noch an dieser Universität tätig und hat das Amt der Leiterin der Abteilung Bürgerliches Recht und Insolvenz/ Vollstreckung sowie der Abteilung Privatrecht inne.

Hamide Özden Özkaya-Ferendeci spricht Deutsch und Englisch und ist Mitglied im Vorstand des Schulvereins der Alman Lisesi. Sie ist verheiratet und ist Mutter eines Kindes.

Frau Özkaya-Ferendeci beteiligte sich in den letzten Jahren an allen Konferenzen im Ausland als Vertreterin der Alman Lisesi, der viertältesten deutschen Auslandsschule, während die Schule zuvor nie ausreichend vertreten gewesen war. Dank ihres Engagements wurde die Alman Lisesi zum Zentrum der Schulen des östlichen Mittelmeers gewählt, was ihre Bedeutung unter den weltweit 144 deutschen Schulen unterstreicht. Sie hat zudem dazu beigetragen, dass die Beziehungen der Alman Lisesi zur Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) und zum Weltverband deutscher Auslandsschulen (WDA) wieder verstärkt wurden.

Schule auf dem Weg zu pluralistischen und kooperativen Ufern ist.

**Arbeitsweise und Aktivitäten des Vereins
zum Betrieb der Deutschen Schule Istanbul**

Die Alman Lisesi ist eines von drei Gymnasien in Istanbul, die mit den deutschsprachigen Ländern Deutschland und Österreich offizielle Beziehungen unterhalten. Die beiden anderen sind das Istanbul-Gymnasium (İstanbul Lisesi) und das Österreichische St. Georgs-Kolleg (Özel St. Georg Avusturya Lisesi). Die Gymnasien Anadolu Liseleri, die auch Unterricht auf Deutsch erteilen, unterliegen vollständig der türkischen Schulaufsicht. Innerhalb der Hochschulen hat die Türkisch-Deutsche Universität eine besondere Stellung. Der Verein zum Betrieb der Deutschen Schule Istanbul ist das offizielle Leitungsorgan der Alman Lisesi, er richtet alle ihre Aktivitäten nach dem Türkischen Vereinsgesetz aus. Ihm obliegen die Leitung der Schule, die Orientierung der Schule hinsichtlich zukünftiger Entwicklung, und er ist zuständig für die Beziehungen zu türkischen und deutschen Institutionen. Die Geschäftsleitung besteht aus sieben Mitgliedern. Sie werden auf der jährlich stattfindenden Mitgliederversammlung für die Dauer von drei Jahren gewählt. Ihre Hauptaufgabe ist es, den Leitungsprozess der Schule zu strukturieren und die Instandhaltung zu gewährleisten. Sie schließt die Verträge mit der Bundesrepublik über die Nutzung der Gebäude und Grundstückflächen ab und ist der Arbeitgeber für alle Lehrer und Mitarbeiter der Schule. Sie ist außerdem zuständig für alle finanziellen Fragen, für die Pflege und Renovierung der Schulgebäude, für Investitionen und die stete und dauerhafte Entwicklung des Unterrichts. Der Verein übt seine Tätigkeiten mithilfe des offiziellen Budgets der Schule aus; außer in ganz besonderen Ausnahmesituationen der Schule muss er seinen Aufgaben nachkommen, ohne auf regelmäßige Spenden zurückgreifen zu können.

In diesem Zusammenhang nimmt die Spende der Absolventin der Deutschen Schule Nazlı İmre eine herausragende Stellung ein: Nazlı

İmre sorgt mit ihrer Spende dafür, dass die Schulgebühren erfolgreicher, aber bedürftiger Schülerinnen und Schüler übernommen werden. Sie sollte damit ein Vorbild für alle Absolventen der Alman Lisesi sein.

Der derzeitige Vorstand des Vereins zum Betrieb der Deutschen Schule hat seit seiner Wahl folgende Aufgaben erledigt oder kommt ihnen noch nach:

- 2018 wurde das Mobiliar sämtlicher Klassen erneuert, gleichzeitig wurden in allen Klassen Smart Panels angebracht und digitaler Unterricht initiiert;
- der Vorstandsvorsitzende M. Mithat Cin und die stellvertretende Vorstandsvorsitzende Prof. Dr. Özden Özkaya-Ferendeci nahmen 2018 an der Bildungsmesse *didacta* in Köln teil und trafen sich mit den zuständigen deutschen Gremien, um Lösungen für die Probleme bei der Einstellung von deutschen Lehrern zu besprechen;
- die stellvertretende Vorstandsvorsitzende Prof. Dr. Özden Özkaya-Ferendeci nimmt regelmäßig an Sitzungen der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) und des Weltverbands Deutscher Auslandsschulen (WDA) teil, um die Deutsche Schule zu vertreten und mit anderen deutschen Schulen ein Kommunikationsnetz zu gründen

Derzeit besteht die Geschäftsleitung aus folgenden Personen:

Mustafa Mithat Cin

Vorstandsvorsitzender

Prof. Dr. Hamide Özden Özkaya-Ferendeci

stellvertretende Vorsitzende

Dr. Richard Wittmann

Schriftführer

Steven Young

Kassenwart

Dr. Ahmet Münir Gökmen

Mitglied

Ahmet Serhat Hacipaşalıoğlu





























Mitglied

Kerim Erhan

Mitglied

Im Rahmen des 150jährigen Jubiläums der Alman Lisesi übernahm Serhat Hacipaşalıoğlu, Vorstandsvorsitzender des Vereins der Ehemaligen der Deutschen Schule Istanbul „Alman Liseliler Derneği“ und Vorstandsvorsitzender des Schulvereins „Alman Lisesi İdare Derneği“ die Koordination einer Reihe von Arbeiten und Veranstaltungen. Zu diesem riesigen Programm gehören die Ausstellung der Künstler aus der Deutschen Schule, ein in Türkisch, Deutsch und Englisch herausgegebenes Buch über die 150jährige Geschichte der Deutschen Schule Istanbul, eine Dokumentation über den Komponisten Melih Kibar mit Biografie, Diskografie, Fotoalbum und einer Archiv-CD ausgewählter Werke, ein Kalender des Jahres 2019 mit Schulaufnahmen von Kerim Suner, eine dreisprachige Reihe von 150 Absolventenbiografien, beginnend mit Bülent Eczacıbaşı, und ein unvergesslicher Ball am 15. Dezember 2018. Ein Programm, das den Stolz aller Angehörigen der Istanbul Özel Alman Lisesi auf ihre Schule bekräftigt. Die unzähligen Erfolge im Laufe des 150jährigen Abenteuers von Erziehung und Bildung waren nur durch den Weitblick des Vereins zum Betrieb der Deutschen Schule Istanbul möglich.

UNSERE BESTEN DER LETZTEN

 Bülent ECZACIBAŞI 1968	 Mehmet Sevin ULUKUT 1969	 Melek Hülya YURTSEVEN 1970	 Selami Eşref ARAL 1970	 Mustafa Taşçı KOŞUKAVAK 1970
 Mehmet Atilla ÖTEŞ 1971	 Mehmet Yusuf ÇİVELEKOĞLU 1971	 Ali Kazım İNAL 1971	1972 Die Abiturienten mit der Gesamtnote ‚Gut‘ * 1973 Die Abiturienten mit der Gesamtnote ‚Gut‘ *	 Eligezer KOHEN 1974
 Serdar ÇORUM 1979	 Cengiz SELMAN 1980	 Faruk Halil BURSAL 1981	 Figen ÇEÇELİ 1982	 Ohannes Aleks GÖLLÜ 1983
 Zeynep Aslı BATUR 1989	 Neslişah TERZİOĞLU 1990	 İsmet Orhan KARSLIĞIL 1991	 Kerem BÜLBÜL 1992	 Burhanettin Erdem ALACA 1993
 Çağlar ERDOĞAN 1999	 Belkıs Burcu TUNAKAN 2000	 Mete VEYİSOĞLU 2001	 Sercan ÇELEBİ 2002	 Burak ALTINTAŞ 2003
 Mertcan İPEK 2009	 Bilge TAHHUŞOĞLU 2010	 Neslihan ŞAŞMAZER 2011	 Deniz Cihat AKSEL 2012	 Kağan BATUKER 2013



*1972
Die
Abiturienten
mit der
Gesamtnote
,Gut'

- | | |
|-----------------------------|-------|
| 1- Osman Hazik Babaoğlu | 9- T |
| 2- Mehmet Ali Güreltöl | 10- M |
| 3- Mehmet Selahattin Hakman | 11- H |
| 4- Sezgin Fatma Yüzak | 12- F |
| 5- Necip Celalettin Bağoğlu | 13- Z |
| 6- Adnan Nur Baykal | 14- A |
| 7- Yaşar Enis Ersü | 15- A |
| 8- Nurgün İdil | |

50 JAHRE

1968-2018



Ali Rıza
KORAY
1971



Ahmet Levent
MUTAFOĞLU
1974



Mehmet
Derun ÜNLÜER
1975



Saim Meral
ÖZKAYA
1976



Ayşegül
KÖMÜRCÜOĞLU
1977



Yağmur
DENİZHAN
1978



Esen
ÖZKAYA
1984



Ali Emre
ÖNDER
1985



Ayşegül
VAIZOĞLU
1986



Eyüp Mehmet
YÜKSELEN
1987



Ahmet Ender
BURUK
1988



Fatma İrem
KÖPRÜLÜ
1994



Hasan
BERMEK
1995



Can
KILIÇ
1996



Murat
ŞENEL
1997



Ali Kıvılcım
ÖZDAĞLI
1998



Selim
AYTANÇ
2004



Kaan
YÜCER
2005



Dicle
EROL
2006



Emine Bahar
AVANOĞLU
2007



Nazlı Gültem
GÖNÜL
2008



Pelin
KILAVUZ
2014



Hayal Deniz
ÖZER
2015



Alp
PAKSOY
2016



Umay Ece
TUĞCU
2017



Kaan
ÇİÇİBAŞI
2018

- 9- Turhan Ömer Karabey
10- Mehmet Reha Kora
11- Hayım Baruh
12- Firdevs Tülin Deren
13- Zeynep Oya Karamızrak
14- Ayperi Savcı
15- Alis Zülemyan

***1973**
Die
Abiturienten
mit der
Gesamtnote
'Gut'

- 1- Töre Almat
2- Fatma Sema Arseven
3- Cemil Betanov
4- Ayşegül Karamanoğlu
5- Hatice Canan Pak
6- Cüneyt Uzman
7- Peter Ferdinan Vostan
8- Osman Bülent Arıkan
9- Nafiz Oğuz Mete Baharoğlu
10- Zoi Haritu
11- Mehmet Faik Kıvanç
12- Nuri Aksel
13- Ahmet Anbarcı
14- Yasemin Baykal
15- Fikret Ömer Bayram
16- Eli Kohen
17- Mustafa Moripek
18- Engin Tuncel
19- Lale Nigar Bali

150
Yil/Jahre






**DEUTSCHE UND TÜRKISCHE
SCHULLEITER**
1968-2020

2020-2021

 Heinz ANSTOCK 1968-1974 Schulleiter	 Helmut KAHMANN 1975-1986 Schulleiter
 Franz LIPPOLD 1987-1993 Schulleiter	 Roland STURZENHOFECKER 1993-2001 Schulleiter
 Peter BORN 2001 -2006 Schulleiter	 Richard R. REINHOLD 2006 -2014 Schulleiter
 Axel Björn BROTT 2014-2020 Schulleiter	 Dr. Hans BRÜGMANN 2020 (görevde) Schulleiter
 Adnan TOLUN 1968-1976 Subdirektor(in)	 Ayhan GÖKART 1977-1989 Subdirektor(in)
 Gökşin DİNLER 1989-1992 Subdirektor(in)	 Güneş YETİŞ 1992-2011 Subdirektor(in)
 Gülseren ASLAN 2011-2014 Subdirektor(in)	 Sevil Didem VEYİSOĞLU 2014 (görevde) Subdirektor(in)

Schulleitung


 Dr. Brüggmann, Hans EN, FR Schulleiter	 Didem Veyisoğlu DE, DaF Türk. Stellvertretende Schulleiterin	 Ören, Hakan DE, BI Stv. Schulleiter
--	---	---

**erweiterte
Schulleitung**

 Winkler, Anja FR Oberstufen-Koordinatorin Leiterin der Sek. II	 Uttinger, Nicole DE, EN Sek. I-Koordinatorin Leiterin der Sek. I	 Emel Lütfüoğlu DE, DaF Tr. Stellvertreterin Schulverwaltung	 Melok Yildirim DE, DaF Tr. Stellvertreterin Akademische Aufgaben
--	--	---	--

**Steuergruppe
Schulentwicklung**

 Dartıcı, Emine MA, KU DFU Stunden-Vertretungsplan	 Dİğdem Tosun T, D, ve E Fl. türkische Kultur/fischer Koordinatorin Begegnung	 Kahle, Enrico CH Projektleiter KUH	 Kemmer, Jürgen DE, DaF, GE, Fl, GE DaF-Koordinator Stunden-Vertretungsplan
 Paulus, Till MA, SP Pädagogischer Medienkoordinator	 Richter, Gülü DE, DaF, KU Koordinatorin Stärkung der Schülerpersönlichkeit	 Tarhan, Susanne MA, DE (GSMS) Koordinatorin Inklusion, Unterrichtsentwicklung	 Thedinga, Aiko EN, SP ADM-Koordinator Leiter Steuergruppe
 Köhler, Kelly EN Unterrichtsentwicklung	 Pätzold, Mike MA, PY Koordinator Digitales Lernen	 Pätzold, Kathrin MA, PY DFU-Koordinatorin	

 Ahmet Hamdi Ayan DIN BIL	 Akbas, Aylin MA, BI	 Albunni, Bärbel KU Fachleiterin KU	 Albunni, Maher MA, INF Web-Untis-Koordinator	 Arzu Antep Şahin DE, DaF Stunden-/Vertretungsplan	 Aylin Artunay SP	 Aynur Esen Aykut FEL, PSI, SOS	 Becker, Anna DE, EN	 Bekleyiş Aksoy DE, DaF	 Berna Parnas T. D. ve E.	 Bültmann, Rüdiger MA, MU Fachleiter MU
 Canan Kocakaya SP Lehrerbeirat	 Demir, Gizem DE, DaF, PO	 Dilara Wiegmann DE	 Dilek Bayraktar Coğ	 Dr. Dümmler, Bärbel REL, ET	 Dursun, Nurcan DE, DaF, EN Koordinatorin Inklusion	 Erdem Seçmen T. D. ve E. Lehrerbeirat	 Erkan Gündüz SP	 Esra Parla T. D. ve E.	 Ezgi Çavdar MU	 Fatma Türkan Cengiz FEL
 Geisbüsch, Ursula DE, EN	 Gülsen Demir T. D. ve E.	 Hasan Eren Çukadar MA	 Hatice Selma Yiğit T. D. ve E. Schülerzeitung	 İsmail Coşkun DIN BIL Ehrenausschuss	 Kriester, Katrin GE, DE Fachleiterin DE	 Kriester, Ulf-Armin PY, AS Fachleiter PH MINT-Koordinator	 Lale Demiray Deniz DaF, DE	 Lange, Thomas DE, EN	 Luchte, Juliane MA, FR, FI, FR Studienberatung	 Makbule Aras T. D. ve E.
 Martens, Olaf BI, EK Fachleiter EK	 Melek Özbayrak RES	 Mesut Durak SP	 Mölle, Katja MA, PY Fachleiterin MA	 Muazzez Erdem EN	 Dr. Müller, Burkhard TAR E-Okul-Koordinator	 Özten, Maksude DE, DaF, EN	 Pahce, Gabriele RE, ET	 Pletschen-Ören, Silke DE, DaF, PO	 Serkan Güzey EN	 Seyda Babaoğlu EN Schülerzeitung
 Seyhan Aygün DE, DaF	 Sezin Mac Eşlin Us DE, DaF	 Sittart, Laura DE, BI	 Tarlhen, Oğuz DE, DaF, EN, TR-D Unterrichtsentwickler	 Tuğrul Yakarçelik TAR	 Uğur Yıldız TAR E-Okul-Koordinator	 Vaillant-Yüksel, Silke DE, EN, ET Fachleiterin EN, ET, RE	 Walz, Salome RE, ET	 Wenzel, Axel CH, BI Fachlehrer CH	 Winkler, Jan-Peter SP, EK, Fachleiter SP Beauftragter Sicherheitswesen	 Yasemin Atılgan DE, DaF
 Dr. Yasemin Baykal CH	 Yeşim Alık KU	 Yusuf Emrah Uzunca MU	 Zaim, Fouad MA, EK, FR Lehrerbeirat	 Zeynep Balci DE, DaF	 Ziller, Martin CH, BI Fachleiter BI	 Berna Tunak Schulpsychologin	 Metin Köpüksarılan Psychologischer Berater Ehrenausschuss	 Dr. Serdar Çurğunlu Schularzt	 Arzu Yıldız Krankenschwester	

Medizinische und psychologische Betreuung

Privatschule der Deutschen Botschaft Ankara - Sekundarstufe I und II
- Exzellente Deutsche Auslandsschule -



Unsere Lehrerinnen und Lehrer - gestern und heute

Acar, Ayhan
Acar, Sırrı
Achatz, Kurt
Acım, Yeşim
Adler, Susanne
Akalp, Zümrüt
Akbaş, Aylin
Akbaş, Mehmet
Akbulut, Lütfü
Akdora, Lamia
Akgün, Mehmet
Akleman, Nilgün
Aksay, Hıfzı
Aksoy, Bekleyiş
Aksu, Naime
Aktepe, Nurten
Akyalçın, Güzin
Akçakoca, Ata
Alacalioğlu, Fahrettin
Alan, Naşide
Alban, Dr. Karl
Albrecht, Karl
Alkan, Jale
Allendörfer, Erhard
Alp, Mediha
Alpak, Güzin
Alparslan, Yasemin
Alpat, Güzin
Alpers, Albert
Altay, İhsan
Altınok, Necla
Altunbay, Rüştü
Andaç, Ülker
Anstock, Heinz
Aras, Makbule
Ardanç, Ülker
Arnold, Norbert
Arora-Başer, Rita
Arsuman, Galibe
Artunay, Aylin
Atakul, Cahide
Ateş, Fikret
Atzrott, Elisabeth
Atılğan, Yasemin
Auman, Hermann
Auris, Ralf

Auschrat, Detlef
Avcı, Aslı
Avcı, Handan
Ayan, Ahmet
Aybars, Tülin
Aydiner, Ayla
Ayerdem, Rıfki
Aygen, Şahin
Aygün, Kemal
Aykut, Aynur
B., Joachim
Baalmann, Bernd
Babaoğlu, Seyda
Baden, Claudia
Baehner, Dr.
Bahr, Edith
Baki, Mehmet
Balban, Saliha
Balci, Zeynep
Balioğlu, Ali
Balman, Gisela
Banalmann, Bernd
Barkowski, Werner
Barnick, Cornelia
Barthel, Elisabeth
Bartsch, Peter
Bartsch, Willfried
Batman, Suzan
Bauer-İpek, Angelika
Bayer, Sevim
Bayer Bey
Baykara-Erün, Yasemin
Baş, Fitnat
Başaran, Gülşen
Becker, Anna
Becker, Arno
Behnisch, Siegfried
Bellinger, Franz-Josef
Bennert, Reinhold
Benz, Karl
Bergmann, Heidi
Berk, Nick
Betthausen, Gudrun
Beutler, Martin
Bezdek, Herbert
Beşer, İsmail

Bickenbach, Ulf
Bilcen, İhsan
Bilican, Bahattin
Bindreiter, Ignaz
Bingöllü, Canan
Biriken, Seza
Birmayer, Erwin
Bitterich, Berthold
Bloch, Joachim
Blumenstock, Alvaro
Blöss, Anja
Bochnig, Hans
Bock, Harry
Bockmann, Charlotte
Bockmann, Fritz
Bolz, Dietrich
Bolz, Ingeborg
Bookhagen, Wilfried
Boray, Nezike
Born, Peter
Bostan, Maksude
Bott, Adele
Bott, Hermann
Boyacıoğlu, Neva
Brademann, Dr.
Brademann, Dr.Sylke
Branat, Hans-Jürgen
Brauner, Dr.
Breidenbach, Dirk
Brochowske, Gabriela
Broich, Jutta
Brosewski, Hers
Brott, Axel
Bromm, Helen
Brummet, Wolfgang
Brunckhorst, Ernoiu
Brunke, Ursel
Bruns, Hans
Brüggemann, Werner
Brüns, Bernd
Bubner, Claus
Budda, Hilmi
Buinevisius, Tina
Bulut, Margareta
Bunch, Hans
Bunese, Heinz

Burdinski, Klaus
Burfeind, Dr. Harm
Busse, Christl
Busse, Günter
Buttkus, Diethelm
Bäcker, Dr.
Böhmer, Dr. Harald
Bühning, Gische
Caferoğlu, Süzan
Cahide, Atakul
Cambeis, David
Cilasun, Ingrid
Cimşit, Yasemin
Civelek, Lütfü
Conradi, Günther
Conradi, Ingeborg
Cordes, Annette
Cordes, Karl-Heinz
Coşkun, İsmail
Coşkun, Nilgün
Cremer, Klaus
Cronjaeger, Harald
Çalapala, Rakım
Çankıy, Mustafa
Çavdar, Ezgi
Çağdaş, Tevfik
Çağırın, Bülent
Çelikoğlu, Ulviye
Çeliköz, Azmi
Çizmen, Salih
Çukadar, Hasan
Çürük, Mehmet
Çınar, Kaşif
Çınar, Pınar
Daase, Eberhard
Danışman, Gülfer
Dartıcı, Emine
Daur, Dietrich
David, Heinrich
David, Inge
Daxner, Mathias
Dedemeyer, Gerhard
Defne, Zeki
Demir, Gizem
Demir, Oya
Demirci, Oya

Demirkaya, Mine
Demirkıvıran, Sine
Demirkızırdıran, Sabahat
Demming, Josef
Deniz, Lale
Denizok, L.
Denzel, Maximillian
Desselberger, Margret
Deuker, Heinrich
DieInweit, Manfred
Dinler, Gökşin
Dippe, Steve
Dittberner, Jörg
Dokuman, Übhet
Doğan, İbrahim
Doğanarslan, Yasemin
Doğançay, Muzaffer
Drescher, Herbert
Duberny, Anton
Dupper, Martin
Dupper, Sylvia
Durak, Mesut
Dursun, Nurcan
Duyar, Ali
Dziuba, Ruth
Dökmetaş, Murat
Dümmel, Jürgen
Dürr, Kurt
Ehlers, Anke
Ehrentraud, Birgit
Eicke, Dr.
Ekici, Asım
Elioğlu, Füsün
Endepols, Ruth
Engelsiepen, Siegfried
Eraltay, Nükhet
Ercan, Fatih
Erdem Muazzez
Erdil, Turgut
Erdoğan, Bekir
Erenel, Abdüllatif
Erickson, Sven
Erkman, Nedime
Erkmen, Mediha
Erkunt, Rüştü
Ernst, Bernhard

Ersoy, Şahnaz
Eschenbacher, Ingeberg
Eser, Feride
Eser, Saim
Esibatir, Dilek
Esser, Wolfgang
Esser-Theis, Anja
Fahriye, Ülker
Fatsı, Binbaşı
Feiten, Eva
Feiten, Eva-Maria
Feiten, Klaus
Fersahoğlu, Yaşar
Feth, Kurt
Findıkoğlu, Efser
Fiedler, Sabine
Fischer, Peter
Fittschen, Jürgen
Flohr, Aloisia
Frank, Dr. Klaus
Frank, Edgar
Frank, Ursula
Freiling, Egon
Freydank, Dr. Konrad
Friczewski, Joehim
Friedrich, Helmut
Fritschke, Rudolf
Frost, Brigitte
Früstück, Gerd
Fuhr, Michael
Fuß, Friedrich
Förg, Dr.
Förg, Josef
Gaede, Gisela
Gall, Hermann
Galter, Heinz
Ganger, Herbert
Ganka, Sven
Geiger, Beatrice
Gelsbüsch, Ursula
Genç, Arzu
Genç, Cevat
Geyer, Friedrich
Gierhardt, Horst
Girschek, Karl
Godole, Ruth

Goldschmitt, Ursula
Goyert, Wilhelm
Graef, Karl
Graf, Bernhard
Gramlich, Peter
Grebe, Inga
Grimm, Joachim
Gross, Andreas
Gräfe, Jürgen
Grühn, Annika
Gsell, Andreas
Gutjahr, Wolfgang
Gök, Ali
Gökart, Ayhan
Göksel, Isolde
Göksel, Zühal
Gökçe, Mustafa
Gökçora, Ziya
Göllce, Peter
Göske, Manfred
Gülen, Nuran
Gündel, Bernard
Gündüz, Erkan
Güney, Osman
Günther, Dieter
Güredin, Mehmet
Gürmen, Besim
Gürvit, Funda
Gürşenk, Saffet
Güven, Dilek
Güvenç, Binbaşı
Güzelek, Levent
Güzelocak, Recebiye
Güzey, Serkan
Güçlü, Ayfer
Haehndel, Volker
Hagedorn, Else
Hagen, Rolf
Hannemann, Matthias
Haraçek, Hanna
Harder, Michael
Harling, Franz
Hartmann, Hans-Günter
Hartsch, Karl
Haubrichs, Helga
Hauck, Emil
Haupt, Dieter
Heine, Hans
Heinrich, Hauke
Heinsohn, Jan

Hennies, Frauke
Henzler, Alfons
Herbert, Eduard
Herlan, Friedrich
Herold, Werner
Hertel, Klaus
Herzog, Ernst
Hetzer, Walter
Heuser, Friedrich
Heuser, Fritz
Heymer, H. Jürgen
Heyne, Norbert-Karl
Heyser, Manfred
Hiebl, Rupert
Hillenherms, Heinz
Hillenhinrichs, Gisela
Hillenhinrichs, Odilo
Himighöfer, Hans
Hirsch, Andrea
Hirsch, Sven
Hirschmann, Helmut
Hischer, Hans
Hochhut, Ferdinand
Hoeschen, Birgit
Hoffmann, Brigitte
Hoffmann, Dr.
Hoffmann, Gerhard
Hoffmann, Klaus
Hohaus, Karsten
Hohaus, Susan
Hohwiller, Dr. Peter
Holbach, Gabriele
Holl, Klaus
Holsan, Regina
Holz, Dr.
Hommers, Adolf
Hopfe, Mechthild
Hoppstock, Werner
Hotin, Pakize
Houcken, Andreas
Hubalek, Helmar
Hunçkou, M.
Husopulos, Waltraut
Häusler, Martin
Häßler, Hans
Höhne, Heinz
Ihl, Heinrich
Iliescu, Eugenia
İnözü, Tarik
Irmak, Tuğçe

İshak Bey
İçel, Benan
Jacobs, Ino
Jaenichen, Hans-Justus
Jahn, Hermann
Jahnke, Dorit
Jahns, Helmut
Jander, Kurt
Jankowski, Petra
Janssen, Karla
Janssen, Olaf
Janzen, Erika
Jaschke, Skadi
Jost, Erhard
Jäger, Michael
Jäkel, Uwe
Jüttner, Johannes
Kaeumerer, Maria
Kahle, Enrico
Kahler, Kerstin
Kahmann, Helmut
Kalbfleisch, Helmut
Kaposty, Ursula
Kappert, Helmut
Kaptan, Seyhan
Karayel, Kamuran
Kaufmann, Philine
Kaçı, Erna
Kaş, Dilek
Keck, Annette
Keck-Dutzschke, Silke
Kedor, Gisela
Kemmer, Jürgen
Kemper, Veronika
Kesedar, Zekiye
Keskin, Nilgün
Ketin, Bedia
Keymen, Esadullah
Keymen, Ibrahim
Kiemle, Annaliese
Kiessling, Beate
Kilian Simone
Kirschelle, Else
Klein, Joachim
Klein, Manfred
Klein, Otto
Klemm, Elmar
Klever, Alfred
Klinker, Jens
Klippel, Michael

Kloppert, Winfried
Knoth, Dieter
Knuth, Axel
Knuth, Kathrin
Kocakaya, Canan
Koch, Sibille
Koch, Wilhelm
Kocher, Alice
Kolbe, Andreas
Konak, Nevin
Konnerth, Barbara
Konrad, Werner
Korge, Margarete
Korinth, Jörg
Korman, Anten
Kormann, Anton
Kormann, Dr. Hilmar
Kostyra, Friedrich
Koyuyesil, Veli
Kramer, Fekke
Kranemann, Günter
Kress, Dr.
Kretschmer, Heinrich
Kriester, Katrin
Kriester, Ulf-Armin
Krinzinger, Norbert
Krohn, Jens
Krug, Ingeberg
Kröger, Heinz
Krückeberg, Sigrid
Krüger, Jennifer
Krüger, Johannes
Ksoll, Jan
Kummerfeld, Uwe
Kunt, Elisabeth
Kurali, Semiha
Kurter, Osman
Kut, Necdet
Kutal, Mehmet
Kutlay, Saygül
Kutzner, Silvia
Köcher, Kathleen
Köhler, Hans
Kölsch Veronika
Küçükarslan, Metin
Kılıç, Güler
Lagay, Orhan
Lamper, Manfred
Lange, Thomas
Lanningen, Herbert

Lehmann, Bernd
Lehmann, Hanscarl
Lehmann, Manfred
Lehnert, Dirk
Lehnert, Eva
Lemke, Axel
Lenz, Sandra
Lepiorz, Johann
Leuchten, Barbara
Lichtner, Eduard
Liebel, A.Bert
Liebmann, Herbert
Liese, Michael
Limmer, Klaus
Limpricht, Eberhard
Limpricht, Ruth
Lindenmaier, Otto
Lindner, Felix
Lippold, Franz
Litschauer, Walter
Lotz, Dr.
Löbel, Ulrich
Mayer, Dr.
Meinhardt, Dr.
Miko, Dr.
Obermüller-Kochs, Dr.
Rothfritz, Dr.
Rumpf, Dr.
Rüggeberg, Dr.
Stern, Dr. Julius
Tenbrock, Dr. Robert Hermann
Venter, Dr.
Loitsch, Heiine
Loitsch, Uwe
Lorenz, Hans
Lorg, Gerd
Lossow, Otto
Leuschner, Hans
Luchte, Juliane
Lüdtke, Martina
Ludwig, Stephani
Lugner, Esther
Lugner, Imme
Lütfüoğlu, Emel
Lutter, Sabine
Maerten, Raimund
Maevers, Klaus
Mahler, Gerhard
Malich, Johannes
Mamaş, Gülcan

Manteuffel, Annette
Marburger, Anke
Marcks, Friedhelm
Marmara, Pakize
Marten, Raimund
Martens, Karin
Martens, Olaf
Martin, Gabriele
Martin, Hartmut
Mason, Çiğdem
Mattern, Ulrich
Maurer, Artur
Maurer, Volke
Mayer, Volker
Meier, Helmut
Meine, Rainer
Meinen, Gerhard
Melike, Güney
Mendrina, Tobias
Mengü, Ferhunde
Menteş, Secahat
Merck, Artur
Mescher, Jürgen
Messthaler, Karin
Messthaler, Mauer
Meyerholz, Hans
Meyers, Klaus
Mike, Dr. Gerhard
Tunçay, Mine
Mische, Wolf
Mohr, Frank
Mohrlok, Dagmar
Mohs, Viola
Mölle, Katja
Möller, Luise
Müller, Dr. Burkhard
Müller, Dr. Herst
Müller, Horst
Müller, Marianne
Müller, Roland
Münime, Ayşe
Müren, İlhami
Nauhaus, Siegfried
Nauheimer, Petra
Nayir, Derya
Necatigil, Huriye
Neck, Gerhard
Neeb, Ulrike
Neumann, Klaus
Neuner-Hainz, Manfred

Nitschke, Ingeborg
Nobis, Gisela
Nolting, Ernst
Nöteberg, Per
Nürnberger, Norbert
Nurtsch, Gerhard
Obermann, Heinrich
Obermüller, Berthold
Oefverberg, Deflef
Oettingen, Sarah
Oğralı, Nurtaç
Ohlmeyer, Holger
Ohrtmann, Dr. Friedrich
Onay, Gülten
Önay, Mümtaz
Onural, Feride
Ören, Hakan
Örensun, Nazim
Orhonlu, Gönül
Örmeci, Binbaşı
Ottweiler, Ottwilm
Öymen, Münir
Öz, Kemal
Özbayrak, Melek
Özdamar, Sema
Özen, Friederike
Özen, Uğur
Özğören, Tansel
Özot, Özden
Özsever, Hüseyin
Öztürk, Betül
Özyalçın, İhsan
Paack, Wolfgang
Pallandt, Gabriele
Palluch, Detlev
Pappert, Helmut
Parla, Hüsnüye
Parmaksizoğlu, Serap
Parnas, Berna
Paschauner, Josef
Pathe, Rolf
Pätzold, Andrea
Pätzold, Kathrin
Pätzold, Mike
Paulus, Till
Pekcan, Zeki
Perincek, Berna
Petereit, Artur
Peters, Eberhard
Petersen, Ernst

Petersen, Georg
Petersen, Jens
Preusser, Richard
Pröhl, Karl
Propp, Claudi
Pundsack, Claudia
Punkte, Josef Pütz, Anne
Radt, Wolfgang
Rahvali, Gertrud
Ramazanoğlu, Bakiye
Rauschau, Helga
Regehl, Katharina
Rehling, Carsten
Rehn, Jens
Rein, Erika
Reinhold, Richard
Reischle, Jochen
Reiter, Joachim
Reitmayer, Waldemann
Renner, Dr. Jörg
Ressmeyer, Karl-Heinz
Rettberg, Hermann
Reusing, Gertrud
Reyl, Hartmut
Richter, Gülüm
Richter-Kramer, Ingrid
Ridder, Ernst
Rinnert, Erich
Ritter, Udo
Robens, Gottfried
Röder, Hermann
Rogg, Peter
Rohlers, Anke
Röhn, Helmut
Rohrer, Huberline
Röhrich, Elisabeth
Rommeis, Dorothee
Rose, Gerd
Rose, Leonore
Roseneck, Ingo
Rothfritz, Herbert
Rotter, Peter
Rudisile, Udo
Rüger, Anneliese
Rupf, Herbert
Şahin, Arzu
Şahin, Tolan
Sander, Jörg
Sander, Kurt
Sandler, Elke

Sarioğlu, Cabir
Sauer, Martin
Savan, Hamdi
Savaş, Fikret
Saydam, Leyla
Schade, Tanja
Schaefer, Karlheinz
Schaefer, Ulrich
Schäfer, Heidi
Schauer, Henrike
Schauerpflug, Traugott
Scheeder, Stephan
Scheiderich, Lothar
Schenk, Anna
Schenk, Ilse-Marie
Scheuermann, Ludwig
Schauerpflug, Traugott
Schießl, Gert
Schlesselmann, Hans
Schlosser, Markus
Schlüter, Helga
Schneider, Gerd
Schmidt, Christina
Schmidt, Heiko
Schmidt, Ursula
Schmitt, Franz-Richard
Schmitt, Susanne
Schmitz, Dieter
Schmoldt, Stefan
Schneeweiß, Wolfgang
Schneider, Barbara
Schneider, Hans
Schnellbach, Gertrud
Scholz, Marita
Schram, Fritz
Schrecker, Gerd
Schröter, Hella
Schröter, Ingeborg
Schubert, Gabriele
Schubert, Gottfried
Schulte, Ewald
Schulz, Volker
Schulze-Fröhlich, Gunter
Schüttig, Hans-Albert
Schwalb, Dr. Helmut
Schweigert, Margaretha
Schylia, Severin
Seçer, Ayça
Seçmen, Erdem
Sell, Katja

Selmaier, Alfred
Seltmann, Katja
Semerau, Ursula
Şenol, Ahmet
Şenses, Mediha
Şentürk, Selime
Sevdin, Mesut
Seven, Hikmet
Sevengil, Refif
Seyhun, Diğdem
Siegle, Hans
Sievers, Hans
Simon, Johann
Sirer, Şükrü
Şirin, Mehmet
Sittart, Laura
Smith, Angela
Sölter, Klaus
Sonnenschein, Ines
Sorg, Gert
Soykan, Şükrü
Spanehl, Hans
Sperling, Kurt
Spindler, Markus
Stahlmann, Thomas
Stark, Peter
Stark, Siegfried
Stegemann, Bodo
Stegner, Karl
Stein, Nurcan
Stein, Ulrich
Stern, Julius
Stern, Dr. Fritz
Steuerwald, Dr. Karl
Stihl, Peter
Stiller, Renata
Stolzenberg, Klaus
Stötzner, Delf
Stötzner, Romy
Straub, Reinhold
Strich, Eva
Strohmaier, Hanspeter
Talaslioğlu, Mesut
Taliaferro, Ewa
Tankan, Muazzez
Tarhan, Recep
Tarihmen, Oğuz
Taş, Tuğba
Taşduman, Mehpare
Teichmann, Martin

Tekelioğlu, Funda
Tekin, Aziz
Tekin, Özcan
Theis, Manfred
Ther, Otto
Thielen, Stefan
Thilo, Guntram
Thornstedt, Joachim
Tolun, Adnan
Tonguç, Melike
Torun, Zeynep
Tozun, Sabahat
Treublut, Christine
Tugay, Ayşe
Tumea, Orhan
Tunak, Berna
Tunçay, Mine
Tüngethal, Olaf
Türüdü, Selahattin
Tyra, Torsten
Uhlenkotte, Elfriede
Ülker, Fahriye
Ülker, Reşol
Ülman, Cemal
Uluboy, Abdullahbaki
Uluçay, Bilhan
Çelikoğlu, Ülviye
Umlauf, Alfons-Gustav
Umlauf, Erich
Uraz, Mehmet
Üremez, Mualla
Us, Sezin
Üttinger, Nicole
Uzunca, Yusuf
Streit, Joachim von
Vetter, Else
Veyisoğlu, Didem
Volkers, Georg-Wilhelm
Volz, Thomas
Wagner, Wolfgang
Wahl, Günter
Waller, Ekkehard
Webel, Wolf
Weber, Erich
Weber, Renate
Weissenborn, Thomas
Weiß, Claudia
Wendler, Gerhard
Wenzel, Axel
Werner, Hans-Joachim

Werner, Klaus
Werthebach, Iustina
Wichmann, Lucia
Wick, Gerhard
Wiekrawietz, Hubert
Wiener, Marian
Wieser, Josef
Wild, Gerd
Wilschowitz, Hubert
Winkler, Robert
Winterholer, Hans
Witt, Stefan
Wittpohl, Michael
Wolf, Lukas
Wolff, Walter
Woock, Helmut
Wörner, Carolin
Wossidlo Gerda
Yakarçelik, Tuğrul
Yalin, Yeliz
Yaramanci, Güzin
Yavaşliol, Christine
Yetiş, Güneş
Yiğit, Hatice
Yıldırım, Melek
Yıldız, Uğur
Yılmaz, Jenny
Yılmaz, Neveda
Yorulmaz, Hülya
Yücel, Fahri
Yüzüncü, Reşat
Zachariae, Dorothea
Zahn, Werner
Zanger, Manfred
Zänglein, Christoph
Zatschler, Reinhard
Zelmann, Hans
Zepp, Eduard
Ziegel, Friedrich
Ziegler, H. Jürgen
Ziller, Martin
Zilles, Philipp
Zitzer, Reinhilt
Zurborg, Holger
Zurborg, Kerstin
Zwanzger, Johannes



Herzlichen Dank...

Im Zuge des 150jährigen Jubiläums der Alman Lisesi wurde das bisher vernachlässigte Archiv der Schule mit besonderer Sorgfalt zum Gegenstand der Arbeit gemacht. Ein Historikerteam nahm unsere 150jährige Geschichte unter die Lupe und brachte sie anhand von Dokumenten in unsere Gegenwart. Parallel dazu wurden unserer Schule würdige Werke geschaffen, die unsere Schule, ihre Angehörigen und deren Erfolge für die kommenden Generationen erfahrbar machten. Wir sind stolz darauf, Ihnen die *Geschichte der Deutschen Schule Istanbul* als ein in Türkisch, Deutsch und Englisch herausgegebenes Werk vorzustellen.

Wir danken recht herzlich Serhat Hacıpaşalıoğlu, Vorstandsvorsitzender des Vereins der Ehemaligen der Deutschen Schule Istanbul „Alman Liseliler Derneği“ und Vorstandsmitglied des Vereins zum Betrieb der Deutschen Schule Istanbul „Alman Lisesi İdare Derneği“, der der Ideenvater und Koordinator des Projektes war, Selçuk Akşin Somel und der Forschungsstiftung „Tarih Vakfı“ für die tadellose Verwirklichung der Publikation, Kerim Sunel für seine fotografische Bereicherung des Werkes, dem Lehrerkollegium und der Leitung unserer Schule für die volle Unterstützung der Recherche, allen Angehörigen der Deutschen Schule, die uns ihre Privatarchive zur Verfügung stellten, dem Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland in Istanbul und allen Freunden der Deutschen Schule, die wir hier leider nicht namentlich nennen können.

*Vorstand des Vereins zum Betrieb
der Deutschen Schule Istanbul*

